Kempis



Es ist vollbracht.

Verlag des kath. Büchervereins in München.

Des ehrwürdigen

Thomas von Kempis vier Bücher von der Nachfolge Christi.

Sammt einem Anhange von

Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und andern Andachten, dann einem Sachregister.

Mit Approbation des hochwürdigsten Erzbischöflichen Ordinariates München-Freysing.

Siebente Auflage.

München.
Verlag des katholischen Büchervereines.
1868.

Inhalt
der
vier Bücher von der Nachfolge Christi.

Sach-Register

zu

dem Buche von der Nachfolge Christi.

A*

Erstes Buch.

Ermahnungen zu einem geistlichen Leben.

---

1. Kapitel.

Von der Nachfolge Christi und der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.

1. „Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß“, sagt der Herr. Dieß sind die Worte Christi, wodurch wir ermahnt werden, seinem Leben und Tugendbilde nachzuahmen, wenn wir wollen wahrhaft erleuchtet, und von aller Blindheit des Herzens befreit werden. Demnach sei unser höchstes Streben die Betrachtung des Lebens Jesu Christi.

2. Die Lehre Christi übertrifft alle Lehren der Heiligen, und wer den Geist hätte, der würde eine verborgene Himmelsspeise

darin finden. Aber es geschieht, daß Viele trotz des häufigen Anhörens des Evangeliums wenig Verlangen empfinden, weil sie den Geist Christi nicht haben. Wer aber Christi Worte ganz und mit Genuß verstehen will, der muß sich bemühen, sein ganzes Leben nach Ihm einzurichten.

3. Was nützt es dir, Hohes von der hl. Dreifaltigkeit zu reden, wenn dir die Demuth fehlt, ohne welche du der hl. Dreieinigkeit mißfallest? Wahrlich, hohe Worte machen nicht heilig, nicht gerecht, aber ein tugendhaftes Leben macht bei Gott beliebt. Ich will lieber Bußfertigkeit empfinden, als deren Erklärung wissen. Wenn du die ganze Bibel auswendig wüßtest, und aller Weltweisen Sprüche: was nützte dir das Ganze ohne Gottes Liebe und Gnade? O Eitelkeit der Eitelkeiten, und Alles ist eitel, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Durch Verachtung der Welt nach dem Himmelreiche streben, das ist die höchste Weisheit.

4. Eitelkeit ist es also, vergänglichen Reichthum zu suchen und auf ihn zu hoffen. Eitelkeit ist es, um Ehrenstellen sich bewerben, und zu einem hohen Range sich zu erheben. Eitelkeit ist es, den Lüsten des Fleisches zu folgen, und das zu verlangen, wofür man hernach strenge büßen muß. Eitelkeit ist es, langes Leben zu wünschen, und um ein gutes frommes Leben sich wenig zu kümmern. Eitelkeit ist es, das gegenwärtige Leben allein zu berücksichtigen, und auf das, was kommen wird, sich nicht vorzusehen. Eitelkeit ist es, zu lieben, was eiligst vorübergeht, und nicht darnach zu trachten, was ewig dauert.

5. Gedenke oft jenes Spruches: „Nicht wird gesättigt das Aug' durch Schauen, noch das Ohr erfüllt durch Hören." Strebe demnach, dein Herz von der Liebe zum Sichtbaren loszureißen und zum Unsichtbaren zu erheben. Denn die ihrer Sinnlichkeit folgen, beflecken ihr Gewissen und verlieren Gottes Gnade.

2. Kapitel.

Von der Geringschätzung seiner selbst.

1. Jeder Mensch verlangt von Natur aus viel zu wissen; aber Wissenschaft ohne Gottesfurcht, was nützt sie? Besser ist in der That ein demüthiger Landmann, der Gott dient, als ein stolzer Weltweiser, der sein Heil vernachlässigt und den Lauf der Gestirne beobachtet. Wer sich selbst recht kennt, kommt sich selbst gering vor, und hat kein Gefallen an menschlichem Lobe. Wenn ich Alles wüßte, was in der Welt ist, aber die Liebe nicht besäße; was nützte es mir vor Gott, der mich richten wird nach meinem Thun?

2. Laß' ab von zu großer Wißbegierde; denn sie führt zur Zerstreuung und Täuschung. Die Vielwisser wollen gerne etwas scheinen und als weise Männer im Rufe stehen. Vieles ist, was man wissen möchte, Wenig oder Nichts, was der Seele nützt. Thöricht ist, wer nach andern Dingen trachtet, als nach solchen, welche zu seinem

Seelenheile dienen. Viele Worte sättigen die Seele nicht; aber ein frommes Leben erfrischt das Gemüth, und ein reines Gewissen verleiht große Zuversicht zu Gott.

3. Je mehr und je besser du es weißt, desto strenger wirst du gerichtet werden, wenn du nicht um so heiliger gelebt hast. Darum rühme dich nicht wegen irgend einer Kunst oder Wissenschaft, sondern sei vielmehr in Furcht wegen der dir verliehenen Einsicht. Wenn es dir scheint, daß du Vieles weißt, und gründlich verstehst, so wisse doch, daß es noch viel mehr gibt, was du nicht weißt. Erhebe dich nicht in deinem Sinne, sondern gestehe lieber deine Unwissenheit. Was willst du dich doch Einem vorziehen, da viele sich finden, die gelehrter und erfahrener im Gesetze, als du? Willst du mit Nutzen etwas wissen und lernen: so lerne gern verborgen sein und für Nichts geachtet zu werden.

4. Dieß ist die höchste und nützlichste Wissenschaft — wahre Erkenntniß und

Verachtung seiner selbst. Von sich selbst nichts halten, und von Andern stets eine gute und hohe Meinung haben, ist große Weisheit und Vollkommenheit. Wenn du einen Anderen offenbar sündigen oder etwas Schweres verüben sähest, so dürftest du dich doch nicht für besser halten; denn du weißt nicht, wie lange du im Guten verbleiben wirst. Gebrechlich sind wir alle, du aber halte Niemanden für gebrechlicher, als dich selbst.

3. Kapitel.

Von der Lehre der Wahrheit.

1. Selig, den die Wahrheit durch sich selbst lehrt, nicht durch Bilder und vergängliche Worte, sondern so wie sie an sich ist. Unsere Meinung und unser Sinn täuscht uns oft und reicht nicht weit. Was nützt die viele Klügelei über verborgene und dunkle Dinge, worüber wir im Gerichte nicht beschuldigt werden, daß wir sie nicht verstanden haben? Sehr große Thorheit ist es, daß wir mit Vernach-

lässigung des Nützlichen und Nothwendigen freiwillig nach dem Seltsamen und Schädlichen trachten! Wir haben Augen und sehen nicht.

2. Und welche Sorgfalt verwenden wir auf die Gattungen und Arten der Dinge? Der, zu dem das ewige Wort redet, reißt sich von vielen Meinungen los. Aus Einem Worte ist Alles und Alles verkündet das Eine; und das ist der Anfang, der auch zu uns redet. Niemand versteht oder urtheilet ohne jenes richtig. Wer alle Dinge auf das Eine bezieht, und in dem Einen schaut, kann beständigen Herzens sein, und in Gott voll Friedens bleiben.

O Gott, Du Wahrheit, mach' mich Eins mit Dir in ewiger Liebe! Es ekelt mir oft, viel zu lesen und zu hören; in Dir ist das Ganze, was ich will und verlange. Schweigen sollen alle Lehrer; verstummen alle Geschöpfe vor Deinem Antlitze; Du allein rede zu mir!

3. Je mehr ein Mensch mit sich einig und im Innersten einfältig geworden ist, desto mehr und desto Höheres begreift er ohne Mühe, denn von Oben erhält er das Licht der Erkenntniß. Ein reiner, standhafter Geist voll edler Einfalt wird durch mancherlei Geschäfte nicht zerstreut, weil er Alles zu Gottes Ehren wirkt und sich bestrebt, frei von aller Selbstsucht zu sein. Wer hindert und belästigt dich mehr, als die ungeordnete Neigung deines Herzens? Der gute und gottselige Mensch ordnet seine Werke vorher innerlich, die er äußerlich vollbringen soll. Sie ziehen ihn nicht zu den Begierden seiner sündhaften Neigung, sondern er leitet sie selbst nach dem Urtheile der gesunden Vernunft. Wer hat einen härteren Kampf, als der sich selbst zu überwinden strebt? Und dieß sollte unsere Beschäftigung sein; nämlich sich selbst überwinden, täglich über sich selbst mehr Gewalt gewinnen, und auch im Bessern etwas zunehmen.

4. Jede Vollkommenheit in diesem Leben hat einige ihr anklebende Unvollkommenheit, und all' unser Forschen ist nicht ohne eine gewisse Dunkelheit. Die demüthige Erkenntniß deiner selbst ist ein sicherer Weg zu Gott, als tiefes Forschen nach Wissenschaft. Nicht ist zu verschmähen die Wissenschaft oder die einfache Erkenntniß der Dinge, die an sich betrachtet gut und von Gott angeordnet ist; aber vorzuziehen ist immer ein gutes Gewissen und ein tugendhaftes Leben. Weil aber Viele mehr um das Wissen sich befleißen, als um einen guten Lebenswandel; so irren sie oft und bringen fast keine oder nur geringe Frucht.

5. O wenn sie so großen Fleiß anwendeten zur Ausrottung ihrer Fehler und Einpflanzung von Tugenden, wie zum Aussinnen gelehrter Fragen; so würde nicht so viel Uebel und Aergerniß im Volke und nicht so viel Zuchtlosigkeit in den Klöstern stattfinden. Gewiß wird man uns am

Tage des Gerichtes nicht fragen, was wir gelesen, sondern was wir gethan haben; noch auch, wie schön wir gesprochen, sondern wie fromm wir gelebt haben. Sag' mir, wo sind jetzt alle jene Herren und Meister, die du gekannt, während sie noch lebten, und in ihren Wissenschaften blühten? Schon besitzen ihre Stellen und Pfründen Andere, und ich zweifle, ob diese an sie zurückdenken. In ihrem Leben schienen sie etwas zu sein, und nun schweigt man von ihnen.

6. O wie schnell vergeht die Herrlichkeit der Welt! Hätte doch ihr Leben mit ihrer Wissenschaft übereingestimmt, dann hätten sie recht studirt und gelesen. Wie Viele gehen zu Grunde durch die eitle Weisheit dieser Welt, weil sie wenig besorgt sind, Gott zu dienen! Und weil sie lieber groß, statt demüthig sein wollen, so werden sie nichtig in ihren Gedanken. Wahrhaft groß ist, wer große Liebe hat. Wahrhaft groß ist, wer in seinen Augen

klein ist, und jeden Höhepunkt des Ruhmes für nichts achtet. Wahrhaft klug ist, wer alles Irdische wie Staub achtet, um Christum zu gewinnen. Und wahrhaft hochgelehrt ist, wer Gottes Willen thut, und seinen eigenen Willen aufgibt.

4. Kapitel.

Von der Vorsicht im Handeln.

1. Nicht jedem Worte ist zu trauen, nach jeder Eingebung; sondern vorsichtig und langmüthig muß man die Sache vor Gott erwägen. Leider wird oft das Böse leichter, als das Gute von einem Andern geglaubt und ausgesprochen; so schwach sind wir. Aber vollkommene Menschen glauben nicht leicht jedem Erzähler; denn sie kennen die menschliche Schwachheit, die zum Bösen geneigt und in Worten gar hinfällig ist.

2. Große Weisheit ist es, nicht voreilig zu sein in seinen Handlungen, und nicht hartnäckig auf seinen eigenen An-

sichten bestehen. Hiezu gehört auch, nicht jeglichen Menschenworten zu glauben, noch was man gehört oder geglaubt, sogleich wieder fremden Ohren anzuvertrauen. Mit einem weisen und gewissenhaften Manne geh' zu Rathe; und suche lieber von einem Bessern unterrichtet zu werden, als deinen eigenen Einfällen zu folgen. Ein frommes Leben macht den Menschen weise vor Gott und erfahren in Vielem. Je demüthiger Einer in sich, und je gottergebener er ist, desto weiser und ruhiger wird er in Allem sein.

5. Kapitel.

Von dem Lesen der heiligen Schrift.

1. Wahrheit ist in den heiligen Schriften zu suchen, nicht Beredsamkeit. Die heilige Schrift muß in dem Geiste gelesen werden, mit dem sie verfaßt ist. Wir müssen mehr den Nutzen suchen in den Schriften, als die Feinheit der Sprache. Eben so gerne müssen wir andächtige und ein-

fach geschriebene Bücher lesen, als erhabene und tiefgelehrte. Nicht störe dich das Ansehen des Verfassers, ob er von geringer oder großer Gelehrsamkeit ist, sondern die Liebe zur Wahrheit ziehe dich zum Lesen hin. Forsche nicht, wer das gesagt hat, sondern achte darauf, was da gesagt wird.

2. Die Menschen vergehen, aber die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit. Ohne Ansehen der Person redet in mancherlei Weisen Gott zu uns. Unser Vorwitz hindert uns oft im Lesen der Schriften, weil wir das begreifen und ergründen wollen, woran wir einfach vorüber gehen sollten. Wenn du daraus Nutzen schöpfen willst, so lies demüthig, einfältig und gläubig, und begehre niemals den Ruf der Gelehrsamkeit. Frage gerne, und vernimm schweigend die Worte der Heiligen; auch sollen dir die Gleichnißreden der Alten nicht mißfallen; denn ohne Ursache werden sie nicht vorgetragen.

6. Kapitel.

Von den ungeordneten Neigungen.

1. So oft der Mensch eine unordentliche Begierde hegt, wird er sogleich in seinem Innern unruhig. Der Stolze und der Geizige ruhen nie; der Arme und im Geiste Demüthige wandelt in des Friedens Fülle. Der Mensch, der noch nicht vollkommen in sich abgestorben ist, wird schnell versucht und überwunden bei kleinen und geringen Dingen. Der Schwache im Geiste und gewissermassen noch Fleischliche und zum Sinnlichen Geneigte kann sich schwer von den irdischen Begierden ganz abziehen. Daher fühlt er oft Traurigkeit, wenn er sich etwas versagt; er wird auch leicht unwillig, wenn ihm Jemand widerstrebt.

2. Wenn er aber erlangt hat, wornach ihn gelüstete, so drückt ihn alsbald der Vorwurf des Gewissens, weil er seiner Leidenschaft gefolgt ist, die ihm in Nichts zum Frieden verhilft, den er gesucht. Durch Widerstand gegen die Leidenschaften wird

demnach wahrer Friede des Herzens gefunden, nicht aber dadurch, daß man denselben nachgibt. Darum thront nicht der Friede im Herzen des fleischlich gesinnten Menschen, nicht in dem, der dem Aeußern sich hingibt, sondern in dem Inbrünstigen und Geistiggesinnten.

7. Kapitel.

Von der Vermeidung eitler Hoffnung und des Uebermuthes.

1. Eitel ist, wer seine Hoffnung auf Menschen oder andere Geschöpfe setzt. Schäme dich nicht, Anderen zu dienen aus Liebe zu Jesus Christus, und arm in dieser Welt zu scheinen. Stütze dich nicht auf dich selbst sondern gründe deine Hoffnung auf Gott. Thue, was du kannst, und Gott wird deinem guten Willen beistehen. Vertraue nicht auf deine Einsicht oder auf die Schlauheit irgend eines Lebenden; sondern mehr auf Gottes Gnade, der den Demüthigen hilft, und die vermessen auf sich Vertrauenden demüthigt.

2. Rühme dich nicht der Reichthümer, wenn du sie besitzest, oder mächtiger Freunde, sondern setze deinen Ruhm in Gott, der Alles verleiht und Sich selbst über Alles dir zu geben verlangt. Erhebe dich nicht wegen körperlicher Größe oder Schönheit, die durch eine leichte Krankheit vernichtet oder verunstaltet werden kann. Gefalle dir nicht selbst wegen deiner Geschicklichkeit oder deines Talentes, damit du nicht Gott mißfallest, von dem Alles ist, was du immer Gutes von Natur besitzen magst.

3. Achte dich nicht für besser, als Andere, um nicht etwa für schlechter gehalten zu werden vor Gott, der weiß, was an dem Menschen ist. Sei nicht stolz auf deine guten Werke; denn anders sind oft die Urtheile Gottes als die der Menschen. Ihm mißfällt oft, was den Menschen gefällt. Hast du etwas Gutes an dir, so erwarte von Andern Besseres, um die Demuth zu bewahren. Nicht schadet es, wenn du Allen dich nachsetzest, es schadet aber

sehr viel, wenn du nur Einem dich vorsetzest. Stäter Friede ist mit dem Demüthigen; im Herzen des Stolzen aber häufig Eifersucht und Unmuth.

8. Kapitel.

Von der Vermeidung übergroßer Vertraulichkeit.

1. Nicht jedem Menschen schließe dein Herz auf; sondern mit dem Weisen und Gottesfürchtigen besprich deine Angelegenheiten. Mit jungen Leuten und Fremden gehe selten um. Schmeichle nicht den Reichen, und erscheine nicht gerne vor den Großen. Zu Demüthigen und Einfachen, zu Andächtigen und Sittsamen geselle dich und rede mit ihnen von erbaulichen Dingen. Sei nicht vertraut mit irgend einer Weibsperson; sondern empfiehl im Allgemeinen alle frommen Weibsleute Gott. Mit Gott allein und seinen Engeln wünsche vertraut zu sein, und vermeide der Menschen Bekanntschaft.

2. Liebe muß man gegen Alle haben, aber Vertraulichkeit taugt nicht. Bisweilen geschieht es, daß eine ungekannte Person durch guten Ruf Glanz verbreitet, der aber, in der Nähe beschaut, schwindet. Wir meinen manchmal Andern zu gefallen durch unsern Umgang, während wir ihnen vielmehr mißfallen wegen der in uns wahrgenommenen bösen Gesittung.

9. Kapitel.

Von Gehorsam und Unterwürfigkeit.

1. Etwas Großes ist es, im Gehorsame stehen, unter einem Obern leben, und nicht sein eigener Herr sein. Viel sicherer ist es, in Untergebenheit leben, als ein Vorgesetzter sein. Viele sind unter dem Gehorsame mehr aus Zwang, als aus Liebe, und solche haben Plage und murren leicht. Sie werden nie die Freiheit des Geistes erlangen, wenn sie nicht mit ganzem Herzen um Gotteswillen sich unterwerfen. Laufe da oder dorthin; du wirst nicht Ruhe finden,

außer in demüthiger Unterwerfung unter des Oberen Leitung. Die Einbildung von (scheinbar besseren) Wohnorten und die Veränderung derselben hat schon Viele getäuscht.

2. Wahr ist es, daß jeder gerne handelt nach seinem Sinne, und mehr zu Denen sich neigt, die einerlei Sinn haben mit ihm. Aber wenn Gott unter uns ist, so müssen wir unseren eigenen Sinn um des schönen Friedens willen aufgeben. Wer ist so weise, daß er Alles vollkommen wissen kann? Deßwegen trau' nicht zu viel auf deine Einsicht; sondern höre auch die Meinung Anderer. Ist deine Ansicht gut und du gibst sie um Gottes willen auf, und folgst einer anderen: so wirst du mehr Gewinn davon haben.

3. Denn ich habe oft gehört, es sei sicherer, einen Rath zu hören und anzunehmen, als zu geben. Es kann sich auch zutragen, daß deine Meinung hier und da gut ist; aber Andern nicht nachgeben, wenn

Vernunft und Gründe es fordern, ist ein Zeichen von Stolz und Hartnäckigkeit.

10. Kapitel.

Von der Vermeidung überflüssigen Geredes.

1. Hüte dich vor dem Weltgetümmel, so viel du kannst; denn viel verwirrt das Einmischen in weltliche Händel, auch wenn es in redlicher Absicht geschieht. Denn schnell werden wir von der Eitelkeit befleckt und gefangen. Ich wollte, daß ich öfters geschwiegen hätte und nicht unter Menschen gewesen wäre. Aber warum reden wir so gerne und plaudern miteinander, da wir doch selten ohne Gewissensverletzung zum Stillschweigen zurückkehren? Darum reden wir so gerne, weil wir uns in der Unterredung gegenseitig zu trösten suchen, und das Herz, durch verschiedenartige Gedanken beschwert, erleichtern wollen. Und über das, was wir innig lieben oder begehren, oder wovon wir meinen,

es sei uns zuwider, reden und denken wir gerne.

2. Aber leider! oft eitel und vergebens. Denn dieser äußere Trost ist dem inneren und göttlichen Troste kein kleiner Schaden. Daher soll man wachen und beten, daß die Zeit nicht müssig vergehe. Wenn es zu reden sich ziemt und frommt, so rede, was zur Erbauung dient. Ueble Gewohnheit und Vernachlässigung unsers geistigen Fortschreitens trägt viel zur Unbewachtheit unseres Mundes bei. Es nützt jedoch nicht wenig zum geistigen Fortschreiten eine fromme Unterredung über geistliche Gegenstände; besonders wenn Solche, die Eines Sinnes und Geistes sind, in Gott sich vereinen.

11. Kapitel.

Von der Erlangung des Friedens und vom Eifer zur Besserung.

1. Vielen Frieden könnten wir haben wenn wir uns nicht wollten um Anderer

Reden und Thaten, die obendrein unserer Besorgniß nichts angehen, bekümmern. Wie kann derjenige lange in Frieden leben, der in fremde Angelegenheiten sich einläßt? der Anläße dazu auswärts sucht, der wenig oder selten sich innerlich sammelt? Selig sind die einfältigen Herzen, denn sie werden vielen Frieden haben.

2. Woher waren einige der Heiligen so vollkommen und so beschaulich? Weil sie sich selbst durchaus von allen irdischen Begierden abzutödten strebten; und darum aus tiefstem Herzensgrunde Gott anhängen, und frei sich selbst obliegen konnten. Wir sind zu sehr von unsern Leidenschaften umgarnt, und bekümmern uns zu viel um Vergängliches. Selten überwinden wir auch nur einen Fehler vollkommen, und eifern uns nicht an zum täglichen Fortschreiten, daher verbleiben wir kalt und lau.

3. Wenn wir uns selbst vollkommen abgestorben, und innerlich weniger verwirrt wären; könnten wir auch an Gött-

lichem Geschmack finden, und von der himmlischen Beschauung Etwas erfahren. Das einzige und größte Hinderniß ist, daß wir von Leidenschaften und Begierden nicht frei, und den vollkommenen Weg der Heiligen zu betreten nicht bemüht sind. Wenn auch eine geringe Widerwärtigkeit uns begegnet, so werden wir all' zu schnell niedergeschlagen, und wenden uns zu menschlichem Troste.

4. Strebten wir, wie tapfere Männer, fest zu stehen im Kampfe: wahrlich, wir würden die Hilfe des Herrn vom Himmel her über uns gewahr werden. Denn er ist bereit, den Streitenden und auf seine Gnade Hoffenden zu helfen; indem er uns Anlaß gibt zum Kampfe, auf daß wir überwinden. Wenn wir unser Fortschreiten in der Gottseligkeit nur in äußere Uebungen setzen, so wird unsere Andacht schnell ein Ende haben. Aber laßt uns an die Wurzel die Axt legen, um, gereinigt von Leidenschaften, ein friedliches Gemüth zu erlangen!

5. Wenn wir in jedem Jahre Einen Fehler ausrotteten, würden wir schnell vollkommene Männer werden. Aber oft nehmen wir im Gegentheile wahr, daß wir besser und reiner am Anfange unserer Bekehrung gewesen sind, als nach vielen Jahren der Gelübdeablegung. Unser Eifer und unsere Besserung sollte täglich wachsen; aber jetzt wird es für etwas Großes gehalten, wenn Einer vom ersten Eifer nur einen Theil bewahren kann. Wenn wir uns anfänglich nur einige Gewalt anthäten, dann könnten wir nachher Alles mit Leichtigkeit und Freude thun.

6. Schwer ist es, Gewohntes zu verlassen, aber noch schwerer, seinen eigenen Willen zu brechen. Wenn du Geringfügiges und Leichtes nicht überwindest, wann wirst du das Schwerere bewältigen? Widerstehe im Anfange deiner Neigung, und entsage der bösen Gewohnheit, damit sie dich nicht nach und nach zu größerer Beschwerde führe. O wenn du bedächtest,

welch' großen Frieden du dir selbst, und welche Freude du Andern machtest durch dein eigenes Wohlverhalten; ich meine du wärest besorgter um dein geistiges Fortschreiten.

12. Kapitel.

Vom Nutzen der Trübsal.

1. Gut ist es für uns, daß wir einige Beschwernisse und Widerwärtigkeiten haben; denn sie rufen oft den Menschen zum eigenen Herzen zurück, daß er erkenne, er sei hier in der Verbannung, und daß er seine Hoffnung nicht auf irgend etwas in dieser Welt setze. Gut ist es, daß wir manchmal Widersprüche erleiden, und daß man übel und schlecht von uns denkt, obwohl wir Gutes thun und beabsichtigen. Das verhilft oft zur Demuth, und schützt uns vor eitler Ehrbegierde. Denn dann suchen wir eifriger den innerlichen Zeugen, Gott, wenn wir äußerlich geringe geachtet werden von den Menschen, und wenn man uns nichts Gutes zutraut.

2. Daher sollte sich der Mensch ganz auf Gott stützen, damit es für ihn nicht nöthig wäre, viele menschliche Tröstungen zu suchen. Wenn der Mensch, der guten Willens ist, geplagt oder versucht, oder von bösen Gedanken gequält wird; dann sieht er es eher ein, wie unentbehrlich Gott ihm sei, ohne den er nichts Gutes vermag. Dann trauert, seufzet und betet er um des Elendes willen, das er leidet. Dann wird er des Lebens überdrüssig, und wünscht die Ankunft des Todes, um aufgelöst zu werden und bei Christus sein zu können. Dann auch sieht er es recht ein, daß vollkommene Sicherheit und voller Friede in der Welt nicht bestehen können.

13. Kapitel.

Von dem Widerstande in Versuchungen.

1. So lange wir in der Welt leben, können wir nicht ohne Anfechtung und Versuchung sein. Daher steht im Buche Job geschrieben: „Eine Versuchung ist das

menschliche Leben auf Erden." Darum sollte ein Jeder sorgsam sein bei seinen Versuchungen und wachsam im Gebete, damit der Teufel zur Verführung keinen Raum gewinne, er, der nimmer schläft, sondern umhergeht, suchend, wen er verschlinge. Niemand ist so vollkommen und heilig, daß er nicht bisweilen Versuchungen habe, und gänzlich können wir ihrer nicht entbehren.

2. Es sind jedoch Versuchungen dem Menschen sehr nützlich, wiewohl sie beschwerlich sind und lästig; denn durch sie wird der Mensch gedemüthigt, geläutert und belehrt. Alle Heiligen sind durch viele Anfechtungen und Versuchungen hindurch gegangen und gereift; die aber Versuchungen nicht ertragen konnten, sind verworfen worden und abgefallen. Es gibt keinen so heiligen Stand und keinen so verborgenen Ort, wo nicht Versuchungen oder Trübsale wären.

3. Der Mensch ist vor Versuchungen nie ganz sicher, so lange er lebt; denn in

uns ist die Quelle der Versuchungen, seit wir in Lüsten geboren sind. Weicht eine Versuchung oder Anfechtung, so nahet eine andere heran, und immer werden wir etwas zu leiden haben, denn das Gut unserer Seligkeit haben wir verloren. Viele suchen den Anfechtungen zu entfliehen, und fallen tiefer in dieselben. Durch Flucht allein können wir nicht siegen, aber durch Geduld und Demuth werden wir stärker, als alle Feinde.

4. Wer den Versuchungen nur äußerlich ausweicht, und die Wurzel nicht ausreißt, wird wenig gewinnen: ja schneller werden sie ihm zurückkehren und ärger wird er sie empfinden. Nach und nach und durch Geduld und Langmuth wirst du mit Gottes Hilfe besser überwinden, als mit Hartnäckigkeit und eigenem Ungestüm. Nimm oft einen Rath an in der Versuchung, und begegne dem Versuchten ja nicht hart; sondern spende ihm Trost, wie du wünschtest, daß es dir geschehen möge.

5. Der Anfang aller bösen Versuchungen ist die Unbeständigkeit des Herzens und das geringe Vertrauen auf Gott. Denn wie ein Schiff ohne Steuermann hierhin und dorthin von den Fluthen getrieben wird, so wird ein schwacher und seinem Vorsatze treulos gewordener Mensch mannigfach angefochten. Feuer erprobt das Eisen, und Versuchung den gerechten Menschen. Wir wissen oft nicht, was wir können, aber die Versuchung macht offenbar, was wir sind. Wachen muß man aber, zumal am Anfange der Versuchung, weil dann leichter der Feind besiegt wird, wenn man ihn die Thüre des Herzens auf keine Weise passiren läßt, sondern vor der Schwelle, sobald er anklopft, ihm entgegentritt. Daher sagte Jemand: „Widerstrebe dem Anfang; zu spät wird Heilung bereitet, hat „durch Zögerung schon Stärke das Uebel „erlangt." Denn zuerst begegnet dem Gemüthe der einfache Gedanke, dann die mächtige Einbildung, sonach die Lust und die

böse Anregung und endlich die Einwillig-ung. So zieht allmählig der böse Feind ganz ein, sobald ihm nicht widerstanden wird im Anfange. Und je länger einer unschlüssig zum Widerstehen gewesen, desto schwächer wird er täglich in sich, und desto mächtiger der Feind gegen ihn.

6. Einige haben im Anfange ihrer Bekehrung schwerere Versuchungen, Andere aber am Ende. Einige dagegen haben es fast durch ihr ganzes Leben schlimm. Einige werden ganz gelinde versucht, nach der göttlichen Anordnung und Weisheit die den Zustand und die Verdienste der Menschen abwäget, und Alles zum Heile seiner Auserwählten voraus ordnet.

7. Demnach dürfen wir nicht verzagen, wenn wir versucht werden; sondern desto inbrünstiger Gott anflehen, daß Er in aller Versuchung uns beizustehen sich würdige, Er, der ja nach dem Ausspruche Pauli, „der Versuchung solch' ein Ende bereiten wird, daß wir's ertragen können.“ Ver-

demüthigen wir also unsere Seelen unter Gottes Hand in jeder Versuchung und Anfechtung! Denn die Demüthigen im Geiste wird Er retten und erhöhen.

8. In Versuchungen und Trübsalen erprobt sich der Mensch, wie weit er in der Besserung vorwärts geschritten, und darin liegt das größere Verdienst, und die Tugend wird mehr offenbar. Auch ist es nichts Großes, wenn ein Mensch dann andächtig ist und inbrünstig, so lange er keine Beschwerde fühlt; aber wenn er zur Zeit der Trübsal geduldig ausharret, wird er zu großem Fortschritte Hoffnung haben. Einige werden vor großen Versuchungen beschützt, und in den kleinen täglichen unterliegen sie oft; auf daß sie, gedemüthigt, bei größeren auf sich selbst nie vertrauen, da sie in so geringen schon so schwach sind.

14. Kapitel.

Von der Vermeidung freventlichen Urtheils.

1. Kehre auf dich selbst deine Augen, und

hüte dich, Anderer Handlungen zu richten. In der Beurtheilung Anderer arbeitet der Mensch vergeblich, irret oft, und sündiget leicht; in der Beurtheilung aber und Erforschung seiner selbst arbeitet er stets mit Erfolg. Wie uns eine Sache am Herzen liegt, so urtheilen wir häufig darüber; denn das rechte Urtheil verlieren wir wegen unserer Eigenliebe. Wenn Gott stets die innere Absicht unseres Verlangens wäre, so würden wir nicht so leicht verwirrt ob des Widerspruches gegen unsern Sinn.

2. Oft ist etwas im Innern verborgen, oder kommt auch von Außen dazu, was uns auf gleiche Weise hinzieht. Viele suchen heimlich sich selbst bei dem, was sie thun, und wissen es nicht. Sie scheinen auch in gutem Frieden zu stehen, so lange Alles nach ihrem Wunsche und Sinne geht; wenn es aber anders kommt, als sie es wünschten, so gerathen sie schnell in Bewegung und werden traurig. Wegen Verschiedenheit der Gesinnungen und Mein-

ungen entstehen oft genug Uneinigkeiten unter Freunden und Mitbürgern, unter Ordensleuten und selbst unter Frommen.

3. Eine alte Gewohnheit — schwer verläßt man sie: und über den eigenen Gesichtskreis hinaus läßt sich Niemand gerne führen. Wenn du mehr auf deine Vernunft und Geschicklichkeit bauest, als auf die allmächtige Kraft Jesu Christi, so wirst du kaum oder spät ein erleuchteter Mensch werden; denn Gott will, daß wir uns ihm vollkommen unterwerfen, und all' unsere Vernunft durch eine von ihm entflammte Liebe überschreiten.

15. Kapitel.

Von den Liebeswerken.

1. Um kein Ding der Welt und um keines Menschen Liebe darf man etwas Böses thun; aber zum Nutzen Eines, der es bedarf, darf man ein gutes Werk manchmal getrost unterlassen, oder auch für ein

besseres vertauschen. Denn thut man das, so wird das gute Werk nicht zerstört, sondern in ein besseres verwandelt. Ohne Liebe nützt ein äußeres Werk nichts; was aber aus Liebe geschieht, und sei es auch noch so geringe und verächtlich, das wird durchaus fruchtbringend. Denn Gott erwägt mehr, aus welch großer Sehnsucht und Liebe Einer ein Werk verrichtet, als das Werk selbst, das er thut.

2. Viel thut, wer viel liebt, viel thut, wer etwas recht thut. Recht thut, wer dem Gemeinwohle mehr als seinem Willen dient. Oft scheint es Liebe zu sein, und ist viel mehr Eigenliebe, weil natürliche Neigung, eigener Wille, Hoffnung auf Wiedervergeltung, Hang zur Bequemlichkeit selten fern sein wollen.

3. Wer die wahre und vollkommene Liebe hat, sucht in keiner Sache sich selbst: sondern wünscht, daß nur Gottes Ehre in Allem geschähe. Auch beneidet er Keinen, weil er nicht die eigene Lust liebt; auch

will er nicht an sich selbst Freude haben, sondern in Gott über alles Gute beglückt werden. Niemanden legt er was Gutes bei, sondern bezieht es ganz auf Gott, aus Dem ursprünglich Alles herfließt, und in Dem endlich alle Heiligen selige Ruhe haben. O wer einen Funken von wahrer Liebe hätte, der würde gewiß fühlen, daß alles Irdische voll Eitelkeit ist!

16. Kapitel.

Von der Ertragung fremder Fehler.

1. Was der Mensch an sich und an Andern zu bessern nicht vermag, muß er geduldig ertragen, bis Gott es anders ordnet. Denke, daß es so vielleicht besser ist für deine Prüfung und Geduld, ohne welche unsere Verdienste nicht hoch anzuschlagen sind. Du mußt jedoch bei solchen Hemmnissen beten, daß Gott dir zu Hilfe zu kommen sich würdige, und du sie sanftmüthig tragen mögest.

2. Wenn Einer, ein- oder zweimal er-

mahnt, nicht nachgibt, so streite nicht mit ihm, sondern überlaß das Ganze Gott damit sein Wille und seine Verherrlichung geschehe in allen seinen Dingen, denn er weiß wohl das Böse zum Guten zu lenken. Bemühe dich, geduldig zu sein in Ertragung der Mängel und Gebrechen Anderer; denn du hast auch Vieles an dir, was von Andern muß ertragen werden. Wenn du dich nicht so machen kannst, wie du gerne möchtest, wie wirst du einen Andern nach deinem Wohlgefallen haben können? Gerne hätten wir Andere vollkommen, und doch bessern wir die eigenen Fehler nicht.

3. Wir wollen, daß Andere strenge zurecht gewiesen werden, aber wir selbst wollen uns nicht zurechtweisen lassen. Es mißfällt uns die große Freiheit Anderer, und doch wollen wir uns nicht versagen, was wir verlangen. Daß Andere durch Gesetze beschränkt werden, ist unser Wille, aber wir selbst dulden es in keiner

Weise, eingeschränkt zu werden. So ist es also einleuchtend, wie selten wir den Nächsten wie uns selbst beurtheilen. Wenn alle vollkommen wären, was hätten wir dann von Anderen für Gott zu leiden?

4. Nun aber hat Gott es so angeordnet, damit wir lernen, Einer des Andern Last zu ertragen; denn Niemand ist ohne Fehler, Niemand ohne Bürde, Niemand sich selbst genügend, Niemand sich weise genug, sondern wir müssen einander ertragen, gegenseitig trösten, unterstützen, belehren und ermahnen. Wie groß die Tugend eines Jeden aber sei, das zeigt sich am besten bei Gelegenheiten des Leidens. Diese Gelegenheiten machen den Menschen nicht gebrechlich, sondern sie zeigen, wie er beschaffen ist.

17. Kapitel.

Vom Klosterleben.

1. Du mußt lernen, deinen Sinn in Vielem zu brechen, wenn du willst Friede

und Eintracht mit Anderen erhalten. Es ist keine Kleinigkeit, in Klöstern oder in einer Gemeinschaft zu leben, und dortselbst ohne Klage zu verweilen, und bis zum Tode zu verharren. Glückselig, wer dort fromm gelebt und glücklich vollendet hat. Willst du pflichtschuldig bestehen und gedeihlich fortschreiten, so halte dich als einen verwiesenen Pilger auf Erden. Du mußt ein Thor werden um Christi willen, wenn du ein gottseliges Leben führen willst.

2. Ordenskleid und Tonsur tragen wenig bei, aber Aenderung der Sitten und vollständige Abtödtung der Leidenschaften machen den wahren Ordensmann. Wer etwas Anderes sucht, als lediglich Gott und sein Seelenheil, wird nur Schmerz finden. Auch kann der nicht lange im Frieden bleiben, der nicht bemüht ist, der Geringste zu sein und Allen unterthan.

3. Zum Dienen bist du gekommen, nicht zum Herrschen; zum Dulden und

zum Arbeiten bist du berufen, nicht zum Müssiggehen und Schwätzen. Hier also erproben sich die Menschen, wie das Gold im Probirofen. Hier kann Niemand bestehen, will er sich nicht vom ganzen Herzen um Gottes willen demüthigen.

18. Kapitel.

Von den Beispielen der heiligen Väter.

1. Schau hin auf der heiligen Väter lebendige Beispiele, in welchen wahre Vollkommenheit und Gottseligkeit hervorgeleuchtet hat, und du wirst sehen, wie geringe und beinahe Nichts ist, was wir thun. Ach! was ist unser Leben, wenn man es mit dem ihrigen vergleicht? Die Heiligen und Freunde Christi dienten ihrem Herrn in Hunger und Durst, in Frost und Blöße, in Arbeit und Ermüdung, in Wachen und Fasten, in Gebeten und heiligen Betrachtungen, in Verfolgungen und Schmähungen.

2. O wie viele und schwere Trübsale, haben die Apostel, die Martyrer, die Be-

kenner, die heiligen Jungfrauen und Alle, die Christi Fußstapfen nachfolgen wollten, erduldet! Denn ihre Seelen haben sie in diesem Leben gehaßt, um für's ewige Leben sie zu besitzen. O welch ein strenges und abgeschiedenes Leben haben die heiligen Väter in den Einöden geführt! welch' langwierige und schwere Versuchungen ertragen! wie oft wurden sie vom (bösen) Feinde gequält! welch' häufige und inbrünstige Gebete haben sie Gott dargebracht! welch' strenge Entsagungen geübt! welch' großen Eifer und Ernst zum geistigen Fortschreiten gehabt! welch' tapferen Kampf zur Ueberwindung der Laster bestanden! welch' eine reine und rechte Richtung zu Gott eingehalten! Den Tag hindurch arbeiteten sie, und die Nächte brachten sie in anhaltendem Gebete zu, wiewohl sie auch beim Arbeiten nicht im mindesten vom innerlichen Gebete abließen.

3. Alle Zeit wendeten sie nützlich an; jede Stunde im Dienste Gottes kam ihnen

kurz vor. Und über der großen Süßigkeit der Betrachtung wurde sogar das Bedürfniß körperlicher Erholung vergessen. Allen Reichthümern, Würden, Ehrenstellen, Freunden und Bekannten entsagten sie; nichts von der Welt wünschten sie zu haben, kaum das zum Leben Nöthige nahmen sie; dem Körper zu dienen, auch nur aus Bedürfniß, that ihnen leid. Arm also waren sie an irdischen Dingen, aber sehr reich an Gnade und Tugenden. Aeußerlich darbten sie, aber innerlich wurden sie mit Gottes Gnade und Trost erfüllet.

4. Der Welt waren sie fremd, aber Verwandte und vertraute Freunde Gottes. Sich selbst kamen sie vor wie Nichts und dieser Welt verächtlich: aber sie waren in den Augen Gottes kostbar und geliebt. In wahrer Demuth standen sie, im einfältigen Gehorsame lebten sie, in der Liebe und Geduld wandelten sie: und darum nahmen sie täglich im Geiste zu, und erlangten bei Gott große Gnade. Sie wur-

den aufgestellt zum Vorbilde für alle Ordensleute, und sie sollen uns mehr anregen zum Eifer im Guten, als uns die Zahl der Lauen zur Nachläßigkeit verführt.

5. O wie groß ist der Feuereifer aller Ordensleute im Beginne ihrer heiligen Stiftung gewesen! O welche Andacht im Gebete, welcher Wetteifer in der Tugend! welch' große Zucht hat geherrscht! welche Ehrfurcht und welcher Gehorsam hat, unter der Regel ihres Lehrers, in Allen aufgeblühet? Es zeugen annoch die hinterlassenen Spuren, daß sie wahrhaft heilige und vollkommene Männer gewesen, die als so rüstige Streiter die Welt sich unterworfen haben. Jetzt wird Einer für groß gehalten, wenn er nur kein Gebot übertritt, und das Widrige, das ihm etwa aufstößt, geduldig erträgt.

6. O der Lauheit und der Nachläßigkeit in unserem Stande! daß wir so bald abweichen von dem alten Eifer, und uns bereits das Leben verleiden vor Lässigkeit

und Lauheit! Möchte doch in dir nicht völlig schlummern der Fortschritt in den Tugenden, der du so oft viele Beispiele von Gottseligen gesehen hast!

19. Kapitel.

Von der Uebung eines guten Ordensmannes.

1. Das Leben eines wahren Ordensmannes muß an allen Tugenden reich sein, damit er innerlich so sei, wie er den Menschen äußerlich scheint. Und mit Recht soll er innerlich noch mehr sein, als was äußerlich gesehen werden kann; denn unser Herzenserforscher ist Gott, den wir höchlich verehren müssen, wir mögen wo immer sein, und vor dessen Angesicht wir, wie die Engel, rein wandeln sollen. Jeden Tag sollen wir unsern Vorsatz erneuern und innigen Eifer in uns erwecken, gleich als wären wir heute zum ersten Male zur Bekehrung geschritten, und rufen sollen wir: „Herr, mein Gott! stehe mir bei im guten Vorsatze und in Deinem

heiligen Dienste, und schenke mir heute das vollkommene Beginnen, denn Nichts ist, was ich bisher gethan habe.“

2. Wie unser Vorsatz, ist der Lauf unserer Besserung: und vielen Fleiß hat der nöthig, welcher gute Fortschritte machen will. Wenn der, welcher kräftige Vorsätze fasset, oft fehlt, wie wird es dem gehen, der selten oder weniger bestimmt sich etwas vornimmt? Auf verschiedene Weisen jedoch geschieht das Ablassen von unserem Vorsatze: und selbst eine geringe Unterlassung unserer Uebungen geht kaum ohne Schaden vorüber. Der Gerechten Vorsatz haftet mehr an der Gnade Gottes, als an eigener Weisheit; auf Ihn vertrauen sie auch stets in Allem, was immer sie unternehmen. Denn der Mensch denkt's, aber Gott lenkt's; und der Weg des Menschen steht nicht in seiner Gewalt.

3. Wenn, einer frommen Absicht wegen, oder zum Zwecke brüderlichen Nutzens bisweilen die gewohnte Uebung unterlassen

wird, so mag man leicht nachher das wieder einholen können. Wenn man sie aber aus Ueberdruß der Seele oder aus Nachläßigkeit leichtsinnig unterläßt, so ist es strafbar genug, und der Schaden wird schon gefühlt werden. Wir mögen uns anstrengen, wie sehr wir können, doch werden wir leicht fehlen in Vielem. Immer jedoch müssen wir uns etwas Bestimmtes vorsetzen, und zwar hauptsächlich gegen das, was uns am meisten hindert. Unser Aeußeres und Inneres müssen wir gleichsam durchforschen und ordnen, weil Beides Einfluß hat auf unsere Besserung.

4. Wenn du nicht anhaltend dich zu sammeln vermagst, so thu' es wenigstens zuweilen: und zwar mindestens einmal des Tags, am frühen Morgen oder am Abende. Morgens fasse einen Vorsatz, am Abende prüfe deinen Wandel, wie du den Tag über gewesen bist in Worten, Werken und Gedanken; denn hierin hast du vielleicht öfters Gott und deinen Nächsten beleidigt.

Rüste dich, wie ein Mann, gegen den bösen Feind; bezähme die Eß- und Trink-Lust, und du wirst alle fleischliche Neigung leichter zügeln können. Sei niemals ganz müßig: sondern lies, oder schreib', oder bete, oder arbeite etwas Gemeinnütziges! Doch körperliche Uebungen sind mit Auswahl vorzunehmen, und nicht von Allen auf gleiche Weise zu treiben.

5. Uebungen, die nicht gemeinschaftlich sind, sollen nicht äußerlich gezeigt werden: denn die besonderen werden im Geheimen mit mehr Sicherheit geübt. Hüte dich jedoch, daß du bei den Gemeinsamen nicht zu träge, und bei den Eigenen nicht zu aufgelegt seiest, sondern nach vollständiger und gewissenhafter Erfüllung der allgemeinen Obliegenheiten und Verbindlichkeiten, gib, wenn dir noch Zeit übrigt, dich dir selbst hin, wie es deine Andacht verlangt. Nicht alle können eine Uebung haben: sondern die eine ist diesem, die andere jenem zuträglicher. Auch sind nach

den Verhältnissen der Zeit verschiedene Uebungen wohlgefällig: denn die einen sagen an Festtagen, die anderen an Werktagen mehr zu. Der einen bedürfen wir zur Zeit der Versuchung, und der anderen zur Zeit des Friedens und der Ruhe. In Trauer sind uns andere Gedanken willkommen, als wenn wir froh in dem Herrn sein werden.

6. An den hohen Festtagen sollen wir gute Uebungen erneuern, und der Heiligen Fürbitte inbrünstiger anflehen. Von einem Festtage zum andern müssen wir unsere Vorsätze erneuern, als wollten wir eben aus dieser Welt wandern, und zum ewigen Festtage eingehen. Daher müssen wir uns sorgfältig vorbereiten auf die gottgeweihten Tage, und andächtiger wandeln, und jede Vorschrift strenger beobachten, gleich als würden wir in Kurzem den Lohn unserer Mühe von Gott empfangen.

7. Wird aber der Lohn hinausgeschoben, so mögen wir uns für noch nicht genug

vorbereitet halten und für unwürdig zu einer solchen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird zu seiner Zeit. Wir müssen uns deßhalb besser zum Heimgange vorbereiten. „Selig der Knecht" (sagt der Evangelist Lukas), „den der Herr, wenn er kommen wird, wachend antrifft. Wahrlich, ich sage euch, über alle seine Güter wird er ihn setzen."

20. Kapitel.

Von der Liebe zur Einsamkeit und zum Stillschweigen.

1. Suche eine schickliche Zeit, für dich allein zu sein, und denke über die Wohlthaten Gottes nach. Fliehe den Vorwitz. Lies solche Gegenstände, die mehr Zerknirschung des Herzens bezwecken, als Unterhaltung. Wenn du dich losgemacht hast vom überflüssigen Gerede und müssigen Umhergehen, sowie vom geistlosen Jagen nach Neuigkeiten und Zeitungen, wirst du hinlängliche und gelegene Zeit

finden, um guten Betrachtungen obzuliegen. Die größten unter den Heiligen vermieden, wo sie konnten, menschliche Gesellschaften, und zogen es vor, im Verborgenen Gott zu dienen.

2. Es hat ein Weltweiser (Seneca) gesagt: „So oft ich unter Menschen gewesen, bin ich weniger als Mensch zurückgekehrt." Das erfahren wir öfters, wenn wir lange zusammen plaudern. Leichter ist es, ganz zu schweigen, als nicht ein Wort zu viel zu reden. Leichter ist es, zu Hause verborgen sein, als auswärts sich genugsam bewachen können. Wer sonach trachtet, zum Innern und Geistigen zu gelangen, der muß mit Jesu die Menge fliehen. Niemand tritt sicher hervor, außer wer gerne verborgen ist. Niemand redet sicher, außer wer gerne schweigt. Niemand steht sicher obenan, außer wer gerne untenan steht. Niemand befiehlt sicher, außer wer gelernt hat, gut zu gehorchen.

3. Niemand freut sich sicher, wenn er

nicht in sich das Zeugniß eines guten Gewissens hat. Immer jedoch war die Sicherheit der Heiligen voll Gottesfurcht. Und sie waren nicht minder bekümmert und demüthig, obgleich sie durch große Tugenden und Gnade hervorleuchteten. Aber die Sicherheit der Gottlosen entsteht aus Hoffart und Anmassung und am Ende verwandelt sie sich in Selbsttäuschung. Niemals magst du dir in diesem Leben Sicherheit versprechen, wenn du gleich für einen guten Ordensmann oder für einen andächtigen Einsiedler giltst.

4. Oft sind die, welche nach dem Urtheil der Menschen die Besseren waren, in größere Gefahr gerathen wegen ihres all' zu großen Selbstvertrauens. Sonach ist es Vielen nützlicher, daß sie nicht gänzlich der Versuchungen entbehren, sondern öfters angefochten werden; damit sie nicht allzu viel auf sich vertrauen, nicht etwa zum Stolze sich erheben und sogar zu äußeren Tröstungen zu frei sich hinneigen.

O, wer nie vergängliche Freude suchen, wer nie mit der Welt sich abgeben würde, welch' ein gutes Gewissen würde der bewahren! O, wer alle eitle Besorgniß abschnitte, und nur Heilsames und Göttliches dächte, und seine ganze Hoffnung auf Gott setzte, welch' großen Frieden und Ruhe würde der besitzen!

5. Niemand ist würdig des himmlischen Trostes, wenn er nicht fleißig sich geübet hat in heiliger Zerknirschung! Wenn du von ganzem Herzen willst zerknirscht sein, geh' hinein in deine Kammer (Zelle), und schließe das Geräusch der Welt ab, wie geschrieben steht: „In euern Kammern werdet zerknirscht!" In deiner Zelle wirst du finden, was du draußen öfters verlieren wirst. Fleißig bewohnt, wird sie dir lieb, aber schlecht behütet, erzeugt sie Ueberdruß. Wenn du am Anfange deiner Bekehrung sie gerne einnimmst und hütest, wird sie dir später eine geliebte Freundin und der angenehmste Trost sein.

6. In Stille und Ruhe schreitet eine andächtige Seele voran, und lernt die Geheimnisse der (heiligen Schrift) verstehen. Dort findet sie Thränenbäche, worin sie alle Nächte sich rein waschet, um mit ihrem Schöpfer um so vertrauter zu werden, je ferner sie von allem weltlichen Lärmen lebt. Wer also sich zurückzieht von Bekannten und Freunden, dem wird Gott sich nähern mit den heiligen Engeln. Besser ist es, verborgen zu sein und für sich zu sorgen, als mit Hintansetzung seines Heils Wunder zu thun. Löblich ist es für einen Ordensmann, selten auszugehen, sich nicht gerne sehen lassen, ja auch Andere nicht sehen wollen.

7. Warum willst du sehen, was du nicht haben darfst? die Welt vergeht mit ihrer Lust. Die sinnlichen Begierden reizen dich zum Ausgehen; ist aber die Stunde vorüber gegangen, was bringst du zurück, als Beschwerung des Gewissens und ein zerstreutes Herz? Ein fröhlicher Ausgang

bewirkt oft eine traurige Heimkehr, und ein lustiger Abend einen düstern Morgen. So dringt jede sinnliche Freude schmeichelnd ein: aber am Ende nagt und tödtet sie. Wie kannst du anderwärts sehen, was du daheim nicht siehst? Schau Himmel und Erde, und alle Elemente; denn daraus ist Alles gemacht.

8. Was kannst du irgendwo sehen unter der Sonne, das von Dauer wäre? Du meinst vielleicht, du kannst gesättiget werden, aber du wirst es nicht erreichen können. Wenn du Alles gegenwärtig sähest, was wäre es, als eine nichtige Erscheinung? Erhebe deine Augen zu Gott in den Höhen, und bete für deine Sünden und Versäumnisse. Ueberlaß das Eitle den Eitlen: du aber sei auf jenes bedacht, was Gott dir geboten hat. Schließ' die Thüre hinter dir ab, und rufe zu dir Jesum, deinen Geliebten. Bleib' mit ihm in der Zelle, denn nirgendwo wirst du solchen Frieden finden. Wärest du nicht ausge-

gangen, und hättest du nichts von den Gerüchten gehört, leichter wärest du im guten Frieden geblieben. Seitdem es dich ergötzt, zuweilen Neuigkeiten zu hören, mußt du Beunruhigung des Herzens ertragen.

21. Kapitel.

Von der Zerknirschung des Herzens.

1. Willst du im Guten etwas vorwärts kommen, so erhalte dich in der Furcht Gottes, und sei nicht zu frei: sondern erhalte alle deine Sinne unter der Zucht, und überlaß dich nicht thörichter Freude. Uebergib dich der Herzenszerknirschung, und du wirst Andacht finden. Sie, die wahre Reue, entwickelt viel Gutes, was Zuchtlosigkeit schnell vernichtet. Es ist zu verwundern, daß ein Mensch jemals völlig froh sein kann in diesem Leben, der sein Elend und so viele Gefahren seiner Seele betrachtet und erwägt.

2. Wegen des Leichtsinnes unseres Herzens und der Gleichgültigkeit gegen un=

sere Fehler empfinden wir unsere Seelenschmerzen nicht: sondern oft lachen wir thöricht, wenn wir mit Recht weinen sollten. Es ist keine wahre Freiheit und keine rechte Freude, als in der Furcht Gottes mit einem guten Gewissen. Glücklich, wer jede hinderliche Zerstreuung wegwerfen, und zur Einheit der heiligen Zerknirschung sich sammeln kann! Glücklich, wer allem entsagt, was sein Gewissen beflecken oder belasten kann! Streite männlich; Gewohnheit wird durch Gewohnheit überwunden. Wenn du es verstehst, die Menschen ihre Wege gehen zu lassen, so werden auch sie dich wohl deine Werke thun lassen.

2. Du sollst dich nicht in die Geschäfte Anderer mischen, am wenigsten in die Händel der Großen. Richte stets das Auge auf dich zuerst, und mahne dich insbesondere, selbst vor allen deinen Freunden. Solltest du die Gunst der Menschen nicht besitzen, so werde darüber nicht traurig; das sei aber für dich

schmerzlich, daß du nicht immer so gut und vorsichtig wandelst, wie sich's für einen Diener Gottes und für einen andächtigen Ordensmann geziemt. Nützlicher ist es oft und sicherer, daß der Mensch nicht viele Tröstungen habe in diesem Leben, besonders sinnliche. Jedoch, daß wir göttliche Tröstungen nicht haben, oder seltener empfinden, daran sind wir Schuld, weil wir die Zerknirschung des Herzens nicht suchen, und die eitlen und äußerlichen Tröstungen nicht ganz verschmähen.

4. Erkenne dich unwürdig der göttlichen Tröstung, und vielmehr würdig vieler Trübsal. Wenn der Mensch vollkommen zerknirscht ist, die ganze Welt ist ihm dann lästig und bitter. Der gute Mensch findet Ursache genug zu trauern und zu weinen. Denn er mag sich selbst betrachten, oder den Nächsten beobachten, so erfährt er, daß hier Niemand ohne Anfechtung lebt. Und je genauer er sich selbst betrachtet, desto mehr schmerzt es ihn. Den Stoff

zum gerechten Schmerze und zur inneren Zerknirschung liefern unsere Sünden und Fehler, worin wir dermassen verstrickt sind, daß wir selten das Himmlische zu beschauen vermögen.

5. Wenn du häufiger an deinen Tod als an die Länge des Lebens dächtest, zweifelsohne würdest du dich eifriger bessern. Wenn du auch der Hölle oder des Fegfeuers zukünftige Strafen erwägtest: so würdest du, wie ich glaube, gerne Mühe und Schmerz ertragen und keine Strenge scheuen. Aber weil uns dieses nicht zum Herzen dringt, und wir die Schmeicheleien noch lieben, darum verbleiben wir kalt und ungemein träge.

6. Oft ist es Mangel an Geist, weshalb der elende Leib so leicht sich beklagt. Bete daher demüthig zum Herrn, daß er dir verleihe den Geist der Zerknirschung, und sprich mit dem Propheten: „Speise mich, o Herr! mit Thränenbrod, und tränke mich mit dem Zährentranke in vollem Maaße!“

22. Kapitel.

Ueber das menschliche Elend.

1. Elend bist du, wo immer du sein und wohin du dich wenden magst, wofern du nicht zu Gott dich wendest. Warum beunruhigst du dich, weil es dir nicht so gehet, wie du wünschest und verlangest? Wer ist, der Alles hat nach seinem Willen? Weder ich, noch du, noch irgend einer der Menschen auf Erden. Niemand ist in der Welt ohne irgend eine Trübsal oder Angst, er mag sein König oder Papst. Wer ist's, der's besser hat? Gewiß der, so für Gott etwas zu leiden vermag!

2. Es sprechen viele Schwache und Gebrechliche: „Siehe, welch' ein gutes Leben hat dieser Mensch; wie reich, wie groß, wie mächtig und hochgestellt ist er!" Aber achte du nur auf die himmlischen Güter, und du wirst sehen, daß all' jene zeitlichen nichts sind, sondern sehr ungewiß und vielmehr lästig; weil man sie nie ohne Kümmerniß und Furcht besitzt. Des

Menschen Glück ist es nicht, Zeitliches in Fülle zu haben, sondern ihm genügt nothdürftiges Auskommen. Es ist wahrhaft ein Elend, zu leben auf Erden. Je geistiger ein Mensch sein will, desto bitterer wird ihm das Dasein: denn um so besser fühlt und um so klarer schaut er die Gebrechen der menschlichen Verdorbenheit. Denn Essen und Trinken, Wachen und Schlafen, Ausruhen und Arbeiten und den sonstigen Bedürfnissen der Natur dienstbar sein, ist wahrhaft große Armseligkeit und eine Plage für einen andächtigen Menschen, der gerne unabhängig und frei von aller Sünde wäre.

3. Denn sehr wird der innere Mensch beschwert durch die körperlichen Bedürfnisse in dieser Welt. Daher betet der Prophet (David) andächtig, daß er von ihnen frei sein möchte: „Aus meinen Nöthen erlöse mich, o Herr!" Aber weh' denen, so ihr Elend nicht erkennen: und noch mehr weh' jenen, welche lieb

haben dieses Elend und dieses hinfällige Leben! Denn so sehr hängen Einige daran, obschon sie wohl kaum durch Arbeiten und Betteln das Nöthige erringen, daß, könnten sie immer hier leben, sie um das Reich Gottes sich nicht kümmerten.

4. O die Unsinnigen und Ungläubigen, die so tief im Irdischen versunken sind, daß ihnen Nichts, als das Fleischliche, behagt! Aber die Unglücklichen werden es am Ende noch schwer empfinden, wie geringfügig und nichtig das war, was sie so heftig liebten. Die Heiligen Gottes und alle andächtigen Freunde Christi strebten nicht das an, was dem Fleische gefiel, noch was in ihrem Zeitalter im Flor stand; sondern ihr ganzes Hoffen und Trachten ging nach den ewigen Gütern. Ihr ganzes Sehnen erhob sich aufwärts nach dem Bleibenden und Unsichtbaren, um durch die Liebe zum Sichtbaren nicht herunter gezogen zu werden in das Niedrigste. Verliere, o Bruder! das Vertrauen nicht,

vorwärts zu schreiten im Geistigen: noch hast du Zeit und Stunde dazu.

5. Warum willst du deinen Vorsatz auf morgen verschieben? Steh' auf und fang' jetzt an, und sprich: „Nun ist es Zeit zum Handeln, Zeit zum Streiten, jetzt ist die rechte Zeit zur Besserung." Wann es dir übel geht, und du angefochten wirst, alsdann ist die Zeit der Verdienste. Du mußt hindurch gehen durch Feuer und Wasser, bevor du zur Erquickung gelangest. Wenn du dir nicht Gewalt anthuest, wirst du des Bösen nicht Meister. So lange wir diesen gebrechlichen Körper tragen, können wir weder ohne Sünde sein, noch ohne Ueberdruß und Schmerz leben. Gerne hätten wir vor jeglichem Elende Ruhe: aber weil wir durch die Sünde die Unschuld verloren, haben wir auch die wahre Glückseligkeit eingebüßt. Daher müssen wir Geduld haben und Gottes Barmherzigkeit abwarten, bis die Sündhaftigkeit vergehe,

und diese Sterblichkeit verschlungen werde von dem Leben.

6. O wie groß ist die menschliche Gebrechlichkeit, die stets geneigt ist zur Sünde. Heute beichtest du deine Sünden, und morgen begehest du wiederum die gebeichteten. Jetzt nimmst du dir vor, dich in Acht zu nehmen, und nach einer Stunde handelst du, gleich als hättest du nichts dir vorgenommen. Billig sollten wir also uns selber demüthigen, und niemals etwas Großes von uns denken, weil wir so gebrechlich und unbeständig sind. Auch kann durch Nachlässigkeit schnell verloren gehen, was mit vieler Anstrengung endlich kaum erworben war durch die Gnade.

7. Was soll am Ende noch aus uns werden, da wir so frühe schon lau werden? Weh' uns, wenn wir so uns hinneigen wollen zur Ruhe, als wenn schon Friede und Sicherheit da wäre, da noch keine Spur von wahrer Heiligkeit sich zeiget in unserm Wandel! Wohl wäre es noth-

wendig, daß wir noch einmal, wie die guten Novizen, zu bessern Sitten angeleitet würden; vielleicht daß dann Hoffnung vorhanden wäre auf eine künftige Besserung und ein größeres geistiges Fortschreiten.

23. Kapitel.

Von der Betrachtung des Todes.

1. Sehr schnell wird es hier mit dir geschehen sein; darum sieh', wie es um dich steht! Heute ist der Mensch, und morgen ist er nicht mehr. Wenn er aber den Augen entrückt ist, schwindet er auch schnell aus dem Sinne. O Stumpfheit und Verhärtung des menschlichen Herzens, das nur auf das Gegenwärtige sinnt, und auf die Zukunft nicht hinausblickt! Du solltest bei allem Thun und Denken dich so verhalten, als ob du sogleich sterben müßtest. Wenn du ein gutes Gewissen hättest, würdest du den Tod nicht viel fürchten. Besser wäre es, die Sünden meiden, als den Tod fliehen. Wenn du

heute nicht vorbereitet bist, wie wirst du es morgen sein? Morgen ist ein ungewisser Tag, und wie weißt du, ob du einen morgigen Tag haben wirst?

2. Was nützt es, lange zu leben, wenn wir uns so wenig bessern? Ach, ein langes Leben bessert nicht immer, sondern mehret oft die Schuld. O wenn wir doch einen Tag hindurch gut gewandelt wären in dieser Welt! Viele rechnen die Jahre seit ihrer Bekehrung zusammen, aber oft ist klein die Frucht ihrer Besserung. Wenn es furchtbar ist, zu sterben, so wird es vielleicht noch gefährlicher sein, länger zu leben. Selig, wer die Sunde seines Todes stets vor Augen hat, und zum Sterben täglich sich bereitet. Hast du je einen Menschen sterben sehen, so denke, daß du denselben Weg wandeln wirst.

3. Wenn es Morgen wird, so denke, du werdest vielleicht den Abend nicht erreichen. Ist es aber Abend geworden, so wag' es nicht, den Morgen dir zu ver-

sprechen. Immer also sei bereit, und lebe so, daß dich nie der Tod unvorbereitet finde. Viele sterben plötzlich und unversehens. Denn zu einer Stunde, wo man es nicht meint, wird der Menschensohn kommen. Wann jene letzte Stunde gekommen, wirst du anfangen, über dein ganzes vergangenes Leben anders zu denken, und sehr wirst du es bereuen, daß du so nachläßig und schlaff gewesen bist.

4. Wie glücklich und klug ist, wer jetzt schon im Leben so zu sein strebt, wie er wünscht, im Tode gefunden zu werden. Große Zuversicht auf einen seligen Tod verleiht vollkommene Verachtung der Welt, glühendes Verlangen, in allem Guten fortzuschreiten, Liebe zur Zucht, Werke der Buße, williger Gehorsam, Selbstverleugnung und Ertragung jedweden Ungemaches aus Liebe zu Christus. Viel Gutes kannst du wirken, so lange du gesund bist: was du aber krank vermögen wirst, weiß ich nicht. Wenige werden durch die Krankheit

besser, wie auch die, welche viel wallfahrten, selten heiliger werden.

5. Vertraue nicht auf Freunde und Verwandte, und schiebe dein Heil nicht in die Zukunft hinaus: denn eher werden deiner die Leute vergessen, als du meinst. Besser ist es, jetzt zeitig dich vorzusehen, und etwas Gutes vorauszuschicken, als auf fremde Hilfe warten. Wenn du jetzt um dich selber nicht besorgt bist, wer wird besorgt sein für dich in der Zukunft? Jetzt ist die Zeit sehr kostbar; jetzt sind die Tage des Heiles; jetzt ist die beste Zeit. Aber wehe! daß du diese nicht nützlicher anwendest, in welcher du zu verdienen vermagst, wovon du ewig leben könnest! Es wird kommen, wo du *einen* Tag oder *eine* Stunde zur Besserung sehnsüchtig wünschen wirst; aber ich weiß nicht, ob du sie erlangen wirst.

6. O ja, Geliebtester! von welch' großer Gefahr kannst du dich befreien, welch' großer Furcht dich entreißen, wenn du

nur immer gottesfürchtig und des Todes gewärtig sein wirst! Strebe, nunmehr so zu leben, daß du in der Stunde des Todes dich viel mehr freuen als fürchten mögest. Lerne jetzt der Welt absterben, um alsdann ein Leben mit Christus zu beginnen. Lerne Alles verachten, um dann frei zu Christus gelangen zu können. Züchtige jetzt deinen Leib durch Buße, um dann sichere Zuversicht haben zu können.

7. O Thor! der du wähnest, daß du lange leben werdest, da du keinen Tag sicher hast. Wie viele sind in der Meinung, lange zu leben, getäuscht, und unvermuthet aus diesem Leben abgerufen worden? Wie oft hast du erzählen gehört, daß Jener durch das Schwert gefallen, dieser ertrunken ist, ein Anderer, von der Höhe stürzend, den Hals gebrochen hat, dieser beim Mahle und jener beim Spiele geendet hat? Einer ist durch das Feuer, ein Anderer durch das Schwert, ein Dritter durch die Pest und ein Vierter durch Meuchelmord umgekommen:

und so ist Aller Ende der Tod; und das Leben der Menschen vergeht plötzlich — wie ein Schatten.

8. Wer wird deiner gedenken nach dem Tode? und wer für dich beten? Auf, Geliebtester! thue jetzt, was du nur thun kannst; denn du weißt nicht, wann du sterben wirst, weißt auch nicht, was nach dem Tode auf dich wartet. So lange du Zeit hast, sammle dir unsterbliche Reichthümer. Außer deinem Heile sollst du an nichts denken, nur was Gottes ist, sei deine Sorge. Mache jetzt dir Freunde durch Verehrung der Heiligen Gottes und durch Nachahmung ihres Wandels, auf daß, wenn du von diesem Leben geschieden bist, sie dich aufnehmen in die ewigen Wohnungen.

9. Halte dich wie einen Fremdling und Gast auf Erden, den die Händel der Welt nichts angehen. Bewahre dein Herz frei, und zu Gott aufwärts gerichtet, denn hier hast du keine bleibende Stätte. Dorthin richte deine Gebete und täglichen Seufzer

unter Thränen, damit dein Geist würdig werde, nach dem Tode zu dem Herrn selig einzugehen. Amen.

24. Kapitel.

Von dem (jüngsten) Gerichte und den Strafen der Sünden.

1. In allen Dingen bedenke das Ende, und wie du bestehen wirst vor dem strengen Richter, welchem nichts verborgen ist, welcher nicht durch Geschenke begütiget wird, und keine Entschuldigungen annimmt, sondern richten wird, wie's gerecht ist. O ärmster und thörichter Sünder, was wirst du Gott antworten, der alle dein Sünden weiß; — du, der du hie und da schon zurückbebst vor der Miene eines erzürnten Menschen? Warum siehst du dich nicht vor für den Tag des Gerichtes, wo Niemand durch einen Andern wird entschuldigt oder vertheidigt werden können, sondern Jeder sich selbst Last genug sein wird? Jetzt ist dein Bemühen fruchtbringend, dein Weinen

angenehm, dein Seufzer erhörbar, dein Schmerz genugthuend und reinigend.

2. Ein großes und heilsames Fegfeuer hat der geduldige Mensch, der, wenn er Unrecht leidet, mehr Schmerz fühlt über des Andern Bosheit, als über die erlittene Beleidigung; der für seine Feinde gerne betet, und von Herzen Beleidigungen verzeiht; der nicht säumt, Andere um Verzeihung zu bitten; der sich leichter erbarmt, als erzürnt; der sich selbst häufig Gewalt anthut, und das Fleisch dem Geiste gänzlich zu unterwerfen bemüht ist. Besser ist es, jetzt von Sünden sich zu läutern, und die Fehler auszurotten, als zur Reinigung für die Zukunft sie aufzubehalten. Wahrlich, wir betrügen uns durch eine ungeordnete Liebe, die wir zum Fleische hegen.

3. Was wird jenes Feuer Anderes verzehren, wenn nicht deine Sünden? Je mehr du dich nun selber schonest, und dem Fleische folgest, desto härter wirst du hernach büssen, und einen um so größeren Stoff zum Ver-

brennen behaltest du auf. Worin ein Mensch mehr gesündiget hat, in dem wird er mehr gestraft werden. Dort wird man die Saumseligen mit glühenden Stacheln antreiben, und die Schlemmer werden vom gewaltigen Durste und Hunger gequält, dort die Geilen und die Wollüstlinge mit siedendem Peche und stinkendem Schwefel übergossen werden, und wie Hunde werden vor Schmerz die Neidischen heulen.

4. Keine Sünde wird sein, welche nicht ihre eigene Pein haben wird. Dort werden die Hochmüthigen mit jeder Beschämung erfüllet, und die Geizhälse von der erbärmlichsten Dürftigkeit bedrängt werden. Dort wird eine Stunde in der Strafe schwerer sein, als vier hundert Jahre in der strengsten Buße. Dort ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten: hier jedoch rastet man bisweilen von der Anstrengung, und genießt der Tröstungen der Freunde. Sei daher jetzt bekümmert und traurig ob deiner Sünden, um am Tage des

Gerichtes sicher zu sein mit den Seligen. Denn dann „werden die Gerechten in großer Standhaftigkeit stehen gegen jene, die sie geängstigt und unterdrückt haben." Dann wird aufstehen, zu richten, wer jetzt sich demüthig dem Urtheile der Menschen unterworfen hat. Dann wird große Zuversicht haben der Arme und Demüthige, und allenthalben wird zagen der Hoffärtige.

5. Dann wird sich's ergeben, daß in dieser Welt der weise gewesen, welcher gelernt hat, für Christus ein Thor und verachtet zu sein. Dann wird eine jede geduldig erlittene Trübsal wohl gefallen, und jede Unbill wird verstummen. Dann wird Freude haben jeder Andächtige, und Trauer jeder Gottlose. Dann wird das gekreuzigte Fleisch mehr frohlocken, als wäre es immer in Wohlleben gepflegt worden. Dann wird schimmern der schlechte Anzug, und ein feines Gewand seinen Glanz verlieren. Dann wird mehr gelobt werden die ärmliche Hütte, als der goldene Palast.

Dann wird eine standhafte Geduld mehr helfen, als alle Macht der Welt. Dann wird mehr erhöht werden der einfältige Gehorsam, als alle weltliche List.

6. Dann wird ein reines und gutes Gewissen mehr Freude gewähren, als hochgelehrte Weltweisheit. Dann wird die Verachtung der Reichthümer schwerer wiegen, als alle Schätze der Erdbewohner. Dann wird dich mehr trösten ein andächtiges Gebet, als eine ausgewählte Mahlzeit. Dann wirst du mehr Freude haben über beobachtetes Stillschweigen, als über langes Gespräch. Dann werden heilige Werke mehr gelten, als viele schöne Worte. Dann wird ein strenges Leben und ein hoher Bußgeist mehr gefallen, als alle irdische Ergötzung. Lerne also jetzt geringere Leiden tragen, damit du dann von schwereren mögest befreit werden. Hier prüfe vorerst, was du nachher vermögest. Wenn du jetzt so Weniges auszuhalten vermagst, wie wirst du die ewigen Peinen übertragen

können? Wenn dich jetzt ein geringes Leiden so ungeduldig macht, was wird die Hölle alsdann bewirken? Siehe, du kannst wahrlich nicht doppelte Freuden haben: dich ergötzen hier in der Welt, und nachher mit Christo herrschen.

7. Wenn du bis auf den heutigen Tag immer in Ehren und Vergnügungen gelebt hättest, und es träfe, daß du in diesem Augenblicke sterben müßtest: was hätte das Ganze dir genützt? Alles ist also Eitelkeit, außer Gott lieben, und ihm allein dienen. Denn wer Gott aus ganzem Herzen liebt, der fürchtet weder Tod noch Qual, weder Gericht noch Hölle; weil die vollkommene Liebe den Zutritt zu Gott sichert. Wer aber noch Lust hat am Sündigen, bei dem ist es natürlich, wenn er Tod und Gericht fürchtet. Gut jedoch ist es, daß, wenn die Liebe dich nicht vom Bösen abzieht, wenigstens die Furcht vor der Hölle dich im Zaume halte. Wer aber die Furcht Gottes hint-

ansetzet, der wird nicht lange im Guten ausdauern, sondern um so schneller in des Teufels Schlingen gerathen.

25. Kapitel.

Von der eifrigen Besserung unsers ganzen Lebens.

1. Sei wachsam und fleißig im Dienste Gottes und bedenke oft: warum du da bist, und warum du die Welt verlassen? Nicht wahr, daß du für Gott lebest und ein geistiger Mensch werdest? — So beeifere dich zur Besserung, denn den Lohn für deine Mühen wirst du in Bälde empfangen, und dann wird nicht weiter mehr Furcht oder Schmerz um dich herum sein. Eine Weile wirst du dich jetzt abmühen, und große Ruhe, ja ewige Freude wirst du finden. Verharrest du treu und eifrig im Rechtthun, so wird Gott gewiß treu und reich sein im Vergelten. Gute Hoffnung mußt du behalten, wenn du die

Siegespalme erringen willst: aber der Sicherheit darfst du dich nicht überlassen, damit du nicht lau oder übermüthig werdest.

2. Als ein Aengstlicher oft zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, und einst von Kummer abgehärmt, in einer Kirche betend vor dem Altare sich niederwarf, dachte er bei sich und sprach: O wenn ich nur wüßte, daß ich treu verharren würde! Sogleich vernahm er in seinem Innern die göttliche Antwort: „Wenn du nun das wüßtest, was wolltest du thun? Thue jetzt, was du dann zu thun im Sinne hast, und du wirst sehr sicher sein." Zur Stunde getröstet und gestärkt überließ er sich dem göttlichen Willen, und sein ängstliches Schwanken hatte ein Ende. Er wollte nicht mehr vorwitzig nachgrübeln, um zu wissen, was ihm bevorstünde; sondern sein Streben ging mehr dahin, zu erforschen, was Gottes wohlgefälliger und vollkommener Wille sei,

jedes gute Werk anzufangen und zu vollenden.

3. „Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes", sagt der Prophet, „und bleibe im Lande, und nähre dich von seinen Schätzen." Eines ist es, was Viele vom Fortschreiten im Guten und von ernstlicher Besserung zurückzieht: die Furcht vor Schwierigkeiten oder die Anstrengung im Kampfe. Gleichwohl schreiten vor Allen Jene in Tugenden voran, welche das, was ihnen am meisten beschwerlich und widerwärtig ist, um so männlicher zu überwinden sich anstrengen. Denn da kommt der Mensch am weitesten, und verdient reichlichere Gnade, wo er am meisten sich selbst überwindet und im Geiste abtödtet.

4. Aber nicht Alle haben gleichviel zu überwinden und abzutödten. Ein fleißiger Kämpfer jedoch wird rüstiger sein zum Fortschreiten, wenn er auch mehr Leidenschaften haben sollte, als ein Anderer, der gut geartet, aber für Tugenden minder be-

geistert ist. Zwei Dinge helfen insbesondere zur größern Besserung: nämlich sich gewaltsam dem entziehen, wozu die Natur sündhaft sich hinneigt, und mit Eifer das Gute anstreben, dessen man am meisten bedarf. Auch das suche mehr zu vermeiden und zu überwinden, was dir öfter an Anderen mißfällt.

5. Arbeite überall an deiner Besserung und laß dich zur Nachahmung aneifern, wenn du gute Beispiele siehst oder hörest. Wenn du aber etwas Tadelnswerthes bemerkest, so hüte dich, dasselbe zu thun; oder hast du es einmal gethan, so beeif're dich um so schleuniger, die Fehler zu bessern. Gleichwie dein Auge Andere betrachtet, so wirst auch du wieder von Anderen bemerkt. Wie angenehm und lieblich ist es, eifrige und andächtige, gut gesinnte und züchtige Brüder zu sehen! Wie betrübend und drückend ist es, solche zu sehen, die unordentlich wandeln, die das, wozu sie berufen sind, nicht ausüben! Wie schäd-

lich ist es, den Zweck seines Berufes zu vernachlässigen, und auf das, was uns nicht angeht, den Sinn zu richten!

6. Sei eingedenk des gefaßten Vorsatzes, und halte das Bildniß des Gekreuzigten dir vor. Wohl magst du dich nach Beschauung des Lebens Jesu Christi schämen, daß du dich ihm noch nicht gleichförmiger zu machen gestrebt hast, obwohl du lange schon den Weg Gottes gewandelt bist. Ein Ordensmann, der sich eifrig und andächtig in dem allerheiligsten Leben und Leiden des Herrn übet, wird alles Nützliche und Nothwendige für sich dort finden: und es ist nicht nothwendig, daß er außer Jesus etwas Besseres suche. O wenn Jesus der Gekreuzigte in unser Herz käme, wie schnell und hinreichend würden wir belehrt werden!

7. Ein eifriger Ordensmann erträgt Alles wohl und nimmt an, was man ihm befiehlt. Der Nachlässige und Laue hat Trübsal über Trübsal, und von allen Seiten wird er geängstigt, weil er des innern Trostes

entbehrt und den äußern nicht suchen darf. Ein Ordensmann der nicht nach den Klosterregeln lebt, ist tiefem Verderben ausgesetzt. Wer das Bequemere und minder Strenge sucht, wird immer in Aengsten sein: denn das Eine oder das Andere wird ihm mißfallen.

8. Wie aber machen es so viele andere Ordensleute, die sehr eingeschränkt leben? Sie gehen selten aus, leben abgeschieden, essen sehr ärmlich, sind grob gekleidet; sie arbeiten viel, sprechen wenig, wachen lange, stehen früh auf, beten lange, lesen oft und bewahren sich in aller Zucht. Betrachte die Carthäuser, die Cisterzienser und die Mönche und Nonnen verschiedener Orden, wie sie in jeder Nacht aufstehen, dem Herrn zu lobsingen! Und darum wäre es schändlich, wenn du bei einem so heiligen Werke träge wärest, wo eine so große Schaar der Frommen Gott Lobgesänge anstimmt.

9. O wenn uns doch nichts Anderes

zu thun obläge, als Gott, unsern Herrn, so ganz mit Herz und Mund zu lobpreisen! O wenn du nie essen, noch trinken, noch schlafen müßtest, sondern immer Gott loben und einzig und allein geistigen Beschäftigungen obliegen könntest! Dann wärest du glücklicher, als jetzt, wo du dem Leibe, aus was immer für einer Nothwendigkeit dienest. Wenn es doch diese Bedürfnisse nicht gäbe, sondern nur geistige Erquickungen der Seele, welche wir, leider, so selten genießen!

10. Wenn der Mensch dahin gelangt ist, daß er bei keinem Geschöpfe seinen Trost sucht, alsdann fängt er an, an Gott seine volle Lust zu empfinden; dann wird er auch wohl zufrieden mit jedem Ausgange sein. Dann wird er weder über Großes sich erfreuen, noch über Kleines sich betrüben: sondern gänzlich und vertrauensvoll setzt er seine Hoffnung auf Gott, der ihm Alles in Allem ist, und dem Nichts verloren geht noch stirbt,

sondern dem Alles lebt und auf seinen Wink ohne Säumen dient.

11. Gedenke stets an das Ende, und daß die verlorene Zeit nicht wiederkehrt. Ohne Sorgfalt und Fleiß wirst du nie Tugenden erwerben. Wenn du anfängst, lau zu werden, so wirst du anfangen, dich übel zu finden. Wenn du dich aber dem Feuereifer hingibst, wirst du großen Frieden finden und die Arbeit erleichtert fühlen, wegen der Gnade Gottes und der Liebe zur Tugend. Ein eifriger und treuer Mensch ist zu Allem bereit. Größere Anstrengung ist es, den Sünden und Leidenschaften zu widerstehen, als körperliche Arbeiten im Schweiße zu verrichten. Wer kleine Fehler nicht meidet, fällt allgemach in größere. Erfreuen wirst du immer dich am Abende, wenn du den Tag fruchtbar ausfüllest. Wache über dich selbst, erwecke und ermahne dich selbst, und wie es auch um Andere stehen mag, vernachlässige nur du dich selbst nicht! So viel wirst du im

Guten zunehmen, als du dir selbst Gewalt anthust. Amen.

Zweites Buch.

Ermahnungen zum inneren Leben.

---

1. Kapitel.

Vom innerlichen Wandel.

1. „Das Reich Gottes ist in euch", sagt der Herr. Wende dich aus ganzem Herzen zum Herrn, und verlaß diese elende Welt, so wird deine Seele Ruhe finden. Lerne das Aeußerliche verachten, und dem Innerlichen dich hingeben, und du wirst sehen, daß das Reich Gottes in dich komme. Denn „das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geiste", was den Gottlosen nicht gegeben wird.

Es wird Christus zu dir kommen, und seinen Trost dir zeigen, wenn du Ihm in deinem Innern eine würdige Wohnung bereitet haben wirst. All' sein Ruhm und seine Zier ist aus dem Innern, und dort gefällt Er sich. Oft sucht Er den innerlichen Menschen mit süßer Rede, mit lieblichem Troste, mit reichlichem Frieden, und gar erstaunlicher Vertraulichkeit.

2. Nun denn getreue Seele! bereite diesem Bräutigam dein Herz, auf daß Er zu dir kommen und in dir zu wohnen sich würdige. Denn also spricht Er: „So Jemand Mich liebet, der wird Mein Wort halten, und Wir (Ich und der Vater) werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen." Gib also Christo Raum, und allem Uebrigen verweigere den Eingang. Wenn du Christum hast, bist du reich, und Er genügt dir. Er wird dein Behüter sein, und dein getreuer Sachwalter in Allem, damit du nicht nöthig hast, auf Menschen zu hoffen. Denn Menschen

ändern sich schnell, und werden plötzlich abtrünnig; Christus aber bleibt in Ewigkeit, und steht dir fest bei bis an das Ende.

3. Es ist nicht viel Vertrauen zu setzen auf einen gebrechlichen und sterblichen Menschen, er sei dir auch noch so nützlich und lieb: und auch darüber nicht zu trauern, wenn er dir zuweilen entgegenhandelt oder widerspricht. Die heute mit dir sind, können morgen wider dich sein; und so umgekehrt ändern sie sich oft wie der Wind. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott; Er sei deine Furcht und deine Liebe. Er wird für dich antworten, und es wohl machen, wie es am besten ist. Du hast hier keine bleibende Stätte; und wo immer du sein wirst, bist du ein Fremdling, ein Pilger; und wirst nimmermehr Ruhe finden, wenn du nicht mit Christo innigst vereinigt bist.

4. Was siehst du dich hier um, da hier nicht deine Ruhe ist? Im Himmlischen soll

deine Wohnung sein, und alles Irdische ist wie im Vorbeigehen anzusehen. Alle Dinge vergehen, und du zugleich mit ihnen. Sieh zu, daß du ihnen nicht nachhängest, damit du nicht davon gefesselt werdest und zu Grunde gehest. Bei dem Höchsten sei dein Gedanke, und dein Gebet sei ohne Unterlaß zu Christo gerichtet. Wenn du's nicht verstehst, Hohes und Himmlisches beschaulich zu betrachten; so ruhe im Leiden Christi und wohne gerne in seinen heiligen Wunden. Denn wenn du zu den Wunden und kostbaren Leidensmalen Jesu andächtig deine Zuflucht nimmst, wirst du in der Trübsal große Stärkung empfinden, dich wenig kümmern um die Geringschätzung der Menschen, und Worte übler Nachrede leicht ertragen.

5. Christus ward auch in der Welt von den Menschen verachtet, und in der größten Noth, unter Schmach und Hohn, von Bekannten und Freunden verlassen. Christus wollte leiden und verspottet werden,

und du wagst es, über etwas zu klagen? Christus hatte Gegner und Widersacher, und du willst Alle zu Freunden und Wohlthätern haben? Wofür soll deine Geduld gekrönet werden, wenn keine Widerwärtigkeit dir zugestossen ist? Wenn du nichts Widerwärtiges leiden willst, wie sollst du ein Freund Christi sein? Dulde mit Christo, und für Christum, wenn du willst mit Christo herrschen!

6. Wärest du einmal vollkommen eingegangen in das Innere Jesu Christi, und hättest nur Weniges von seiner glühenden Liebe gekostet: dann würdest du um eigenen Vortheil oder Nachtheil nichts dich kümmern, sondern eher über die zugefügte Schmach Freude haben; denn die Liebe Jesu macht, daß der Mensch sich selbst verachte. Ein Freund Christi und der Wahrheit, und ein wahrhaft innerlicher, von ungeordneten Neigungen freier Mensch, kann sich frei zu Gott wenden, sich über sich selbst im Geiste erheben und in seligem Genusse ruhen.

7. Wer alle Dinge so ansieht, wie sie an sich sind, nicht wofür sie ausgegeben oder gehalten werden, der ist wahrhaft weise, und mehr von Gott belehrt, als von den Menschen. Wer es versteht, im Innern zu wandeln, und die Außendinge gering zu achten, sucht nicht Orte auf, und wartet nicht auf Zeiten, um seine Andachtsübungen abzuhalten. Der innere Mensch sammelt sich schnell, weil er nie sich ganz nach Außen ergießt. Ihn stört keine äußerliche Arbeit, oder eine zur Zeit nothwendige Beschäftigung; sondern wie die Dinge kommen, so schickt er sich in dieselben. Wer innerlich wohl bestellt und geordnet ist, den kümmern nicht die wunderlichen und verkehrten Handlungen der Menschen. So viel wird der Mensch gehindert und zerstreut, als er sich den Außendingen nähert.

8. Wenn es gut um dich stünde, und du recht gereiniget wärest, so würde dir Alles zu Guten und zu Nutzen gereichen. Darum mißfällt dir so Vieles, und ver-

wirrt dich oft, weil du dir selbst noch nicht vollkommen abgestorben, noch von allem Irdischen geschieden bist. Nichts befleckt und verwickelt das Herz des Menschen so, wie unlautere Liebe zu den Geschöpfen. Wenn du den Trost von Außen verschmähest, so wirst du Himmlisches schauen und oft in deinem Innern frohlocken.

2. Kapitel.

Von der demüthigen Unterwerfung.

1. Achte es nicht hoch, wer für dich oder wider dich sei; sondern handle und sorge dafür so, daß Gott mit dir sei in Allem, was du thust. Habe ein gutes Gewissen, und Gott wird dich wohl beschirmen. Denn, wem Gott beistehen will, dem kann keines Menschen Bosheit schaden. Verstehst du zu schweigen und zu dulden, so wirst du ohne Zweifel die Hilfe Gottes gewahr werden. Er kennt die Zeit und Art dich zu retten, und darum mußt du dich Ihm ganz ergeben. Gottes Sache

ist es, uns beizustehen und uns aus aller Verwirrung zu befreien. Oft nützt es sehr viel zur Bewahrung größerer Demuth, daß Andere unsere Fehler wissen und rügen.

2. Wenn der Mensch ob seiner Fehler sich demüthigt, alsdann besänftigt er Andere leicht, und unschwer leistet er den ihm Zürnenden Genugthuung. Den Demüthigen schützt und erlöset Gott; den Demüthigen liebt und tröstet Er; zu dem Demüthigen neiget Er sich; dem Demüthigen spendet Er große Gnade, und nach der Unterdrückung erhebt Er ihn zur Herrlichkeit. Dem Demüthigen offenbart Er seine Geheimnisse, und liebreich zieht und ladet Er ihn zu sich. Der Demüthige ist auch nach erlittener Schmach sehr wohl im Frieden; denn er fußet auf Gott und nicht auf die Welt. Wähne nicht, daß du im Guten vorwärts geschritten seiest, wenn du dich nicht für den Geringsten von Allen hältst.

3. Kapitel.

Vom guten, friedfertigen Menschen.

1. Bewahre zuerst dich im Frieden, dann wirst du auch Andere zum Frieden bringen können. Ein friedfertiger Mensch nützt mehr als ein großer Gelehrter. Ein leidenschaftlicher Mensch kehrt auch das Gute zum Bösen und glaubt leicht das Schlechte. Der gute, friedfertige Mensch wendet Alles zum Guten. Wer fest im Frieden steht, hegt gegen Niemanden Argwohn. Wer aber unzufrieden und aufgeregt ist, wird durch mancherlei Verdacht beunruhigt, und ruht weder selbst, noch läßt er Andere in Ruhe. Er sagt oft, was er nicht sagen sollte, und unterläßt, was zu thun ihm nützlicher wäre. Er bedenkt, was Andere thun müssen, und vernachlässigt das, wozu er selber verpflichtet ist. Eifere demnach vorerst über dich selbst, und dann kannst du mit Recht auch eifern über deinen Nächsten.

2. Du weißt wohl, deine Handlungen

zu entschuldigen und zu beschönigen, und die Entschuldigungen Anderer willst du nicht annehmen. Gerechter wäre es, daß du dich anklagtest, und deinen Bruder entschuldigtest. Willst du ertragen werden, ertrage auch Andere. Siehe, wie ferne du noch bist von der wahren Liebe und Demuth, die über Niemand zürnen, oder unwillig sein kann, als über sich selbst. Es ist nichts Großes, mit Guten und Sanftmüthigen umzugehen; denn dieß gefällt Allen von Natur aus, und Jeder hat gerne Frieden und liebt mehr die ihm Gleichgesinnten. Aber mit rohen und verkehrten, oder mit ungesitteten und uns widerstrebenden Menschen friedlich leben können, ist eine große Gnade und eine überaus lobenswerthe und männliche That.

3. Es gibt Leute, die sich selbst im Frieden erhalten und mit Andern auch Frieden haben. Auch gibt es Leute, die weder selbst Frieden haben, noch Andere im Frieden lassen; Anderen sind sie lästig,

aber stets sich selbst noch lästiger. Auch gibt es Leute, die selbst im Frieden verbleiben, und Andere zum Frieden zurückzuführen streben. Es ist jedoch all' unser Friede in diesem elenden Leben mehr eine demüthige Duldung, als ein Nichtempfinden des Widerwärtigen. Wer besser zu leiden versteht, wird größeren Frieden haben. Er ist Sieger über sich selbst, und Herr der Welt, ein Freund Christi und ein Erbe des Himmels.

4. Kapitel.

Von der Einfalt und Lauterkeit im Gemüthe.

1. Auf zwei Flügeln wird der Mensch emporgehoben über das Irdische, durch Einfalt nämlich und durch Lauterkeit. Einfalt muß in der Absicht, Lauterkeit in der Neigung sein. Einfalt strebt zu Gott, Lauterkeit erfaßt und genießt ihn. Keine gute Handlung wird dich hindern, wenn du im Innern frei bist von ungeordneter Neigung. Wenn

du nichts Anderes als Gottes Wohlgefallen und des Nächsten Nutzen beabsichtigest und suchest, wirst du innere Freiheit genießen. Wäre dein Herz geordnet. dann wäre dir jedes Geschöpf ein Spiegel des Lebens und ein Buch heiliger Lehre, Kein Geschöpf ist so klein und gering, daß es nicht Gottes Güte darstellte.

2. Wenn du innerlich gut und rein wärest, alsdann würdest du Alles ohne Hinderniß einsehen und es wohl verstehen. Ein reines Herz durchdringt Himmel und Erde. Wie Einer innerlich beschaffen ist, so urtheilt er im Aeußeren. Wenn es eine Freude gibt in der Welt, so besitzt sie sicherlich der Mensch, der reinen Herzens ist. Und wenn sich irgend wo Trübsal findet und Angst, so weiß das am besten ein böses Gewissen. Wie das in's Feuer geworfene Eisen den Rost verliert und ganz glühend wird, so wird der Mensch, der ungetheilt zu Gott sich wendet, seiner Lauigkeit los, und in einen neuen Menschen umgewandelt.

3. Wenn der Mensch anfängt lau zu werden, dann scheut er eine leichte Mühe, und empfängt gerne äußern Trost. Fängt er aber an, vollkommen sich zu überwinden, und männlich auf dem Wege Gottes zu wandeln, dann achtet er das für leicht, was ihm früher schwer vorkam.

5. Kapitel.

Von der Selbstbetrachtung.

1. Wir dürfen uns selbst nicht zu viel trauen, weil es uns oft an Gnade und Einsicht gebricht. Ein schwaches Licht leuchtet in uns, und dieß verlieren wir schnell durch Nachlässigkeit. Oft merken wir es nicht einmal, daß wir so blind im Innern sind. Oft handeln wir schlimm, und entschuldigen uns noch schlimmer. Von Leidenschaften werden wir zuweilen getrieben, und halten's für Eifer im Guten. Kleinigkeiten tadeln wir an Andern, und Großes übersehen wir an uns. Schnell genug empfinden und erwägen wir, was

wir von Anderen ausstehen, aber wie vieles Andere von uns leiden, darauf merken wir nicht. Wer wohl und recht das Seinige erwägen würde, hätte keinen Grund, über einen Anderen hart zu urtheilen.

2. Der innere Mensch zieht die Sorge für sich selbst allen anderen Sorgen vor, und wer auf sich selbst fleißig merkt, schweigt leicht von Anderen. Nimmermehr wirst du ein innerlicher und andächtiger Mensch werden, wenn du nicht von den fremden Fehlern schweigest, und auf dich selbst insbesondere schauest. Wenn du gänzlich auf dich und auf Gott merkest, wird dich's wenig rühren, was du von Außen wahrnimmst. Wo bist du, wenn du dir selbst nicht gegenwärtig bist? Und wenn du Alles durchlaufen hast, was hast du gewonnen, wofern du dich vernachläßigt hast? Wenn du wünschest, Frieden zu haben und wahre Einigkeit, so mußt du Alles hintansetzen, und dich allein im Auge behalten.

3. Daher wirst du gute Fortschritte machen, wenn du dich frei machest von aller weltlichen Sorge. Sehr große Rückschritte aber wirst du machen, wenn du noch etwas Zeitliches berücksichtigest. Es sei dir nichts groß, nichts erhaben, nichts werth, nichts angenehm, außer nur Gott oder was aus Gott ist. Halte für eitel jedweden Trost, der dir von irgend einem Geschöpfe zukommt. Eine Gott liebende Seele verachtet Alles, was unter Gott ist. Der ewige und unermeßliche Gott allein, der Alles erfüllt, ist der Trost der Seele und des Herzens wahre Freude.

6. Kapitel.

Von der Freude eines guten Gewissens.

1. Der Ruhm des guten Menschen ist das Zeugniß eines guten Gewissens. Erhalte ein gutes Gewissen und du wirst stets fröhlich sein. Ein gutes Gewissen kann sehr viel ertragen, und ist unter

Widerwärtigkeiten heiter. Ein böses Gewissen ist immer furchtsam und beunruhiget. Sanft wirst du ruhen, wenn dein Herz dich nicht straft. Freue dich nicht, außer wenn du Gutes gethan hast. Die Bösen haben niemals wahre Freude, noch empfinden sie den inneren Frieden: „denn nicht ist Friede mit den Gottlosen“, spricht der Herr. Wenn sie gleich sagen: Wir sind im Frieden, es wird kein Uebel über uns kommen, und wer wird uns zu schaden wagen? so glaube ihnen nicht; denn plötzlich wird sich Gottes Zorn erheben, und in Nichts werden verwandelt werden ihre Werke, und ihre Gedanken werden vergehen.

2. Sich rühmen der Trübsal ist nicht schwer, dem, der die Liebe hat; denn, so sich zu rühmen, heißt sich rühmen im Kreuze des Herrn. Kurz ist der Ruhm, der von Menschen gegeben und empfangen wird. Der Welt Ruhm hat stets Traurigkeit im Gefolge. Der Frommen Ruhm be-

steht in ihrem guten Gewissen, und nicht im Munde der Menschen. Der Gerechten Freude ist an Gott und in Gott: und ihre Lust an der Wahrheit. Wer wahren und ewigen Ruhm verlangt, kümmert sich nicht um den zeitlichen; und wer zeitlichen Ruhm sucht, oder ihn nicht von Herzen verachtet, der bekennt selbst, daß er den himmlischen minder liebe. Große Seelenruhe hat, wer weder auf Lob noch auf Tadel achtet.

3. Leicht wird der vergnügt sein und zufrieden, dessen Gewissen rein ist. Du bist nicht heiliger, wenn du gelobt, noch schlechter, wenn du getadelt wirst. Was du bist, das bist du, und kannst auch nicht größer genannt werden, als du nach Gottes Zeugniß bist. Wenn du aufmerkest, was du bei dir innerlich bist, so wird's dich nicht kümmern, was die Leute von dir sprechen. Der Mensch sieht in's Gesicht, Gott aber in's Herz. Der Mensch betrachtet die Werke, Gott aber erwägt

die Absichten. Stets recht thun, und wenig von sich halten, ist das Merkzeichen einer demüthigen Seele. Von keinem Geschöpfe wollen getröstet werden, ist das Zeichen großer Reinheit und innerer Zuversicht.

4. Wer von Außen für sich kein Zeugniß sucht, von dem ist es klar, daß er gänzlich Gott sich anheimgestellt hat. „Denn nicht, wer sich selbst erhebt, ist bewährt", sagt der heil. Paulus, „sondern den Gott erhebt." Mit Gott im Innern wandeln und von außen durch keine Begierde gefangen sein, das ist der Zustand des innerlichen Menschen.

7. Kapitel.

Von der Liebe Jesu über Alles.

1. Glückselig, wer weiß, was es heißt, Jesum lieben, und sich selbst um Jesu willen gering schätzen. Man muß das Geliebte für den Geliebten verlassen, denn Jesu will allein über alles geliebt werden. Die Liebe des Geschöpfes ist trügerisch und unstät, die Liebe Jesu treu und be-

harrlich. Wer einem Geschöpfe anhängt, fällt mit dem Hinfälligen; wer Jesum umfängt, wird fest stehen in Ewigkeit. Ihn liebe und Ihn erhalte dir zum Freunde; Er wird, wenn auch Alle weichen, dich nicht verlassen, und am Ende dich vor dem Untergange bewahren. Von Allen mußt du einst dich trennen, du magst wollen oder nicht.

2. Halte dich zu Jesu lebend und sterbend, und überlaß dich Seiner Treue. Er allein kann, wenn Alle dich verlassen, dir helfen. Dein Geliebter ist so beschaffen, daß Er keinen Fremden dulden will; sondern allein will Er dein Herz haben, und wie ein König darin auf Seinem Throne sitzen. Wenn du es verstündest, dich von jedem Geschöpfe loszusagen, so müßte Jesus gerne bei dir wohnen. Fast Alles wirst du als verloren finden, was immer du, außer Jesus, auf die Menschen gebauet hast. Vertraue nicht, und stütze dich nicht auf ein schwankendes Rohr;

denn „alles Fleisch ist Heu, und alle seine Herrlichkeit zerfällt, wie eine Heublume."

3. Schnell wirst du getäuscht, wenn du auf der Menschen äußern Schein nur schauest. Denn wenn du deinen Trost und Gewinn bei Anderen suchst, wirst du öfters Schaden leiden. Wenn du in Allem Jesum suchest, wirst du allerdings Jesum finden. Wenn du aber dich selbst suchest, wirst du dich auch selbst finden, aber — zu deinem eigenem Verderben. Denn der Mensch schadet sich, wenn er Jesum nicht sucht, mehr, als die ganze Welt und alle seine Widersacher ihm nicht schaden können.

8. Kapitel.

Von dem vertrauten Umgang mit Jesu.

1. Ist Jesus bei dir, so ist Alles gut, und nichts ist schwer; ist aber Jesus dir nicht nahe, so ist Alles hart. Wenn Jesus nicht in unserm Innern spricht, ist alle Tröstung eitel. Spricht aber Jesus nur Ein Wort, so fühlt man großen Trost. Ist

nicht Maria Magdalena sogleich aufgestanden von der Stätte, an der sie geweint hat, als Martha ihr sagte: „Der Meister ist zugegen, und rufet dich." Selig die Stunde, wenn Jesus von den Thränen zur Freude des Geistes ruft! Wie dürre und hart bist du ohne Jesus! wie thöricht und eitel, wenn du Etwas außer Jesu verlangst! Ist dieß nicht ein größerer Schaden, als wenn du die ganze Welt verlörest.

2. Was kann die Welt dir geben ohne Jesus? Ohne Jesus sein, ist eine drückende Hölle, und mit Jesus sein ein süßes Paradies. Wenn Jesus mit dir ist, wird kein Feind dir schaden können. Wer Jesum gefunden, hat einen guten Schatz gefunden, ja ein Gut über alle Güter. Und wer Jesum verliert, verliert nur zu viel, und mehr als die ganze Welt. Am Aermsten ist, wer ohne Jesus lebt, und am Reichsten, wer gut mit Jesus steht.

3. Groß ist die Kunst, zu wissen, mit

Jesum umzugehen, und große Klugheit, Jesum zu behalten. Sei demüthig und friedfertig, und es wird Jesus mit dir sein. Sei andächtig und ruhig, und Jesus wird bei dir bleiben. Du kannst Jesum bald vertreiben, und seine Gnade verlieren, wenn du zu äußerlichen Dingen dich hinneigen willst. Wenn du Ihn vertrieben und verloren hast, zu wem willst du deine Zuflucht nehmen, und wen dann zum Freunde suchen? Ohne Freund kannst du nicht leben, und wenn Jesus nicht vor Allen dir Freund ist, wirst du überaus traurig sein und trostlos. Albern handelst also du, wenn du auf irgend einen Anderen vertrauest oder seiner dich erfreuest. Eher soll man es wählen, die ganze Welt zum Gegner zu haben, als Jesum zu beleidigen. Von Allen, die dir theuer sind, sei Jesus allein der besonders Geliebte.

4. Man soll Alle lieben, wegen Jesu, Jesum aber wegen Seiner selbst. Jesus

Christus allein ist einzig zu lieben; Er, der allein gut und getreu gefunden wird vor allen Freunden. Seinetwegen und in Ihm sollen sowohl Freunde als Feinde dir theuer sein; und für sie alle soll man Ihn bitten, daß Alle Ihn erkennen und lieben. Verlange niemals, insbesondere gelobt oder geliebt zu werden; denn dieß ist die Sache Gottes allein, der seines Gleichen nicht hat. Wünsche auch nicht, daß Jemand mit dir in seinem Herzen beschäftiget sei, noch lasse dich von der Liebe eines Andern einnehmen; sondern Jesus sei in dir und in jedem guten Menschen.

5. Sei rein und frei von innen, ungefesselt von einem Geschöpfe. Du mußt nackt sein, und ein reines Herz zu Gott bringen: willst du ungestört sein und schauen, wie lieblich der Herr sei. Und wahrlich dazu wirst du nicht kommen, wenn nicht seine Gnade dir zuvorkommt und dich hinzieht, um, nach der Lostrenn-

ung von Allem, einzig mit dem Einzigen vereiniget zu werden. Denn wenn die Gnade Gottes zu den Menschen kommt, alsdann wird er tüchtig zu Allem; und wenn sie weicht, alsdann wird er arm und kraftlos, und wie einer, der nur zur Geißlung aufbewahrt ist. Doch soll er dabei nicht niedergeschlagen werden noch verzagen, sondern nach Gottes Willen gleichmüthig stehen, und Alles, was über ihn kommt, zum Lobe Jesu Christi erdulden; denn auf den Winter folgt der Sommer, und nach der Nacht kommt der Tag, und nach dem Sturme heiteres Wetter.

9. Kapitel.

Von Entbehrung alles Trostes.

1. Nicht schwer ist es, menschlichen Trost zu verachten, wenn göttlicher da ist. Groß ist es, und zwar sehr groß, sowohl menschlichen, als göttlichen Trost entbehren können, und zur Ehre Gottes gerne

des Herzens Elend aushalten wollen, in Nichts sich selber suchen, noch auf eigenes Verdienst sehen. Was ist's denn Großes, wenn du fröhlich und andächtig bist bei Ankunft der Gnade? Erwünscht ist Jeglichem diese Stunde. Leicht schwebt Der, welchen die Gnade Gottes trägt. Und was Wunder, daß der die Last nicht empfindet, der getragen wird vom Allmächtigen und geführt vom höchsten Führer?

2. Gerne haben wir etwas zum Troste, und schwer legt der Mensch sich selbst ab. Es besiegte der heil. Blutzeuge Laurentius mit seinem Priester die Welt, weil er Alles, was in der Welt ergötzlich schien, verschmähte; und er ertrug es, um der Liebe Christi wegen, sogar in Sanftmuth, als Gottes höchster Priester, Sixtus, den er innigst liebte, von ihm hinweggenommen wurde. Sonach hat er durch Liebe zum Schöpfer die Liebe zum Menschen überwunden; und statt menschlichen Trostes wählte er lieber Gottes Wohlgefallen. So

lerne auch du irgend einen Verwandten und geliebten Freund aus Liebe zu Gott verlassen. Und laß es dir nicht schwer fallen, wenn du von einem Freunde bist verlassen worden, da du weißt, daß wir am Ende Alle von einander scheiden müssen.

3. Viel und lang muß der Mensch in sich selbst kämpfen, bevor er lernt, sich selbst vollkommen zu überwinden, und seine ganze Neigung auf Gott zu richten. Wenn der Mensch auf sich selbst fußet, sinkt er bald herab zu menschlichem Trost. Aber ein wahrer Liebhaber Christi und ein eifriger Anhänger seiner Tugenden verfällt nicht zu solchen Tröstungen, noch sucht er derlei sinnliche Süssigkeiten; sondern vielmehr schwere Uebungen und harte Arbeiten für Christum auszuhalten.

4. Wenn dir also von Gott geistlicher Trost gegeben wird, so nimm ihn mit Danksagung an; aber erkenne es, daß es Gottes Geschenk, nicht dein Verdienst ist. Ueberhebe dich nicht, freue dich nicht allzu

sehr, noch sei in eitler Weise vermessen; sei vielmehr um so demüthiger wegen dieses Geschenkes, aber auch um so vorsichtiger und schüchterner bei allen deinen Handlungen; denn vorübergehen wird jene Stunde, und folgen die Versuchung. Ist der Trost dir entzogen, so verzage nicht sogleich, sondern erwarte mit Demuth und Geduld die himmlische Heimsuchung, denn Gott vermag dir reichlicheren Trost abermal zu schenken. Dieses ist Denjenigen, welche den Weg Gottes kennen, nicht neu, noch ungewöhnlich; denn bei großen Heiligen und bei den alten Propheten fand oft eine derartige Weise des Wechsels statt.

5. Darum sprach Einer (David), als die Gnade bereits bei ihm war: „Ich habe es gesagt in der Fülle der Freude, ich werde nicht wanken in Ewigkeit.“ Als aber die Gnade ferne war, setzte er, was er in sich erfahren, hinzu, mit den Worten: „Du hast abgewendet Dein Angesicht von mir, und ich war verwirrt.“ Indessen ver-

zagt er dennoch nicht, sondern flehet inständiger zum Herrn, und sagt: „Zu Dir, o Herr! will ich rufen, und zu meinem Gotte werde ich flehen.“ Endlich erlangt er die Frucht seines Gebetes, und bezeugt, erhört worden zu sein, indem er spricht: „Der Herr hat mich erhört, und sich meiner erbarmt; der Herr ist mein Helfer geworden.“ Aber worin? „Du hast“, spricht er, „mein Klagen in Freude mir verwandelt, und mich mit Fröhlichkeit umgeben.“ — Wenn es großen Heiligen also ergangen, so dürfen wir Schwache und Arme nicht verzagen, wenn wir bisweilen eifrig, und bisweilen erkaltet sind; denn der Geist kommt und geht nach dem Wohlgefallen seines Willens. Darum sagt der gottselige Hiob: „Du besuchest ihn am Morgen und prüfest ihn unversehens.“

6. Auf was also kann ich hoffen, oder in wen soll ich vertrauen, als allein auf Gottes große Barmherzigkeit, und auf die einzige Hoffnung der himmlischen Gnade?

Denn es mögen auch gute Menschen da sein, oder andächtige Brüder, oder treue Freunde, heilige Bücher, oder schöne Reden, oder liebliche Gesänge und Loblieder, — so hilft mir das Alles wenig und spricht wenig an, wenn ich von der Gnade verlassen, und in eigener Armuth verwaist bin. In diesem Falle gibt es kein besseres Mittel, als die Geduld und Selbstverläugnung nach Gottes Willen.

7. Nie hab' ich einen so Frommen und Andächtigen gefunden, der nicht eine Entziehung der Gnade gehabt, oder eine Verminderung des Eifers empfunden hätte. Kein Heiliger war so hoch entzückt und erleuchtet, daß er nicht früher oder später wäre versucht worden. Denn nicht würdig ist der hohen Beschauung Gottes, wer für Gott nicht geübt worden ist durch irgend eine Anfechtung. Es pflegt nämlich die vorhergehende Versuchung ein Zeichen von der nachfolgenden Tröstung zu sein. Denn den durch Versuchungen Bewährten wird

himmlischer Trost versprochen: „Wer überwindet", spricht der Herr, „dem werde Ich zu essen geben vom Holze des Lebens."

8. Verliehen wird aber der göttliche Trost, damit der Mensch stärker sei zur Ertragung von Widerwärtigkeiten. Deßwegen folgt auch die Versuchung, damit er sich des Guten wegen nicht überhebe. Der Teufel schläft nicht, auch ist das Fleisch noch nicht abgestorben; darum sollst du nicht zögern, dich vorzubereiten zum Kampfe; denn zur Rechten und zur Linken sind Feinde, welche nimmer ruhen.

10. Kapitel.

Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

1. Warum suchest du Ruhe, da du geboren bist zur Arbeit? Halte dich bereit mehr zur Geduld als zu Tröstungen, und mehr zum Kreuztragen als zur Freude. Denn wer unter den Weltleuten würde nicht gerne geistige Tröstung und Freude empfangen, wenn er sie immer erhalten

könnte? Es überwiegen die geistigen Tröstungen alle Welt-Freuden und Fleisches-Lüste. Denn Jene sind entweder eitel oder schändlich. Die geistigen Freuden aber sind allein angenehm und ehrbar, aus Tugenden erzeugt, und von Gott reinen Seelen eingegossen. Aber diese göttlichen Tröstungen kann Niemand stets und nach seiner Neigung genießen, weil die Zeit der Versuchung nicht lange ausbleibt.

2. Viel aber widerstrebt der göttlichen Heimsuchung eine falsche Freiheit des Gemüthes und ein großes Selbstvertrauen. Gott thut recht, wenn Er verleiht die Gnade der Tröstung; aber der Mensch thut unrecht, wenn er nicht Alles Gott zurückerstattet mit Danksagung. Und deßwegen können in uns die Gaben der Gnade nicht fließen, weil wir undankbar sind gegen den Urheber, und das Ganze nicht zurück in den Urquell fließen lassen. Denn immer gebührt Gnade dem, der würdig Dank erstattet, und dem Hoch-

müthigen wird entrissen werden, was dem Demüthigen beschieden wird.

3. Ich will keinen Trost, welcher mir die Zerknirschung nimmt; noch strebe ich nach Beschaulichkeit, welche zum Hochmuthe führt. Denn nicht alles Hohe ist heilig, nicht alles Süße gut, nicht alle Sehnsucht rein, nicht alles (uns) Werthe Gott angenehm. Gerne empfange ich eine Gnade, wodurch ich immer demüthiger und gottesfürchtiger gefunden, und bereitwilliger werde, mich selbst zu verlassen. Der durch die Gabe der Gnade Belehrte und durch die Strafe ihrer Entziehung Unterrichtete wird es nicht wagen, sich etwas Gutes zuzuschreiben; sondern er wird vielmehr sich für arm und nackt bekennen. Gib Gott, was Gottes ist, und dir schreibe zu, was dein ist; d. h. gib Gott den Dank für die Gnade, dir aber allein die Schuld, und fühle es, daß du eine der Schuld würdige Strafe verdienest.

4. Sei immer auf das Niedrigste gefaßt, und es wird dir das Höchste gegeben werden; denn das Höchste hat keinen Halt ohne das Niedrigste. Die höchsten Heiligen bei Gott sind die mindesten vor sich selbst; und je glorreicher, desto demüthiger in sich. Voll von Wahrheit und himmlischer Glorie, sind sie nach eitlem Ruhme nicht gierig. In Gott gegründet und befestiget, können sie auf keine Weise hochmüthig sein. Und die Alles Gott zuschreiben, was immer sie Gutes empfangen haben, suchen keine Ehre von einander; sondern die Ehre, die von Gott allein ist, wollen sie, und daß Gott in ihnen und in allen Heiligen über Alles gepriesen werde: das ist ihr sehnlichster Wunsch, und dahin geht ihr Streben.

5. Sei demnach dankbar für das Kleinste, und du wirst würdig sein, Größeres zu empfangen. Es gelte dir das Geringste sogar für das Größte, und das mehr Verächtliche für eine besondere Gabe. Wenn die Würde des Gebers in Betracht gezogen

wird, so wird keine Gabe klein oder unbedeutend scheinen. Denn klein ist nicht, was vom höchsten Gotte geschenkt wird. Wenn Er auch Strafen und Schläge geben sollte, es muß uns angenehm sein, weil Alles zu unserem Heil gereichen soll, was immer Er über uns kommen läßt. Wer die Gnade Gottes zu erhalten sich sehnt, sei dankbar für die verliehene Gnade, und geduldig bei der entzogenen. Er bete, daß sie wiederkehre; und sei vorsichtig und demüthig, daß er sie nicht wieder verliere.

11. Kapitel.

Von der kleinen Zahl der Freunde des Kreuzes Jesu.

1. Jesus hat jetzt viele Liebhaber seines himmlischen Reiches, aber wenige Träger seines Kreuzes. Er hat Viele, die nach Trost verlangen, aber Wenige, die leiden wollen; manche Tischgenossen, aber wenige Freunde der Enthaltsamkeit. Alle wünschen, mit Ihm sich zu freuen, Wenige wollen

für Ihn Etwas ausstehen. Viele folgen Jesu nach bis zum Brodbrechen; aber Wenige bis zum Trinken des Leidenskelches. Viele verehren seine Wunder, Wenige folgen der Schmach des Kreuzes. Viele lieben Jesum, so lange sie keine Widerwärtigkeit trifft. Viele preisen und beneiden Ihn, so lange sie einige Tröstungen von Ihm empfangen. Wenn aber Jesus sich verbirgt und ein wenig sie verläßt, verfallen sie entweder in Klagen oder in übergroße Muthlosigkeit.

2. Die aber Jesum um Jesu willen, und nicht wegen irgend einer ihnen zugehenden Tröstung lieben, die benedeien Ihn in jeder Trübsal und Angst des Herzens, gleichwie in jeder Fülle des Trostes. Ja, wenn Er ihnen auch nie Trost geben wollte, dennoch würden sie Ihn immer loben und immer Ihm Dank sagen wollen.

3. O wie viel vermag die reine Liebe Jesu, die mit keinem Eigennutz oder Eigenliebe vermischt ist! Sind nicht Alle

Söldlinge zu nennen, die immerfort Tröstungen suchen? Beweisen sie sich nicht mehr als Freunde ihrer selbst, als als Freunde Christi, weil sie immer ihren Vortheil und Gewinn bedenken? Wo findet sich ein Solcher, welcher Gott umsonst dienen will?

4. Selten wird ein so geistiger Mensch gefunden, der von Allem entblößt wäre. Denn einen wahrhaft Armen im Geiste, und von jedem Geschöpfe Abgezogenen — wer wird ihn finden? „Weit her und von den äußersten Grenzen ist ein solches Kleinod." Hätte ein Mensch all seine Habe hingegeben, so ist es noch Nichts. Und hätte er große Buße gethan, so wäre das noch wenig. Und hätte er alle Wissenschaft erfaßt, noch wäre er weit davon. Und hätte er große Tugend und überaus glühende Andacht, dennoch gebricht ihm Viel: Eines nämlich, was am meisten ihm nothwendig ist. Was ist wohl dieß? — Daß er nach Verlassung aller Dinge sich selbst verlasse, ganz aus

sich selbst herausgehe, und nichts von Eigenliebe behalte. Und hat er Alles gethan, was er zu thun erkennt, so soll er dafür halten, er habe nichts gethan.

5. Nicht für groß achten soll er, was für groß erachtet werden kann, sondern sich in Wahrheit einen unnützen Knecht nennen, wie die Wahrheit sagt: „Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht, „wir sind unnütze Knechte." Dann wird er wahrhaft arm und nackt im Geiste sein können, und mit dem Propheten sagen: „Einsam und arm bin ich." Dennoch ist niemand reicher, niemand mächtiger, niemand freier, als wer sich und Alles zu verlassen und an die unterste Stelle sich zu setzen weiß.

12. Kapitel.

Von dem königlichen Wege des Kreuzes.

1. Hart scheinen Vielen die Worte: „Verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich, und folge mir nach." Aber viel

härter wird es sein, zu hören jenes letzte Wort: „Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer!“ Denn die jetzt das Wort des Kreuzes gerne hören und befolgen, werden alsdann sich nicht fürchten bei der Anhörung des ewigen Verdammungsurtheiles. Dieß Zeichen des Kreuzes wird am Himmel sein, wenn der Herr zum Gerichte kommen wird. Dann werden alle Diener des Kreuzes, die sich dem Gekreuzigten im Leben nachgebildet, mit großer Zuversicht hintreten zu Christus, dem Richter.

2. Was fürchtest du dich also, das Kreuz auf dich zu nehmen, durch das man zum Himmelreich gelangt? Im Kreuze ist Heil, im Kreuze Leben, im Kreuze Schutz vor den Feinden, im Kreuze die Fülle himmlischer Milde, im Kreuze Kräftigung des Gemüthes, im Kreuze Freude des Geistes, im Kreuze der Inbegriff der Tugend, im Kreuze die Vollendung der Heiligkeit. Es gibt kein Heil in der Seele, keine Hoff-

nung auf ein ewiges Leben, außer im Kreuze. Nimm also dein Kreuz auf dich und folge Jesu nach, und du wirst eingehen in's ewige Leben. Er ist vorangegangen, indem Er das Kreuz auf sich nahm, und gestorben ist Er für dich am Kreuze, damit auch du dein Kreuz tragest, und zu sterben verlangst am Kreuze. Denn wirst du mit Ihm gestorben sein, so wirst du gleichfalls auch mit Ihm leben, und bist du der Gefährte seines Leidens gewesen, so wirst du auch Gefährte seiner Herrlichkeit sein.

3. Siehe, im Kreuze besteht Alles, und am Sterben liegt Alles; und es gibt keinen andern Weg zum Leben und zum wahren inneren Frieden, außer den Weg des heiligen Kreuzes und der täglichen Abtödtung. Wandle, wohin du willst, suche, was immer du willst, und du wirst keinen höheren Weg oben, und keinen sicherern Weg unten finden, außer den Weg des heiligen Kreuzes. Richte und ordne Alles

nach deinem Willen und deiner Einsicht, so wirst du nur finden, daß man stets etwas erdulden müsse, entweder freiwillig oder unfreiwillig; und so wirst du das Kreuz immer finden. Denn entweder wirst du am Körper einen Schmerz empfinden, oder in der Seele Geistestrübsal erleiden.

4. Bisweilen wirst du von Gott verlassen, bisweilen von dem Nächsten geplagt werden, und was noch mehr ist, oft wirst du selber dir lästig sein. Und doch wirst du durch kein Mittel und durch keinen Trost befreit oder erleichtert werden können, sondern so lange Gott will, mußt du aushalten. Es will nämlich Gott, daß du Trübsal ohne Trost ertragen lernest, und daß du dich Ihm gänzlich unterwerfest, und demüthiger durch die Trübsal werdest. Niemand fühlt so herzlich das Leiden Christi, wie der, welchem Aehnliches zu leiden widerfahren ist. Das Kreuz ist also immer bereit, und erwartet dich allenthalben.

Du kannst ihm nicht entfliehen, wohin du auch läufst, weil du, wohin du immer kommen magst, dich selber mit dir trägst, und überall dich selber antreffen wirst. Wende dich nach Oben, wende dich nach Unten, wende dich nach Außen, wende dich nach Innen, und du wirst an all' diesen Orten Kreuz finden; und es ist nöthig, daß du überall Geduld bewahrest, wenn du den inneren Frieden haben und die ewige Krone verdienen willst.

5. Wenn du gerne das Kreuz trägst, so wird es dich auch tragen und hinführen zum ersehnten Ziele, wo das Leiden ein Ende haben wird, wiewohl hier dieß nicht sein kann. Wenn du es ungerne trägst, so machst du dir eine Last, und beschwerst dich selber noch mehr, und dennoch mußt du es aushalten. Wenn du ein Kreuz wegwirfst, wirst du ein anderes ohne Zweifel finden, und vielleicht ein schwereres.

6. Glaubst du, dem Kreuze zu entrinnen, dem noch Keiner der Sterblichen

hat ausweichen können? Welcher der Heiligen ist in der Welt ohne Kreuz und Trübsal gewesen? Nicht einmal Jesus Christus, unser Herr, ist eine einzige Stunde ohne den Schmerz des Leidens gewesen, so lange Er lebte: „Es mußte, sprach Er, Christus leiden, und von den Todten auferstehen, und so in seine Herrlichkeit eingehen.„ Und wie suchest du einen andern Weg, als diesen königlichen Weg, welcher ist ein Weg des heiligen Kreuzes?

7. Das ganze Leben Christi war Kreuz und Marter, und du suchest die Ruhe und Freude? du irrest, ja du irrest, wenn du Anderes suchest, als Trübsale zu leiden; denn dieses ganze sterbliche Leben ist voll von Drangsalen, und rings bezeichnet mit Kreuzen. Und je höher Einer im Geiste gekommen ist, um so schwerere Kreuze wird er oft finden, weil die Pein seiner Verbannung immer mehr aus der Liebe wächst.

8. Gleichwohl aber ist dieser so vielfach Bedrängte nicht ohne Erleichterung des Trostes, weil er fühlt, daß die größte Frucht ihm aus der Ertragung seines Kreuzes wachse. Denn indem er freiwillig sich ihm unterwirft, wird alle Last der Trübsal in Zuversicht auf den göttlichen Trost umgewandelt. Und je mehr das Fleisch durch Trübsal zermalmt wird, desto mehr wird der Geist durch die innerliche Gnade gestärkt. Ja bisweilen wird er so sehr gekräftiget, aus Liebe zur Gleichförmigkeit mit dem Kreuze Christi, durch die Sehnsucht nach Trübsal und Widerwärtigkeit, daß er ohne Schmerz und Plage nicht sein möchte; weil er glaubt, daß er Gott um so angenehmer sei, je Mehreres und Schwereres er für Ihn wird ertragen können. Das ist nicht des Menschen Kraft, sondern die Gnade Christi, welche in dem gebrechlichen Fleische so vieles vermag und bewirkt, daß es das, was es von Natur aus immer verabscheut

und flieht, mit inbrünstigem Eifer des Geistes ergreift und liebt.

9. Es ist nicht in dem Menschen, das Kreuz zu tragen, das Kreuz zu lieben, den Körper zu züchtigen und zu unterjochen, Ehrenstellen zu fliehen, Schmähungen gerne zu erdulden, sich selbst zu verachten, und zu wünschen, verachtet zu werden, alle möglichen Widerwärtigkeiten mit (eigenem) Schaden zu leiden, und kein Glück in dieser Welt zu verlangen. Wenn du auf dich selbst hinschauest, wirst du nichts dergleichen aus dir vermögen; aber wenn du auf den Herrn vertrauest, wird dir Stärke gegeben werden vom Himmel, und deiner Herrschaft wird die Welt und das Fleisch unterworfen werden. Ja auch den Feind, den Teufel wirst du nicht fürchten, wenn du mit dem Glauben bewaffnet, und mit dem Kreuze Christi bezeichnet bist.

10. Schicke dich also an, wie ein guter und getreuer Knecht Christi, das Kreuz

deines aus Liebe zu dir gekreuzigten Herrn männlich zu tragen. Bereite dich vor, viele Widerwärtigkeiten und mancherlei Unfälle in diesem elenden Leben zu ertragen; denn so wird es mit dir stehen, wo du auch immer sein mögest, und so wirst du es wahrlich finden, wo du auch immer verborgen sein solltest. Es muß so sein, und es gibt kein Mittel, der Drangsal, dem Uebel und dem Schmerze zu entgehen, als dadurch, daß du dich geduldest. Den Kelch des Herrn trinke mit herzlicher Liebe, wenn du sein Freund sein, und Theil an ihm haben willst. Die Tröstungen stelle Gott anheim; Er mache es damit, wie es Ihm am wohlgefälligsten ist. Du aber schicke dich an zur Ertragung der Trübsale, und halte diese für die größten Tröstungen; denn die Leiden dieser Zeit reichen nicht aus, zu verdienen die künftige Herrlichkeit, selbst wenn du sie alle allein ertragen könntest.

11. Wenn du dahin gelangt bist, daß

dir die Trübsal süß und angenehm wird um Christi willen, alsdann glaube, daß es gut mit dir stehe; denn du hast das Paradies auf der Erde gefunden. So lange dir das Leiden beschwerlich ist, und du ihm zu entfliehen suchest, so lange wirst du es schlecht haben, und überall wird dir die geflohene Trübsal nachfolgen.

12. Wenn du dich aber zu dem vorbereitest, wozu du sollst, nemlich zum Leiden und Sterben, so wird es schnell besser werden, und du wirst den Frieden finden. Wenn du auch mit Paulus bis in den dritten Himmel verzückt würdest, du würdest deßwegen nicht gesichert sein, nichts Widriges zu leiden. „Ich (sprach Jesus), will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden muß." Leiden also warten deiner, wenn du Jesum lieben, und ewiglich ihm dienen willst.

13. O daß du würdig wärest, etwas für den Namen Jesu zu erleiden! welch' große Herrlichkeit würde deiner warten,

welche Freude wäre es für alle Heiligen Gottes, und welche Erbauung für den Nächsten! Denn die Geduld empfehlen Alle, wiewohl jedoch Wenige nur dulden wollen. Billiger Weise solltest du gerne im Wenigen für Christus dulden, da Viele Schwereres für die Welt erleiden.

14. Wisse gewiß, daß du ein Leben führen mußt gleich einem Sterbenden; denn je mehr ein Jeglicher sich selbst abstirbt, um so vielmehr fängt er an, Gott zu leben. Niemand ist geeignet zur Erfassung himmlischer Dinge, wenn er sich nicht vollends hingegeben hat zur Ertragung von Widerwärtigkeiten um Christi willen. Nichts ist Gott angenehmer, Nichts dir heilsamer in dieser Welt, als ein williges Leiden um Christi willen. Und wenn du wählen dürftest, solltest du eher wünschen, für Christum Widerwärtigkeiten zu leiden, als mit vielen Tröstungen erquickt zu werden; weil du dadurch Christo (um so) ähnlicher und allen Heiligen gleichförmiger

wärest. Denn unser Verdienst und unsere Besserung besteht nicht in vielen Annehmlichkeiten und Tröstungen, sondern vielmehr in Ertragung großer Beschwerden und Trübsale.

15. Wenn es etwas Besseres und Heilsameres gäbe für die Wohlfahrt der Menschen, als Leiden; sicherlich hätte Christus durch Wort und Beispiel es kund gethan. Denn sowohl die Jünger, die ihm nachfolgten, und Alle, die ihm nachzufolgen verlangen, ermahnt Er offenbar, das Kreuz zu tragen, und sagt: „Wenn Jemand Mir nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge Mir nach." Haben wir also Alles durchgelesen und durchgeforscht, so sei dieß der endliche Schluß: „Daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen."

Drittes Buch.

Von dem innern Troste.

---

1. Kapitel.

Von dem innerlichen Zuspruche Christi an die gläubige Seele.

1. Der Diener. Ich will anhören, was Gott der Herr in mir spricht. — Selig die Seele, die den Herrn in sich reden hört, und aus seinem Munde das Wort des Trostes empfängt. Selig die Ohren, welche den leisen Hauch der göttlichen Eingebung aufnehmen, und auf die Zuflüsterungen dieser Welt nicht merken. Ja, selig die Ohren, welche nicht auf die von Außen tönende Stimme lauschen, sondern auf die im Innern lehrende Wahrheit. Selig die Augen, welche für das Aeußerliche verschlossen, auf das Inner=

liche aber aufmerksam sind. Selig die, welche in das Innere eindringen, und zur Erfassung der himmlischen Geheimnisse mehr und mehr durch tägliche Uebungen sich vorzubereiten bemüht sind. Selig die, welche Gott obzuliegen verlangen, und von allem Hindernisse der Welt sich losmachen. Darauf merke, meine Seele! und schließe die Pforten der Sinnlichkeit zu, damit du hören könnest, was der Herr dein Gott in dir redet.

2. So spricht dein Geliebter: „Dein Heil bin Ich, dein Friede und dein Leben! Halte dich zu Mir, und du wirst den Frieden finden. Meide alles Vergängliche und suche das Ewige. Was ist alles Zeitliche anderes, als verführerisch? und was helfen alle Geschöpfe, wenn du von dem Schöpfer verlassen worden bist? Entsage demnach Allem, und mache dich deinem Schöpfer wohlgefällig und treu, damit du wahre Glückseligkeit zu erlangen vermögest.

2. Kapitel.

Wie die Wahrheit in uns spricht ohne Wort-Geräusch.

1. Der Diener. „Rede, o Herr! denn dein Diener hört.“ „Dein Diener bin ich, gib mir Verstand, daß ich erkenne deine Zeugnisse!“ Neige hin mein Herz zu den Worten Deines Mundes; es fließe wie Thau Deine Rede! Einst sagten die Kinder Israels zu Moses: „Rede du mit uns, und wir wollen hören; nicht der Herr rede mit uns, damit wir nicht etwa sterben.“ Nicht so, o Herr! nicht so bete ich; sondern eher mit Samuel, dem Propheten, flehe ich demüthig und sehnsüchtig: „Rede, o Herr! den Dein Diener hört!“ Nicht rede zu mir Moses, oder irgend Einer der Propheten, sondern Du vielmehr rede zu mir, Herr! mein Gott! Du Begeisterer und Erleuchter aller Propheten. Denn Du allein kannst, ohne sie, mich vollkommen unterweisen, sie aber werden ohne Dich nichts vermögen.

2. Sie können zwar Worte erschallen lassen, aber den Geist verleihen sie nicht. Schön sprechen sie, aber wenn Du schweigst, so entzünden sie nicht das Herz. Buchstaben überliefern sie, aber den Sinn eröffnest Du; Geheimnisse tragen sie vor, aber Du erschließest das Verständniß derselben. Gebote verkünden sie, aber Du verhilfst, sie zu vollziehen. Den Weg zeigen sie, aber Du gibst Kraft, ihn zu wandeln. Sie wirken nur von Außen, aber Du unterweisest und erleuchtest die Herzen. Sie begießen von Außen, aber Du verleihest Fruchtbarkeit. Sie rufen mit Worten, aber Du verleihest zum Gehörten das Verständniß.

3. Darum rede nicht Moses zu mir, sondern Du, o Herr, mein Gott, Du ewige Wahrheit! auf daß ich nicht etwa sterbe, und ohne Frucht wirke, wenn ich nur äußerlich ermahnt und innerlich nicht entzündet werde: auf daß mir nicht zum Gerichte sein möge das Wort, das ich

gehört, und nicht vollzogen, das ich erkannt und nicht geliebt, das ich geglaubt und nicht bewahrt habe. Rede also, Herr! da Dein Diener hört; denn Du hast Worte des ewigen Lebens! Rede mit mir zu einigem Troste meiner Seele, und zur Besserung meines ganzen Lebens, Dir aber zum Lobe und zum Ruhme und zur ewigen Ehre.

3. Kapitel.

Daß die Worte Gottes in Demuth zu hören sind, und Viele sie nicht beherzigen.

1. Der Herr. Höre, Sohn! Meine Worte, die süßesten, welche die Wissenschaft aller Gelehrten und Weisen dieser Welt übertreffen. Meine Worte sind Geist und Leben, und nicht nach menschlichem Sinne zu erwägen. Sie sind nicht zu eitler Belustigung zu gebraucheu, sondern stillschweigend anzuhören und mit aller Demuth und Inbrunst aufzufassen.

Der Diener. Und ich sprach: „Selig Der, den Du unterweisest, o Herr! und

ihn lehrest Dein Gesetz; auf daß Du ihm linderst die Tage des Unglücks, und er nicht trostlos werde auf Erden."

2. Der Herr. Ich, spricht der Herr, habe die Propheten gelehrt von Anbeginn, und bis jetzt höre ich nicht auf, zu Allen zu sprechen; aber viele sind gegen Meine Stimme taub und verhärtet. Viele hören die Welt lieber, als Gott; leichter folgen sie der Lust des Fleisches, als dem Wohlgefallen Gottes. Es verspricht die Welt Zeitliches und Kleinliches, und doch fröhnet man ihr mit großer Lüsternheit. Ich verspreche das Höchste und Ewige, und kalt verbleiben der Sterblichen Herzen. Wer dient und gehorcht mir mit solcher Sorgfalt in Allem, wie man der Welt und ihren Herren dienet? Erröthe Sidon! ruft das Meer. Und fragst du nach dem Grunde, so höre das Warum: Um einer geringen Pfründe willen läuft man einen weiten Weg, und um des ewigen Lebens willen heben viele kaum einmal den Fuß von

der Erde auf. Ein geringer Lohn wird gesucht; um ein Geldstück wird bisweilen schmählich gezankt; für eine eitle Sache und ein geringes Versprechen Tag und Nacht sich abzumühen, scheut man sich nicht.

3. Aber leider! für das unwandelbare Gut, für die unschätzbare Belohnung, für die höchste Ehre und endlose Glorie nur ein Bischen sich abzumühen, ist man zu träge. Erröthe darum, du fauler und mürrischer Knecht, daß Jene bereitwilliger zum Verderben gefunden werden, als du zum ewigen Leben. Jene haben größere Freude an der Eitelkeit, als du an der Wahrheit. Es wird zwar ihre Hoffnung bisweilen getäuscht, aber Meine Verheißung trügt Niemanden, und läßt keinen, der auf Mich vertraut, leer ausgehen. Was Ich versprochen, werde Ich geben; das, was Ich gesagt, werde Ich erfüllen, wenn anders Einer in Meiner Liebe treu bis an das Ende ausharret. Ich bin der

Vergelter alles Guten, und ein starker Prüfer aller Frommen.

4. Schreibe Meine Worte in dein Herz, und betrachte sie mit Eifer; denn sie werden dir zur Zeit der Versuchung sehr nothwendig sein. Was du nicht verstehst, wenn du es liesest, wirst du erkennen am Tage der Heimsuchung. In doppelter Weise pflege Ich Meine Auserwählten heimzusuchen, — mit Versuchung und mit Trost, und zwei Lehren gebe Ich ihnen täglich — die eine, indem Ich ihre Fehler rüge, die andere indem Ich sie ermahne zum Wachsthume in der Tugend. — Wer meine Worte hat und sie verschmähet, der hat auch seinen Richter am jüngsten Tage.

5. Gebet um die Gnade der Andacht. Herr, mein Gott! mein ganzes Gut bist Du. Und wer bin ich, der ich es wage, zu Dir zu sprechen? Ich, Dein allerärmster Knecht, ein verächtlicher Wurm, um Vieles ärmer und verächtlicher, als ich weiß und zu sagen wage. Erinnere Dich

jedoch, o Herr! daß ich nichts bin, nichts habe und nichts vermag. Du allein bist gut, gerecht und heilig; Du kannst Alles, verleihest Alles, erfüllest Alles, nur den Sünder lässest Du leer ausgehen. Gedenke Deiner Erbarmungen, und erfülle mein Herz mit Deiner Gnade, Du, der Du nicht willst, daß Deine Werke vergeblich seien.

6. Wie kann ich mich ertragen in diesem elenden Leben, wenn mich nicht stärket Deine Barmherzigkeit und Gnade? Wende Dein Antlitz ja nicht von mir ab; verzögere nicht Deine Heimsuchung; entziehe mir nicht Deinen Trost, damit meine Seele nicht werde wie ein Erdreich ohne Wasser. Herr! lehre mich Deinen Willen thun; lehre mich vor Dir würdig und demüthig wandeln, denn meine Weisheit bist Du, der Du in Wahrheit mich kennest und kanntest, bevor noch die Welt war und ich auf der Welt geboren war.

4. Kapitel.

Daß man in Wahrheit und Demuth vor Gott wandeln soll.

1. Der Herr. Sohn! wandle vor Mir in der Wahrheit, und in der Einfalt deines Herzens suche Mich immer. Wer vor Mir wandelt in der Wahrheit, der wird sicher sein vor bösen Anfällen, und die Wahrheit wird ihn frei machen von den Verführern und von den Lästerungen der Boshaften. Wenn die Wahrheit dich wird frei gemacht haben, wirst du wahrhaft frei sein und dich nicht kümmern um der Menschen eitle Worte.

Der Diener. Herr! wahr ist es, wie Du sprichst. Ich bitte Dich daher: laß es also mit mir geschehen. Deine Wahrheit lehre mich, sie beschütze und bewahre mich bis an mein seliges Ende. Sie befreie mich von aller bösen Neigung und von aller unordentlichen Liebe, und ich werde wandeln mit dir in großer Freiheit des Herzens.

2. Der Herr. Ich werde dich lehren, sagt die Wahrheit, was recht und wohlgefällig ist vor Mir. Denke an deine Sünden mit großem Mißfallen und Traurigkeit, und halte nie dafür, daß du Etwas seiest, wegen guter Werke. Du bist in Wahrheit ein Sünder und vielen Leidenschaften unterworfen und in sie verwickelt. Aus dir gelangst du zu nichts, schnell fällst du, schnell wirst du überwunden, schnell verwirrt, schnell zerstreut. Nichts hast du, dessen du dich rühmen könntest, aber viel, um dessentwilleu du dich gering schätzen solltest; denn viel schwächer bist du, als du es zu begreifen vermagst.

3. Nichts also soll dir groß scheinen von Allem, was du thust. Nichts dünke dir von Bedeutung, nichts kostbar und bewundernswerth, nichts ruhmwürdig, nichts erhaben, nichts wahrhaft löblich und wünschenswerth, als was ewig ist. Es gefalle dir über Alles die ewige Weisheit, es mißfalle dir aber stets deine übergroße Nichts-

würdigkeit. Nichts mögest du so sehr fürchten, so verabscheuen und fliehen, wie deine Sünden und Laster, welche dir mehr mißfallen müssen, als jeder zeitliche Verlust. Einige wandeln nicht aufrichtig vor Mir, sondern von einem gewissen Vorwitze und Hochmuthe geleitet, wollen sie Meine Geheimnisse wissen und die Tiefen Gottes ergründen, indem sie (dabei) sich und ihr Heil vernachlässigen. Diese fallen oft in große Versuchungen und Sünden, wegen ihres Stolzes und Vorwitzes, indem Ich wider sie bin.

4. Fürchte die Gerichte Gottes, zittere vor dem Zorne des Allmächtigen. Ergründe nicht die Werke des Höchsten, sondern durchforsche deine Ungerechtigkeiten, in wie Vielem du dich vergangen, und wie viel Gutes du unterlassen hast. Einige tragen ihre Andacht bloß in Büchern, Andere aber in Bildern und sonstigen äußerlichen Zeichen und Figuren. Einige haben Mich im Munde, aber wenige in ihrem Herzen. Es gibt

Andere, die im Verstande erleuchtet, und im Willen geläutert, immer nach dem Ewigen seufzen, vom Irdischen ungern hören, den Bedürfnissen der Natur mit Schmerzen dienen; und diese fühlen, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn er lehrt sie das Irdische verschmähen und das Himmlische lieben; die Welt vernachlässigen und nach dem Himmel Tag und Nacht sich sehnen.

5. Kapitel.

Von der wunderbaren Wirkung der göttlichen Liebe.

1. Der Diener. Ich preise Dich, himmlischer Vater! Vater meines Herrn Jesu Christi! daß Du an mich Armen zu denken Dich gewürdiget hast. O Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes! Dank sei Dir, daß Du mich, aller Tröstungen Unwürdigen, zuweilen mit Deinem Troste erquickest. Ich preise Dich immerdar, und verherrliche Dich mit Deinem ein=

gebornen Sohne, und dem heiligen Geiste, dem Tröster von Ewigkeit zu Ewigkeit. O ja, Herr, mein Gott, mein heiliger Liebhaber! wenn Du in mein Herz einkehrest, wird frohlocken mein ganzes Inneres. Du bist die Glorie und der Jubel meines Herzens, Du meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage meiner Trübsal.

2. Weil ich aber noch schwach bin in der Liebe, und unvollkommen in der Tugend, darum habe ich es nöthig, von Dir gestärkt und getröstet zu werden. Daher suche mich öfters heim, und unterweise mich in Deinen heiligen Lehren! Befreie mich von bösen Leidenschaften und heile mein Herz von allen unordentlichen Trieben, damit ich innerlich geheilt und wohl gereinigt, tauglich werde zum Lieben, stark zum Dulden, standhaft zum Ausharren bis an's Ende.

3. Der Herr. Die Liebe ist etwas hohes, in Wahrheit ein großes Gut, das allein leicht macht alles Schwere und gleichmüthig erträgt alles Ungleiche. Denn

ohne Beschwerniß trägt sie die Bürde, und alles Bittere macht sie süß und wohlschmeckend. Die edle Liebe Jesu treibt zur Verrichtung großer Thaten an, und weckt das Verlangen nach immer Vollkommnern. Die Liebe will oben sein und läßt sich durch niedrige Dinge nicht zurückhalten. Die Liebe will frei sein und von jeder weltlichen Neigung ferne, auf daß ihr innerlicher Blick nicht gehindert werde, damit sie nicht durch irgend einen zeitlichen Vortheil in Fallstricke gerathe, oder durch ein Ungemach erliege. Nichts ist süßer, als die Liebe, nichts stärker, nichts höher, nichts umfassender, nichts angenehmer, nichts vollkommener, nichts besser im Himmel und auf Erden: denn die Liebe ist aus Gott geboren, und sie kann nur in Gott über alles Erschaffene ruhen.

4. Der Liebende fliegt, läuft und frohlocket; er ist frei und läßt sich nicht festhalten. Er gibt Alles für Alles, und hat Alles in Allem; weil er über alle Dinge

in dem *einen* Höchsten ruht, aus welchem alles Gute fließt und hervorgeht. Er blickt nicht auf die Gaben, sondern wendet sich über alle Gaben zum Geber. Die Liebe kennt oft kein Maaß, sondern entbrennt über alles Maaß. Die Liebe kennt keine Last, Mühen achtet sie nicht, möchte noch mehr thun, als sie vermag, klagt nicht über Unmöglichkeit, denn sie meint, daß ihr Alles möglich und erlaubt sei. Sie taugt demnach zu Allem, und leistet Vieles, und bringt es zum Ziele, während Jener, der nicht liebt, kraftlos erliegt.

5. Die Liebe wacht, und selbst schlafend ruht sie nicht. Ermüdet — wird sie nicht lässig, im Gedränge — wird sie nicht unterdrückt, im Schrecken — wird sie nicht beunruhigt: sondern wie eine lebendige Flamme und eine brennende Fackel lodert sie empor, und dringt sicher hindurch. Wer die Liebe hat, der kennt ihre Stimme. Ein lauter Ruf in den Ohren Gottes ist das brennende Verlan-

gen der Seele, welche da spricht: „Mein Gott, meine Liebe! Du bist ganz mein, und ich ganz Dein!"

6. Der Diener. Erweitere mein Herz in der Liebe, damit ich im Innern des Herzens kosten lerne, wie süß es sei, zu lieben, und in der Liebe zu zergehen und zu schwimmen. Möge ich gehalten werden von der Liebe, wenn ich über mich selbst hinausgehe vor übergroßem Eifer und Staunen! Laß mich singen den Gesang der Liebe, und Dir, meinem Geliebten in die Höhe folgen; in Deinem Lobe laß meine Seele vergehen, jubelnd vor Liebe! Lieben möchte ich Dich mehr als mich, und mich nur um Deinetwillen, und Alle in Dir, die wahrhaft Dich lieben, wie das Gesetz der Liebe befiehlt, das aus Dir hervorleuchtet.

7. Der Herr. Die Liebe ist schnell, lauter, fromm, gefällig und heiter, stark, geduldig, treu, vorsichtig, langmüthig, männlich und nie selbstsüchtig. Denn wo Einer

sich selbst sucht, dort fällt er von der Liebe ab. Die Liebe ist umsichtig, demüthig und gerade, nicht leichtfertig, nicht weichlich, noch nach eitlen Dingen strebend, nüchtern, keusch, beständig, ruhig und über alle Sinne sorgsam wachend. Die Liebe ist unterwürfig und gehorsam den Vorgesetzten, sich selbst gering und verächtlich, Gott ergeben und dankbar, stets vertrauend und hoffend auf Ihn, auch wenn Gott sich ihr entziehen will; denn ohne Schmerz lebt sich's nicht in der Liebe.

8. Wer nicht bereit ist, Alles zu dulden, und dem Willen des Geliebten gewärtig zu sein, ist nicht werth, ein Liebhaber genannt zu werden. Der Liebende muß alles Rauhe und Bittere wegen des Geliebten gerne umfassen, und nicht wegen eines widrigen Zufalles von Ihm sich abwenden.

6. Kapitel.

Von der Bewährung des wahren Liebhabers.

1. Der Herr. Sohn! Du bist noch nicht ein starker und kluger Liebhaber.

Der Diener. Warum o Herr?

Der Herr. Weil du wegen einer geringen Widerwärtigkeit von dem Begonnenen ablassest, und zu gierig Trost suchest. Ein starker Liebhaber steht fest in Versuchungen, und traut den listigen Eingebungen des Feindes nicht. Wie ich ihm im Glück gefalle, so mißfalle Ich ihm auch nicht im Unglücke.

2. Ein kluger Liebhaber sieht nicht so fast auf das Geschenk des Liebenden, als auf die Liebe des Gebers. Die Stimmung des Herzens beachtet er mehr, als den Werth der Gabe und setzt alle Gaben dem Geliebten nach. Ein edelsinniger Liebhaber ruht nicht in der Gabe, sondern in Mir über alle Gaben. Es ist darum nicht Alles verloren, wenn du bisweilen minder fromme Empfindungen von Mir und von Meinen

Heiligen hast, als du wünschtest. Jene gute und süße Rührung, welche du bisweilen wahrnimmst, ist die Wirkung der anwesenden Gnade, und ein gewisser Vorgeschmack der himmlischen Heimath: darauf soll man sich nicht zu sehr stützen, denn sie geht und kommt. Aber gegen die anfallenden bösen Regungen des Gemüthes kämpfen, und die Eingebungen des Teufels verachten, das ist ein Wahrzeichen von Tugend und großem Verdienste.

3. Darum sollen dich nicht beunruhigen fremdartige Einbildungen, von was immer für einem Gegenstande sie dir zugeführt worden sind. Bewahre einen festen Vorsatz und ein aufrichtiges Streben nach Gott. Es ist ja keine Täuschung, daß du dann und wann plötzlich in Entzückung hingerissen wirst, und sogleich wieder zu den gewöhnlichen Albernheiten des Herzens zurückkehrest. Denn diese erträgst du mehr mit Unwillen, als daß du sie begehrest; und so lange sie dir mißfallen und du

ihnen widerstehst, ist es ein Verdienst und kein Verlust.

4. Wisse, daß der alte Feind sich durchweg bemühet, dein Verlangen nach dem Guten zu hindern und dich von jeder frommen Uebung abzuziehen: als von der Verehrung der Heiligen, von der frommen Erinnerung an mein Leiden, von der Bewachung des eigenen Herzens, von der heilsamen Erwägung deiner Sünden, und von dem festen Vorsatze, voranzuschreiten in der Tugend. Viele böse Gedanken flüstert er dir ein, um in dir Ekel zu erregen und Abscheu, um vom Gebete dich abzuhalten und von heiliger Lesung. Es mißfällt ihm eine demüthige Beicht, und könnte er es, so würde er machen, daß man die heil. Communion unterließe. Traue ihm nicht, und kümmere dich nicht um ihn, wiewohl er dir öfters trügerische Schlingen legt. Ihm schreib es zu, wenn er Böses und Unreines dir eingibt. Sag' zu ihm: Weiche, du unreiner Geist! schäme dich, Elender! sehr

unrein bist du, der du solches meinen Ohren zuträgst! Weiche von mir, du ärgster Verführer! du sollst keinen Theil an mir haben: sondern Jesus wird mit mir sein, wie ein starker Kämpfer, und du wirst dastehen in Schanden. Lieber will ich sterben und jede Pein dulden, als mit dir es halten. Schweige und verstumme, ich will ferner dich nicht hören, wenn du mir noch so viele Plagen bereitest. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten?“ „Und wenn ein Heerlager wider mich aufstünde, so wird mein Herz nicht zagen; der Herr ist mein Helfer und mein Erlöser.“

5. Streite wie ein guter Soldat; und wenn du zuweilen aus Gebrechlichkeit niedersinkest, so sammle dir Kräfte, stärker als die früheren, vertrauend auf Meine reichlichere Gnade, und hüte dich sehr vor eitler Selbstgefälligkeit und vor Stolz. Dadurch werden Viele in Irrthum geführt und fallen dann und wann in eine fast unheilbare

Blindheit. Es diene dir zur Warnung und zur beständigen Demuth dieser Untergang der Stolzen, welche thöricht auf sich vertrauen.

7. Kapitel.

Von dem Verbergen der Gnade unter dem Schutze der Demuth.

Der Herr. Sohn! nützlicher ist es dir und sicherer, die Gnade der Andacht zu verbergen, und dich nicht zu überheben, auch nicht viel davon zu reden, noch ein besonderes Gewicht darauf zu legen; sondern vielmehr dich selbst zu verachten, und zu fürchten, die Gnade möchte einem Unwürdigen verliehen worden sein. Es ist dieser Empfindung nicht zu sehr nachzuhängen, welche zu schnell sich umwandeln kann in's Gegentheil. Bedenke in der Gnade, wie elend und hilflos du zu sein pflegst ohne Gnade. Der Fortschritt im geistlichen Leben besteht nicht bloß darin, daß du die Gnade der Tröstung habest, sondern daß du mit Demuth und Selbstverleugnung ihre Ent-

ziehung geduldig ertragest; so daß du dann in deinem Gebetseifer nicht erkaltest, noch die übrigen guten Werke, die du sonst zu üben pflegtest, ganz und gar unterlassest, sondern sie nach deinem besten Vermögen und Willen gerne thust und nicht wegen Trockenheit oder Aengstlichkeit des Gemüthes, die du empfindest, dich gänzlich vernachlässigest.

2. Es gibt Viele, die, geht es ihnen nicht nach Wunsch, sogleich verzagt und ungeduldig werden. Denn der Weg des Menschen ist nicht immer in seiner Gewalt, sondern Gottes Sache ist's, zu geben und zu trösten, wann Er will, wie und wem Er will, wie es Ihm gefällt, und nicht mehr. Einige Unbehutsame haben um die Gnade der Andacht sich selber gebracht, weil sie mehr haben thun wollen, als sie gekonnt haben, nicht erwägend das Maaß ihrer Kleinheit, sondern mehr dem Triebe des Herzens folgend, als dem Urtheile der Vernunft. Und weil sie sich Größeres

anmaßten, als Gott genehm gewesen, darum haben sie die Gnade schnell wieder verloren. Sie sind dürftig geworden, elend und verlassen, weil sie bis in den Himmel steigen wollten; auf daß sie gedemüthiget und verarmt, lernen mochten, nicht mit ihren Schwingen zu fliegen, sondern unter Meinen Fittigen zu harren. Die noch Neulinge sind und unerfahren in dem Wege des Herrn, können, wenn sie sich nicht nach dem Rathe der Besonnenen richten, leicht getäuscht und irregeleitet werden.

3. Wenn sie mehr ihrem Gutdünken folgen, als andern Geübtern glauben wollen, wird für sie der Ausgang gefährlich sein, wofern sie anders von ihrer gefaßten Meinung nicht abgehen. Die sich selbst für weise halten, lassen sich selten von Andern demüthig leiten. Besser ist geringes Wissen mit Demuth und weniger Einsicht, als große Schätze der Erkenntniß mit eitler Selbstgefälligkeit. Besser ist es für dich, zu wenig haben, als zu viel, wodurch du stolz werden

könntest. Nicht besonnen genug handelt, wer sich ganz der Freude hingibt, vergessend seiner früheren Dürftigkeit und der heiligen Furcht des Herrn, welche sorgfältig wacht, daß die verliehene Gnade nicht verloren gehe. Auch der besitzt die wahre Weisheit nicht, welcher zur Zeit der Trübsal und jeglicher Widerwärtigkeit sich zu verzagt benimmt, und weniger vertrauensvoll, als er sollte und dürfte, von Mir denkt und empfindet.

4. Wer zur Zeit des Friedens allzu sicher sein will, wird oft zur Zeit des Kampfes allzu niedergeschlagen und kleinmüthig gefunden. Wenn du wüßtest, immer demüthig und klein in dir selbst zu bleiben, und deinen Geist wohl zu mäßigen und zu regieren, so geriethest du nicht so schnell in Gefahr und Sünde. Ein guter Rath ist es, daß du ergriffen vom Geiste inbrünstiger Andacht erwägest, wie es wäre, wenn Licht und Flamme wieder erlöschen. Wenn dieß wirklich geschieht, so denke wiederum, es könne das Licht abermals aufgehen, wel-

ches Ich dir zur Warnung (vor Sicherheit und Eitelkeit), Mir aber zur Ehre auf eine Zeit entzogen habe.

5. Eine solche Prüfung ist oft nützlicher, als wenn du immer Alles nach deinem Wunsche hättest. Denn die Verdienste sind nicht darnach zu schätzen, ob Einer viele Offenbarungen oder Tröstungen habe, — oder ob er erfahren sei in der heil. Schrift, — oder auf eine höhere Stufe gestellt; — sondern ob er in wahrer Demuth fest, von göttlicher Liebe erfüllet sei; ob er Gottes Ehre stets lauter und ungetheilt suche; ob er sich selber für nichts achte und in Wahrheit verschmähe auch sich mehr freue, von Anderen verachtet und gedemüthiget, als geehrt zu werden.

8. Kapitel.

Von der Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes.

1. Der Diener. „Reden will ich zu meinem Herrn, wiewohl ich nichts als

Staub und Asche bin." Würde ich mich für mehr halten, siehe, so stehst Du gegen mich, und es sprechen ein wahres Zeugniß die Schwachheiten meines Herzens, und ich kann nicht widersprechen. Wenn ich mich aber für werthlos erachte und zu nichte mache, von aller eigenen Schätzung abstehe, und mich, wie ich's bin, als Staub erkenne: so wird mir Deine Gnade beistehen und meinem Herzen nahe sein Dein Licht; und alle Selbstschätzung, so geringfügig sie immer sein mag, wird in der Tiefe meiner Nichtigkeit versinken und auf ewig vergehen. Da zeigst du mir, was ich bin, was ich war, und wie weit ich gekommen bin; denn ich bin Nichts, und hab' es nicht gewußt. Werde ich mir selbst überlassen, siehe! da bin ich Nichts als Schwachheit! Wenn Du aber plötzlich mich anblickest, sogleich werde ich stark gemacht und mit neuer Freude erfüllt. Und sehr wunderbar ist es, daß ich so plötzlich emporgehoben und so liebreich von Dir umfangen

werde, der ich durch eigene Schwere stets in die Tiefe gezogen werde.

2. Es macht dieß Deine Liebe, die unverdienter Weise mir zuvorkommt, und in so vielen Nöthen mir beisteht, auch vor großen Gefahren mich behütet, und, wenn ich die Wahrheit sage, unzählbaren Uebeln mich entreißt. Durch eine verkehrte Selbstliebe habe ich mich verloren, und dadurch, daß ich Dich allein suchte und rein liebte, hab' ich mich und Dich zugleich gefunden, und aus Liebe hab' ich mich noch tiefer vernichtet. Denn Du, o Süßester! handelst mit mir über alles Verdienst und über das, was ich zu hoffen oder zu erflehen wage.

3. Gebenedeit seiest Du, mein Gott! denn, obschon ich aller Güter unwerth bin, so läßt doch Deine Großmuth und unbegrenzte Güte niemals nach, selbst den Undankbaren und lange von Dir Abgewendeten wohl zu thun. Bekehre uns zu Dir, auf daß wir dankbar seien, de-

müthig und andächtig, denn Du bist unser Heil, unsere Kraft und Stärke.

9. Kapitel.

Daß Alles auf Gott, als das höchste Ziel, zu beziehen sei.

1. Der Herr. Sohn, Ich muß dein höchstes und letztes Ziel sein, wenn du wahrhaft verlangest, glückselig zu werden. In dieser Absicht wird geläutert dein Begehren, welches öfters zu sich selbst und zu den Geschöpfen sich hinneiget. Denn, wenn du dich selbst in irgend Etwas suchest, sogleich nimmst du in dir ab und vertrocknest. Alles also sollst du ursprünglich auf Mich zurückführen; denn ich bin's, der Alles gegeben hat. So betrachte alles Einzelne als einen Ausfluß aus dem höchsten Gute; und darum ist auf Mich, als auf seinen Ursprung, Alles zurückzuführen.

2. Klein und Groß, Arm und Reich schöpfen aus Mir, wie aus lebendiger Quelle lebendiges Wasser, und die Mir

freiwillig und herzhaft dienen, werden Gnade um Gnade erhalten. Wer aber außer Mir sich rühmen, oder in irgend einem besonderen Gute Freude finden will, wird nicht bestehen in wahrer Freude, noch in seinem Herzen erweitert, sondern vielfältig gehindert und beengt werden. Nichts also sollst du vom Guten dir zuschreiben, und keinem Menschen mögest du Tugend beimessen; sondern Alles gib Gott allein, ohne welchen der Mensch nichts hat. Ich hab' Alles gegeben, Ich will Alles wieder haben, und fordere mit großer Strenge Danksagung.

3. Das ist die Wahrheit, wodurch die eitle Ruhmsucht verscheucht wird. Und wenn die himmlische Gnade und die wahre Liebe eingekehrt ist (in dein Herz), wird kein Neid, keine Engherzigkeit sein, noch die Selbstliebe Platz greifen. Denn Alles überwindet die göttliche Liebe, und sie erweitert alle Seelenkräfte. Wenn du recht verständig bist, wirst du in Mir allein dich

erfreuen, auf Mich allein hoffen; denn „Niemand ist gut, als Gott allein“, der über Alles zu lobpreisen und in Allem zu verherrlichen ist.

10. Kapitel.

Daß es süß ist, die Welt zu verachten und Gott zu dienen.

1. Der Diener. Ich will nun abermal reden, o Herr! und nicht schweigen; ich will sprechen zu den Ohren meines Gottes, meines Herrn und Königs, welcher ist in der Höhe. O wie groß, ist die Fülle Deiner Süßigkeit, o Herr! die Du Denjenigen verborgen hast, welche Dich fürchten. Aber was bist Du erst denen, die Dich lieben? was denen, die aus ganzem Herzen Dir dienen? Wahrhaft unaussprechlich ist die Wonne Deiner Betrachtung, die Du den Dich Liebenden spendest. Darin besonders hast Du mir kundgegeben die Süßigkeit Deiner Liebe, daß Du, als ich nicht war, mich erschaffen, und, als

ich weit von Dir umherirrte, Du mich zurückgeführt, auf daß ich Dir diene, und geboten hast, daß ich dich liebe.

2 O Quell der ewigen Liebe, was soll ich sagen von Dir? Wie sollte ich Deiner vergessen können, der Du meiner zu gedenken Dich gewürdiget hast, selbst nachdem ich schon verdorben und verloren war? Ueber all' mein Hoffen hast Du Barmherzigkeit geübt an Deinem Diener, und über alles Verdienst Deine Gnade und Freundschaft mir bewiesen. Was soll ich Dir vergelten für solche Gnade? Denn nicht Allen ist's gegeben, daß sie, Alles aufgebend, der Welt entsagen, und ein klösterliches Leben anfangen. Ist es denn wohl etwas Großes, daß ich Dir diene dem jedes Geschöpf dienen muß? Es soll mir nicht groß scheinen, Dir zu dienen; sondern dieses scheint mir vielmehr groß und wunderbar, daß Du einen so Armen und Unwürdigen zum Diener aufnehmen und mit Deinen geliebten Dienern zu vereinigen Dich würdigest.

3. Siehe, Alles ist Dein, was ich habe, und womit ich Dir diene. Umgekehrt aber dienest Du vielmehr mir, als ich Dir. Siehe, Himmel und Erde, die Du zum Dienste des Menschen erschaffen, sind bereit und thun täglich, was Du ihnen befohlen hast. Und das ist noch wenig; denn sogar Engel hast Du zum Dienste des Menschen bestellt. Es übersteigt aber dieses Alles, daß Du selbst dem Menschen zu dienen Dich gewürdigt, und Dich selbst ihm zu geben versprochen hast.

4. Was soll ich Dir geben für alle diese tausendfachen Gutthaten? O könnte ich Dir dienen alle Tage meines Lebens! O daß ich wenigstens Einen Tag Dir würdigen Dienst zu leisten vermöchte! Wahrhaft, Du bist würdig alles Dienstes, aller Ehre und ewigen Lobes. Wahrhaft, Du bist mein Gott, und ich bin Dein armer Diener, der schuld ist, Dir aus allen Kräften zu dienen, und niemals in Deinen Lobeserhebungen verdrossen sein darf. So will

ich's, so verlang ich's, und was immer mir fehlet, das wollest Du gnädig ersetzen.

5. Große Ehre, großer Ruhm ist's Dir zu dienen, und Alles Deinetwegen zu verschmähen. Denn die werden eine große Gnade empfangen, welche sich freiwillig Deinem allerheiligsten Dienste unterwerfen. Der wird die lieblichste Tröstung des heiligen Geistes finden, welcher um Deiner Liebe willen alle fleischliche Ergötzung verachtet. Eine große Gemüthsfreiheit werden die erlangen, welche um Deines Namens willen den engen Weg betreten und alle weltliche Sorge fahren lassen.

6. O angenehmer und erfreulicher Dienst Gottes, wodurch der Mensch wahrhaft frei gemacht wird und heilig! O heiliger Stand der geistlichen Dienstbarkeit, der den Menschen mit Gott versöhnet, ihn den Engeln gleich, den bösen Geistern furchtbar, und allen Gläubigen werth macht! O annehmlicher und stets wünschenswerther Dienst, durch welchen das höchste Gut verdient

und eine ohne Ende dauernde Freude erworben wird!

11. Kapitel.

Daß die Wünsche des Herzens zu prüfen und zu mäßigen sind.

1. Der Herr. Sohn, du mußt noch Vieles lernen, was du noch nicht recht gelernt hast.

Der Diener. Was ist das, Herr?

Der Herr. Daß du dein Verlangen gänzlich nach Meinem Wohlgefallen richtest, und nicht dich selbst liebst sondern eifrig Meinen Willen vollbringst. Begierden entflammen dich oft, und treiben heftig dich an; aber bedenke, ob du mehr um Meiner Ehre oder um deines Nutzens willen bewegt wirst. Bin ich die Ursache dieser Rührung, so wirst du wohl zufrieden sein, wie ich es auch immer fügen mag: wenn aber darin von eigenem Suchen etwas versteckt ist, — siehe, so ist's das, was dich hindert und drückt.

2. Hüte dich demnach, daß du dich ohne Meinen Rath nicht allzusehr stützest auf ein vorgefaßtes Verlangen; es möchte dich sonst nachher gereuen oder dir mißfallen, was vorerst dir gefallen, und wornach du gleichsam als nach etwas Besserem geeifert hast. Denn nicht jedem Triebe, der gut scheint, soll man sogleich folgen, aber auch nicht jede entgegengesetzte Empfindung sogleich fliehen. Es nützt bisweilen, sich zu mäßigen auch in guten Bestrebungen und Wünschen, damit du nicht durch Ungestüm in Zerstreuung des Geistes gerathest, nicht Andern durch Zuchtlosigkeit Aergerniß gebest, oder gar durch den Widerstand Anderer plötzlich verwirret werdest und fallest.

3. Bisweilen aber thut es noth, Gewalt zu gebrauchen, und männlich den sinnlichen Begierden zu widerstehen, und nicht darauf zu achten, was das Fleisch will, aber was es nicht will: sondern vielmehr darauf zu dringen, daß es auch wider seinen Willen dem Geiste unterworfen sei. Und so

lange muß es kasteiet und bezwungen werden unter der Knechtschaft zu sein, bis es zu Allem bereit ist, und lernt, mit Wenigem sich zu begnügen, am Einfachen sich erfreuen, und gegen etwas Unbequemes nicht zu murren.

12. Kapitel.

Von dem Unterrichte in der Geduld und von dem Kampfe gegen die Begierden.

1. Der Diener. Herr, mein Gott! wie ich sehe, ist Geduld mir sehr nothwendig; denn viel Widerwärtiges ereignet sich in diesem Leben. Wie ich's immer zu meinem Frieden ordnen mag, so kann doch ohne Kampf und Schmerz mein Leben nicht sein!

Der Herr. So ist es, mein Sohn! aber Ich will, daß du nicht einen solchen Frieden suchest, der keine Versuchung hat, oder nichts Widerwärtiges empfinde; sondern auch dann sollst du glauben, den wahren Frieden gefunden zu haben, wenn

du in verschiedenen Anfechtungen geübt, und in vielen Widerwärtigkeiten erprobt worden bist.

2. Wenn du sagst, du könnest nicht viel leiden, wie wirst du dann das Feuer des Reinigungsortes aushalten? Aus zwei Uebeln ist stets das kleinere zu wählen. Damit du also den künftigen Strafen entgehen mögest, so befleiße dich, die gegenwärtigen Uebel um Gottes willen gleichmüthig zu ertragen. Meinst du etwa, daß die Kinder dieser Welt nichts oder wenig leiden? Nimmermehr wirst du dieses finden, wenn du auch die Verzärteltsten fragst.

Der Diener. Aber sie haben, sagst Du, doch viel Vergnügen, und folgen ihrem eigenen Willen und darum achten sie ihre Trübsale nicht sehr.

3. Der Herr. Gesetzt, es sei so, daß sie haben, was sie wollen; aber — wie lange glaubst du, wird es dauern? Siehe, wie der Rauch werden sie vergehen, die in der Welt Ueberfluß haben, und keine Er-

innerung an die genossenen Freuden wird ihnen bleiben. Aber auch während sie noch leben, haben sie keine wahre Ruhe, sondern Bitterkeit, Ueberdruß und Furcht mischen sich in alle Freuden. Denn gerade aus dem, woraus sie ihre Freude schöpfen, holen sie sich auch häufig Schmerz und Pein. Recht geschieht ihnen; weil sie unordentliche Vergnügungen suchen und ihnen nachgehen, so können sie sie nicht ohne Bitterkeit und Beschämung genießen.

4. O wie kurz, wie trügerisch, wie schändlich sind alle solche Vergnügungen! Aber vor Trunkenheit und Blindheit sehen sie's nicht ein; sondern wie dumme Thiere rennen sie wegen einer geringen Lust des vergänglichen Lebens in den Tod ihrer Seele. „Du also, Mein Sohn! wandle nicht nach deinen Begierden, und wende dich ab von deinem Willen. Erfreue dich im Herrn, und Er wird dir gewähren die Wünsche deines Herzens!" —

5. Denn wenn du dich wahrhaft willst

ergötzen und überschwänglich von Mir getröstet werden, siehe: in der Verachtung alles Weltlichen und in der Losreißung von allen niedrigen Gelüsten wird dein Segen sein, und reichliche Tröstung wird dir verliehen werden. Und je mehr du dich allem Troste der Geschöpfe entziehest, um so viel süßere und mächtigere Tröstungen wirst du in Mir finden. Aber anfänglich wirst du nicht ohne einige Traurigkeit und Beschwerde des Kampfes dazu gelangen. Widerstreben wird die eingewurzelte Gewohnheit, aber durch eine bessere Gewohnheit wird sie überwunden werden. Entgegenmurren wird das Fleisch, aber durch den Feuereifer des Geistes bezähmt werden. Reizen und erbittern wird dich die alte Schlange, aber durch Gebet wird sie verscheucht, und überdieß auch durch nützliche Arbeit der große Zugang ihr versperrt werden.

13. Kapitel.

Von dem Gehorsam eines demüthig Untergebenen nach dem Vorbilde Jesu Christi.

1. Der Herr. Sohn! wer sich dem Gehorsame zu entziehen strebt, entzieht sich selber der Gnade, und wer sucht, Eigenes zu haben, verliert das Gemeinsame. Wer nicht gerne und freiwillig seinem Vorgesetzten sich unterwirft, der zeigt an, daß sein Fleisch noch nicht vollkommen ihm gehorcht, sondern oft widerspenstig ist und murrt. Lerne daher deinen Vorgesetzten dich schnell unterwerfen, wenn du dein eigenes Fleisch zu unterjochen wünschest. Denn schneller wird der äußere Feind überwunden, wenn der innere Mensch nicht verwüstet ist. Es gibt keinen lästigeren und schlimmeren Feind deiner Seele, als du dir selbst bist, wenn du nicht wohl übereinstimmest mit dem Geiste. Du mußt durchaus die wahre Verachtung deiner selbst auf dich nehmen, wenn du siegen willst über Fleisch und Blut. Weil du dich noch allzu

unordentlich liebest, darum zagest du, vollkommen dem Willen Anderer dich zu ergeben.

2. Aber was ist es Großes, wenn du, der du Staub und sonst Nichts bist, um Gottes willen einem Menschen dich unterwirfst, da Ich, der Allmächtige und Höchste, der Ich Alles aus Nichts erschaffen, mich den Menschen um deinetwillen demüthig unterworfen habe? Ich bin der Niedrigste und Letzte geworden, damit du deinen Hochmuth durch Meine Demuth überwinden möchtest. Lerne gehorchen, du Staub! Lerne dich erniedrigen, du Erde und Lehm! und unter den Füßen Aller dich beugen! Lerne deinen Willen brechen, und aller Unterwürfigkeit dich hingeben.

3. Ergrimme gegen dich selbst, und laß keinen Hochmuth in dir leben; sondern stelle dich so unterwürfig und klein dar, daß Alle über dich hinweggehen und wie Gassenstaub dich zertreten können. Was hast du eitler Mensch zu klagen? Was kannst du, unlau-

terer Sünder, denen, die dich tadeln, entgegensagen, du, der du so oft Gott beleidiget und vielmal die Hölle verdienet hast? Aber es schonte deiner Mein Auge, denn kostbar war deine Seele in Meinem Angesichte; damit du meine Liebe erkennen, und immer dankbar bleiben solltest für Meine Wohlthaten, auch dich der wahren Unterwürfigkeit und Demuth unabläßig hingeben und mit Geduld die eigene Verachtung ertragen möchtest.

14. Kapitel.

Von der Betrachtung der geheimen Gerichte Gottes, daß wir uns nicht überheben mögen im Guten.

1. Der Diener. Erdonnern läßt Du über mich Deine Gerichte, o Herr! und mit Furcht und Zagen erschütterst Du alle meine Gebeine, und tief erbebt meine Seele. Betroffen steh' ich da, und betrachte, daß selbst die Himmel nicht rein sind vor Deinem Angesichte. Wenn Du an den Engeln eine

Bosheit gefunden, und ihrer nicht einmal geschonet hast: was soll aus mir werden? Sterne sind herabgefallen vom Himmel, und ich Staub, was vermesse ich mich? Die, deren Werke lieblich schienen, sind in die Tiefe gefallen, und die das Brod der Engel aßen, sah ich an den Kleien der Schweine sich ergötzen.

2. Es gibt also keine Heiligkeit, wenn Du, o Herr! Deine Hand abziehest. Keine Weisheit vermag etwas, wenn Du nicht regierest. Keine Stärke hilft, wenn Du nicht schützest. Keine Keuschheit ist gesichert, wenn Du sie nicht beschirmst. Keine eigene Huth nützet, wenn nicht zugegen ist Deine heilige Wachsamkeit. Denn verlassen sinken wir und gehen zu Grunde; heimgesucht aber von Dir, erstehen wir und leben. Wir sind unbeständig, aber durch Dich werden wir gekräftigt; wir erkalten, aber durch Dich werden wir entzündet.

3. O wie demüthig und gering muß ich von mir selbst denken! wie für Nichts ist

das Gute zu achten, das ich zu haben scheine? O wie tief muß ich mich beugen unter Deine unergründlichen Gerichte, Herr! da ich an mir nichts anders finde, als Nichts und abermal Nichts. O unermeßliche Bürde, o unüberschwimmbares Meer! wohin ich sehe, finde ich in mir überall nichts Anderes, als in Allem — Nichts! — Wo ist also noch ein Schlupfwinkel für Ruhm, wo das Vertrauen auf eingebildete Tugend? Verschlungen ist alles eitle Rühmen in der Tiefe Deiner Gerichte über mich.

Was ist alles Fleisch vor Deinem Angesichte? „Soll etwa der Thon sich rühmen gegen den, der ihn formte?" Wie kann der in eitler Rede sich erheben, dessen Herz in Wahrheit unterworfen ist? Die ganze Welt macht den nicht stolz, den die Wahrheit sich unterworfen hat! noch wird der durch aller Lobredner Mund bewegt, welcher seine ganze Hoffnung in Gott festgestellt hat. Denn auch selbst die, welche reden, siehe, sind Alle Nichts; sie werden

vergehen mit dem Schalle ihrer Worte; „aber die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit!“

15. Kapitel.

Wie man sich zu verhalten und zu sprechen hat in jeder begehrlichen Sache.

1. Der Herr. Sohn! so sollst du sprechen in jeder Sache: Herr! wenn es Dir wohlgefällt, so geschehe das! wenn es zu Deiner Verherrlichung gereicht, so geschehe es in Deinem Namen, Herr! wenn Du siehst, daß es mir förderlich, und wenn Du erkennest, daß es mir heilsam ist, alsdann verleihe mir, es zu Deiner Ehre zu gebrauchen. Weißt Du aber, daß es mir schädlich ist, und meinem Seelenheile nicht frommet, so nimm weg von mir solches Verlangen. Denn nicht jedes Verlangen ist vom heiligen Geiste, ob es dem Menschen auch recht und gut scheint. Schwierig ist es, nach dem Wahren zu urtheilen, ob ein guter Geist oder ein böser dich antreibe

zur Sehnsucht nach diesem oder jenem; oder ob du aus eigenem Geiste bewegt werdest. Viele sind am Ende getäuscht, die am Anfange von einem guten Geiste geleitet zu sein meinten.

2. Daher ist stets mit Gottesfurcht und Herzensdemuth zu wünschen und zu begehren, was immer Wünschenswerthes dem Herzen vorschwebt und vorzüglich mußt Du mit eigener Entsagung mir Alles anheimstellen, und sagen: Herr! du weißt, wie es besser ist; es geschehe dieses oder jenes, wie du es willst. Mach es mit mir, wie Du willst, und wie es Dir mehr gefällt, und es mehr zu Deiner Ehre gereicht. Stelle mich hin, wo Du willst, und wandle frei mit mir in Allem. In Deiner Hand bin ich, drehe und wende mich um und um! Siehe, Dein Knecht bin ich, bereit zu Allem; denn ich verlange nicht mir zu leben, sondern Dir: — o möchte ich dieß würdig und vollkommen.

3. (Gebet um Erfüllung des Wohlgefallens Gottes.) Verleihe mir, gütigster Jesus! Deine Gnade, daß sie mit mir sei und mit mir wirke, und bei mir bis zum Ende verharre. Gib mir die Gnade, immer das zu verlangen und zu wollen, was Dir das Angenehmste ist und am meisten gefällt. Dein Wille sei der meinige, und mein Wille folge stets dem Deinigen und stimme bestens damit überein. Es sei nur ein Wollen und ein Nichtwollen mit Dir, und kein anderes Wollen oder Nichtwollen, außer was Du willst und nicht willst.

4. Gib mir die Gnade, Allem abzusterben, was in der Welt ist; und um Deinetwillen verachtet und mißkannt zu werden in dieser Welt. Gib mir, daß ich über alles Ersehnte in Dir ruhe, und mein Herz in Dir sich befriedige. Du bist der wahre Friede des Herzens. Du die alleinige Ruhe; außer Dir ist Alles hart und voll Unruhe. „In diesem Frieden, ja in ihm, d. h. in Dir, dem einzigen, höchsten und

ewigen Gute, will ich entschlafen und ruhen.“ Amen.

16. Kapitel.

Daß der wahre Trost in Gott allein zu suchen ist.

1. Was ich immer zu meinem Troste verlangen oder denken kann, erwarte ich nicht hier, sondern in der Ewigkeit. Wenn ich alle Tröstungen der Welt allein hätte, und alle Freuden genießen könnte; gewiß ist es, daß sie nicht lange dauern könnten. Deßwegen wirst du meine Seele! nicht gänzlich getröstet, noch völlig erquickt werden können, außer in Gott, dem Tröster der Armen, und Beschützer der Demüthigen. Warte nur eine Weile, meine Seele! warte auf die göttliche Verheißung, und du wirst Ueberfluß haben an allen Gütern im Himmel. Wenn du allzu unordentlich dieses Gegenwärtige anstrebest, wirst du das Ewige und Himmlische verlieren. Es sei das Zeitliche dir zum Gebrauche, das Ewige aber der Gegenstand deiner Sehn-

sucht. Du kannst, meine Seele, durch kein zeitliches Gut gesättiget werden, denn zu solchem Genusse bist du nicht erschaffen.

2. Wenn du auch alle erschaffenen Güter hättest, so könntest du doch nicht glücklich und selig sein; sondern in Gott, der Alles erschaffen hat, besteht dein ganzes Glück und deine ganze Seligkeit. Nicht, wie sie angesehen und gepriesen wird von den thörichten Anhängern dieser Welt, sondern wie sie erwarten die wahren Christgläubigen, und wie sie zuweilen verkosten, die geistlich gesinnt und reinen Herzens sind, und deren Wandel im Himmel ist. Eitel und kurz ist aller menschlicher Trost. Selig und wahrhaft ist der Trost, welcher innerlich von der Wahrheit empfangen wird. Ein andächtiger Mensch trägt überall mit sich seinen Tröster Jesum, und spricht zu Ihm: Steh' mir bei, Herr Jesu! an jedem Orte und zu jeder Zeit. Dieß sei mein Trost; gerne will ich entbehren allen menschlichen Trost. Und wenn mir auch Deine

Tröstung ausgehen sollte, sei mir Dein Wille und die gerechte Prüfung der höchste Trost. Denn Du wirst nicht unaufhörlich zürnen und nicht ewiglich drohen!

17. Kapitel.

Daß aller Kummer Gott anheim zu stellen sei.

1. Der Herr. Sohn! Laß mich mit dir thun, was ich will; Ich weiß, was dir frommt. Du denkst wie ein Mensch, du fühlst in vielen Dingen, wie dir die menschliche Gemüthsbewegung eingibt.

Der Diener. Herr! wahr ist es, was Du sagst. Größer ist Deine Sorgfalt um mich, als alle Sorge, welche ich um mich haben kann. Denn allzu schwankend steht, wer nicht alle seine Sorge auf Dich wirft. Herr! wenn nur mein Wille aufrichtig und fest bei Dir bleibt, — schalte dann mit mir, wie es Dir gefällt. Denn nur gut kann es sein, was Du immer mit mir thun magst.

2. Wenn Du willst, daß ich im Finstern wandle, so seiest Du gepriesen, und wenn

Du willst, daß ich im Lichte sei, so seiest Du abermal gepriesen. Wenn Du mich zu trösten Dich würdigest, seiest Du gebenedeit, und wenn Du willst, daß ich bedrängt werde, seiest Du gleichfalls stets hochgelobt!

Der Herr. Sohn! so mußt du dich verhalten, wenn du wünschest, mit Mir zu wandeln. So bereitwillig mußt du sein zur Geduld wie zur Freude. So gerne mußt du dürftig sein und arm, wie satt und reich.

3. Der Diener. Herr! gerne will ich dulden für Dich, was Du auch immer über mich willst kommen lassen. Ohne Unterschied will ich von Deiner Hand Gutes und Uebles, Süßes und Bitteres, Freudiges und Trauriges hinnehmen, und für Alles, was mir begegnet, Dank sagen. Schütze mich vor aller Sünde, und ich werde weder den Tod fürchten, noch die Hölle. Wenn Du mich nur nicht auf ewig verwirfst, noch austilgest aus dem Buche des Lebens, so wird mir nicht schaden, was auch immer für Trübsal über mich kommen mag.

18. Kapitel.

Daß alles zeitliche Elend, nach dem Beispiele Christi, mit Gleichmuth zu ertragen ist.

1. Der Herr. Sohn! Ich bin herabgestiegen vom Himmel um deines Heiles willen. Ich habe deine Armseligkeiten auf Mich genommen nicht aus Nothwendigkeit, sondern aus Liebe, damit du Geduld lernen und zeitliches Elend nicht unwillig ertragen möchtest. Denn von der Stunde meiner Geburt an bis zum Verscheiden am Kreuze hat es Mir nicht an Erduldung von Schmerzen gemangelt. An zeitlichen Dingen hab' Ich großen Mangel gehabt, habe viele Klagen über Mich gehört, habe Beschimpfungen und Spottreden gutwillig ertragen, für Wohlthaten Undank, für Wunderwerke Lästerungen, für Meine Lehre Schmähungen empfangen.

2. Der Diener. Herr! weil Du geduldig warst im Leben, besonders darin Deines Vaters Gebot erfülltest: so ist es billig, daß ich armer Sünder nach Deinem

Willen geduldig leide, und so lange Du selbst willst, die Last des hinfälligen Lebens um meines Heiles willen trage. Denn obschon das gegenwärtige Leben als lästig empfunden wird, ist es dennoch durch Deine Gnade gar sehr verdienstlich, und durch Dein Beispiel und die Fußstapfen Deiner Heiligen den Schwachen erträglicher und klarer geworden. Es ist auch viel trostreicher, als im alten Bunde, da die Himmelspforte geschlossen stand und der Weg zum Himmel auch verborgener war, weil so Wenige das Himmelreich zu suchen bemüht waren. — Selbst die, welche damals gerecht und zu erlösen waren, konnten vor Deinem Leiden und heiligen Versöhnungs-Tode in das Himmelreich nicht eingehen.

3. O welch' großen Dank bin ich verpflichtet, Dir abzustatten, weil Du den geraden und guten Weg mir und allen Gläubigen zu Deinem ewigen Reiche zu zeigen Dich gewürdiget hast. Denn Dein Leben ist unser Wegweiser, und durch heilige Geduld

wandeln wir zu Dir, der Du unsere Krone bist. Wenn Du uns nicht vorangegangen wärest und uns unterrichtet hättest, wem würde daran liegen, Dir nachzufolgen? Ach wie Viele würden ferne sein und zurückbleiben, wenn sie nicht Dein herrliches Beispiel vor sich sähen! Noch sind wir lau, obschon wir so viele Wunderzeichen und Lehren von Dir vernommen haben; was würde geschehen, wenn wir nicht ein solches Licht, Dir nachzufolgen, hätten? —

19. Kapitel.

Von Ertragung der Beleidigungen, und wer als wahrhaft geduldig sich erprobe.

1. Der Herr. Was ist das, was du redest, Sohn! Beherzige Mein und anderer Heiligen Leiden, und laß ab von deinem Klagen. Noch hast du nicht bis auf's Blut Widerstand geleistet! Wenig ist, was du leidest, im Vergleiche mit denen, welche so Vieles gelitten haben, so stark versucht, so schwer bedrängt, so vielfältig geprüft

und geübt worden sind. Du mußt dir also die schwereren Leiden Anderer zu Gemüthe führen, um deine viel geringeren Leiden leichter zu ertragen. Und wenn sie dir nicht sehr gering scheinen, steh' zu, ob nicht deine Ungeduld auch hieran Schuld sei. Sie mögen übrigens klein oder groß sein, befleiße dich, sie alle geduldig zu ertragen.

2. Je besser du dich zum Leiden bereit machest, um so viel weiser handelst du, und um so viel mehr Verdienste sammelst du dir; du wirst auch leichter sie tragen, wenn du durch Muth und Uebung dich fleißig gerüstet hast. Sprich' nicht: Ich kann das von einem solchen Menschen nicht dulden; auch darf ich derlei nicht dulden, denn er hat mir Schaden zugefügt, und wirft mir Dinge vor, woran ich niemals gedacht habe; doch von einem Anderen wollte ich's gerne leiden, in wie ferne ich sähe, daß es sich leiden lasse. Das sind thörichte Gedanken, denn wer so denkt, der verräth einen gänzlichen Mangel an Geduld; er vergißt den,

der die Geduld krönen wird, und sieht nur auf die Menschen und auf die ihm zugefügten Beleidigungen.

3. Der ist kein wahrhafter Dulder, welcher nicht leiden will, außer wie viel ihm gut dünkt, und von wem es ihm beliebt. Der wahre Dulder aber merkt nicht darauf, von welchem Menschen, ob von seinem Vorgesetzten, oder von einem seines Gleichen, oder von einem Niedrigeren, — ob von einem guten und heiligen Manne, oder ob von einem lasterhaften und unwürdigen er (in der Geduld) geübt werde; — sondern ohne Unterschied nimmt er von jedem Geschöpfe alles Widrige, was immer und wie oft immer es ihm begegnet, aus der Hand Gottes dankbar an, und achtet es für einen großen Gewinn, weil bei Gott nichts, es mag auch noch so klein sein, wenn es nur für Gott gelitten worden, unbelohnt hingehen kann.

4. Sei darum gerüstet zum Kampfe, wenn du den Sieg haben willst. Ohne

Kampf kannst du nicht gelangen zur Krone der Geduld. Wenn du nicht leiden willst, so weigerst du dich, gekrönt zu werden. Wenn du aber gekrönt zu werden verlangst, so streite männlich, und ertrage geduldig. Ohne Anstrengung gelangt man nicht zur Ruhe, und ohne Kampf kommt man nicht zum Siege.

5. Der Diener. Möge mir, o Herr! durch die Gnade möglich werden, was mir unmöglich scheint durch meine Natur. Du weißt es, daß ich wenig leiden kann, und daß ich schnell muthlos werde, wenn eine leichte Widerwärtigkeit sich erhebt. Möge mir jede Uebung in der Trübsal um Deines Namens willen lieblich und erwünscht werden; denn leiden und geplagt werden für Dich, ist überaus heilsam für meine Seele.

20. Kapitel.

Von dem Bekenntnisse der eigenen Schwäche und den Mühseligkeiten dieses Lebens.

1. Der Diener. Ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit; bekennen

will ich Dir, o Herr! meine Schwachheit. Oft ist es eine kleine Sache, welche mich niederschlägt und betrübt. Ich nehme mir vor, standhaft zu handeln; aber wenn eine kleine Versuchung kommt, so wird mir bange. Ein sehr geringfügiges Ding ist's bisweilen, woraus eine schwere Versuchung mir zukömmt. Und während ich mich eine kleine Weile sicher glaube, finde ich mich, ohne daß ich's fühle, zuweilen fast besiegt von einem leisen Hauche.

2. Siehe also, Herr! auf meine Niedrigkeit und Dir bekannte Gebrechlichkeit. Erbarme Dich, und entreiße mich dem Schlamme, daß ich darin nicht versinke, und zu Grunde gehe. Das ist's, was mich häufig zurückschlägt und vor Dir beschämt, daß ich nämlich so hinfällig bin und so schwach zum Widerstande gegen die Leidenschaften. Und kommt es auch nicht ganz zur Einwilligung, so ist mir doch schon die Versuchung lästig und beschwerlich, und es verdrießt mich sehr, täglich so im Kampfe

zu leben. Daraus wird mir kund, meine Schwäche, denn viel leichter befallen mich immer verabscheuungswürdige Vorstellungen, als sie von dannen weichen.

3. O daß Du doch, stärkster Gott Israel's, Eiferer gläubiger Seelen! auf Deines Dieners Arbeit uud Schmerz hinschauen, und ihm beistehen möchtest in Allem, was immer er unternimmt! Rüste mich mit himmlischer Stärke, damit nicht der alte Mensch das armselige, dem Geiste noch nicht völlig unterwürfig gemachte Fleisch die Oberherrschaft gewinne, gegen welches man kämpfen muß, so lange man athmet in diesem so armseligen Leben, wo Trübsal und Jammer nicht mangeln, wo Alles voll ist von Fallstricken und Feinden! Denn weicht eine Trübsal oder Versuchung, so naht eine andere; ja auch während der vorige Kampf noch dauert, kommen mehrere andere und zwar unverhofft dazu.

4. Wie kann man aber ein Leben liebgewinnen, das so viele Bitterkeiten hat.

so vielen Unfällen und Drangsalen unterworfen ist? Wie kann man es auch nur Leben nennen, da es so viel Tod und Verderben erzeugt? Und dennoch liebt man es, und Viele suchen sich in demselben zu ergötzen. Man tadelt häufig die Welt, daß sie trügerisch sei und eitel, und doch verläßt man sie nicht leicht, weil die Lüste des Fleisches zu sehr vorherrschen. Aber Eines zieht zur Weltliebe, ein Anderes zur Weltverachtung. Es zieht zur Liebe der Welt die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und die Hoffart des Lebens: aber die mit Recht ihnen nachfolgenden Strafen und Drangsale erzeugen Haß und Eckel an der Welt.

5. Leider! überwindet schnödes Vergnügen das der Welt ergebene Herz, und unter Dornen glaubt es die Freuden anzutreffen, weil es Gottes Süßigkeit und der Tugend innere Anmuth nicht erkannt und nicht gekostet hat. Die aber die Welt vollkommen verachten, und Gott in heiliger

Zucht zu leben trachten, diese kennen die göttliche, der wahren Weltentsagung verheißene Süßigkeit wohl, und sehen es klar ein, wie gröblich die Welt irret, und wie vielfach sie getäuscht wird.

21. Kapitel.

Daß man über alle Güter und Gaben in Gott ruhen muß.

1. Der Diener. Ueber Alles und in Allem mögest du, meine Seele! in Gott ruhen, denn Er ist die ewige Ruhe aller Heiligen! Gib mir, süßester und liebenswürdigster Jesu, Kraft, daß ich in Dir ruhe und mich erhebe über alles Erschaffene, über alle Wohlfahrt und Schönheit, über alle Ruhmwürdigkeit und Ehre, über alle Macht und Würde, über alle Wissenschaft und Scharfsinnigkeit, über alle Freude und Wonne, über alle Gunst und alles Lob, über alle Süßigkeit und Tröstung, über alle Hoffnung und Verheißung, über alles Verdienst und Verlangen; über alle Gaben

und Güter, welche Du geben kannst, — über alle Freude und Wonne, welche mein Herz fassen und empfinden kann; — endlich über Engel und Erzengel und über alle Schaaren des Himmels, über alles Sichtbare und Unsichtbare, und über Alles, was Du, mein Gott! nicht bist.

2. Denn Du, Herr, mein Gott! bist über Alles der Beste, Du allein der Höchste! Du allein der Mächtigste, Du allein der Genügsamste und Vollkommenste, Du allein der Lieblichste und Trostreichste; Du allein der Herrlichste und Liebreichste, Du allein der Edelste und Glorreichste über Alles, in welchem alle Güter in höchster Vollendung vereiniget sind, und stets es gewesen, und sein werden. Und darum ist Alles zu wenig und unzureichend, was immer Du außer Dir selbst mir schenkest, oder von Dir selbst offenbarest, oder versprichst, so lange ich Dich nicht gesehen, noch gänzlich erlangt habe. Denn es kann ja mein Herz nicht wahrhaft ruhen, noch gänzlich

sich zufrieden geben, wenn es nicht in Dir ruht, und über alle Gaben und alles Erschaffene emporsteigt.

3. O mein geliebtester Bräutigam, Jesus Christus, Du reinster Liebhaber, Du Beherrscher der ganzen Schöpfung! wer mag mir reichen die Schwingen der wahren Freiheit, um zu Dir zu fliegen und in Dir zu ruhen? O wann wird es mir verliehen werden, frei zu sein, und zu sehen, wie süß Du bist, Herr, mein Gott! Wann werde ich vollkommen mich sammeln in Dir, daß ich vor Liebe zu Dir nicht mehr mich empfinde, sondern Dich allein in einer Weise, die alle gewöhnlichen Empfindungen übersteiget und nur Wenigen bekannt ist? Jetzt aber seufze ich häufig, und trage mein Elend mit Schmerz; denn viele Uebel begegnen mir in diesem Jammerthale, welche mich öfters verwirren, betrüben und umwölken, öfters hindern und zerstreuen, locken und fesseln, daß ich den freien Zutritt zu Dir nicht habe, und

Deine freudigen Umarmungen nicht genieße, die den seligen Geistern immer gewähret sind. Möchte Dich rühren mein Seufzen und meine vielfache Trostlosigkeit auf dieser Erde!

4. O Jesus, Du Abglanz der ewigen Glorie, Du Trost der pilgernden Seele! bei Dir verstummet mein Mund, und mein Stillschweigen spricht zu Dir: „Wie lange noch zögert mein Herr, zu mir zu kommen?" „Möge Er kommen zu mir, seinem Aermsten, und mich froh machen! Möge Er mir seine Hand darreichen, und mich Elenden von aller Angst befreien." Komm, o komm! denn ohne Dich wird kein Tag keine Stunde freudig sein; weil Du bist meine Wonne, und ohne Dich ist leer mein Tisch. Elend bin ich, wie eingekerkert und mit Fesseln beschwert, bis Du mit dem Lichte deiner Gegenwart mich erquickst, mir die Freiheit gibst, und Dein freundliches Angesicht mir zeigest.

5. Mögen Andere statt Deiner Anderes

suchen, was immer sie gelüstet; mir gefällt indeß Nichts, und wird Nichts gefallen, außer Du, mein Gott, meine Hoffnung, mein ewiges Heil! Ich werde nicht schweigen, noch zu flehen nachlassen, bis Deine Gnade wiederkehret, und Du meiner Seele zusprichst:

6. Siehe, hier bin Ich! Siehe, Ich komme zu Dir, weil du Mich gerufen hast. Deine Thränen und das Verlangen deiner Seele, deine Demüthigung und die Zerknirschung deines Herzens haben Mich herniedergeneigt und zu Dir geführt.

Der Diener. Und ich sprach: Herr! ich habe Dich angerufen und verlangt, Dich zu genießen, bereit, Alles zu verschmähen um Deinetwillen. Denn du hast zuerst mich angeregt, Dich zu suchen. Gebenedeit seiest Du also, Herr! der Du Deinem Diener diese Wohlthat erzeigt hast nach der Fülle Deiner Erbarmung. Was hat Dein Diener weiter zu sagen, vor Dir, als daß er sich völlig vor Dir demüthige,

stets eingedenk seiner eigenen Sündhaftigkeit und Nichtigkeit? Denn es gibt nicht Deines Gleichen unter allen Wundern des Himmels und der Erde. Deine Werke sind sehr gut, Deine Gerichte wahr, und durch Deine Vorsehung wird die ganze Welt regiert. Lob sei Dir also und Ehre, o Weisheit des Vaters! Dich preise und benedeie mein Mund, meine Seele, und alles Erschaffene zusammen! —

22. Kapitel.

Von dem Andenken an die vielfachen Wohlthaten Gottes.

1. Der Diener. Oeffne, o Herr! mein Herz für Dein Gesetz, und lehre mich in Deinen Geboten wandeln. Gib mir die Gnade, Deinen Willen zu erkennen, und mit großer Ehrfurcht und emsiger Betrachtung Deiner Wohlthaten eingedenk zu sein, auf daß ich von nun an Dir würdig dafür zu danken vermöge. Aber ich weiß und bekenne es, daß ich auch nicht für

das Allergeringste den schuldigen Dank und Preis entrichten kann. Zu schwach bin ich für alles mir erwiesene Gute; und wenn ich an Deine Erhabenheit denke, so vergeht vor ihrer Größe mein Geist.

2. Alles, was wir haben an Leib und Seele, und was immer wir außer und in uns, auf natürliche oder übernatürliche Weise besitzen, sind Wohlthaten von Dir, und preisen Dich, den Freigebigen, Milden und Gütigen, von dem wir alles Gute erhalten haben. Und wenn der Eine mehr, der Andere weniger erhalten hat, so ist dennoch Alles Dein, und ohne Dich hat man selbst das Geringste nicht. Der, welcher Größeres empfangen hat, kann sich seines Verdienstes nicht rühmen, weder über Andere sich erheben, noch des Geringeren spotten; denn der ist der Größte und Beste, der sich weniger zuschreibt, und im Danken der Demüthigere und der Andächtigere ist. Und wer sich für geringer hält, als Alle, und für den Unwürdigsten schätzt,

ist am fähigsten zur Erlangung größerer Gaben.

3. Wer aber weniger empfangen hat, soll sich nicht betrüben, noch es unwillig aufnehmen, oder den Reicheren beneiden; sondern vielmehr auf Dich Acht haben, und Deine Güte auf's Höchste lobpreisen, daß Du so reichlich, so unentgeltlich und gerne, ohne Ansehen der Personen, Deine Gaben spendest. Alles ist von Dir, und darum bist Du in Allem zu lobpreisen. Du weißt, was für eine Gabe Jedem nütze; und warum Dieser weniger und Jener mehr habe, ziemt nicht uns, sondern Dir zu entscheiden, bei dem die Verdienste eines jeden Einzelnen bestimmt sind.

4. Darum, Herr, mein Gott! halte ich es sogar für eine große Wohlthat, nicht Vieles zu haben, was äußerlich und vor den Menschen Lob und Ruhm verschafft, so daß, wenn Einer die Armuth und Nichtigkeit seiner Person erwägt, er nicht nur keine Niedergeschlagenheit, oder Traurigkeit

oder Muthlosigkeit empfindet, sondern vielmehr Trost und große Heiterkeit, weil Du, o Gott! die Armen und Demüthigen, und darum von der Welt Verachteten Dir auserwählt hast zu Deinen Freunden und Hausgenossen. Zeugen sind selbst Deine Apostel, die Du zu Fürsten über die ganze Erde bestimmt hast. Sie sind jedoch ohne Klage in dieser Welt gewandelt, so demüthig und einfältig, ohne Arglist und Trug, daß sie sich freuten, um Deines Namens willen zu leiden, und das, was die Welt verabscheut, selbst mit großer Begierde umfaßten.

5. Nichts darf also den, der Dich liebt und Deine Wohlthaten erkennt, so erfreuen, wie Dein Wille in ihm, und das Wohlgefallen Deiner ewigen Anordnung. Darüber soll er sich so sehr beruhigen und trösten, daß er eben so gerne der Geringste sein wollte, wie ein Anderer wünschen mag, der Größte zu sein, und so gelassen und zufrieden am letzten, wie

am ersten Platze, und gerne verächtlich und zurückgesetzt, auf Name und Ruf verzichtend, als wenn er ehrenwerther und größer wäre in der Welt, als die Uebrigen. Denn Dein Wille, und die Liebe zu Deiner Ehre muß Alles übertreffen, und ihn mehr trösten, und ihm besser gefallen, als alle Wohlthaten, die ihm bereits verliehen worden sind und noch verliehen werden.

23. Kapitel.

Von vier Dingen, welche großen Frieden bringen.

1. Der Herr. Sohn! nun werde Ich dich lehren den Weg des Friedens und der wahren Freiheit.

Der Diener. Thu', o Herr! was Du sagst, denn das zu hören ist mir angenehm.

Der Herr. Befleiße Dich, mein Sohn! den Willen eines Anderen lieber zu thun, als den deinigen.

Ziehe es immer vor, weniger, als mehr zu haben.

Suche immer die niedrigere Stelle und Allen untergeben zu sein.

Wünsche immer und bete, daß Gottes Wille vollkommen an Dir geschehe. Siehe, ein solcher Mensch betritt das Land des Friedens und der Ruhe.

2. Der Diener. Herr! diese Deine kurze Lehre schließt viele Vollkommenheit in sich. Kurz ist sie, aber voll Sinn und reich an Frucht. Denn wenn sie von mir treulich bewahrt werden könnte, dürfte nicht so leicht in mir Unruhe entstehen. So oft ich mich unzufrieden fühle und gedrückt, finde ich, daß ich von dieser Lehre abgewichen bin. Aber Du, der Du Alles kennst, und der Seele Fortschreiten (im Guten) immer liebst, mehre reichlicher die Gnade in mir, auf daß ich dein Wort erfüllen und mein Heil vollbringen könne!

3. (Gebet.) Herr, mein Gott; entferne Dich nicht von mir. Mein Gott! sieh' auf meine Hilfe; denn es sind mancherlei Gedanken in mir aufgestiegen, und große

Schrecken, die meine Seele ängstigen. Wie werde ich unverletzt durchkommen? wie sie durchbrechen?

Ich (spricht der Herr) werde vor dir hergehen, und die Großen der Erde demüthigen. Ich werde die Thüren des Gefängnisses öffnen, und die Geheimnisse verborgener Dinge dir offenbaren.

Thu', o Herr! wie Du sprichst, und es sollen fliehen vor Deinem Antlitze alle bösen Gedanken. Dieß ist meine Hoffnung und mein einziger Trost, zu Dir in aller Trübsal Zuflucht zu nehmen, auf Dich zu vertrauen, Dich aus dem Innersten anzurufen und geduldig Deine Tröstung zu erwarten.

4. (Gebet.) Erleuchte mich, o gütiger Jesu! mit der Klarheit des inneren Lichtes, und vertreib' aus der Wohnung meines Herzens alle Finsternisse. Wehre den vielen Zerstreuungen und verbanne die Versuchungen, die mir Gewalt anthun. Kämpfe tapfer für mich, und zwinge die argen

Bestien — ich meine — die lockenden Begierlichkeiten; auf daß Friede werde in Deiner Kraft und Ueberfluß Deines Lobes ertöne in der geheiligten Stätte, d. i. im reinen Gewissen. Gebiete den Winden und Stürmen; sprich zum Meere: Sei ruhig! und zum Nordwinde: Wehe nicht! und es wird eintreten eine große Stille.

5. Sende aus Dein Licht und Deine Wahrheit, auf daß sie leuchten über der Erde; denn ich bin eine wüste und leere Erde, bis Du mich erleuchtest. Ergieß' Deine Gnade hernieder: befeuchte mein Herz mit dem himmlischen Thaue, spende der Andacht Quellen zur Bewässerung des Antlitzes der Erde, zur Hervorbringung einer guten, ja der besten Frucht. Erleichtere das durch die Sündenlast gebeugte Gemüth, und zu dem Himmlischen erheb' all' mein Sehnen; damit, habe ich die Süßigkeit der überirdischen Glückseligkeit gekostet, es mir ekle, an Irdisches zu denken.

8. Ziehe mich zu Dir, und entreiße mich allem vergänglichen Troste der Geschöpfe: denn es vermag nichts Erschaffenes mein Verlangen vollkommen zu stillen und zu befriedigen. Verbinde mich mit Dir durch ein unzertrennliches Liebesband; denn Du allein genügest dem Liebenden, und ohne Dich ist Alles nur Tand. Amen.

24. Kapitel.

Von der Vermeidung vorwitziger Untersuchung des Wandels Anderer.

1. Der Herr. Sohn! sei nicht vorwitzig, noch mache dir unnöthige Sorgen. Was geht dieß oder jenes dich an? Folge Mir nach! Denn was geht es dich an, ob dieser Der oder Jener ist, ob Jener so oder anders handelt oder spricht? Du brauchst nicht zu antworten für Andere, sondern über dich selbst wirst du einst Rechenschaft ablegen. Warum mischest du dich also darein? Siehe, Ich kenne Alle; und Alles, was unter der Sonne geschieht,

sehe Ich; und Ich weiß, wie es mit einem Jeden steht, was er denkt, was er will, und nach welchem Ziele seine Absicht strebt. Mir ist daher Alles anheimzustellen; du aber halte dich in gutem Frieden, und laß' jeden Geschäftigen treiben, so viel er will. Es wird einst über ihn kommen, was immer er gethan oder geredet hat; denn Mich kann er nicht täuschen.

2. Sorge dich nicht um den Schatten eines großen Namens, nicht um die Bekanntschaft Vieler, auch nicht um der Menschen besondere Liebe. Denn dieß erzeugt Zerstreuungen und große Verfinsterung im Herzen. Gerne würde Ich Mein Wort dir verkünden, und Verborgenes dir offenbaren, wenn du auf Meine Ankunft fleißig Acht gäbest, und die Pforte deines Herzens Mir öffnetest. Sei vorsichtig und wache im Gebete, und demüthige dich in Allem!

25. Kapitel.

Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortschritt besteht.

1. Der Herr. Sohn! Ich habe gesprochen: „Den Frieden hinterlasse Ich euch; Meinen Frieden gebe Ich euch; nicht wie die Welt ihn gibt, gebe Ich ihn euch.“ — Frieden begehren Alle, aber was zum wahren Frieden gehört, um das sorgen sich nicht Alle. Mein Friede ist mit denen, die demüthigen und sanftmüthigen Herzens sind. Dein Friede wird sein in vieler Geduld. Wenn du Mich hören und Meiner Stimme folgen magst, dann wirst du vielen Frieden genießen können.

Der Diener. Was soll ich also thun?

Der Herr. In jeder Sache merk' auf dich, was du thust und was du sagst, und all' dein Streben richte dahin, daß du Mir allein gefallest; und außer Mir sollst du nichts wünschen oder suchen. Aber richte auch nicht vermessen über An=

derer Reden oder Thaten, und mische dich nicht in Dinge, die dir nicht übertragen sind; so mag es geschehen, daß du wenig oder selten beunruhigt werdest.

2. Niemals aber irgend eine Unruhe zu empfinden, und nicht irgend eine Beschwerde der Seele oder des Leibes zu ertragen, das ist nicht Sache der Gegenwart, sondern der Zustand der ewigen Ruhe. Wähne daher nicht, du hättest den Frieden gefunden, wenn du keine Beschwerden fühlest, noch daß Alles gut sei, wenn du keinen Widersacher zu dulden hast, noch daß dieß Vollkommenheit sei, wenn Alles geschieht nach deinem Verlangen. Auch dann halte dich nicht für etwas Großes, noch erachte dich für besonders geliebt, wenn du in großer Andacht und süßer Stimmung bist; denn nicht hierin erkennt man den wahren Anhänger der Tugend, noch besteht hierin das Gedeihen und die Vervollkommnung des Menschen.

3. Der Diener. Worin denn, o Herr?
Der Herr. Darin, daß du dich aus ganzem Herzen dem göttlichen Willen hinopferst, nicht suchend, was dein ist, weder im Kleinen, noch im Großen, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit; so daß du mit einer stets gleichen Miene in der Danksagung verbleibest während des Glückes wie des Unglückes, Alles mit gleicher Waagschale abwägend. Wenn du so stark und langmüthig bist in der Hoffnung, daß du, selbst nach Entziehung der innern Tröstung, dein Herz noch zu größeren Leiden vorbereitest, noch auch darüber rechtest, als dürftest du dieß und so Vieles nicht leiden; — sondern Mich in allen Fügungen gerecht und heilig preisest: dann wandelst du auf dem wahren und rechten Wege, und zuversichtlich darfst du hoffen, daß du wiederum mit Entzücken Mein Antlitz schauen werdest. Wenn du aber zu der vollen Selbstverachtung gelangt bist, so wisse, daß du alsdann die Fülle

des Friedens genießen wirst, welche diesem Leben beschieden ist.

26. Kapitel.

Von der Erhabenheit eines freien Gemüthes, welche das demüthige Gebet mehr erwirbt, als das Lesen.

1. Der Diener. Herr! das ist das Werk eines vollkommenen Mannes, niemals den Geist von dem Hinblicke auf das Himmlische abzuziehen, und zwischen den vielen Sorgen, wie ohne Sorge, hindurchzugehen; nicht wie die Lauen, sondern mit der Kraft des freien Geistes, der keinem Geschöpfe in ungeordneter Neigung anhängt.

2. Ich flehe zu Dir, mein gütigster Gott! bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, um nicht zu sehr darin mich zu verwickeln, — vor den vielen Bedürfnissen des Leibes, um nicht von der Wollust befangen zu werden, — vor sämmtlichen Hindernissen der Seele, um nicht, durch Beschwernisse gebeugt, kleinmüthig

zu werden. Ich spreche nicht von diesen Dingen, wornach mit allem Eifer die weltliche Eitelkeit verlangt; sondern von jenen Drangsalen, die die Seele Deines Dieners, nach dem allgemeinen Fluche der Sterblichkeit, als Strafe beschweren und hemmen, daß sie nicht zur Freiheit des Geistes, so oft es ihr beliebt, einzugehen vermag.

3. O mein Gott! Du unaussprechliche Süßigkeit! verwandle mir in Bitterkeit allen fleischlichen Trost, der mich von der Liebe zu dem Ewigen abzieht, und durch den Anblick irgend eines gegenwärtigen erfreulichen Gutes zu sich anlockt. Nichts soll mich überwinden, mein Gott! Nicht soll mich überwinden Fleisch und Blut; nicht soll mich täuschen die Welt und die kurze Herrlichkeit derselben! Nicht soll mich überlisten der Teufel und seine Arglist. Gib mir Stärke zum Widerstehen, Geduld zum Leiden, Standhaftigkeit zum Ausharren. Gib statt allen Tröstungen der Welt mir die lieblichste Salbung Deines

heiligen Geistes, und statt fleischlicher Liebe flöße mir ein die Liebe Deines Namens!

4. Siehe! Speise, Trank, Kleidung, und alle übrigen zur Erhaltung des Körpers gehörigen Dinge sind für den inbrünstigen Geist lästig. Verleihe mir, daß ich solche Erquickungen mäßig gebrauche, und nicht durch allzu großes Verlangen darnach verstrickt werde. Alles wegzuwerfen ist nicht erlaubt, weil die Natur zu erhalten ist; das Ueberflüßige aber, und das, was mehr ergötzt — aufzusuchen, verbietet das heilige Gesetz; denn sonst würde das Fleisch gegen den Geist sich empören. In diesen Dingen, bitte ich, möge Deine Hand mich regieren und lehren, damit in Keinem zu viel geschehen möge.

27. Kapitel.

Daß die Eigenliebe von dem höchsten Gute zumeist zurückhält.

1. Der Herr. Sohn! du mußt Alles für Alles hingeben, und Nichts dir selber

sein. Wisse, daß die Liebe deiner selbst dir mehr schadet, als irgend ein Ding der Welt. Je nach der Liebe und Empfindung, die du hegest, hängt dir jedwedes Ding mehr oder minder an. Wenn deine Liebe rein ist, einfach und wohlgeordnet, so wirst du von keinem Dinge gefesselt sein. Begehre nicht, was man nicht haben darf und wolle nicht haben, was dich hindern und der inneren Freiheit berauben kann. Es ist sonderbar genug, daß du dich selbst nicht von ganzem Grunde des Herzens Mir überlassest, sammt Allem, was du verlangen oder besitzen kannst.

2. Warum lassest du vom eitlen Kummer dich verzehren? warum von überflüssigen Sorgen dich ermüden? Ueberlaß dich Meinem Wohlgefallen, und du wirst keinen Schaden leiden. Wenn du aber bald dieses bald jenes suchest, und dort und da sein möchtest um der eigenen Vortheile oder des Wohlbehagens wegen; so wirst du niemals in Ruhe sein, noch frei von

Sorgen. Denn es wird an jedem Dinge irgend ein Mangel sich finden, und an jedem Orte Jemand sein, der dir widerstrebt.

3. Darum hilft dir nicht jedes Ding, das du von außen erlangt oder vermehrt, sondern vielmehr das du verachtet, und sammt der Wurzel aus dem Herzen gerissen hast. Dieß sollst du nicht bloß von der Werthschätzung des Geldes und der Reichthümer verstehen, sondern auch von dem Streben nach Ehre und von dem Verlangen nach eitlem Lobe, was Alles mit der Welt vergeht. Wenig schützt der Ort, wenn der Geist des Eifers fehlt; und jener von außen gesuchte Friede wird nicht lange bestehen, wenn der Zustand des Herzens an der wahren Grundlage Mangel hat; d. i. wenn du nicht in Mir feststehest. Du kannst dich wohl ändern, aber nicht bessern. Denn hat sich eine Gelegenheit dargeboten und du hast sie ergriffen, so wirst du wieder finden, was du geflohen hast, und noch mehr.

4. (Gebet.) Befestige mich, o Herr! durch die Gnade des heiligen Geistes. Gib mir Kraft, daß ich im inneren Menschen erstarke und mein Herz aller unnützen Besorgniß und Angst entledige; auch mich nicht von mancherlei Begierden noch irgend einer schlechten oder kostbaren Sache anziehen lasse; sondern Alles als vorübergehend, und auch mich als Einen ansehe, welcher gleichfalls mit ihnen vorübergehen wird. Denn nichts ist bleibend unter der Sonne, wo Alles Eitelkeit und Trübsal des Geistes ist. O wie weise ist, wer so denkt!

5. Gib mir, Herr! himmlische Weisheit, daß ich lerne, Dich über Alles suchen und finden, Dich über Alles verstehen und lieben, und das Uebrige, gemäß der Ordnung Deiner Weisheit, als das, was es ist, zu erkennen. Laß mich klug ausweichen dem Schmeichler, und geduldig ertragen den Widersacher. Denn das ist große Weisheit, sich nicht bewegen zu lassen von jedem Winde der Worte, noch auch der

böslich schmeichelnden Sirene das Ohr zu leihen; denn so schreitet man sicher vorwärts auf dem betretenen Wege.

28. Kapitel.

Wider die Zungen der Verläumder.

2. Der Herr. Sohn! kränke dich nicht, wenn auch Einige von dir Uebles denken, und reden, was du nicht gerne hören magst. Du mußt von dir selbst das Schlimmere denken, und keinen für schwächer halten, als dich. Wenn du nach dem Geiste wandelst, wirst du nicht viel Gewicht legen auf die flüchtigen Worte. Es ist nicht geringe Klugheit, zu schweigen in böser Zeit, sich innerlich zu Mir zu wenden, und durch menschliches Urtheil nicht beirren zu lassen.

2. Dein Friede sei nicht im Munde der Menschen; denn sie mögen dein Thun gut oder übel deuten, so bist du darum nicht ein anderer Mensch. Wo ist der wahre Friede und der wahre Ruhm? Etwa

nicht in Mir? Wer nicht begehrt, den Menschen zu gefallen, und nicht fürchtet, ihnen zu mißfallen, wird vielen Frieden genießen. Aus einer ungeordneten Liebe und eitlen Furcht entsteht alle Unruhe des Herzens und Zerstreuung der Sinne!

29. Kapitel.

Wie Gott während einer Trübsal anzurufen und zu lobpreisen ist.

1. Der Diener. Dein Name, Herr! sei gepriesen in Ewigkeit, der Du gewollt hast, daß diese Versuchung und Trübsal über mich komme. Ich kann ihr nicht entfliehen, sondern ich habe Noth, zu Dir meine Zuflucht zu nehmen, damit Du mir helfest und sie mir zum Guten lenkest. Herr! nun bin ich in der Trübsal, und meinem Herzen ist nicht wohl, sondern ich quäle mich viel im gegenwärtigen Leiden. Und nun, geliebter Vater! was soll ich sagen? Ich bin in großen Nöthen. Errette mich aus dieser Stunde. Aber darum ist

diese Stunde über mich gekommen, damit Du verherrlichet werdest, wenn ich tief erniedriget und durch Dich befreit worden bin. Möge es Dir gefallen, Herr! mich herauszureißen; denn ich, Armer, was kann ich thun, und wohin werde ich gehen ohne Dich? Gib mir Geduld, o Herr! auch dieses Mal. Hilf mir, mein Gott! und ich werde nicht zagen, wie schwer ich auch immer bedrängt sein sollte.

2. Und nun, in dieser Noth, was soll ich sagen? Herr! es geschehe Dein Wille. Ich hab' es wohl verdient, beunruhigt und beschwert zu werden. Ich muß es immerhin aushalten, und — o möchte ich's doch mit Geduld, bis der Sturm vorübergeht, und es besser werde! Mächtig ist jedoch Deine allmächtige Hand, auch diese Versuchung von mir hinweg zu nehmen, und ihren Ungestüm zu besänftigen, auf daß ich nicht vollends erliege. So hast Du auch früher öfters an mir gethan, Du, mein Gott! meine Erbarmung! Und je schwerer

mir, desto leichter ist Dir dieser Wechsel durch Deine, des Allerhöchsten, Rechte.

30. Kapitel.

Von dem Gebete um göttliche Hilfe und die Zuversicht auf Wiedererlangung der Gnade.

1. Der Herr. Sohn! Ich bin der Herr, der dich stärket am Tage der Trübsal. Komm zu Mir, wenn dir nicht wohl ist. Das ist es, was am meisten die himmlische Tröstung verhindert, daß du dich so spät zum Gebete wendest. Denn bevor du Mich inständig bittest, suchest du mittlerweile vielerlei Trost, und ergötzest dich an dem Aeußerlichen. Daher kommt es, daß Alles wenig nützt, bis du einsiehst, daß Ich es bin, der die auf Mich Hoffenden errettet. Auch ist außer Mir weder eine kräftige Hilfe, noch ein heilsamer Rath, ja auch kein sicheres Heilmittel. Aber, da der Geist sich wieder gesammelt hat nach dem Sturme, so genese in dem Lichte Meiner Erbarmungen; denn „nahe bin ich,“

spricht der Herr, „um Alles zu ersetzen, und zwar nicht nur volländig, sondern sogar reichlich und im Ueberflusse.“

2. Ist Mir wohl irgend etwas zu schwer? Oder bin Ich etwa dem gleich, der Etwas zusagt und dann nicht hält? Wo ist dein Glaube? Steh' fest und beharrlich! Sei langmüthig und ein starker Mann, es wird dir Tröstung kommen zu seiner Zeit! Harre, harre auf Mich; Ich werde kommen und dich heilen. Versuchung ist es, die dich quält, und eitle Furcht, die dich schreckt. Was fruchtet die Besorgniß um künftige Ereignisse anders, als daß du Traurigkeit über Traurigkeit hast? Es ist genug, daß jeder Tag seine Plage hat. Eitel ist es und unnütz, um Zukünftiges, was vielleicht nie geschieht, sich zu betrüben oder zu erfreuen.

3. Aber menschlich ist es, von solchen Einbildungen getäuscht zu werden, und ein Zeichen eines schwachen Gemüthes, so leicht sich hinreißen zu lassen von den

Zuflüsterungen des Feindes. Denn er selber kümmert sich nicht, ob er durch Wahres oder Falsches täusche und betrüge, ob er durch Liebe zum Gegenwärtigen, oder durch Bangigkeit vor dem Zukünftigen zum Falle bringe. Dein Herz betrübe sich also nicht und verzage nicht. Glaube an Mich, und habe Vertrauen zu Meiner Barmherzigkeit. Oft, wenn du Mich ferne von dir glaubst, bin Ich dir um so näher. Wenn du fast Alles für verloren hältst, dann steht oft ein um so größerer Gewinn des Verdienstes bevor. Es ist nicht Alles verloren, wenn etwas widerwärtig ausschlägt. Du mußt nicht urtheilen nach deiner gegenwärtigen Ansicht, noch einer Beschwerniß, woher sie auch komme, so nachhängen, und sie so aufnehmen, als sei alle Hoffnung, ihrer ledig zu werden, dir genommen.

4. Halte dich nicht für ganz verlassen, wenn Ich eine Zeit lang dir einige Trübsal senden, oder auch die erwünschte Tröstung dir entziehen sollte; denn also wan-

delt man hinüber in das Himmelreich. Und dieß nützt ohne Zweifel dir und Meinen übrigen Dienern mehr, daß ihr geübet werdet in Widerwärtigkeiten, als wenn ihr Alles nach eurem Belieben hättet. Ich kenne die verborgenen Gedanken; und weiß, daß es viel nützt zu deinem Heile, wenn Du bisweilen ohne Empfindung Meiner Gnade gelassen werdest, damit du dich nicht überhebest in dem guten Fortschreiten, und dir selber wohlgefallest in dem, was du nicht bist. Was Ich gegeben, kann Ich wieder nehmen, und wieder erstatten, wenn es Mir gefällt.

5. Wenn Ich's gegeben habe, ist's Mein, und wenn Ich's entzogen, habe Ich das Deine nicht genommen; denn Mein ist jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk. Wenn Ich dir eine Trübsal zuschicke, oder was immer für eine Widerwärtigkeit, so werde nicht unruhig, noch verzage dein Herz. Ich kann dich bald aufrichten, und jede Bürde in

Freude verwandeln. Jedoch bin Ich gerecht und höchst preiswürdig, wenn Ich so mit dir handle.

6. Wenn du es recht verstehst, und in Wahrheit anschauest, so mußt du niemals wegen Widerwärtigkeiten dich so niedergeschlagen grämen, sondern vielmehr Freude haben, und Dank sagen; ja vielmehr das für die einzige Freude erachten, daß Ich, dich mit Schmerzen schlagend, deiner nicht schone. Wie mich der Vater geliebet hat, also liebe auch Ich euch," sprach Ich zu meinen auserwählten Jüngern, welche Ich allerdings nicht ausgesandt habe zu zeitlichen Freuden, sondern zu Kämpfen; nicht zu Ehren, sondern zu Schmähungen; nicht zum Müssiggange, sondern zur Arbeit; nicht zur Ruhe, sondern um viele Frucht in Geduld zu gewinnen. Dieser Worte, mein Sohn, gedenke immer!

31. Kapitel.

Von der Geringschätzung eines jeden Geschöpfes, um den Schöpfer zu finden.

1. Der Diener. Herr! wohl bedarf ich noch größerer Gnade, wenn ich dahin kommen soll, wo mich Niemand und kein Geschöpf wird hindern können. Denn, so lange irgend etwas mich hinhält, kann ich nicht zu Dir mich aufschwingen. Jener begehrte, frei aufzufliegen, der da sprach: „Wer gibt mir Flügel gleich einer Taube? dann will ich fliegen und ruhen in Dir? Was ist ruhiger, als ein einfältiges Auge, und wer freier, als wer nichts begehrt auf Erden? Man muß demnach über jede Creatur hinweggehen, und sich selbst vollkommen verlassen, wie in Entzückung des Geistes stehen, und betrachten, daß Du, der Schöpfer Aller, mit den Creaturen nichts Gleiches hast. Und ist Einer nicht von allen Geschöpfen entbunden, so wird er nicht frei nach dem Göttlichen streben können. Denn deßwegen finden sich so

wenig beschaulich Betrachtende, weil Wenige es verstehen, sich vom Vergänglichen und den Geschöpfen vollkommen loszusagen.

2. Hiezu wird eine große Gnade erfordert, daß sich die Seele erhebe und über sich selbst hinaufschwinge. Und wenn sich der Mensch im Geiste nicht emporschwingt, und von allen Geschöpfen befreit, und sich mit Gott ganz vereinigt, so ist Alles, was er weiß, und Alles, was er hat, nicht von großem Gewichte. Lange wird der klein sein und darnieder liegen, der etwas für groß achtet, außer allein das Eine, das unermeßliche ewige Gut. Denn was immer nicht aus Gott ist, ist nichts und soll für nichts geachtet werden. Es ist ein großer Unterschied — zwischen der Weisheit eines erleuchteten und andächtigen Mannes und der Wissenschaft eines gelehrten und im Bücherwesen erfahrenen Geistlichen. Um Vieles edler ist jenes Wissen, das von Oben her aus göttlichem Einflusse quillt, als das mühsam durch menschlichen Verstand Erworbene.

3. Viele finden sich, die nach Beschauung verlangen; aber zu üben, was hiezu erforderlich ist, bestreben sie sich nicht. Es ist ein großes Hinderniß, daß man bei Zeichen und sinnlichen Dingen stehen bleibt, und um vollkommene Abtödtung sich wenig kümmert. Ich weiß nicht, was das ist, von welchem Geiste wir geleitet werden, und was wir vorhaben, die wir Geistiggesinnte heißen wollen, daß wir so große Mühe und noch größere Sorge auf vergängliche und geringfügige Dinge verwenden, und über unser Inneres kaum oder selten mit völlig gesammelten Sinnen nachdenken.

4. Leider! sogleich nach kurzer Geistes-Sammlung brechen wir wieder los nach Außen, und erwägen unsere Werke nicht durch eine gewissenhafte Prüfung. Wo unsere Begierden liegen, auf das achten wir nicht, und wie unrein Alles ist, beweinen wir nicht. So hatte vordem Alles Fleisch seinen Weg verdorben, und

darum erfolgte die große Sündfluth. Wenn demnach unsere innere Neigung sehr verderbt ist, so folgt nothwendig, daß ein daraus hervorgehendes Werk als Anzeige des Mangels innerer Lebensfrische nothwendig auch verderbt ist. Aus einem reinen Herzen sproßt die Frucht eines guten Lebens hervor.

5. Wie viel Einer gethan habe, darnach fragt man wohl; aber aus wie großer Tugend er wirkte, das erwägt man nicht so eifrig. Ist Einer tapfer, reich, schön, geschickt, oder ein tüchtiger Schriftsteller, ein guter Sänger, ein guter Arbeiter, — den sucht man auf. Wie arm er sei im Geiste, wie geduldig und sanftmüthig, wie gottergeben und innig, davon schweigen Viele. Die Natur berücksichtigt das Aeußere des Menschen, die Gnade wendet sich nach seinem Inneren. Jene wird häufig getäuscht, diese hofft auf Gott, damit sie nicht getäuscht werde.

32. Kapitel.

Von der Selbstverläugnung und Entsagung aller Begierlichkeit.

1. Der Herr. Sohn! du kannst die vollkommene Freiheit nicht besitzen, wenn du nicht gänzlich dich selbst verläugnest. Gefesselt sind Alle, welche das Eigene suchen und sich selbst lieben, — die Lüsternen, Vorwitzigen, Umherschwärmenden, die immer Weichliches suchen, nicht das, was Jesu Christi ist, sondern oft nur darauf sinnen und dichten, was keinen Bestand hat. Denn was nicht aus Gott entsprungen ist, wird vergehen. Bewahre das kurze und erschöpfende Wort: „Laß Alles fahren, und du wirst Alles finden; verlaß die Begierde, und du wirst Ruhe finden!“ Dieses überlege im Herzen, und wenn du es erfüllt hast, wirst du Alles verstehen.

3. Der Diener. Herr! dieß ist nicht das Werk eines Tages, noch auch ein Kinderspiel! vielmehr ist in diesen kurzen

Worten alle Vollkommenheit der Ordenspersonen enthalten.

3. Der Herr. Sohn! du darfst nicht ablassen, und nicht gleich niedergeschlagen sein; wenn du von dem Wege der Vollkommenen hörest, sondern vielmehr zum Höheren dich ermuntern, und wenigstens aus Sehnsucht darnach seufzen. O daß es so mit dir stünde, und du dahin gekommen wärest, daß du nicht dich selbst lieb hättest, sondern daß du bloß auf Meinen und den Wink des Vaters bereit stündest, den Ich dir vorgesetzt habe; dann würdest du Mir sehr gefallen, und dein ganzes Leben würde in Freude und Friede vorübergehen. Noch hast du Vieles zu verlassen, und opferst du dieß Mir nicht auf, so wirst du nicht erlangen, was du forderst. Ich rathe dir, geläutertes Gold von Mir zu kaufen, auf daß du reich werdest, d. i. himmlische Weisheit, welche alles Niedrige mit Füßen tritt. Setze hintan irdische Weisheit, alles menschliche und eigene Wohlgefallen!

4. Ich sagte, du solltest Geringeres kaufen für das, was in menschlichen Dingen kostbar und hoch scheint. Denn sehr gering und werthlos, und beinahe der Vergessenheit preisgegeben scheint die wahre himmlische Weisheit, die nicht Hohes von sich denkt und nicht gerühmt zu werden sucht auf Erden, welche Viele mit dem Munde preisen, aber im Leben weit davon abweichen. Und doch ist sie eine kostbare, Vielen verborgene Perle.

33. Kapitel.

Von der Unbeständigkeit des Herzens und der Pflicht, seine Endabsicht auf Gott zu richten.

1. Der Herr. Sohn! traue nicht deiner Gemüthsstimmung, wie sie jetzt ist; schnell verwandelt sie sich in eine andere. So lange du lebst, bist du auch wider deinen Willen der Veränderlichkeit unterworfen, bald fröhlich, bald traurig, bald friedlich, bald beunruhigt, bald andächtig, bald unandächtig, bald eifrig, bald träge,

bald ernst, bald leichtsinnig. Aber über diesem Wandelbaren steht der Weise und im Geiste wohl Belehrte, der nicht darauf achtet, was er in sich empfinde, oder woher der Wind der Unbeständigkeit wehe, sondern darauf, daß die ganze Richtung seines Geistes zu dem gebotenen und erwünschten Ziele vorwärts schreiten möge. Denn so wird er unverändert und unerschüttert bleiben können, wenn er das unbefangene Auge seiner Absicht unter so vielen Ereignissen auf Mich gerichtet hat.

2. Je reiner aber das Auge der Absicht ist, desto fester geht man mitten durch alle die mancherlei Stürme. Aber in Vielen ist das Auge der Absicht getrübt, weil sie schnell nach irgend etwas Ergötzlichem hinblicken, das sich darbietet; denn selten wird Einer als ganz frei gefunden von der Makel der Eigensucht. So kamen einst die Juden zu Martha und Maria nach Bethanien, nicht bloß wegen Jesu, sondern auch um den Lazarus zu sehen. Das Auge der Absicht

ist also zu reinigen, auf daß es sei einfältig und gut, und über alle die verschiedenen Mitteldinge auf Mich sich richte.

34. Kapitel.

Daß dem Liebenden Gott über Alles und in Allem lieblich ist.

1. Der Diener. Siehe, mein Gott und mein Alles! was will ich mehr, und was kann ich Seligeres verlangen? O köstliches und süßes Wort! aber nur für den, welcher jenes Wort und nicht die Welt liebt, noch das, was in der Welt ist! Mein Gott und mein Alles! dem Verständigen ist damit genug gesagt, und es oft zu wiederholen, ist dem Liebenden angenehm. Denn in Deiner Gegenwart ist Alles angenehm, in Deiner Abwesenheit aber ekelt Alles an. Du machst ein ruhiges Herz, und verleihst großen Frieden und festliche Wonne. Du machst uns recht denken von Allem und in Allem Dich loben: und nicht kann irgend Etwas ohne

Dich lange gefallen. Soll es angenehm und erquicklich sein, so muß Deine Gnade dabei sein, und es muß mit der Würze Deiner Weisheit gewürzt werden.

2. Wer an Dir Geschmack findet, dem schmeckt Alles wohl. Wer an Dir nicht Geschmack findet, was soll dem Freude schaffen? Aber es kommen zu kurz in Deiner Weisheit die Weisen der Welt, und die, welche das Fleisch lieben; denn dort findet sich gar viel Eitelkeit, und hier der Tod. Die aber durch Verachtung der Welt und Abtödtung des Fleisches Dir nachfolgen, werden als wahrhaft Weise anerkannt; denn sie sind von der Eitelkeit zur Wahrheit, von dem Fleische zum Geiste durchgedrungen. Diese finden Behagen an Gott; und was immer Gutes sich findet in den Geschöpfen, Alles führen sie zurück auf ihres Schöpfers Lob. Verschieden jedoch und viel verschieden ist das Behagen an dem Schöpfer und an dem Geschöpfe, an der Ewigkeit und an der

Zeit, an dem unerschaffenen und erschaffenen Lichte.

3. O ewiges Licht, das alle erschaffenen Lichter überstrahlt, sende Deinen Lichtstrahl aus der Höhe, daß er durchdringe die innersten Tiefen meines Herzens. Reinige, erheitere, erhelle und belebe meinen Geist mit seinen Kräften, um Dir anzuhangen mit jubelvollen Entzückungen. O wann wird sie kommen diese selige und ersehnte Stunde, daß du mit Deiner Gegenwart mich sättigest und mir Alles in Allem seiest! So lange mir dieß nicht verliehen wird, gibt es auch keine vollkommene Freude. Noch lebt, leider! in mir der alte Mensch, noch ist er nicht ganz gekreuziget, noch nicht völlig abgetödtet. Noch gelüstet es ihn stark wider den Geist, erregt innere Kämpfe, und läßt das Reich der Seele nicht in Ruhe.

4. Aber Du, der Du herrschest über die Gewalt des Meeres, und das Toben seiner Fluthen besänftigest, steh' auf und hilf mir! Zerstreue die Völker, so da Kriege wollen;

zermalme sie in Deiner Kraft. Zeige, ich bitte Dich, Deine Wunderwerke, und es werde verherrlicht Deine Rechte! Denn ich habe keine andere Hoffnung und keine Zuflucht, außer in Dir, Herr, mein Gott!

35. Kapitel.

Daß in diesem Leben keine Sicherheit vor Versuchungen ist.

1. Der Herr. Sohn! Niemals bist du sicher in diesem Leben; sondern, so lange du leben wirst, sind dir immer geistige Waffen nöthig. Du wandelst unter Feinden, und sowohl rechts als links wirst du angefochten. Gebrauchst du nicht allseitig den Schild der Geduld, wirst du nicht lange ohne Wunde sein. Ueberdieß, wenn du dein Herz nicht fest auf Mich setzest, mit dem lauteren Willen, Alles zu dulden um Meinetwillen, so wirst du den heißen Kampf nicht ertragen, noch zur Palme der Seligen gelangen können. Du mußt also männlich über Alles hinwegschreiten, und

mit starker Hand die Hindernisse abwehren. Denn dem Ueberwinder wird das Himmelsbrod gegeben, und des Feigen wartet viel Elend.

2. Suchest du Ruhe in diesem Leben, wie willst du alsdann zur ewigen Ruhe gelangen? Mache dich nicht gefaßt auf viele Ruhe, sondern auf große Geduld. Suche den wahren Frieden nicht auf Erden, sondern im Himmel; nicht bei den Menschen und nicht bei den übrigen Geschöpfen, sondern in Gott allein. Aus Liebe zu Gott sollst du Alles gerne ertragen, Mühen nämlich und Schmerzen, Versuchungen, Plagen, Aengsten, Nöthen, Krankheiten, Beleidigungen, Widersprüche, Verweise, Erniedrigungen, Beschämungen, Zurechtweisungen und Verachtungen. Diese helfen zur Tugend; diese bewähren den Jünger Christi, sie flechten die himmlische Krone. Ich werde ewigen Lohn ertheilen für eine kurze Mühe, und unendliche Herrlichkeit für eine vergängliche Beschämung.

3. Meinest du, du werdest stets nach deinem Willen geistige Tröstungen haben? Meine Heiligen haben nicht stets solche gehabt, sondern viele Beschwerden und verschiedene Versuchungen und große Verlassenheit. Aber geduldig haben sie sich gehalten in Allem, und mehr vertraut auf Gott, als auf sich, wissend, daß die Leiden dieser Zeit nicht würdig sind, die künftige Herrlichkeit zu verdienen. Willst du sogleich haben, was Viele nach vielen Thränen und schweren Kämpfen kaum erhalten haben? Harre auf den Herrn, handle männlich und sei stark; verzage nicht, weiche nicht zurück, sondern setze Leib und Seele standhaft ein für die Ehre Gottes. Ich werde vergelten im vollen Maaße; Ich werde mit dir sein in aller Trübsal.

36. Kapitel.

Gegen die eitlen Menschen-Urtheile.

1. Der Herr. Sohn! gründe dein Herz fest auf den Herrn, und fürchte nicht

menschliches Urtheil, wo dich dein Gewissen freispricht. Es ist gut und heilsam, so zu leiden, und kann nicht schwer sein für ein demüthiges Herz, das auf Gott mehr als auf sich selber vertraut. Viele reden Vieles, und darum ist ihnen wenig Glauben beizumessen. Doch ist es auch unmöglich, Allen zu genügen. Obgleich Paulus sich bestrebte, Allen in dem Herrn zu gefallen, und Allen Alles geworden ist, so hielt er's doch für das Geringste, daß er vom menschlichen Gerichte gerichtet werde.

2. Er hat genug gethan für Anderer Erbauung und Heil, so viel in ihm war, und er vermochte; aber um nicht von Anderen bisweilen gerichtet oder nicht verachtet zu werden, das konnte er nicht verhindern. Darum hat er das Ganze Gott anheimgestellt, der es am besten wußte, und sich mit Geduld und Demuth vertheidiget gegen die harten Lästerungen, ungerechten Urtheile, stolzen Anmassungen

und eitlen Gerede. Jedoch bisweilen antwortete er, damit die Schwachen an seinem Stillschweigen kein Aergerniß nähmen.

3. Wer bist du, daß du Furcht hast vor einem sterblichen Menschen? Heute ist er, und morgen erscheint er nicht mehr. Fürchte Gott, und du wirst von den Schrecknissen der Menschen nicht erbeben. Was kann irgend Jemand wider dich durch Worte oder Beleidigungen? Sich viel mehr schadet er, als dir, und er wird dem Gerichte Gottes nicht entfliehen, wer er auch sein mag. Behalt' du stets Gott vor Augen, und streite nicht mit klagsüchtigen Worten. Wenn du auch jetzt zu unterliegen und Schmach zu erdulden scheinst, die du nicht verdient hast, so werde darum nicht unwillig, und vermindere durch Ungeduld nicht deine Krone, sondern blicke vielmehr zu Mir in den Himmel auf, der Ich mächtig bin, dich jeder Schmach, jeder Beleidigung zu entreißen, und Jedem zu vergelten nach seinen Werken.

37. Kapitel.

Von der reinen und völligen Selbstaufopferung, um die Freiheit des Herzens zu erlangen.

1. Der Herr. Sohn! verlaß' dich selbst, und du wirst Mich finden. Stehe ohne eigene Wahl und ohne allen eigenen Willen, und du wirst stets gewinnen. Denn es wird dir auch eine reichlichere Gnade zugemessen werden, sobald du auf dich verzichtet hast, und dich nicht wieder zurücknimmst.

Der Diener. Herr! Wie oft soll ich auf mich verzichten, und worin mich selbst verlassen?

Der Herr. Allezeit und zu jeder Stunde, wie im Kleinen, so auch im Großen! Nichts nehme Ich aus, sondern in Allem will Ich dich entlediget sehen. Wie solltest du sonst Mein sein können, und Ich dein, wenn du nicht von allem eigenen Willen von Innen und von Außen frei bist? Je schneller du dieses thust, desto besser wirst du es haben; und je vollkommener und aufrichtiger du es thust,

desto mehr wirst du Mir gefallen und desto mehr Gewinn haben.

2. Einige ergeben sich, jedoch mit einem gewissen Vorbehalt, denn sie vertrauen nicht vollends auf Gott; weßwegen sie sich selbst vorzusehen trachten. Einige opfern anfänglich Alles, aber nachher kehren sie, von Versuchung bedrängt, zu ihrem Eigenen zurück, und nehmen daher nicht im Mindesten in der Tugend zu. Diese werden zur wahren Freiheit eines reinen Herzens und zur Gnade Meiner lieblichen Vertraulichkeit nicht gelangen, wenn nicht eine vollständige Entsagung und eine tägliche Selbstaufopferung stattgefunden hat, ohne die eine genußreiche Vereinigung mit Mir nicht besteht und nicht bestehen wird.

3. Ich hab' es dir sehr oft gesagt und sag' es wiederum: Verlaß' dich selbst, verzichte auf dich, und du wirst großen innerlichen Frieden genießen. Gib Alles für Alles; Nichts such' aus, Nichts fordere zurück; stütze dich rein und ohne

Zaudern auf Mich, und du wirst Mich haben. Frei wirst du sein im Herzen, und Finsternisse werden dich nicht unterdrücken. Darnach ringe, darum bete, darnach verlange, auf daß du aller Eigensucht dich entkleiden, und entblößt dem entblößten Jesus folgen, dir absterben und Mir ewiglich leben mögest. Dann werden verschwinden alle eitlen Einbildungen, bösen Verwirrungen und überflüssigen Sorgen. Dann wird auch die ungemäßigte Furcht weichen und die ungeordnete Liebe absterben.

38. Kapitel.

Von der Beherrschung im Aeußeren und der Zuflucht zu Gott in Gefahren.

1. Der Herr. Sohn! darnach mußt du sorgfältig streben, daß du an jedem Orte und bei jeder äußeren Handlung oder Beschäftigung im Innern frei und deiner selbst mächtig seiest, und daß alle Dinge unter dir seien, nicht aber du unter ihnen; — daß du seiest Herr und Beherrscher deiner

Handlungen, nicht ihr Sklave oder Söldling; sondern vielmehr ein Freigelassener und wahrer Sohn Israels, eingehend zum Erbtheile und zur Freiheit der Kinder Gottes, die da stehen über dem Gegenwärtigen, und forschen nach dem Ewigen, die das Vergängliche nur mit dem linken Auge anschauen, und mit dem rechten das Himmlische; die das Zeitliche nicht so anzieht, daß sie ihm anhängen, sondern die es selbst vielmehr nöthigen, daß es zum Guten diene, wie es von Gott bestimmt ist, und angeordnet von dem höchsten Werkmeister, der Nichts ungeordnet gelassen in seinen Werken.

2. Wenn du auch bei jedem Ereignisse feststehest, nicht nach dem äußeren Scheine, noch mit dem fleischlichen Auge das Gesehene oder Gehörte betrachtest, sondern in einer jeden Angelegenheit sogleich eingehest mit Moses in die Stiftshütte, um dich zu berathen mit dem Herrn: so wirst du bisweilen die göttliche Antwort vernehmen, und zurückkehren, belehrt über

vieles Gegenwärtige und Zukünftige. Denn stets eilte Moses zur Stiftshütte, um sich Zweifel und Fragen lösen zu lassen, und er floh auch zum Gebete in allen Gefahren und bei jeder Bosheit der Menschen. So mußt auch du flüchten in deines Herzens geheimstes Gemach, inständiger flehend um den göttlichen Beistand. Denn darum liest man von der Täuschung des Josue und der Kinder Israels durch die Gabaoniten, weil sie den Mund des Herrn vorher nicht befragt haben, sondern allzu leichtgläubig durch süße Reden und durch falsche Frömmigkeit sich bethören ließen.

39. Kapitel.

Daß der Mensch nicht ungestüm sein soll in Geschäften.

1. Der Herr. Sohn! überlaß Mir stets dein Anliegen; Ich werde es wohl bestellen zu seiner Zeit. Warte Meine Anordnung ab, und du wirst den Nutzen davon empfinden.

Der Diener. Herr! wohl gerne überlasse ich Dir alle meine Angelegenheiten, denn wenig kann mein Nachdenken ausrichten. O möchte ich nur nicht so viel nachhängen den zukünftigen Ereignissen, sondern Deinem Wohlgefallen ohne Zaudern mich hinopfern.

2. Der Herr. Sohn! oft betreibt der Mensch irgend eine Sache heftig, welche er begehrt; wenn er jedoch in deren Besitz gekommen ist, fängt er an, anders zu denken; denn die Neigungen sind veränderlich, und treiben vielmehr von dem Einen zu dem Anderen. Es ist also nicht das Leichteste, auch im Geringsten sich selbst zu verläugnen.

3. Der wahre Fortschritt des Menschen besteht in der Verläugnung seiner selbst, und ein Mensch, der sich ganz verläugnet hat, ist sehr frei und sicher. Aber der alte Feind, der allem Guten widerstrebt, läßt von der Versuchung nicht ab: sondern Tag und Nacht bereitet er schwere

Nachstellungen, ob er etwa einen Unbehutsamen in die Fallstricke der Täuschung stürzen könne. „Wachet und betet," spricht der Herr, „auf daß ihr nicht in Versuchung fallet."

40. Kapitel.

Daß der Mensch nichts Gutes aus sich hat, und über nichts sich rühmen kann.

1. Der Diener. Herr! was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß Du ihn heimsuchest? Wodurch hat der Mensch verdient, daß Du ihm Deine Gnade gebest? Herr! wie kann ich klagen, wenn Du mich verlassest? oder was kann ich mit Recht einwenden, wenn Du das, worum ich bitte, nicht erfüllest? Gewiß, das kann ich in Wahrheit denken und sagen: Herr! Nichts bin ich, Nichts kann ich, und nichts Gutes hab' ich aus mir, sondern in Allem bin ich fehlerhaft, und nach dem Nichts streb' ich immer. Und wenn ich von Dir nicht unterstützt

und innerlich erleuchtet werde, so werde ich ganz lau und ausgelassen.

2. Du aber, Herr! bist immerdar derselbe, und bleibst es in Ewigkeit, immer der Gute, der Gerechte und der Heilige; Du schaffest Alles gut, gerecht und heilig, und ordnest es in Weisheit. Aber ich, der ich zum Rückschritte mehr geneigt bin, als zum Fortschritte, beharre nicht immer in einem und demselben Zustande; denn siebenmal ändere ich mich des Tags. Und deßungeachtet wird es mit mir schnell besser, wenn es Dir gefällt und Du Deine hilfreiche Hand ausstreckest, weil Du allein ohne menschlichen Beistand mir helfen und mich so befestigen kannst, daß mein Angesicht nicht ferner abgewendet werde zu verschiedenen Dingen, sondern zu Dir allein sich mein Herz kehre und darin ruhe.

3. Verstände ich's recht, alle menschliche Tröstung zu verwerfen; sei es zur Erlangung der Andacht, sei es wegen der Noth, die mich antreibt, Dich zu suchen,

weil es keinen Menschen gibt, der mich zu trösten vermag: — dann könnte ich mit Recht auf Deine Gnade hoffen, und über die Gabe neuen Trostes frohlocken.

4. Dank Dir, von dem Alles kommt, so oft mir Etwas wohl gelingt! Ich aber bin Eitelkeit und Nichts vor Dir, ein unbeständiger Mensch und ein Schwächling. Wessen also kann ich mich rühmen, oder warum strebe ich, geschätzt zu werden? Etwa über mein Nichts? Dieß ist sehr eitel! Wahrlich, die eitle Ehre ist eine verderbliche Pest, die größte Eitelkeit; denn sie zieht ab von der wahren Ehre, und beraubt der himmlischen Gnade. Denn so lange der Mensch sich selbst gefällt, mißfällt er Dir; so lange er nach Menschenlob hascht, wird er verlustig der wahren Tugenden.

5. Es ist aber wahre Ehre und heiliges Frohlocken, sich zu rühmen in Dir und nicht in sich; sich zu freuen in Deinem Namen, und nicht in eigener Tugend noch an irgend einem Geschöpfe sich zu

ergötzen, außer um Deinetwillen. Gepriesen werde Dein Name, nicht der meine; verherrlichet werde Dein Werk, nicht das meine; gebenedeit werde Dein heiliger Name, Nichts aber werde mir zugerechnet vom Menschenlobe. Du bist mein Ruhm, Du der Jubel meines Herzens. In Dir werde ich mich rühmen, und frohlocken den ganzen Tag; mich aber in Nichts, außer in meinen Schwachheiten.

6. Mögen die Juden Ruhm suchen, den sie einander geben; ich werde nur den suchen, der von Gott allein ist. Denn aller menschliche Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Hoheit ist — mit Deiner ewigen Herrlichkeit verglichen — Eitelkeit und Thorheit. O Du, meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit, mein Gott, heilige Dreieinigkeit! Dir allein sei Lob, Ehre, Kraft und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

41. Kapitel.

Von der Verachtung aller zeitlichen Ehre.

1. Der Herr. Sohn! laß' es dir nicht schwer fallen, wenn du siehst, daß Andere geehrt und erhöht werden, du aber verachtet und erniedrigt wirst. Erhebe Dein Herz zu Mir gen Himmel, und es wird dich die Verachtung der Menschen auf Erden nicht betrüben.

Der Diener. Herr, wir sind in der Blindheit und werden durch die Eitelkeit schnell verleitet. Wenn ich mich recht ansehe, so ist mir niemals unrecht gethan worden von irgend einem Geschöpfe, weßhalb ich kein Recht habe, mich wider Dich zu beklagen.

2. Weil ich aber oft und schwer gesündiget habe wider Dich, so waffnet sich mit Recht gegen mich jedes Geschöpf. Es gebührt mir darum verdientermassen Beschämung und Verachtung, Dir aber Lob, Ehre und Ruhm. Und wenn ich mich nicht hiezu rüste, daß ich von jedem

Geschöpfe will verachtet und verlassen werden, und für gar nichts gelten; so kann ich im Innern nicht befriediget und befestiget, noch geistig erleuchtet und vollkommen mit Dir vereiniget werden.

42. Kapitel.

Daß man den Frieden nicht auf Menschen bauen muß.

1. Der Herr. Sohn! wenn du deinen Frieden auf irgend eine Person bauest wegen gleicher Gesinnung und wegen des Zusammenlebens, so wirst du unstät sein und befangen. Aber wenn du Zuflucht nimmst zu der immer lebenden und bleibenden Wahrheit, dann wird es Dich nicht betrüben, wenn ein Freund dich verläßt, oder stirbt. In Mir muß die Liebe zu dem Freunde ihren Grund haben, und um Meinetwillen ist zu lieben, wer immer dir gut und besonders theuer in diesem Leben geschienen hat. Ohne Mich gilt und dauert die Freundschaft nicht, noch gibt es eine

wahre und reine Liebe, die Ich nicht vereinige. So abgestorben sollst du sein allen Neigungen zu geliebten Menschen, daß, so weit es dich betrifft, du wünschen möchtest, ohne allen menschlichen Umgang zu sein. Um so viel näher kommt der Mensch zu Gott, je weiter er von allem irdischen Troste sich zurückzieht. Um so höher auch steiget er hinan zu Gott, je tiefer er in sich hinabsteigt, und je geringer er sich selbst dünkt.

2. Wer aber sich etwas Gutes zuschreibt, der verhindert, daß die Gnade Gottes zu ihm komme; weil die Gnade des heiligen Geistes stets ein demüthiges Herz aufsucht. Wenn du es verstündest, dich vollkommen zu vernichten, und von aller Liebe zum Geschaffenen dich zu befreien, so müßte Ich mit großer Gnade in dich ausströmen. Denn wenn du zurückschauest auf die Geschöpfe, wird dir entzogen der Anblick des Schöpfers. Lerne dich in Allem um des Schöpfers willen überwinden,

dann wirst du es vermögen, zur göttlichen Erkenntniß zu gelangen. Mag etwas noch so geringe sein; wenn man es unordentlich liebt und ansieht, so hält es von dem Höchsten ab und macht unrein.

43. Kapitel.

Wider die eitle und weltliche Wissenschaft.

1. Der Herr. Sohn! Die schönen und spitzfindigen Sprüche der Menschen sollen dich nicht beirren; das Reich Gottes besteht nicht in der Rede, sondern in der Kraft. Hab' Acht auf Meine Worte, welche die Herzen entzünden und die Geister erleuchten, Zerknirschung veranlassen, und mancherlei Tröstung einflößen. Lies niemals ein Wort zu dem Zwecke, um gelehrter oder weiser scheinen zu können. Strebe nach Abtödtung der Fehler, weil dieß dir mehr nützen wird, als die Kenntniß von vielen schwierigen Untersuchungen.

2. Wenn du Vieles gelesen und erkannt hast, mußt du doch immer auf

Einen Anfang (principium) zurückkommen. Ich bin der, welcher den Menschen die Wissenschaft lehret, und dem Unmündigen eine klarere Erkenntniß verleiht, als von einem Menschen gelehrt werden kann. Zu wem Ich rede, der wird schnell weise sein, und viel zunehmen im Geiste. Wehe denjenigen, die Vieles vorwitzig von den Menschen erforschen, und um den Weg, Mir zu dienen, wenig sich kümmern. Es wird die Zeit kommen, wo der Meister aller Meister, Christus, der Herr der Engel, erscheinen wird, um abzuhören die Lectionen aller, d. i. um zu prüfen das Gewissen jedes Einzelnen. Alsdann wird er Jerusalem mit hellen Lichtern durchforschen und es werden offenbar werden die Geheimnisse der Finsterniß, und verstummen die Beweisgründe der Zungen.

3. Ich bin's, der eine demüthige Seele im Augenblicke so erhebt, daß sie mehr Gründe der ewigen Wahrheit fasse, als wenn Einer zehn Jahre in den Schulen

gelernt hätte. Ich lehre ohne Wortgepränge, ohne Verwirrung der Meinungen, ohne Ruhmredigkeit, ohne Widerstreit der Beweise. Ich bin's, der da lehrt, Irdisches verachten, Gegenwärtiges verschmähen, Ewiges suchen, an dem Ewigen Lust haben, Ehre fliehen, Aergernisse ertragen, alle Hoffnung auf Mich setzen, außer Mir Nichts wünschen, und über Alles Mich inbrünstig lieben.

4. Denn es hat Einer, der Mich innigst liebte, Göttliches gelernt und Wunderbares geredet. Mehr hat er dadurch gewonnen, daß er Alles aufgab, als daß er scharfsinnigen Untersuchungen sich widmete. Zu Einem rede Ich Gewöhnliches, zum Andern Besonderes; Einigen erscheine Ich lieblich in Zeichen und Figuren, Anderen aber enthülle Ich im klaren Lichte Geheimnisse. Es ist nur Eine Stimme in den heiligen Büchern, aber nicht Alle unterrichtet sie auf gleiche Weise; denn Ich bin innerlich der Lehrer der Wahr-

heit, der Erforscher der Herzen, der Kenner der Gedanken, der Beförderer der Handlungen, und theile einem Jeden mit, wie Ich ihn für würdig erkenne.

44. Kapitel.

Daß man Außendinge sich nicht zu Herzen nehmen muß.

1. Der Herr. Sohn! in Vielem mußt du unwissend sein, und dich als einen, der für die Erde abgestorben, und dem die ganze Welt gekreuziget ist, ansehen. Vieles mußt du auch wie mit taubem Ohre übergehen, und auf das denken, was zu Deinem Frieden ist. Nützlicher ist es, die Augen von mißfälligen Dingen abzuwenden, und einem Jeden seine Meinung zu lassen, als in einen Wortstreit sich einzulassen. Wenn du gut stehest mit Gott, und auf sein Urtheil merkest, wirst du leichter deine Niederlage ertragen.

2. Der Diener. O Herr! wohin sind wir gekommen? Siehe, ein zeitlicher

Schaden wird beweint, um einen geringen Gewinn arbeitet und läuft man, und der geistige Nachtheil kommt schnell in Vergessenheit, und kaum kehrt man spät wieder um! Was wenig oder nichts nützt, darauf wird Acht gegeben, und was höchst nothwendig ist, das wird nachlässiger Weise übergangen, weil der ganze Mensch im Aeußeren versinkt, und wenn er nicht schnell zur Besinnung kommt, gerne im Aeußeren liegen bleibt.

45. Kapitel.

Daß man nicht Allem glauben darf, und wie leicht man sich in Worten verfehlt.

1. Der Diener. Hilf mir, Herr! aus meiner Trübsal, denn eitel ist die Hilfe des Menschen. Wie oft habe ich dort keine Treue gefunden, wo ich sie zu finden glaubte? Wie oft auch habe ich sie da gefunden, wo ich sie am wenigsten vermuthete. Nichtig also ist die Hoffnung auf Menschen; aber das Heil der Gerech-

ten stehet bei Dir, o Gott! — Gelobt seiest Du, Herr, mein Gott, in Allem, was uns widerfährt. Schwach sind wir und unstät, schnell täuschen und ändern wir uns.

2. Wer ist der Mensch, der so vorsichtig und behutsam in allen Dingen sich zu bewahren vermag, um nicht bisweilen in irgend eine Täuschung oder Verwirrung zu gerathen? Aber wer auf Dich, o Herr! vertraut und mit unbefangenem Herzen Dich sucht, fällt nicht so leicht. Und sollte er auch gefallen sein in irgend eine Trübsal, so wird er derselben, wie sie ihn auch verwickeln mag, durch Dich schnell entrissen oder von Dir getröstet werden. Denn Du willst den auf Dich Hoffenden nicht verlassen bis zum Ende. Selten ist ein treuer Freund, der ausharrt in allen Bedrängnissen seines Freundes. Du, o Herr! bist allein der Getreueste in Allem, und außer Dir gibt es keinen Andern dieser Art.

3. O wie weise hat jene heilige Seele gedacht, die da sprach: „Mein Herz ist

befestiget und gegründet in Christo." (Die heilige Agatha.) Wenn es so mit mir stünde, würde mich nicht so leicht Menschenfurcht beunruhigen, noch der Worte Pfeile mich verletzen. Wer ist im Stande, Alles vorherzusehen, wer die künftigen Uebel zu verhüten? Wenn schon die vorhergesehenen oft verletzen, wie sollen die unvorhergesehenen nicht tief verwunden? Doch warum habe ich, Elender, nicht besser mich vorgesehen? Warum auch Anderen so leichtlich geglaubt? Aber wir sind Menschen, und Nichts Anderes als gebrechliche Menschen, wenn wir auch von Vielen für Engel gehalten und ausgegeben werden. Wem soll ich glauben, o Herr? Wem anders, als Dir? Du bist die Wahrheit, welche nicht betrügt, noch betrogen werden kann. Und wiederum heißt es: „Jeder Mensch ist lügenhaft", schwach, unstät und hinfällig, zumal in Worten, so daß man kaum sogleich glauben darf, was in's Angesicht wie Wahrheit zu klingen scheint.

4. Wie klug hast Du uns zum Voraus gewarnt, vor den Menschen uns zu hüten: und „daß die Feinde des Menschen seine Hausgenossen sind"; auch sollte man es nicht gleich glauben, wenn Einer sagt: „Schau hier her, oder schau dort hin!" Ich bin belehrt durch meinen Schaden, und ach! daß es mir doch zur größeren Vorsicht, und nicht zur Thorheit diente! Sei vorsichtig, spricht Jemand, sei vorsichtig, und behalte bei dir, was ich sage. Und während ich schweige, und es geheim halte; kann er selbst nicht verschweigen, was er geheimzuhalten begehrte, sondern verräth alsbald mich und sich, und geht fort. Vor solchen Schwätzern und vor unvorsichtigen Menschen beschütze mich, o Herr! auf daß ich nicht in ihre Hände falle, noch je Derartiges begehe. Das wahre und feste Wort lege in meinen Mund, und die arglistige Zunge halte ferne von mir. Was ich nicht leiden will, davor muß ich auf jegliche Weise mich hüten.

5. O wie gut und friedlich ist's, von Anderen still zu schweigen, und nicht Alles ohne Unterschied zu glauben, noch leicht Etwas weiter zu schwätzen, sich selbst Wenigen zu offenbaren und stets Dich, den Herzensprüfer aufzusuchen, auch nicht von jedem Winde der Worte sich herumtreiben zu lassen; sondern zu wünschen, daß Alles, was Innen und Außen ist, nach dem Wohlgefallen Deines Willens vollbracht werde. — Wie sicher ist es, um der Bewahrung der himmlischen Gnade willen menschliches Aufsehen zu fliehen, nicht darnach zu streben, was äußerlich Bewunderung zu gewähren scheint; sondern mit aller Emsigkeit darnach zu trachten, was Besserung des Lebens und inbrünstigen Eifer verleiht. Wie Vielen hat ihre kund gewordene und vorschnell gelobte Tugend geschadet! Wahrlich, wie sehr nützte eine im Stillschweigen bewahrte Gnade in diesem gebrechlichen Leben, welches ganz aus Versuchung und Kampf besteht.

46. Kapitel.

Von dem Vertrauen, das auf Gott zu setzen, wenn uns Lästerungen treffen.

1. Der Herr. Sohn! stehe fest, und hoffe auf Mich; denn was sind Menschen-Worte anders, als Worte? Sie fliegen hin durch die Luft, aber sie verletzen keinen Stein. Wenn du schuldig bist, so denke, daß du dich gerne bessern wollest. Wenn du keines Fehlers dir bewußt bist, so denke, daß du gerne um Gottes willen dieß ertragen wolltest. Es ist wenig genug, daß du wenigstens Worte ertragest, der du bisweilen nicht harte Schläge zu ertragen vermagst. Und warum anders gehen so geringfügige Dinge dir zu Herzen, als weil du noch fleischlich gesinnt bist, und auf die Menschen mehr, als du solltest, Acht hast? Denn weil du fürchtest, verachtet zu werden, so willst du für deine Uebertretungen nicht bestraft werden, und suchest den Deckmantel der Entschuldigungen.

2. Doch schau' dich besser an, und du

wirst erkennen, daß in dir die Welt noch lebt, und die eitle Neigung, den Menschen zu gefallen. Denn sobald du die Erniedrigung fliehst, und die Beschämung um deiner Fehler willen, ist es allerdings offenbar, daß du weder wahrhaft demüthig, noch wahrhaft der Welt abgestorben bist, noch daß die Welt dir gekreuziget ist. Aber höre mein Wort, und du wirst dich nicht kümmern um zehntausend Menschenworte. Siehe, wenn Alles gegen dich gesprochen würde, was die größte Bosheit erdichten könnte, was schadet es dir, wenn du es völlig vorübergehen ließest, und nicht mehr achten würdest als Spreu? Könnte es dir wohl auch nur ein einziges Haar ausreißen?

3. Aber wer sein Herz nicht nach Innen gekehrt, und Gott nicht vor Augen hat, wird leicht aufgeregt durch ein Wort des Tadels. Wer dagegen auf Mich vertraut und nicht bei seiner eigenen Ansicht stehen zu bleiben verlangt, der wird von

Menschenfurcht frei sein. Denn Ich bin der Richter und Erkenner aller Geheimnisse; Ich weiß, wie die Sache stattgefunden hat, den Beleidiger kenne Ich und den Dulder. Von Mir ist dieses Wort ausgegangen, mit Meiner Zulassung hat sich dieß begeben, „auf daß die Gedanken vieler Herzen offenbar würden." Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten; aber im geheimen Gerichte habe Ich vorher Beide prüfen wollen.

4. Das Zeugniß der Menschen täuscht oft; Mein Gericht ist wahrhaft, es wird bestehen und nicht umgestossen werden. Es ist meistentheils verborgen, und Wenigen wird es im Einzelnen offenbar; niemals jedoch irret es, noch kann es irren, wenn es auch in den Augen der Thoren nicht recht scheint. Zu Mir also muß man fliehen in jedem Gerichte, und nicht auf die eigene Meinung sich stützen. Denn der Gerechte läßt sich nicht irre machen, was ihm auch von Gott widerfährt. Ge-

setzt auch, es würde ungerechter Weise Etwas gegen ihn vorgebracht, es würde ihn nicht viel kümmern. Jedoch wird er auch nicht eitel frohlocken, wenn er durch andere vernünftig entschuldigt wird. Denn er bedenkt: daß Ich es bin, der Herzen und Nieren prüft, und nicht nach der Gestalt und nach menschlichem Anscheine richtet. Denn oft wird in Meinen Augen das für sträflich befunden, was nach dem Urtheile der Menschen für löblich gilt.

5. Herr, Gott, gerechter, starker und geduldiger Richter! der du kennest der Menschen Schwachheit und Bosheit, sei Du meine Stärke und meine ganze Zuversicht; denn nicht genügt mir mein Bewußtsein. Du weißt, was ich nicht weiß, und darum sollte ich bei jedem Tadel mich erniedrigen, und ihn mit Sanftmuth ertragen. Verzeihe es mir auch gnädig, so oft ich nicht also gehandelt habe, und schenke mir wieder die Gnade zu größerer Duldung. Denn besser ist für

mich Deine überschwängliche Barmherzigkeit zur Erlangung und Verzeihung, als meine eingebildete Gerechtigkeit zur Rechtfertigung meiner verborgenen Gewissensschuld. Wenn ich mir auch nichts Böses bewußt bin, so kann ich doch hierin mich nicht rechtfertigen; denn, wo Deine Barmherzigkeit uns verläßt, wird kein Lebendiger vor Deinem Angesicht gerechtfertigt.

47. Kapitel.

Daß alle Beschwerlichkeiten um des ewigen Lebens willen zu ertragen sind.

1. Der Herr. Sohn! es sollen dich nicht entmuthigen die Mühen, welche du auf dich genommen hast um Meinetwillen, noch sollen je einmal die Trübsale dich niederbeugen; sondern meine Verheißung möge in Allem dich stärken und trösten. Ich bin im Stande, dir über alles Maaß und Ziel zu vergelten. Nicht lange wirst du hier dich abmühen, nicht immer mit Schmerzen

belastet werden. Harre nur eine Weile, und du wirst ein baldiges Ende der Uebel sehen. Kommen wird eine Stunde, wo jede Mühe und Unruhe aufhören wird. Geringfügig und von kurzer Dauer ist Alles, was mit der Zeit vergeht!

2. Thue denn, was du thust; arbeite getreu in Meinem Weinberge; Ich werde dein Lohn sein! Schreib', lies, singe, seufze, schweige, bete, ertrag' Widerwärtigkeiten männlich! Würdig aller dieser und noch größerer Kämpfe ist das ewige Leben. Kommen wird der Friede an einem Tage, der dem Herrn bekannt ist, und dann wird nicht Tag sein oder Nacht, wie in dieser Zeit, sondern ewiges Licht, endlose Helle, fester Friede und sichere Ruhe. Dann wirst du nicht sagen: „Wer wird mich befreien von diesem Leibe des Todes?" noch wirst du rufen: „Wehe mir, daß mein Dasein ist verlängert worden"; denn der Tod wird hinuntergestürzt, und das Heil wird währen ohne Ende, keine Angst wird sein,

sondern nur selige Wonne, süße und herrliche Gemeinschaft.

3. O hättest du die Kronen der Heiligen im Himmel gesehen, und in welcher Herrlichkeit sie nun frohlocken, die, die dieser Welt einst verächtlich und gleichsam des Lebens unwürdig galten; in der That, du würdest dich alsbald erniedrigen bis zur Erde und darnach verlangen, eher Allen unterthan, als Einem vorgesetzt zu sein. Auch würdest du in diesem Leben fröhliche Tage nicht begehren, sondern dich vielmehr freuen, um Gottes willen Trübsal zu erdulden, und unter den Menschen für Nichts angesehen zu werden, würdest du für den größten Gewinn achten.

4. O wenn du daran Geschmack fändest, und es dir tief zu Herzen ginge, wie würdest du's wagen, auch nur einmal zu klagen? Soll man nicht um des ewigen Lebens willen alles Mühselige ertragen? Es ist nichts Kleines, das Reich Gottes zu verlieren oder zu gewinnen. Erhebe

daher dein Angesicht zum Himmel! Siehe Mich und alle Meine Heiligen mit Mir, welche in dieser Welt einen großen Kampf bestanden haben, jetzt sich freuen, jetzt ruhen, und ohne Ende mit Mir im Reiche Meines Vaters verbleiben werden.

48. Kapitel.

Von dem Tage der Ewigkeit und den Aengsten dieses Lebens.

1. Der Diener. O seligste Wohnung der überirdischen Stadt! o überheller Tag der Ewigkeit, den die Nacht nicht verdunkelt, sondern die höchste Wahrheit immer erleuchtet! o du stets freudiger, stets sorgenfreier Tag, dem keine Widerwärtigkeit mehr folgt! O daß doch jener Tag schon angebrochen wäre, und all' dieses Zeitliche ein Ende genommen hätte! Er leuchtet zwar den Heiligen im ewigen, schimmernden Glanze, aber nur von Ferne, und durch einen Spiegel den Pilgern auf Erden!

2. Wohl wissen die Himmels-Bürger, wie freudenreich jener Tag ist, wohl seufzen die verbannten Söhne Eva's, daß dieser (der irdische) so bitter und peinlich ist! Die Tage dieser Zeit sind kurz und böse, voll Schmerzen und Aengsten. Da wird der Mensch mit vielen Sünden befleckt, von vielen Leidenschaften umstrickt, von vieler Furcht gepreßt, von vielen Sorgen gefoltert, durch viele Neugierde zerstreut, in viele Eitelkeiten verschlungen, von vielen Mühen erschöpft, von Versuchungen bedrückt, von Wollüsten entnervt, von Mangel gequält.

3. O wann kommt das Ende dieser Uebel? wann werde ich befreit werden von der Knechtschaft der Sünden? wann werde ich Deiner allein, o Herr! gedenken? wann vollkommen mich freuen in Dir? Wann werde ich ohne alle Hemmung in wahrer Freiheit mich befinden, ohne alle Beschwerde des Geistes und des Körpers? Wann wird erscheinen ein steter Friede,

ein unzerstörbarer und sicherer Friede, ein Friede von Innen und von Außen, ein von allen Seiten dauerhafter Friede? Gütiger Jesus! wann werde ich vor Deinem Angesichte stehen? wann die Glorie Deines Reiches beschauen? wann wirst Du mir sein — Alles in Allem. O wann werde ich bei Dir sein in Deinem Reiche, das Du Deinen Geliebten bereitet hast von Ewigkeit her? Verlassen bin ich, arm und verbannt im feindlichen Lande, wo es täglich Kämpfe und übergroßes Unheil gibt.

4. Tröste mich in meiner Verbannung, lindere meinen Schmerz; denn nach Dir seufzet all' mein Sehnen! Alles ist mir eine Last, was immer diese Welt zum Labsal bietet. Ich verlange Dich auf's Innigste zu genießen; aber ich vermag es nicht zu erreichen. Ich wünsche dem Himmlischen anzuhangen; aber es drücken mich die zeitlichen Dinge und die nicht abgetödteten Leidenschaften darnieder. Im Geiste will ich über alle Dinge mich erheben,

aber durch das Fleisch werde ich unter ihnen zu stehen gezwungen. So streite ich unglückseliger Mensch mit mir, und bin mir selbst unerträglich geworden, indem der Geist nach oben, das Fleisch nach unten verlangt.

5. O was leide ich im Innern, wenn ich im Geiste das Himmlische betrachte, und alsbald ein Schwarm fleischlicher Gedanken dem Betenden begegnet! Mein Gott! entferne Dich nicht von mir, noch wende Dich im Zorne von Deinem Knechte weg. Laß flammen die Blitze, und zerstreue sie: sende aus Deine Pfeile, und es werden zerstäubt werden alle Blendwerke des Feindes. Versammle meine Sinne zu Dir; laß mich alles Weltliche vergessen; gib, daß ich schnell alle Trugbilder der Sünde abwerfe und verachte! Eile mir zu Hilfe, ewige Wahrheit! auf daß keine Eitelkeit mich bewege! Komm' heran, himmlische Süßigkeit! und es fliehe vor Deinem Antlitze jegliche Unlauterkeit! Verzeih' mir

auch, und vergib mir es barmherzig, so oft ich außer Dir im Gebete an Anderes denke! Denn ich bekenne es in Wahrheit, daß ich mich sehr zerstreut verhalte. Oftmals bin ich nicht da wo ich leiblich stehe oder sitze; sondern ich bin mehr dort, wo ich von meinen Gedanken hingetragen werde. Dort bin ich, wo mein Gedanke weilet; dort aber weilet häufig mein Gedanke, wo das weilet, was ich liebe. Das fällt mir leicht ein, was natürlicher Weise mich ergötzt, oder vom Gebrauche mir gefällt.

6. Darum hast Du, o Wahrheit! gesprochen: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz." Wenn ich den Himmel liebe, denke ich gerne über Himmlisches nach. Wenn ich die Welt liebe, freue ich mich mit an den Glückseligkeiten der Welt, und betrübe mich über ihre Widerwärtigkeiten. Wenn ich das Fleisch liebe, beschäftigt sich die Einbildungskraft oft mit dem, was des Fleisches ist. Wenn ich den Geist liebe,

macht der Gedanke an Geistiges mir Freude. Denn was immer ich liebe, davon rede und höre ich gerne, und die Bilder derartiger Gegenstände trage ich mit mir nach Hause zurück. Aber selig ist der Mensch, der um Deinetwillen, o Gott! allen Geschöpfen Abschied gibt; der der Natur Gewalt anthut und die Begierden des Fleisches durch den inbrünstigen Eifer des Geistes kreuziget, damit er mit erheitertem Gewissen ein reines Gebet Dir aufopfere und würdig sei, den Engelchören beizuwohnen, nachdem er alles Irdische von Innen und von Außen verbannt hat.

49. Kapitel.

Von der Sehnsucht nach dem ewigen Leben, und welch' große Belohnungen den Streitenden versprochen sind.

1. Der Herr. Sohn! wenn du fühlst daß das Verlangen nach der ewigen Seligkeit von Oben her dir eingeflößt wird, und du aus der Wohnstätte deines Körpers

herauszutreten verlangst, um Meine Herrlichkeit ohne Schatten eines Wechsels beschauen zu können: so erweitere dein Herz und nimm mit aller Sehnsucht diese heilige Eingebung auf. Erstatte den reichlichsten Dank der himmlischen Güte, welche mit dir so gnädig handelt, dich so gütig besucht, so glühend anregt, so mächtig erhebt, damit du durch die eigene Schwere nicht zum Irdischen herabsinkest. Denn auch das erhältst du nicht durch dein eigenes Denken oder Streben, sondern durch unverdiente Milde der höchsten Gnade, womit Gott auf dich herabblickt, auf daß du in Tugenden und größerer Demuth zunehmest, zu künftigen Kämpfen dich rüstest, und Mir mit aller Neigung deines Herzens anhängest, und mit glühendem Eifer zu dienen strebest.

2. Sohn! oft brennt das Feuer, aber ohne Rauch steigt die Flamme nie empor. So flammt auch das Verlangen einiger Menschen zu dem Himmel empor, und

dennoch sind sie von der Versuchung fleischlicher Begierden nicht frei. Deßhalb wirken sie auch nicht ganz rein zur Ehre Gottes, was sie so sehnlich von ihm verlangen. So beschaffen ist auch oft dein Begehren, welches du als so ungestüm geschildert hast. Denn das ist nicht rein und vollkommen, was vom Eigennutz befleckt ist.

3. Verlange nicht, was dir ergötzlich und bequem, sondern was Mir angenehm ist und zu Meiner Ehre dient: weil, wenn du es recht beurtheilest, du Meine Anordnung deinem Verlangen und jedem ersehnten Gegenstande vorziehen und befolgen mußt. Ich weiß dein Verlangen, und habe deine unaufhörlichen Seufzer gehört. Schon möchtest du in der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes sein; schon jetzt ergötzet dich die ewige Wohnung und das himmlische Vaterland, das Freudenvolle, aber noch ist diese Stunde nicht gekommen; sondern es ist noch eine andere Zeit, nämlich die Zeit des Kampfes, die Zeit

der Mühsal und der Prüfung. Du wünschest vom höchsten Gute erfüllt zu werden, aber noch vermagst du es nicht zu erreichen. „Ich bin's: erwarte Mich", spricht der Herr, „bis das Reich Gottes kommt."

4. Du mußt noch auf Erden geprüft und in Vielem geübt werden. Tröstung wird dir zuweilen gegeben; aber volle Sättigung wird dir nicht gewährt. Stärke dich demnach und sei fest sowohl im Handeln als im Erdulden dessen, was deiner Natur zuwider ist. Du mußt einen neuen Menschen anziehen und zu einem andern Manne dich umgestalten. Was Andern gefällt, wird seinen Fortgang haben; was dir gefällt, wird fürderhin nicht gedeihen. Was Andere sagen, wird man anhören; was du sagest, wird für nichts gerechnet werden. Andere werden bitten und empfangen; du wirst bitten und nicht erlangen.

5. Es werden Andere groß sein im Munde der Menschen; von dir aber wird

man schweigen, Anderen wird dieß oder jenes anvertraut werden, dich aber wird man zu Nichts für tauglich erachten. Darüber wird deine Natur bisweilen sich betrüben; und es ist viel, wenn du es mit Stillschweigen ertragen wirst. In diesen und vielen ähnlichen Prüfungen pflegt ein treuer Diener Gottes sich zu bewähren, wie er sich verläugnen und in Allem sich Abbruch thun könne. Kaum wird es Etwas geben, worin du so sehr nöthig hast, abzusterben, als zu sehen und zu leiden, was deinem Willen zuwider ist! besonders wenn man dich thun heißt, was dir nicht zusagt oder minder nützlich scheint. Und weil du nicht wagest, einer höheren Macht zu widerstehen, weil unter Botmäßigkeit gestellt, so dünkt es dir hart, nach dem Winke eines anderen zu wandeln, und alle eigene Meinung aufzugeben.

6. Aber erwäge, mein Sohn! die Frucht dieser Bemühungen, ihr schnelles Ende,

und die überaus große Belohnung: so wirst du keine Beschwerniß haben, sondern den kräftigsten Trost für deine Geduld! Denn für das Wenige, was du von deinem Willen jetzt freiwillig aufgibst, wirst du für immer deinen Willen haben im Himmel. Dort wirst du nämlich Alles finden, was du willst, Alles, was du nur verlangen kannst. Dort wird dir der Besitz alles Guten zu Gebote stehen, ohne Furcht es zu verlieren. Dort wird dein Wille, immer mit Mir vereint, nichts Fremdartiges oder Besonderes begehren, dort wird Keiner dir widerstehen, Niemand dich hindern, Nichts dir in den Weg treten; sondern alles Ersehnte wird zu gleicher Zeit vorhanden sein, und all' dein Verlangen stillen und auf's Höchste erfüllen. Dort werde Ich für die erlittene Schmach die Verherrlichung, für die Betrübniß den Schmuck des Lobes, für den untersten Platz einen Herrscherstuhl in Ewigkeit ertheilen. Dort wird zum Vor-

schein kommen die Frucht des Gehorsams, dort wird sich freuen das Ringen nach Bußfertigkeit und die demüthige Unterwerfung wird glorreich gekrönt werden.

7. Jetzt aber beuge dich demüthig unter Aller Hände; und laß es dich nicht kümmern, wer dieß oder jenes gesagt oder anbefohlen hat; sondern achte besonders darauf, daß du, mag der Obere oder ein Jüngerer, oder Einer deines Gleichen etwas von dir fordern oder leise wünschen, Alles gut aufnehmest, und mit aufrichtigem Willen zu erfüllen strebest. Mag der Eine dieß suchen, der Andere jenes; mag der Eine sich rühmen in dem, und Dieser in diesem, und tausendfältig gelobt werden: du jedoch freue dich weder an diesem, noch an jenem, sondern in deiner Selbstverachtung und in Meinem Wohlgefallen und in Meiner Ehre allein. Dein einziger Wunsch muß sein, daß Gott, sei es durch Leben oder durch Sterben, immer in dir verherrlichet werde!

50. Kapitel.

Wie der trostlose Mensch sich in die Hand Gottes empfehlen soll.

1. Herr Gott! heiliger Vater! sei jetzt und in Ewigkeit gepriesen; denn wie Du willst, also ist's geschehen; und was Du thust, ist gut. Es freue sich Dein Diener in Dir, nicht in sich, noch in irgend einem Anderen; denn Du allein bist die wahre Freude, Du meine Hoffnung und meine Krone, Du meine Freude und meine Ehre, o Herr! Was hat Dein Diener, außer was er von Dir empfangen hat, auch ohne sein Verdienst? Dein ist Alles, was Du gegeben und was Du gemacht hast. „Arm bin ich und in Mühseligkeit von meiner Jugend auf", und betrübt wird bisweilen meine Seele bis zu Thränen, bisweilen wird sie auch in sich verwirrt durch drohende Leiden.

2. Ich sehne mich nach der Wonne des Friedens, um den Frieden Deiner Kinder, welche im Lichte des Trostes von Dir ge-

weidet werden, flehe ich. Wenn Du mir den Frieden giebst, diese heilige Wonne in mein Herz gießest, wird die Seele Deines Dieners voll Jubelgesang und voll Andacht sein in Deinem Lobe. Aber wenn Du Dich entziehest (wie Du oft zu thun pflegest) dann wird er nicht wandeln können den Weg Deiner Gebote, sondern er wird vielmehr an die Brust schlagen, und seine Kniee beugen, weil ihm nicht ist, wie gestern und ehegestern, als Deine Leuchte brannte über seinem Haupte, und er unter dem Schatten Deiner Flügel beschützt ward vor den hereinbrechenden Versuchungen.

3. Gerechter und stets zu lobpreisender Vater! Die Stunde ist gekommen, da Dein Knecht geprüft werden soll. Ewig verehrungswürdiger Vater! die Stunde ist gekommen, die Du von Ewigkeit her wußtest, daß für eine kurze Zeit Dein Knecht äußerlich unterliege, innerlich aber allezeit bei Dir lebe. Eine kurze Weile wird er

gering geachtet, gedemüthiget und zu Nichte werden vor den Menschen, er wird zermalmt werden von Leiden und Schwächen, um wiederum mit Dir in dem Morgenrothe eines neuen Lebens zu erwachen und unter den Himmlischen verklärt zu werden. Heiliger Vater! Du hast es so angeordnet und so gewollt, und dieß ist geschehen, weil Du selbst es anbefohlen hast.

4. Denn dieß ist eine Gnade für Deinen Freund, zu leiden und angefochten zu werden in der Welt um Deiner Liebe willen, so oft immer und von wem immer Du dieß geschehen lassest. Ohne Deinen Rathschluß, ohne Deine Vorsehung, und ohne Grund — geschieht Nichts auf Erden. Gut war es mir, Herr! daß Du mich erniedriget hast, damit ich kennen lerne Deine gerechten Gerichte, und allen Uebermuth, alle Anmaßung des Herzens abstreife. Nützlich ist's für mich, daß Beschämung mein Antlitz bedeckte, auf daß ich lieber Dich, als Menschen, zum

Trost aufsuche. Ich habe auch daraus gelernt, vor Deinem unerforschlichen Gerichte zu erbeben, denn Du züchtigest den Gerechten sammt dem Gottlosen, aber nicht ohne Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Dank sage ich Dir, daß Du nicht schontest meiner Sünden, sondern mit bitteren Schlägen mich zerknirschtest, indem Du mir Schmerzen und Aengsten zusandtest von Innen und von Außen. Es ist Keiner, der mich tröste von Allen, die unter dem Himmel sind, außer Du, Herr, mein Gott, himmlischer Seelenarzt, „der Du schlägst und heilest, hinunterführest zur Hölle und wieder herauf führest.“ „Deine Zucht sei über mir und Deine Ruthe selbst wird mich belehren.“

6. Siehe, geliebter Vater! in Deinen Händen bin ich, unter Deiner Zuchtruthe beuge ich mich. Schlage meinen Rücken und meinen Nacken, daß ich meinen Starrsinn nach Deinem Willen beuge! Mach' mich zu einem frommen und demüthigen

Jünger, wie Du wohl zu thun pflegest, auf daß ich völlig nach Deinem Winke wandle. Dir empfehle ich mich und all' das Meine zur Besserung; besser ist es, hier gezüchtiget zu werden, als in der Zukunft. Du weißt Alles und Jegliches, und nichts ist Dir verborgen im menschlichen Gewissen. Bevor es geschieht, weißt Du, was kommen wird; und Du bedarfst nicht, daß Einer Dich lehre oder Dich erinnere an das, was sich zuträgt auf der Erde. Du weißt, was nützlich ist zu meinem Gedeihen, und wieferne mir Trübsal frommt zur Säuberung des Sündenrostes. Mach' es mit mir nach Deinem Verlangen und Wohlgefallen, und verwirf mich nicht wegen meines sündhaften Lebens, das Keinem besser und klarer bekannt ist, als Dir allein.

7. Laß das mich wissen, Herr! was zu wissen ist, das lieben, was zu lieben ist; das loben, was Dir am meisten gefällt; das hochachten, was bei Dir kostbar

ist; das tadeln, was vor Deinen Augen schmählich ist. Laß mich nicht nach dem äußeren Scheine richten, noch nach dem Hörensagen unerfahrner Leute urtheilen; sondern mit wahrhaftigem Urtheile das sichtbare und das Geistige unterscheiden, und über Alles den Willen Deines Wohlgefallens allezeit erforschen.

8. Getäuscht werden oft die Sinne der Menschen im Urtheilen; getäuscht werden auch die, welche dieser Welt anhängen, weil sie nur das Sichtbare lieben. Um was ist darum der Mensch besser, weil er von einem Menschen für höher angesehen wird? Der Falsche betrügt den Falschen, der Eitle den Eitlen, der Blinde den Blinden, der Schwächling den Schwächling, indem er ihn erhebt; und wahrhaftig er schimpfet ihn mehr, als er auf eitle Weise ihn lobt. Denn so viel Jeder in den Augen Gottes ist, so viel nur ist er, und nicht mehr: sagt der demüthige heilige Franziskus.

51. Kapitel.

Daß man niedrigeren Werken obliegen soll, wenn man die Kräfte zu höheren nicht hat.

1. Der Herr. Sohn! du vermagst nicht immer in dem glühenden Verlangen nach Vollkommenheit zu stehen, noch auf der hohen Stufe der Beschauung zu beharren; sondern du hast bisweilen nöthig, wegen des ursprünglichen Verderbnisses zu niedrigen Dingen hinabzusteigen und die Bürde dieses gebrechlichen Lebens auch wider Willen und mit Ueberdruß zu tragen. So lange du den sterblichen Leib trägst, wirst du Ueberdruß empfinden und Beschwerniß des Herzens. Du mußt also oft im Fleische über die Last des Fleisches seufzen, darum, weil du es nicht vermagst, geistlichen Uebungen und göttlicher Beschauung unabläßig dich hinzugeben.

2. Alsdann ist es gut für dich, zu niedern und äußerlichen Werken dich zu wenden, und in guten Handlungen dich zu

erholen, Meine Ankunft und Heimsuchung von Oben mit fester Zuversicht zu erwarten, deine Verbannung und die Trockenheit deines Gemüthes geduldig zu ertragen, bis du wiederum von Mir heimgesucht und von allen Aengsten befreit wirst. Denn Ich werde machen, daß du die Mühseligkeiten vergessest und innere Ruhe genießest. Ausbreiten werde Ich vor dir die Auen der hl. Schriften, auf daß du mit erweitertem Herzen zu wandeln anfangest den Weg Meiner Gebote. Und du wirst sagen: Die Leiden dieser Zeit sind nicht werth der künftigen Herrlichkeit, welche an uns offenbar werden wird.

52. Kapitel.

Daß der Mensch sich nicht des Trostes würdig, sondern vielmehr der Züchtigung schuldig erachten soll.

1. Der Diener. Herr! ich bin nicht würdig Deines Trostes, noch irgend einer geistigen Heimsuchung, und deßhalb han=

delst Du gerecht mit mir, wenn Du mich hilflos und trostlos lassest. Denn wenn ich auch ein Meer von Thränen vergießen könnte, dennoch würde ich Deiner Tröstung nicht würdig sein. Dabei bin ich nichts werth, als gegeißelt und gestraft zu werden; denn ich habe schwer und oft Dich beleidiget, und in Vielem gar sehr gesündiget. Also bin ich, wenn man die wahre Sachlage erwägt, auch nicht des geringsten Trostes würdig. Aber Du, gütiger und barmherziger Gott! Du willst nicht, daß Deine Werke verkommen, um den Reichthum Deiner Güte an den Gefäßen Deiner Barmherzigkeit zu zeigen, — Du würdigest Dich auch ohne alles eigene Verdienst, Deinen Knecht auf übermenschliche Weise zu trösten. Denn Deine Trostworte sind nicht so, wie der Menschen Zuspruch.

2. Was hab' ich gethan, o Herr! daß Du mir irgend eine himmlische Tröstung verleihest? Ich entsinne mich nicht, etwas

Gutes gethan zu haben, wohl aber stets zu Fehlern geneigt, und zur Besserung träge gewesen zu sein. Wahr ist's, und ich kann es nicht läugnen. Wenn ich anders sagen würde, stündest Du wider mich, und es gäbe keinen, der mich vertheidigte. Was hab' ich verdient für meine Sünden anders, als die Hölle und das ewige Feuer? In Wahrheit bekenne ich, daß ich würdig bin aller Verspottung und Verachtung, und es ziemt sich nicht für mich, Deinen Frommen beigezählt zu werden. Und ob ich auch dieß ungerne höre, dennoch will ich gegen mich, gemäß der Wahrheit, meine Sünden anklagen, auf daß ich leichter Deine Barmherzigkeit zu erlangen verdienen möge.

3. Was soll ich sagen, der ich schuldig und voll Schmach bin? Ich habe keinen Mund zum Reden, außer nur die Worte: Ich habe gesündiget, o Herr! ich habe gesündiget! Erbarme Dich meiner, verzeihe mir! Laß mich noch eine kleine Weile,

damit ich ausweine meinen Schmerz, ehe ich hingehe in's Land der Finsterniß, bedeckt mit Todesnacht. Was forderst Du mehr von dem schuldigen und elenden Sünder, als daß er zerknirscht sich demüthige für seine Missethaten? In wahrer Reue und Demüthigung des Herzens wird die Hoffnung der Verzeihung geboren, das beunruhigte Gewissen versöhnt, die verlorene Gnade wieder gefunden, der Mensch vor dem künftigen Zorne beschützt; und so begegnen sich wechselseitig im heiligen Kusse Gott und die Reue empfindende Seele.

4. Eine demüthige Zerknirschung der Sünder ist Dir, Herr! ein angenehmes Opfer, das vor Deinem Anblicke weit lieblicher duftet, als angezündeter Weihrauch. Sie ist auch eine angenehme Salbe, von der Du gewollt hast, daß Sie über Deine heiligen Füße ergossen werde; denn ein zerknirschtes und demüthiges Herz hast Du niemals verschmäht. Das ist die Zufluchtsstätte vor dem Antlitze des grimmigen Feindes.

Dort wird gebessert und abgewaschen, was immer anderswo durch die Sünde verdorben und befleckt worden ist.

53. Kapitel.

Daß die Gnade sich nicht Denen mittheilt, welche nach Irdischem sinnen.

1. Der Herr. Sohn! kostbar ist Meine Gnade; sie läßt sich nicht vermischen mit Aeußerlichem, noch mit irdischen Tröstungen. Abschütteln mußt du also alle Hemmnisse der Gnade, wenn du ihren Einfluß in dir aufnehmen willst. Suche die Abgeschiedenheit, wohne gerne allein, suche keines Menschen Ansprache, sondern ergieße dich vielmehr vor Gott in einem andächtigen Gebete, um ein zerknirschtes Gemüth und ein reines Gewissen zu behalten. Die ganze Welt achte für Nichts. Hingebung an Gott setze allen äußerlichen Dingen vor. Denn du wirst dich nicht Mir hingeben und zugleich am Vergänglichen dich ergötzen können. Von den Be-

kannten und Freunden mußt du dich entfernen, und das Gemüth von allem zeitlichen Trost gesondert halten. So ermahnt eindringlich der heilige Apostel Petrus, daß sich die Anhänger Christi wie Pilger und Fremdlinge in dieser Welt verhalten sollen.

2. O welche große Zuversicht wird der Sterbende haben, den die Neigung zu keinem Dinge in dieser Welt zurückhält! Aber ein Allem so entferntes Herz zu haben, das faßt noch nicht das krankhafte Gemüth, und der sinnliche Mensch kennt nicht die Freiheit des inneren Menschen. Jedoch wenn er wahrhaft geistig sein will, muß er entsagen sowohl Fernen, als Nahen, und vor Niemanden mehr sich hüten, als vor sich selbst. Wenn du dich selbst vollkommen besiegt hast, wirst du das Uebrige leichter bezwingen. Vollkommener Sieg ist es, sich selbst zu überwinden. Denn wer sich selbst so in der Gewalt hat, daß seine Sinnlichkeit der Vernunft und

diese in Allem Mir gehorcht: der ist wahrhaftig ein Ueberwinder seiner selbst, und Herr der Welt!

3. Wenn du zu diesem Gipfel emporzusteigen glühende Sehnsucht hast, mußt du männlich anfangen, und die Axt an die Wurzel legen, um auszureuten und zu zerstören die verborgene, ungeordnete Neigung zu dir selbst und zu jedem eigenen und sinnlichen Gute. An diesem Fehler, daß der Mensch sich selbst allzu unordentlich liebt, hängt beinahe Alles, was in der Wurzel muß gebrochen werden, und ist dieß Uebel überwunden und bezwungen, so wird großer Friede sein und Ruhe immerdar. Aber weil Wenige sich selbst vollkommen abzusterben sich bemühen, und nicht vollständig aus sich heraustreten: deßwegen verbleiben sie verwirrt, und können sich nicht über sich im Geiste emporschwingen. Wer aber frei mit Mir zu wandeln verlangt, der muß alle seine bösen und ungeordneten Begierden

abtödten, und keinem Geschöpfe begierlich anhängen.

54. Kapitel.

Von den verschiedenen Bewegungen der Natur und der Gnade.

1. Der Herr. Sohn! Achte sorgfältig auf die Bewegungen der Natur und der Gnade; denn sie äußern sich auf eine sehr entgegengesetzte und feine Weise, und werden kaum, außer von einem geistigen und innerlich erleuchteten Menschen, unterschieden. Alle begehren wohl das Gute, und schützen etwas Gutes in ihren Reden oder Thaten vor; darum werden unter dem Schutze des Guten Viele getäuscht. Die Natur ist listig, und lockt, verstrickt und täuscht Viele, und hat sich stets zum Zwecke. Aber die Gnade wandelt einfältig, meidet jeden Schein, hat keine Trugbilder, und thut Alles nur wegen Gott, in Dem sie auch ihren Ruhepunkt hat.

2. Die Natur will ungerne sterben,

sich nicht drücken, nicht bezwingen lassen, auch nicht unterthan sein, und nicht freiwillig sich unterwerfen. Die Gnade aber strebt nach Selbstabtödtung, widersteht der Sinnlichkeit, sucht Unterwerfung, verlangt Brechung des Willens, und will die eigene Freiheit nicht ausüben; unter Zucht will sie gehalten werden, und begehrt nicht, über Jemanden zu herrschen, sondern unter Gott stets zu leben, zu stehen und zu sein; und um Gottes willen ist sie geneigt, unter jede menschliche Creatur sich demüthig zu beugen. Die Natur mühet sich ab für ihren eigenen Vortheil; und sieht darauf, welcher Gewinn von einem Anderen für sie hervorgeht. Die Gnade aber beachtet nicht, was ihr nützlich und vortheilhaft sein, sondern was Vielen nützen mag. Die Natur nimmt gerne Ehre und Auszeichnung an. Die Gnade jedoch legt alle Ehre und allen Ruhm getreulich Gott bei.

3. Die Natur fürchtet Schande und Ver-

achtung. Die Gnade aber freut sich, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Die Natur liebt Müssiggang und körperliche Ruhe. Die Gnade aber kann nicht müssig sein, und freudig greift sie zur Arbeit. Die Natur sucht im Besitze zu sein vom Seltenen und Schönen, sie verabscheuet Gemeines und Grobes. Die Gnade jedoch ergötzt sich am Einfachen und Niedrigen; das Rauhe verschmähet sie nicht, und ebensowenig scheut sie, mit altem Tuche gekleidet zu sein. Die Natur sieht auf das Zeitliche, freuet sich bei irdischem Gewinne, betrübt sich über Verlust, wird gereizt durch ein kleines Schmähwort. Die Gnade aber achtet auf das Ewige, hängt Zeitlichem nicht an, wird beim Verluste der Dinge nicht verwirrt, noch durch allzu harte Worte erbittert, denn sie hat ihren Schatz und ihre Freude in dem Himmel, wo nichts verloren geht, wohlbestellt.

4. Die Natur ist habsüchtig, und em-

pfängt lieber, als sie gibt; sie liebt das Eigene und Besondere. Die Gnade aber ist milde und gemeinsinnig, vermeidet Sonderliches. begnügt sich mit Wenigem, erachtet es für seliger, zu geben, als zu empfangen. Die Natur neigt sich hin zu den Geschöpfen, zu dem eigenen Fleische, zu Eitelkeiten und zu Unterhaltungen. Aber die Gnade zieht zu Gott und zur Tugend, entsagt den Geschöpfen, flieht die Welt, haßt die Fleisches-Lüste, beschränkt das Herumschweifen und schämt sich, öffentlich zu erscheinen. Die Natur hat gerne irgend einen äußeren Trost, an dem sie sich sinnlich ergötze. Aber die Gnade sucht in Gott allein sich zu trösten, und im höchsten Gute über alles Sichtbare sich zu ergötzen.

5. Die Natur thut das Alles, um des Gewinnes und des eigenen Vortheiles willen, Nichts mag sie umsonst thun, sondern hofft entweder Gleiches oder Besseres, entweder Lob oder Gunst für Wohl-

thaten zu erhalten; und verlangt, daß ihre Thaten und Geschenke hoch angeschlagen werden. Die Gnade aber sucht nichts Zeitliches, noch fordert sie einen anderen Preis, als Gott allein zur Belohnung; sie spricht nicht mehr von zeitlichen Bedürfnissen an, als in so weit ihr diese zur Erlangung der ewigen dienen können.

6. Die Natur freut sich über viele Freunde und Verwandte, rühmt sich einer edlen Geburt und Abstammung; sie lächelt den Mächtigen zu, schmeichelt den Reichen und klatscht ihres Gleichen Beifall zu. Die Gnade aber liebt auch die Feinde, und überhebt sich nicht wegen der Menge der Freunde; sie beachtet weder Rang noch hohe Geburt, außer wenn eine größere Tugend sich darin fände. Sie ist mehr dem Armen hold, als dem Reichen; hat mehr Mitleid mit dem Unschuldigen, als mit dem Mächtigen; freut sich mit dem Wahrheitliebenden, nicht mit dem Falschen. Sie ermuntert fortwährend die Guten,

besseren Liebeswerken nachzueifern, um dem Sohne Gottes durch Tugenden ähnlich zu werden. Die Natur beklagt sich schnell über Mangel und Beschwerniß. Die Gnade erträgt standhaft die Dürftigkeit.

7. Die Natur bezieht Alles auf sich, sie kämpft und streitet nur für sich. Die Gnade aber führt Alles auf Gott zurück, von Dem es ursprünglich ausgeht; sie schreibt sich nichts Gutes zu, noch vermißt sie sich übermüthig; sie streitet nicht, und will nicht ihre Meinung vor Anderen geltend machen; sondern in all ihrem Sinnen und Trachten unterwirft sie sich der ewigen Weisheit und der göttlichen Prüfung. Die Natur verlangt Geheimes zu wissen und Neues zu hören; sie will äußerlich sich zeigen, und Vieles durch die Sinne erforschen; sie wünscht anerkannt zu werden und zu handeln, um Lob und Bewunderung zu ärnten. Aber die Gnade kümmert sich nicht, Neues und Seltenes zu vernehmen; weil Alles Dieses von dem alten

Verderben stammt, da nichts Neues und Dauerhaftes ist auf Erden. Sie lehrt demnach die Sinne zügeln, die eitle Selbstgefälligkeit und Prahlerei vermeiden, das zu Lobende und mit Recht zu Bewundernde demüthig verbergen, und von jeder Sache wie von jeder Erkenntniß nur heilsame Frucht und Gottes Lob und Ehre suchen. Sie will nicht, daß sie oder das Ihrige gepriesen, sondern sie wünscht, daß Gott in allen seinen Gaben gelobt werde, Er, der alles aus lauterer Liebe spendet.

8. Die Gnade ist ein übernatürliches Licht und eine besondere Gottesgabe, und eigentlich das Kennzeichen der Auserwählten, das Unterpfand des ewigen Heiles. Sie hebt den Menschen über das Irdische zur Liebe des Himmlischen empor, und macht ihn aus einem fleischlichen zu einem geistigen Menschen. Je mehr demnach die Natur gedrückt und bezwungen wird, desto höhere Gnade strömt ein; und täglich wird durch neue Heimsuchungen der

innere Mensch nach dem Ebenbilde Gottes umgewandelt.

55. Kapitel.

Von dem Verderbniß der menschlichen Natur und der Wirksamkeit der göttlichen Gnade.

1. Der Diener. Herr, mein Gott! der Du mich erschaffen nach Deinem Bilde und Gleichnisse, verleihe mir die Gnade, welche Du mir als so groß und als so nothwendig zu meinem Heile gezeigt hast, auf daß ich überwinden möge meine überaus böse Natur, die mich in Sünden und in's Verderben zieht. Denn ich empfinde in meinem Fleische das Gesetz der Sünde, welches widerspricht dem Gesetze meines Geistes und mich gefangen führt, um der Sinnlichkeit in Vielem zu fröhnen; und ich kann ihren Leidenschaften nicht Widerstand leisten, wenn mir nicht Deine allerheiligste Gnade beisteht, und flammend sich in mein Herz ergießt.

2. Ich bedarf Deiner Gnade, ja Deiner

großen Gnade, um die von Kindheit an zum Bösen geneigte Natur zu bezwingen. Denn sie ist durch den ersten Menschen Adam gefallen, durch die Sünde befleckt worden, und die Strafe dieser Makel ist auf alle Menschen übergegangen; so daß die Natur selbst, welche gut und recht von Dir erschaffen worden, jetzt zerrüttet krank und verderbt ist, weil alle ihre Regungen sich selbst überlassen, zum Bösen und zum Abgrunde hinziehen. Denn das bischen Kraft, die noch geblieben, ist wie ein Fünklein, verborgen unter der Asche. Dieß ist die natürliche Vernunft, umhüllt von vielem Dunkel, nur noch im Besitze des Urtheils über Gutes und Böses, über den Unterschied des Wahren und Falschen; obgleich sie zu ohnmächtig ist zur Erfüllung von Allem, was sie billigt, und weder das vollkommene Licht der Wahrheit, noch die Gesundheit ihrer Neigungen genießt.

3. Daher kommt es, mein Gott! daß ich Freude habe an Deinem Gesetze, nach

dem inneren Menschen, weil ich weiß, daß Dein Gebot gut, gerecht und heilig ist, alles Böse verdammt und daß man die Sünde fliehen muß. Aber dem Fleische nach diene ich dem Gesetze der Sünde, indem ich mehr der Sinnlichkeit gehorche, als der Vernunft. Daher kommt es, daß Gutes zu wollen mir nahe liegt; aber das Vollbringen finde ich nicht. Darum nehme ich mir oft viel Gutes vor, aber weil mir die Gnade fehlt zur Unterstützung meiner Schwäche, so weiche ich bei dem geringsten Widerstande zurück, und falle ab. Daher trägt es sich zu, daß ich den Weg der Vervollkommnung kenne, und wie ich handeln soll, deutlich genug einsehe; aber durch die Last des eigenen Verderbnisses niedergedrückt, dringe ich zu einer höhern Vollkommenheit nicht empor.

4. O wie nothwendig ist mir, o Herr! Deine Gnade zum Anfange, zur Förderung und Vollendung des Guten! Denn

ohne sie kann ich nichts thun; Alles aber kann ich in Dir, wenn mich Deine Gnade stärkt. O wahrhaft himmlische Gnade, ohne die es keine eigenen Verdienste gibt, und auch keine der Naturgaben beachtenswerth ist! Nichts gelten Künste, nichts Reichthümer, nichts Schönheit oder Stärke, nichts Talent oder Beredsamkeit, o Herr, ohne Gnade! Denn die Gaben der Natur sind den Guten wie den Bösen gemeinsam; der Auserwählten eigenthümliche Gabe aber ist Gnade oder Liebe und die mit ihr Geschmückten werden für würdig gehalten des ewigen Lebens. So hoch raget diese Gnade hervor, daß weder die Gabe der Weissagung, noch das Wunderwirken, noch die Beschauung für Etwas geachtet wird ohne sie. Ja weder Glaube, noch Hoffnung, noch andere Tugenden sind Dir angenehm ohne die Liebe und ohne die Gnade.

5. Gebet. O seligste Gnade, die du den Armen im Geiste tugendreich machest,

und den an vielen Gütern Reichen im Herzen zur Demuth stimmest! Komm', senke Dich hernieder zu mir, erfülle mich mit Deiner Tröstung, auf daß meine Seele nicht vor Schlaffheit und Dürre des Gemüthes verschmachte! Ich flehe Dich an, o Herr! laß mich Gnade finden vor Deinen Augen; denn es genügt mir Deine Gnade, wenn ich auch das Uebrige nicht erhalte, was die Natur verlangt. Sollte ich versucht und gequält werden von den vielen Trübsalen, so will ich die Uebel nicht fürchten, so lange Deine Gnade mit mir sein wird. Sie selbst ist meine Stärke, sie selbst bietet mir Rath und Hilfe. Mächtiger ist sie als alle Feinde, und weiser, als alle Weisen!

6. Sie ist die Meisterin der Wahrheit, die Lehrerin der Zucht, das Licht des Herzens, der Trost in Beklemmung, die Verscheucherin der Traurigkeit, die Bannerin der Furcht, die Amme der Andacht, die Mutter der Thränen. Was bin ich ohne

sie, außer ein dürres Holz und ein unnützer Zweig zum Wegwerfen? Deine Gnade, o Herr! laß' also mir stets zuvorkommen und nachfolgen, auf daß ich mich unaufhörlich der guten Werke befleißige, durch Jesum Christum, Deinen Sohn! Amen.

56. Kapitel.

Daß wir uns selbst verläugnen, und Christo nachfolgen sollen im Kreuze.

1. Der Herr. Sohn! wie viel du aus dir herauszutreten vermagst, so viel wirst du in Mich eingehen können. Gleichwie — Nichts von Außen begehren — inneren Frieden schafft: ebenso macht — sich innerlich verlassen — Eins mit Gott. Ich will, daß du vollkommene Verläugnung deiner selbst in Meinem Willen lernest, ohne Widerspruch und Klage. Folge mir nach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Weg geht man nicht, ohne Wahrheit erkennt

man nicht; ohne Leben lebt man nicht. Ich bin der Weg, den du verfolgen, die Wahrheit, der du glauben, das Leben, auf welches du hoffen sollst. Ich bin der unzerstörbare Weg, die untrügliche Wahrheit, das unbegrenzte Leben. Ich bin der geradeste Weg, die höchste Wahrheit, das wahre Leben, das selige Leben, das unerschaffene Leben. Wenn du auf Meinem Wege bleiben willst, wirst du erkennen die Wahrheit, und die Wahrheit wird dich frei machen, und du wirst das ewige Leben erfassen.

2. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Willst du die Wahrheit erkennen, so glaube Mir. Willst du vollkommen sein, so verkauf' Alles. Willst du Mein Jünger sein, so verläugne dich selbst. Willst du ein seliges Leben besitzen, so verachte das gegenwärtige Leben. Willst du erhöhet werden im Himmel, so erniedrige dich in der Welt. Willst du herrschen mit Mir,

trag' das Kreuz mit Mir! denn nur die Diener des Kreuzes allein finden den Weg der Seligkeit und des wahren Lichtes.

3. Der Diener. Herr Jesu! weil Dein Pfad schmal und von der Welt verachtet ist, so verleih' mir, in Verachtung der Welt Dir nachzufolgen. Denn der Knecht ist nicht größer, als der Herr, und der Schüler nicht über den Meister. Es übe sich Dein Diener in Deinem Leben; denn dort ist Seligkeit. Was ich immer außerhalb desselben lese oder höre, erquickt mich nicht, noch ergötzt es mich vollkommen.

4. Der Herr. Sohn! weil du dieß weißt, und Alles gelesen hast, wirst du selig sein, wenn du darnach handelst. Wer Meine Gebote hat, und sie hält, der ist's, der Mich liebt, ... und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren: und ihn mit Mir sitzen lassen im Reiche meines Vaters!

5. Der Diener. Herr Jesu! wie Du gesagt und versprochen hast, so mög' es auch geschehen und mir gelingen, es zu verdienen. Angenommen hab' ich von Deiner Hand das Kreuz; und tragen, ja tragen werd' ich es bis zum Tode, wie Du es mir auferlegt hast. In Wahrheit, das Leben eines frommen Ordensmannes ist das Kreuz, aber auch der Führer zum Paradiese. Angefangen ist — zurückschreiten ist nicht erlaubt, und ablassen ziemt sich nicht.

6. Wohlan! Brüder! lasset uns miteinander vorwärts gehen, Jesus wird mit uns sein! Um Jesu willen, haben wir dieß Kreuz auf uns genommen, um Jesu willen wollen wir ausharren im Kreuze. Er wird unser Helfer sein; der unser Führer und Vorgänger ist. Siehe, unser König schreitet vor uns her, der für uns streiten wird. Lasset uns männlich Ihm folgen, Keiner fürchte sich vor Schreckbildern; lasset uns bereit sein, muthig zu

sterben im Kampfe, und unserer Ehre die Schmach nicht zufügen, daß wir fliehen von dem Kreuze!

57. Kapitel.

Daß der Mensch nicht allzu niedergeschlagen sein soll, wenn er in einige Fehler sinkt.

1. Der Herr. Sohn! Geduld und Demuth im Unglücke gefallen Mir mehr, als viel Trost und Andacht im Glücke. Warum betrübet dich denn ein Wörtlein, das gegen dich gesprochen? Wenn es auch von größerer Bedeutung wäre, solltest du dich nicht aufregen lassen. Jetzt aber laß' es vorübergehen! Es ist nicht das Erste, noch etwas Neues, noch wird es auch das Letzte sein, so lange du lebst. Du bist wohl stark genug, so lange dir nichts Widerwärtiges in den Weg kommt. Du ertheilest auch guten Rath, und weißt Andere mit Worten zu stärken; aber wenn vor deine Thüre eine plötzliche Trübsal kommt, gebricht's dir an Rath und Stärke.

Hab' Acht auf deine große Gebrechlichkeit, die du in Kleinigkeiten erfährst. Und dennoch geschieht es zu deinem Heile, wenn dieses und Aehnliches dir widerfährt.

2. Schlag du dir dieß Alles, so gut du kannst, aus dem Sinne: und hat es dich auch getroffen, so soll es dich doch nicht niederschlagen, noch lange verwirren. Auf's Wenigste trag' es geduldig, wenn du es nicht freudig tragen kannst. Wenn du es auch minder gerne hörest, und Unwillen empfindest; so halte dich zurück, und laß' nichts Ungeziemendes aus deinem Munde gehen, woran die Schwachen sich ärgern möchten. Schnell wird der erregte Sturm ruhen, und der innerliche Schmerz sich lindern, wenn die Gnade wiederkehrt. Noch lebe ich — spricht der Herr — bereit, dich zu unterstützen und außergewöhnlich zu trösten, wenn du auf Mich vertrauen, und Mich andächtig anrufen wirst.

3. Sei gleichmüthiger und gürte dich

zu größerer Duldung. Es ist nicht Alles vergebens, wenn du dich öfters bedrängt oder schwer versucht fühlst. Ein Mensch bist du ja, und nicht ein Gott; Fleisch und nicht ein Engel. Wie solltest du stets in demselben Stande der Tugend verbleiben können, wenn dieses der Engel im Himmel und der Mensch erst im Paradiese nicht einmal vermochte? Ich bin's, der die Trauernden rettend aufrichtet, und die, welche ihre Schwäche erkennen, emporhebt zu Meiner Gottheit.

4. Der Diener. (Gebet.) Herr! gebenedeit sei Dein Wort, süßer meinem Munde, als Honig und Honigseim! Was thäte ich in meinen so großen Drangsalen und Aengsten, wenn nicht Du mich stärktest durch Deine heiligen Zusprüche? Wenn ich nur endlich zum Hafen des Heils gelange, was kümmert es mich, was und wie Großes ich gelitten? Verleih' ein gutes Ende; verleih' einen seligen Heimgang aus dieser Welt. Gedenke meiner,

mein Gott! und leite mich auf geradem Wege in Dein Reich! Amen.

58. Kapitel.

Daß man über höhere Dinge und über die verborgenen Gerichte Gottes nicht grübeln darf.

1. Der Herr. Sohn! hüte dich, über erhabene Gegenstände und über Gottes verborgene Gerichte zu streiten; warum Jener so verlassen und Dieser zu so großer Gnade erhoben wird! auch warum Dieser so erniedrigt und Jener so ungemein erhöht wird. Dieß übersteigt alle menschliche Fassungskraft, und zur Erforschung des göttlichen Gerichtes ist keine Vernunft, kein Wortstreit ausreichend. Wenn dir also der Feind dieses eingibt, oder auch einige fürwitzige Menschen darnach forschen, so antworte mit dem Propheten: Gerecht bist Du, o Herr! und recht ist Dein Gericht. Und jenes: Die Gerichte des Herrn sind wahr, und gerechtfertiget in sich selbst. Meine Gerichte sind zu

fürchten, nicht zu erforschen: denn dem menschlichen Verständnisse sind sie unbegreiflich.

2. Grüble und streite auch nicht über die Verdienste der Heiligen; wer heiliger gewesen, als der Andere, oder wer größer sein mag im Himmelreiche. Dergleichen erzeugt oftmals Hader und unnütze Streitigkeiten, nährt auch den Hochmuth und den eitlen Ruhm, woraus Neid und Mißhelligkeiten entspringen, indem der Eine diesen, der Andere jenen Heiligen mit Stolz vorzuziehen strebt. Dergleichen aber wissen und erforschen wollen, bringt keine Frucht, sondern mißfällt vielmehr den Heiligen: denn ich bin nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens; und dieser Friede besteht mehr in einer wahren Demuth, als in der Selbsterhöhung.

3. Einige werden vom Liebeseifer zu diesem oder zu jenem mit größerer Neigung — jedoch mehr mit menschlicher, als mit göttlicher — hingezogen. Ich bin es, der

alle Heiligen geschaffen: Ich habe ihnen Gnade gegeben, und Herrlichkeit verliehen. Ich kenne eines Jeglichen Verdienste. Ich bin ihnen zuvorgekommen mit den Segnungen Meiner Süßigkeit. Ich habe meine Auserwählten gekannt von Ewigkeit her: Ich habe sie gewählt von der Welt, nicht sie haben Mich zuerst gewählt. Ich habe sie berufen durch die Gnade, angezogen durch die Barmherzigkeit; Ich habe sie hindurch geführt durch mancherlei Versuchungen. Ich hab' ihnen herrliche Tröstungen eingeflößt: Ich hab' ihnen Beharrlichkeit gegeben und ihre Geduld gekrönt.

4. Ich erkenne den ersten und den Letzten; Ich umfasse Alle mit unschätzbarer Liebe. Mich muß man loben in allen Meinen Heiligen, Mich über Alles preisen und ehren in Allen, die Ich so glorreich verherrlicht und auserwählt habe, ohne irgend ein vorangehendes eigenes Verdienst. Wer also einen von Meinen Geringsten verachtet, der ehret auch den

Größeren nicht; denn den Kleinen und den Großen hab' ich erschaffen. Und wer Einen der Heiligen verkleinert, verkleinert auch Mich und alle Uebrigen im Himmelreiche. Alle sind Eines durch das Liebesband; eben dasselbe fühlen, eben dasselbe wollen sie, und Alle lieben sich in Einem.

5. Ueberdieß aber — was höher gilt — lieben sie mehr Mich als sich und ihre Verdienste. Denn sich selbst entrückt und der Eigenliebe entzogen, schreiten sie in der Liebe zu Mir weiter, in welcher sie auch genußreich ruhen. Nichts ist, was sie abwenden oder niederbeugen könnte; da sie ja, der ewigen Wahrheit voll, von dem Feuer unauslöschlicher Liebe erglühen. Es mögen also die fleischlichen und irdisch gesinnten Menschen unterlassen, über den Stand der Heiligen zu schwätzen, sie, die da nichts wissen, als eigene Freuden zu lieben. Sie nehmen weg und thun hinzu gemäß ihrer Neigung, nicht wie es der ewigen Wahrheit gefällt.

6. Bei vielen ist es Unwissenheit, bei Jenen hauptsächlich, welche, wenig erleuchtet, selten Jemanden mit vollkommen geistiger Liebe zu lieben wissen. Sie werden auch noch sehr durch natürliche Neigung oder menschliche Freundschaft zu diesen oder jenen hingezogen: und wie sie es im Irdischen halten, so bilden sie sich's auch vom Himmlischen ein. Aber es ist ein unvergleichbarer Abstand zwischen demjenigen, was Unvollkommene denken, und dem, was erleuchtete Menschen durch höhere Offenbarung schauen.

7. Hüte dich sonach, mein Sohn! hierüber vorwitzig zu reden, was über dein Wissen hinausgeht: sondern bestrebe dich vielmehr und ringe darnach, daß du auch nur der Geringste im Reiche Gottes mögest erfunden werden. Und wüßte auch Einer, wer heiliger als der Andere wäre, oder für größer gehalten würde im Himmelreiche, was nützte ihm diese Kenntniß, wenn er ob dieser Kunde sich vor Mir

nicht erniedrigte und zu einer größeren Lobpreisung Meines Namens sich nicht erheben würde? Bei weitem Gott wohlgefälliger handelt der, welcher über seiner Sünden Größe und seiner Tugenden Mangelhaftigkeit nachdenkt, und beherzigt, wie weit er gegen die Vollkommenheit der Heiligen zurückstehe; als der, welcher über ihre Größe oder Kleinheit streitet. Besser ist's, die Heiligen mit andächtigen Gebeten und Thränen zu bitten, und um ihre glorreichen Fürbitten demüthigen Herzens anzuflehen, als ihre Geheimnisse durch eitle Grübelei zu erforschen.

8. Sie (die Heiligen) sind wohl und vollkommen zufrieden, verstünden es nur auch die Menschen, sich zufrieden zu stellen und ihr eitles Gerede zu zähmen. Jene rühmen sich nicht eigener Verdienste, da sie ja sich nichts Gutes zuschreiben, sondern Alles Mir; weil ja Ich ihnen Alles aus Meiner unermeßlichen Liebe geschenkt habe. Von einer solchen Liebe zu Gott, und

überfließenden Freude werden sie erfüllt, daß ihnen nichts fehlt an Glorie, und nichts fehlen kann an Glückseligkeit. Alle Heiligen sind mir um so näher und lieber, je höher sie in ihrem Ruhme, und je demüthiger sie in sich selbst sind. Daher findest du geschrieben, daß sie niederlegten ihre Kronen vor Gott, und auf ihr Angesicht fielen vor dem Lamme, und Den anbeteten, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

9. Viele fragen, wer der größere sei im Reiche Gottes, und wissen nicht, ob sie nur den Geringsten beigezählt zu werden würdig seien. Es ist etwas Großes, auch der Geringste zu sein im Himmel, wo Alle groß sind; denn Alle werden Kinder Gottes heißen und es auch sein. Der Kleinste wird zu Tausenden werden, und der Sünder von hundert Jahren sterben. Denn als die Jünger fragten, wer der Größere wäre im Himmelreiche, so hörten sie diese Ant=

wort: Wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich. Wer also sich erniedriget wie dieses Kind, dieser ist der Größere im Himmelreich.

10. Wehe denen, die es verschmähen, mit den Kleinen sich freiwillig zu erniedrigen! Denn die niedrige Pforte des himmlischen Reiches läßt sie nicht eintreten. Wehe den Reichen auch, die hier ihren Trost haben; denn, während die Armen eingehen in das Reich Gottes, werden sie wehklagend draußen stehen. Freuet euch, ihr Demüthigen, und frohlocket, ihr Armen! denn euer ist das Reich Gottes, — wenn ihr anders in der Wahrheit wandelt!

59. Kapitel.

Daß alle Hoffnung und Zuversicht auf Gott allein zu setzen ist.

Der Diener. Herr! was ist meine Zuversicht, die ich in diesem Leben habe? oder was mein größter Trost aus Allem,

was unter dem Himmel erscheint? Etwa nicht Du, Herr, mein Gott! dessen Erbarmung kein Ende hat? Wo war es mir wohl ohne Dich? oder wann konnte es mir schlimm gehen in Deiner Gegenwart? Ich will lieber arm sein um Deinetwillen, als reich ohne Dich. Ich ziehe es lieber vor, mit Dir auf der Erde zu pilgern, als ohne Dich den Himmel zu besitzen. Wo Du bist, dort ist der Himmel; und dort ist der Tod und die Hölle, wo Du nicht bist. Du bist das Ziel meiner Sehnsucht, und darum muß ich nach Dir seufzen, rufen und flehen. Auf Keinen endlich kann ich völlig vertrauen, welcher in meinen Nöthen gelegener mir helfen würde, außer auf Dich allein, meinen Gott. Du bist meine Hoffnung, Du meine Zuversicht, Du mein Tröster, und mein Getreuester in Allem.

2. Alle suchen das Ihrige; Du bezweckest einzig nur mein Heil und meinen Fortschritt, und Alles wendest Du mir

zum Guten. Auch wenn Du verschiedenen Versuchungen und Widerwärtigkeiten mich aussetzest, so ordnest Du dieß Alles zu meinem Nutzen an, der Du auf tausenderlei Weisen Deine Geliebten zu erproben pflegst. In dieser Prüfung darfst Du nicht minder geliebt und gelobt werden, als wenn Du mit himmlischen Tröstungen mich erfülltest.

3. Auf Dich also, Herr und Gott! baue ich meine ganze Hoffnung und Zuflucht; auf Dich setze ich alle meine Trübsal und Angst; denn Alles finde ich schwach und unstät, was immer ich außer Dir erblicke. Nicht werden mir nützen viele Freunde, noch werden mächtige Helfer mich unterstützen können, noch kluge Rathgeber nützlichen Bescheid geben, noch die Bücher der Gelehrten mich trösten, noch irgend ein kostbarer Schatz der Erde mich retten, noch irgend ein verborgener oder anmuthiger Ort mich schirmen können, wenn Du selbst mir nicht beistehst,

mich nicht stärkest, tröstest, unterweisest und beschirmest.

4. Denn Alles, was zum Besitze des Friedens und der Glückseligkeit zu dienen scheint, ist ohne Deine Gegenwart Nichts und gewähret in Wahrheit keine Glückseligkeit.

(Gebet.) Die Quelle aller Güter und die Höhe des Lebens und die Tiefe der Aussprüche bist Du, und auf Dich über Alles zu hoffen, ist der stärkste Trost Deiner Diener. Auf Dich sind gerichtet meine Augen, auf Dich vertraue ich, mein Gott, Vater der Erbarmungen! Segne und heilige meine Seele mit himmlischem Segen, auf daß sie werde Deine heilige Wohnstätte und der Sitz Deiner ewigen Glorie, und nichts in dem Tempel Deiner Herrlichkeit sich finde, was die Augen Deiner Majestät beleidigen möchte. Nach der Größe Deiner Güte und der Menge Deiner Erbarmungen blicke auf mich, und erhöre das Gebet Deines armen Knechtes,

welcher ferne verbannt im Lande der Schatten des Todes wandelt. Beschütze und bewahre die Seele des Geringsten Deiner Diener unter so vielen Gefahren dieses hinfälligen Lebens, und unter dem Geleite Deiner Gnade auf dem Wege des Friedens zu dem Vaterlande des ewigen Lichtes! Amen.

Viertes Buch.

Von dem Sakramente des Altars.

Andächtige Ermahnung zur hl. Kommunion.

Die Stimme Christi.

„Kommet zu Mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken, spricht der Herr.“

„Das Brod, das Ich geben werde, ist Mein Fleisch für das Leben der Welt.“

„Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, der für euch wird hingegeben werden; dieß thut zu Meinem Andenken."

„Wer Mein Fleisch ißt, und Mein Blut trinkt, der bleibet in Mir und Ich in ihm. Die Worte, welche Ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben."

1. Kapitel.

Mit welch' großer Ehrfurcht man Christus empfangen soll.

Die Stimme des Jüngers.

1. Dieß sind Deine Worte, o Christus, Du ewige Wahrheit! obgleich nicht zu Einer Zeit ausgesprochen, noch auch an Einer Stelle aufgezeichnet. Weil sie also von Dir sind und wahr, so muß ich sie alle dankbar und gläubig annehmen. Sie sind von Dir und Du hast sie ausgesprochen; und sie sind auch mein, weil Du sie für mein Heil gesprochen hast. Ich nehme sie gerne auf aus Deinem Munde, damit sie um so tiefer meinem Herzen

eingepflanzt werden. Worte so großer Milde, voll Süßigkeit und Liebe, ermuthigen mich; aber meine eigenen Sünden schrecken mich ab; und mein unreines Gewissen stößt mich von dem Empfange dieser großen Geheimnisse zurück. Die Süßigkeit Deiner Worte fordert mich auf; aber die Menge meiner Sünden belästiget mich.

2. Du befiehlst, daß ich vertrauensvoll hintreten soll zu Dir, wenn ich Theil an Dir haben will; und daß ich die Speise der Unsterblichkeit empfangen soll, wenn ich das ewige Leben und die ewige Glorie zu erlangen wünsche. „Kommet Alle zu Mir," sprichst Du, „die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken." O süßes und erfreuliches Wort im Ohre des Sünders, durch welches Du, Herr, mein Gott! den Dürftigen und Armen einladest zur Gemeinschaft Deines heiligsten Leibes. Aber wer bin ich, Herr! daß ich mich unterstehen darf, hinzutreten zu Dir? Sieh! die Himmel der Himmel fassen

Dich nicht; und Du sprichst: „Kommet Alle zu Mir.“

3. Was bedeutet diese so huldvolle Herablassung und so freundliche Einladung? Wie werde ich mich unterstehen, zu kommen, da ich mir nichts Gutes bewußt bin, weßhalb ich es wagen könnte? Wie werde ich Dich einführen in mein Haus, der ich Dein huldvollstes Angesicht so oft beleidigt habe? Engel und Erzengel haben Ehrfurcht vor Dir; Dich fürchten die Heiligen und Gerechten, und du sagst: „Kommet Alle zu Mir.“ Wenn nicht Du dieß sagtest, Herr! wer würde es für wahr halten? und wenn nicht Du es geböteſt, wer würde sich unterstehen, hinzutreten?

4. Sieh' Noe, der gerechte Mann arbeitete hundert Jahre am Baue der Arche, um sich mit Wenigen zu retten; und ich, wie werde ich in einer Stunde mich vorbereiten können, daß ich den Erschaffer der Welt mit Ehrfurcht empfange? Moses,

Dein großer Diener und besonderer Freund, machte die Arche aus unverweslichem Holze, und überzog sie mit dem reinsten Golde, um die Gesetzes-Tafeln in ihr zu hinterlegen, und ich, verwesliches Geschöpf, werde es wagen, Dich, den Urheber des Gesetzes und den Spender des Lebens, so leicht aufzunehmen? Salomon, der weiseste unter den Königen Israels, baute in sieben Jahren den großartigen Tempel zur Verherrlichung Deines Namens, und feierte acht Tage lang das Fest der Einweihung, brachte tausend Friedensopfer dar, und setzte unter Posaunenschall und Jubel die Arche des Bundes in die für sie bereitete Stätte feierlich ein. Und ich, der unglückliche und ärmste unter den Menschen, wie soll ich Dich einführen in mein Haus, der ich kaum eine halbe Stunde in Andacht hinzubringen vermag? wie sehr wollte ich wünschen, einmal im Leben es würdig gewesen zu sein!

5. O mein Gott! wie haben jene sich

bemüht, so Vieles zu thun, um Dir zu gefallen; Ach! wie unbedeuteud ist das, was ich thue! wie wenig Zeit verwende ich, um mich zur Kommunion vorzubereiten! Selten bin ich ganz gesammelt, sehr selten von aller Zerstreuung frei. Und fürwahr, in der heilsamen Gegenwart Deiner Gottheit sollte mir kein ungebührlicher Gedanke einfallen; weil ich nicht einen Engel, sondern den Herrn der Engel beherbergen will.

6. Es ist doch ein großer Unterschied zwischen der Arche des Bundes sammt ihren Heiligthümern und Deinem allerreinsten Leibe mit seinen unaussprechlichen Kräften; zwischen jenen gesetzlichen Opfern, den Vorbildern des künftigen, und dem wahren Opfer Deines Frohnleichnams, welches alle Opfer des alten Testamentes erfüllt.

7. Warum entbrenne ich also nicht mehr bei Deiner hochheiligen Gegenwart? Warum bereite ich mich nicht mit größerer Sorgfalt vor, um das Heiligste zu

empfangen; da jene alten, heiligen Patriarchen und Propheten, selbst Könige und Fürsten mit dem ganzen Volke so großen Eifer der Andacht für den Gottesdienst bewiesen haben.

8. Es tanzte der gottesfürchtige König David vor der Arche Gottes aus allen Kräften, eingedenk der seinen Vätern einst erwiesenen Wohlthaten; er machte Musik-Instrumente verschiedener Art, dichtete Psalmen, ließ sie mit Frohlocken absingen, und sang sie auch selbst häufig zur Harfe; und angeweht von der Gnade des heiligen Geistes, lehrte er das Volk Israel — Gott von ganzem Herzen preisen, und wie aus einem Munde an jedem Tage Ihn benedeien und verherrlichen. Wenn eine so große Andacht damals herrschte, und die Erinnerung an das Lob Gottes vor der Bundeslade stattfand, welche Ehrfurcht und Andacht soll nun mich und das ganze christliche Volk erfüllen bei der Gegenwart des heiligen Sakramentes, bei

dem Empfang des heiligsten Leibes unsers Herrn Jesu Christi.

9. Es laufen Viele an verschiedene Orte, um die Reliquien der Heiligen zu besuchen, und sie verwundern sich, wenn sie von ihren Thaten erzählen hören; sie staunen die großen Tempelgebäude an, und küssen ihre in Seide und Gold gefaßten Gebeine. Und sieh', Du bist hier auf dem Altare vor mir gegenwärtig, Du mein Gott! Du Heiliger der Heiligen, Erschaffer der Menschen und Herr der Engel! Bei solcher Beschauung leidet oft der menschliche Vorwitz und die Neuheit von nie gesehenen Dingen, weßhalb Manche spärliche Früchte der Besserung davontragen, zumal wo nur ein leichtfertiges Herumlaufen ohne wahre Bußfertigkeit stattfindet. Hier aber in dem Sakramente des Altars bist Du ganz gegenwärtig, Gott und Mensch, Jesus Christus! hier werden auch reichliche Früchte des ewigen Heiles gesammelt, so oft man Dich würdig und andächtig empfängt. Dahin

zieht aber nicht Leichtsinn, noch Vorwitz oder Sinnlichkeit, sondern fester Glaube, andächtige Hoffnung und lautere Liebe.

10. O Gott! unsichtbarer Schöpfer der Welt, wie wunderbar handelst Du mit uns! wie süß und anmuthig verfährst Du mit Deinen Auserwählten, denen Du Dich selbst in dem heiligsten Sakramente zur Speise hingibst! Dieses nun übersteigt alle Begriffe, dieses zieht ganz besonders die Herzen der Andächtigen an, und entzündet ihr Verlangen. Denn Deine wahrhaft Gläubigen, die ihr ganzes Leben zu ihrer Besserung verwenden, erlangen häufig durch dieses heiligste Sakrament große Gnade der Andacht und Liebe zur Tugend.

11. O wunderbare und geheimnißvolle Gnade des Sakramentes, welche nur die Christgläubigen kennen! Die Ungläubigen aber und die den Sünden Fröhnenden können sie nicht erfahren. In diesem Sakramente wird geistige Gnade verliehen,

und die verlorene Kraft der Seele erneuert, und ihre durch die Sünde verunstaltete Schönheit kehret wieder. So groß ist manchmal diese Gnade, daß durch die Fülle der Andacht nicht allein der Geist, sondern sogar der schwächliche Leib seine Kräfte gehoben fühlt.

12. Doch sehr zu bedauern und zu bejammern ist unsere Lauheit und Saumseligkeit, daß wir von keinem größeren Verlangen hingezogen werden, Christum zu empfangen, in welchem die Hoffnung und das Verdienst Aller besteht, welche selig werden wollen. Denn Er ist unsere Heiligung und unsere Erlösung, Er der Trost der Erdenpilger und der ewige Genuß der Heiligen. Es ist daher sehr zu bedauern, daß Viele dieses heilsame Geheimniß so wenig beachten, welches den Himmel erfreut, und die ganze Welt erhält. Wehe der Blindheit und der Verstocktheit des menschlichen Herzens, eine so unaussprechliche Gabe nicht höher zu

achten, und sogar durch den täglichen Gebrauch gleichgiltiger dafür zu werden!

13. Denn wenn dieses heiligste Sakrament nur an Einem Orte gefeiert und von Einem Priester auf der Welt gewandelt würde: welch' große Sehnsucht würden die Menschen empfinden nach jenem Orte und diesem Priester Gottes, um die göttlichen Geheimnisse feiern zu sehen? Nun aber sind Viele zu Priestern geweiht, und an vielen Orten wird Christus geopfert, damit die Gnade und die Liebe Gottes zu den Menschen um so mehr sich offenbare, je weiter die heilige Kommunion über den Erdkreis verbreitet ist. Dank sei Dir, guter Jesus! ewiger Hirt! daß Du uns Arme und Verbannte gewürdiget hast, uns mit Deinem kostbaren Leibe und Blute zu stärken, und uns zum Empfange dieser Geheimnisse durch Deinen eigenen Zuspruch einzuladen, indem Du sagst: „Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich werde euch erquicken."

2. Kapitel.

Daß dem Menschen große Güte und Liebe Gottes in diesem Sakramente erwiesen wird.

Die Stimme des Jüngers.

1. Vertrauend auf Deine Güte und große Barmherzigkeit, o Herr! trete ich hin als ein Kranker zu seinem Heilande, als ein Hungriger und Durstiger zur Quelle, des Lebens, als ein Dürftiger zum König des Himmels, als ein Knecht zu seinem Herrn, als ein Geschöpf zu seinem Schöpfer, als ein Trostloser zu seinem milden Tröster. Aber woher wird mir das, daß Du zu mir kommst? Wer bin ich, daß Du Dich selber mir hingibst? Wie wagt es ein Sünder, vor Dir zu erscheinen? Und Du, wie lassest Du Dich herab, zum Sünder zu kommen? Du kennst Deinen Knecht, und weißt, daß er nichts Gutes an sich hat, weßwegen Du ihm dieses erzeigest. Ich bekenne daher meine Nichtswürdigkeit, erkenne Deine Güte, preise Deine Huld und danke für Deine über-

große Liebe. Denn um Deiner selbst thust Du das, nicht meiner Verdienste wegen: damit Deine Güte mir um so mehr einleuchte, Deine Liebe in größerem Maaße mir zufließe, und die Demuth vollkommener mir empfohlen werde. Weil Dir dieß also gefällt, und Du es so haben wolltest, so erfreut auch mich Deine Herablassung, und ach, daß doch meine Ungerechtigkeit nicht im Wege stünde!

2. O süßester und liebreichster Jesus! welch' große Ehrfurcht und Danksagung mit immerwährender Lobpreisung sind wir Dir schuldig für den Empfang Deines heiligen Leibes, dessen Würde zu erklären kein Mensch im Stande ist! Aber was soll ich denken bei dieser heiligen Kommunion, bei dem Hintritte zu meinem Herrn, den ich gebührend zu verehren nicht im Stande bin, und welchen andächtig zu empfangen ich dennoch mich sehne? Was kann ich Besseres und Heilsameres denken, als daß ich mich ganz

und gar demüthige vor Dir und Deine unendliche Güte über mich erhöhe!

3. Ich lobe Dich, mein Gott! und rühme Dich in Ewigkeit. Ich verachte mich, und in der Tiefe meiner Niedrigkeit unterwerfe ich mich Dir. Sieh', Du bist der Heilige der Heiligen, und ich ein Sündenpfuhl. Sieh', Du neigest Dich herab zu mir, der ich nicht würdig bin, zu Dir aufzublicken! Sieh', Du kommest zu mir, Du willst bei mir sein, Du ladest mich ein zu Deinem Gastmahle! Du willst mir eine himmlische Speise und das Brod der Engel zu essen geben; wohl kein anderes, als Dich selbst, das lebendige Brod, das (in Dir) herabgestiegen ist vom Himmel und der Welt das Leben gibt.

4. Sieh', wie weit geht die Liebe, welche Huld strahlt daraus hervor? welche Danksagungen und Lobpreisungen sind wir Dir dafür schuldig! Welch' heilsamer und nützlicher Rathschluß ist es, daß Du dieß eingesetzt hast! welch' liebliches und freuden-

volles Gastmahl, da Du selbst Dich zur Speise hingegeben hast! Wie wunderbar ist Dein Wirken, o Herr! wie mächtig Deine Kraft! wie unaussprechlich Deine Wahrheit! Denn Du sprachst, und es ward Alles, und auch dieses ist geworden, weil Du es befohlen hast.

5. Wunderbar ist es, und die menschliche Einsicht übersteigend, daß Du, Herr, mein Gott, wahrhaft als Gott und Mensch unter der kleinen Gestalt des Brodes und des Weines ganz zugegen bist, und ohne verzehrt zu werden, von dem Empfangenden genossen wirst. Du Herr des Weltalls, der Du keines Dinges bedarfst, Du wolltest durch Dein heiligstes Sakrament in uns wohnen! O bewahre mein Herz und meinen Leib unbefleckt, damit ich mit frohem und reinem Gewissen öfters Deine Geheimnisse feiern, und zu meiner ewigen Wohlfahrt empfangen kann, die Du zu Deiner besonderen Ehre und zu Deinem unvergänglichen Gedächtnisse geweiht und eingesetzt hast.

6. Freue dich, meine Seele! und danke Gott für dieses kostbare Geschenk, für diesen besondern Trost, den er dir in diesem Thale der Thränen hinterlassen hat. Denn so oft du dieses Geheimniß überdenkst, und den Leib Christi empfängst, so oft arbeitest du an dem Werke deiner Erlösung, und wirst aller Verdienste Christi theilhaftig. Denn die Liebe Christi vermindert sich nimmer, und niemals wird die Größe seiner Versöhnung erschöpft.

Darum mußt du dich immer durch neue Sammlung des Geistes dazu vorbereiten, und dieses große Geheimniß deines Heiles in aufmerksamer Betrachtung erwägen. Eben so groß, neu und wonnevoll muß es dir erscheinen, wenn du das heilige Meßopfer feierst oder anhörest; als wenn an demselben Tage Christus erst in den Schooß der Jungfrau herabgestiegen und Mensch geworden wäre, oder am Kreuze hängend für das Heil der Menschen leiden und sterben würde.

3. Kapitel.

Daß es nützlich sei, oft zu communiciren.

Die Stimme des Jüngers.

1. Sieh', ich komme zu Dir, o Herr! damit ich heil werde durch Deine Gabe, und mich erfreue an Deinem heiligen Gastmahle, das Du, o Gott! in Deiner Milde dem Armen bereitet hast. Sieh', in Dir ist Alles, was ich verlangen kann und soll. Du bist mein Heil, und meine Erlösung, meine Hoffnung und Stärke, meine Zierde und meine Ruhm. Erfreue daher heute die Seele Deines Knechtes; denn zu Dir, Herr Jesus! habe ich meine Seele erhoben. Ich sehne mich, Dich jetzt andächtig und und ehrerbietig zu empfangen; ich wünsche Dich in mein Haus einzuführen, damit ich gleich Zachäus verdienen möge, von Dir gesegnet und unter die Kinder Abrahams gezählt zu werden. Meine Seele verlangt nach Deinem Leibe, mein Herz sehnt sich, mit Dir vereint zu werden.

2. Gib Du Dich mir und es genügt; denn ohne Dich gibt es keinen Trost. Ohne Dich kann ich nicht sein. Daher ist es nothwendig, daß ich oft zu Dir hintrete, und Dich zu meinem Seelenheile empfange; damit ich nicht etwa auf dem Wege erliege, wenn ich der himmlischen Nahrung beraubt bliebe. Denn so hast Du einst, barmherzigster Jesu! gesprochen, als Du den Völkern Barmherzigkeit predigtest, und verschiedene Krankheiten heiltest: „Ich will sie nicht nüchtern nach Hause gehen lassen, damit sie nicht auf dem Wege verschmachten.“ Mache es also mit mir eben so, der Du Dich zum Troste der Gläubigen in dem Sakramente hinterlassen hast. Denn Du bist die süße Labung der Seele, und wer Dich würdig genießt, wird ein Theilnehmer und Erbe der ewigen Glorie werden. Es ist nothwendig für mich, der ich so oft falle und sündige, der ich so bald lau und matt werde, daß ich durch häufige Gebete und Beichten und durch den Empfang

Deines heiligen Leibes mich erneuere, reinige und entzünde, damit ich nicht etwa durch längeres Enthalten von meinem heiligen Vorsatze abgleite.

3. Denn die Sinne des Menschen sind zum Bösen geneigt von Jugend auf, und wenn nicht die göttliche Arznei zu Hilfe kommt, verfällt der Mensch bald in noch Schlimmeres. Die heilige Kommunion also zieht vom Bösen zurück und bestärkt im Guten. Denn wenn ich jetzt so oft nachlässig bin und lau, da ich communicire oder die heilige Messe lese, was würde geschehen, wenn ich die Arznei nicht nähme, und einen so mächtigen Beistand nicht suchte? Und wenn ich auch nicht jeden Tag geschickt oder gut vorbereitet bin zur Feier der heiligen Messe, so werde ich mir doch Mühe geben, zu gehörigen Zeiten die heiligen Geheimnisse zu empfangen, und so einer großen Gnade mich theilhaftig machen. Denn das ist eine vorzügliche Tröstung für die gläubige Seele,

so lange sie ferne von Dir wallet im sterblichen Körper, daß sie öfters ihres Gottes eingedenk, ihren Geliebten mit andächtigem Gemüthe empfange.

4. O wunderbare Herablassung Deiner Milde gegen uns, daß Du, Herr, Gott, Schöpfer und Lebensborn aller Geister! Dich würdigest, zu einer armen Seele zu kommen, und mit Deiner ganzen Gottheit und Menschheit ihren Hunger zu stillen! O beglücktes Gemüth, o gesegnete Seele, welche gewürdigt wird, Dich, ihren Herrn und Gott, andächtig zu empfangen, und bei Deinem Empfange mit geistiger Freude erfüllt zu werden. O welch einen großen Herrscher nimmt sie auf, welchen geliebten Gast führt sie ein, welchen angenehmen Gefährten nimmt sie an, welchen treuen Freund empfängt sie, welchen holdseligen und freundlichen Bräutigam umarmt sie, der vor allen Geliebten und über alles Wünschenswerthe zu lieben ist! Schweigen sollen vor Deinem Antlitze, o mein innigst

Geliebter! Himmel und Erde und all' ihre Schönheit; denn Alles, was sie Großes und Schönes haben, ist von Deiner Huld und Freigebigkeit, und wird nimmer die Herrlichkeit Deines Namens erreichen, dessen Weisheit unermeßlich ist.

4. Kapitel.

Daß den andächtig Communicirenden viel Gutes ertheilt wird.

Die Stimme des Jüngers.

1. Herr, mein Gott! komm' Deinem Knechte zuvor mit den Segnungen Deiner Milde, damit ich zu Deinem heiligen Sakramente würdig und andächtig hinzutreten möge. Erwecke mein Herz zu Dir, und reiße mich heraus aus der starren Trägheit. Suche mich heim mit Deiner heilsamen Gnade, auf daß ich im Geiste Deine Süßigkeit kosten möge, welche in diesem Sakramente, gleichsam wie in einer lebendigen Quelle, in ganzer Fülle verborgen ist. Erleuchte auch meine Augen, dieß große

Geheimniß zu schauen, und stärke mich, dasselbe mit unbezweifelter Zuversicht zu glauben. Denn Dein Werk ist es, und nicht menschliche Macht; Deine heilige Einsetzung, nicht eines Menschen Erfindung. Denn um dieses zu begreifen und zu verstehen, was selbst den Scharfsinn der Engel übersteigt, findet sich Keiner aus sich selbst fähig. Was werde also ich, unwürdiger Sünder, Erde und Asche, von einem so hochheiligen Geheimnisse erforschen und begreifen können?

2. O Herr! in der Einfalt meines Herzens, mit gutem, festem Glauben und auf Deinen Befehl trete ich hin zu Dir mit Hoffnung und Ehrfurcht, und glaube wahrhaft, daß Du in diesem Sakramente als Gott und Mensch gegenwärtig bist. Du willst also, daß ich Dich empfange, und mit Dir in Liebe mich vereinige. Daher bitte ich zu Deiner Huld und flehe, mir hiezu die besondere Gnade zu schenken, daß ich ganz in Dir verschmelze und vor

Liebe überfließe, und um keine fremde Tröstung mich weiter kümmere. Denn dieses höchste und hochwürdigste Sakrament ist das Heil der Seele und des Leibes, die Arznei für jede geistige Krankheit, durch welche die Sünden geheilt, die Leidenschaften bezähmt, die Versuchungen überwunden oder geschwächt werden; durch welche eine größere Gnade eingegossen, die angefangene Tugend vermehrt, der Glaube befestigt, die Hoffnung gestärkt und die Liebe entzündet und erweitert wird.

3. Denn vieles Gute hast Du gespendet und spendest es noch öfter Deinen Geliebten, die andächtig communiciren, o mein Gott, Beschützer meiner Seele, Helfer der menschlichen Schwachheit, und Verleiher alles innerlichen Trostes! Denn viel Trost gießest Du ihnen ein gegen mancherlei Trübsal, und richtest sie empor aus der Tiefe ihrer eigenen Verzagtheit zur Hoffnung auf Deinen Schutz, und belebest und erleuchtest sie im Innern mit einer

neuen, besonderen Gnade, so daß, die sich so eben noch vor der Kommunion ängstlich und ohne Rührung gefühlt hatten, nachher, durch die himmlische Speise und den himmlischen Trank neugestärkt, in bessere Menschen sich umgewandelt finden. Und darum handelst Du so gnädig mit Deinen Auserwählten, damit sie augenscheinlich erkennen und offenbar erfahren, wie schwach sie aus sich selbst sind, und welche Güte und Gnade sie von Dir erlangen. Denn aus sich selbst sind sie kalt, dürre und unandächtig; durch Dich aber werden sie gewürdigt, inbrünstig, andächtig und fröhlich zu sein. Denn wer trägt nicht, wenn er demüthig zur Quelle der Süßigkeit hintritt, ein wenig Süßigkeit daraus zurück. Oder wer empfängt nicht, wenn er neben einem großen Feuer steht, doch einige Wärme davon? Und Du bist die immer volle und überfließende Quelle, das immer brennende und niemals verlöschende Feuer.

4. Wenn es mir daher nicht gestattet ist, zu schöpfen aus der Fülle der Quelle, oder bis zur Sättigung zu trinken, so will ich doch meinen Mund an den Rand des himmlischen Brünnleins hinhalten, daß ich doch wenigstens ein Tröpflein erhalte, um meinen Durst zu löschen, damit ich nicht gänzlich vertrockne. Und wenn ich noch nicht ganz himmlisch und so entbrannt, wie die Cherubim und Seraphim sein kann, so werde ich mir doch Mühe geben, in Andacht zu verharren, und mein Herz so vorzubereiten, daß ich wenigstens eine kleine Flamme des göttlichen Feuers aus dem demüthigen Genusse des lebendig machenden Sakramentes mir holen möge. Was mir aber noch mangelt, gütiger Jesus! heiligster Erlöser! das ergänze Du für mich gütig und gnädig, der Du Alle gewürdigt hast, zu Dir zu rufen, indem Du sprichst: „Kommet zu Mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken."

5. Ich arbeite allerdings im Schweiße meines Angesichtes, und werde gequält von Herzensangst, ich werde gedrückt von Sünden, von Versuchungen beunruhigt, von vielen schlimmen Leidenschaften umstrickt und niedergedrückt, und es ist Niemand, der mich errettet und frei macht, außer Du, Herr, Gott, mein Erlöser, dem ich mich und all das Meine anvertraue, auf daß Du mich beschützest und einführest zum ewigen Leben. Nimm mich auf zum Preise und zur Glorie Deines Namens, der Du Deinen Leib und Dein Blut zur Speise und zum Tranke mir bereitet hast. Verleihe mir, Herr, Gott, mein Heiland! daß mit dem oftmaligen Empfang Deines heiligen Geheimnisses der Eifer meiner Andacht zunehme.

5. Kapitel.

Ueber die Würde des heiligsten Sakramentes und den Priesterstand.

1. Wenn du die Reinheit der Engel hättest, und die Heiligkeit des heiligen Johannes

des Täufers, so wärest du doch nicht würdig, dieses Sakrament zu empfangen oder auszuspenden. Denn nicht menschlichen Verdiensten verdankt man das, daß ein Mensch das Sakrament Christi consecrire und ausspende, und das Brod der Engel als Speise genieße. Erhaben ist das Geheimniß und groß die Würde der Priester, denen gegeben ist, was den Engeln nicht beschieden ward. Denn die in der Kirche rechtmäßig geweihten Priester allein haben die Gewalt zu celebriren und den Leib Christi zu consecriren. Der Priester ist zwar der Diener Gottes, indem er sich des Wortes Gottes bedient nach dem Befehle und der Einsetzung Gottes: Gott aber ist dabei der vorzügliche Urheber und unsichtbare Vollbringer, dem Alles unterthänig ist, was er verlangt, und Alles gehorcht, was er befiehlt.

2. Mehr also mußt du in diesem erhabensten Sakramente Gott, dem Allmächtigen glauben, als dem eigenen Sinne,

oder irgend einem sichtbaren Zeichen. Daher sollst Du auch mit Furcht und Ehrerbietung zu dieser Handlung schreiten. Habe Acht auf Dich, und siehe zu, wessen Dienst dir durch die Handauflegung des Bischofs ist übertragen worden. Sieh', du bist Priester geworden, und geweiht zum Celebriren; habe nun Acht, daß du getreu und andächtig zu seiner Zeit Gott das Opfer darbringst, und dich selbst untadelhaft beweisest. Nicht erleichtert hast du deine Bürde, sondern du bist sogar mit einem engeren Bande der Zucht gebunden, und zu einer größeren Vervollkommnung der Heiligkeit verpflichtet. Ein Priester muß mit allen Tugenden geschmückt sein, und Andern ein Beispiel des guten Wandels geben. Sein Wandel soll nicht sein auf den volksthümlichen und gemeinen Wegen der Menschen, sondern mit den Engeln im Himmel, oder mit den Vollkommenen auf Erden.

3. Der Priester, mit den heiligen Gewändern angethan, vertritt Christi Stelle, um Gott für sich und das ganze Volk flehentlich und demüthig zu bitten. Er hat vor sich und hinter sich das Kreuzeszeichen des Herrn, um stets des Leidens Christi eingedenk zu sein. Vor sich trägt er das Kreuz auf dem Meßgewande, damit er die Fußstapfen Christi fleißig vor Augen habe, und ihnen zu folgen eifrig sich befleiße. Rückwärts ist er mit dem Kreuze bezeichnet, damit er alle von Andern ihm angethanenen Unbilden geduldig ertrage um Gottes willen. Vor sich trägt er das Kreuz, damit er seine eigenen Sünden betrauere; hinter sich, damit er auch die von Andern begangenen aus Mitleid beweine, und wisse, daß er zwischen Gott und den Sünder in die Mitte gestellt sei, und im Gebete und heiligem Opfer nicht ablasse, bis er Gnade und Erbarmung zu erwirken gewürdigt werde. Wenn der Priester opfert, verherrlicht er

Gott, erfreut die Engel, erbauet die Gläubigen, hilft den Lebendigen, bewirkt den Abgestorbenen Ruhe und macht sich selbst alles Guten theilhaftig.

6. Kapitel.

Frage über die Vorbereitung vor der Kommunion.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wenn ich Deine Erhabenheit, o Herr und meine Nichtswürdigkeit bedenke, erzittere ich sehr und schäme mich in mir selbst. Denn wenn ich nicht hintrete zu Deinem Mahle, so fliehe ich das Leben; und dränge ich mich unwürdig hinzu, so beleidige ich Dich. Was soll ich also thun, o mein Gott! Du mein Helfer und Rathgeber in meinen Nöthen?

2. Lehre Du mich den rechten Weg, lege mir eine kurze Uebung vor, die der heiligen Kommunion angemessen ist. Denn es ist nützlich zu wissen, wie ich andächtig und ehrerbietig Dir mein Herz vorbereiten

soll, um Dein heiliges Sakrament heilsam zu empfangen, oder auch um dieses so große und göttliche Opfer zu entrichten.

7. Kapitel.

Von der Erforschung des Gewissens und dem Vorsatze zur Besserung.

Die Stimme des Geliebten.

1. Vor Allem muß der Priester Gottes mit tiefster Demuth des Herzens und innigster Ehrfurcht, mit vollem Glauben und frommer Beabsichtigung der Ehre Gottes hingehen, um dieses Sakrament zu feiern, zu opfern und zu empfangen. Erforsche fleißig dein Gewissen, reinige und läutere es, so viel du kannst, durch wahre Reue und demüthige Beicht, so daß du nichts Schweres auf dir habest, oder wissest, was dich beunruhigen und den freien Zutritt hindern könnte. Habe ein Mißfallen an allen deinen Sünden überhaupt und noch mehr traure und seufze über deine täglichen Vergehungen. Und wenn es die

Zeit erlaubt, so bekenne Gott in der Stille des Herzens alle Armseligkeiten deiner Seelenleiden.

2. Seufze und klage, daß du noch so fleischlich bist und weltlich; so unabgetödtet an Leidenschaften; so voll von Regungen der Begierlichkeit; so unbewacht an den äußern Sinnen; so oft in viele eitle Träumereien versunken; so sehr geneigt zum Aeußerlichen; so nachlässig für das Innere, so leichtfertig zum Lachen und zur Ausgelassenheit; so hart zum Weinen und zur Zerknirschung; so bereit zur Ungebundenheit und zu den Annehmlichkeiten des Fleisches; so träge zur Strenge und zum Eifer; so vorwitzig, Neues zu hören und Schönes zu sehen; so nachlässig, das Niedere und Verachtete zu umfassen; so begierig, Vieles zu haben; so karg zum Geben; so hartnäckig zum Behalten; so unüberlegt im Reden; so unenthaltsam im Schweigen; so ungeordnet in den Sitten; so voreilig in den Werken;

so gierig in der Speise; so taub für das Wort Gottes; so eilig zur Ruhe; so langsam zur Arbeit; so aufgeweckt zum Geschwätze; so schläfrig bei den heiligen Nachtwachen; so eilfertig zum Endigen; so zerstreut zum Aufmerken; so nachlässig im Gebete der Tageszeiten; so lau beim Opfer; so trocken bei der heiligen Kommunion; so schnell zerstreut; so selten in dir gesammelt; so plötzlich zum Zorne gereizt; so behend zum Mißfallen an Anderen; so voreilig im Richten; so strenge im Strafen; so fröhlich im Glücke; so verzagt im Unglücke! so reich an guten Vorsätzen, so dürftig in ihrer Ausführung.

3. Wenn du diese und deine anderen Gebrechen mit Schmerz und großem Mißfallen über deine eigene Schwäche bekannt und beweint hast, dann fasse den festen Vorsatz, dein Leben immer zu bessern und im Bessern fortzuschreiten. Hernach bringe dich selbst mit voller Hingebung und ungetheiltem Willen zur Ehre Meines

Namens auf dem Altare deines Herzens zum immerwährenden Brandopfer dar: nämlich übergib Mir vertrauensvoll deinen Leib und deine Seele, damit du so würdig werdest, hinzugehen, um Gott das Opfer darzubringen und das heilige Sakrament Meines Leibes heilbringend zu empfangen.

4. Denn kein Opfer ist würdiger und keine Genugthuung größer, um die Sünden auszulöschen, als sich selbst rein und ungetheilt mit der Opferung des Leibes Christi in der heiligen Messe und Kommunion Gott zu opfern. Wenn der Mensch gethan hat, was in seinen Kräften steht, und wahrhaft reuig ist, so oft er dann zu Mir kommt um Verzeihung und Gnade, so spricht der Herr: „So wahr Ich lebe, Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß er sich bekehre und lebe: denn Ich will seiner Sünden nicht weiter gedenken, sondern alle sollen ihm vergeben sein!“

8. Kapitel.

Von der Aufopferung Christi am Kreuze und unserer eigenen Hingebung.

Die Stimme des Geliebten.

1. So wie Ich Mich selbst mit ausgespannten Armen am Kreuze und mit entblößtem Leibe für deine Sünden Gott dem Vater freiwillig geopfert habe, so daß nichts in Mir zurückblieb, was nicht ganz ein Opfer göttlicher Versöhnung geworden wäre; so mußt auch du dich selbst Mir freiwillig täglich in der heiligen Messe mit allen deinen Kräften und Neigungen, so innig als du kannst, als ein reines und heiliges Opfer darbringen. Was verlange Ich mehr von dir, als daß du dich bestrebest, dich Mir ungetheilt anheimzugeben? Was immer du außer dir selbst gibst, achte Ich nicht; weil Ich nicht deine Gabe, sondern dich verlange.

2. So wie es dir nicht genügen würde, wenn du Alles hättest außer Mir; so kann es Mir nicht gefallen, was immer du gibst,

wenn du dich nicht selbst opferst. Opfere dich Mir, und gib dich ganz für Gott hin, so wird es ein angenehmes Opfer sein. Sieh', Ich habe Mich ganz dem Vater für dich hingeopfert; auch habe Ich Meinen ganzen Leib und Mein Blut zur Speise hingegeben, damit Ich ganz dein sei, und du Mein bleibest. Wenn du aber auf dir selbst bestehest, und dich nicht freiwillig Meinem Willen aufgeopfert hast, so ist es kein vollständiges Opfer, und die Vereinbarung zwischen uns wird nicht vollkommen sein. Daher muß allen deinen Handlungen eine freiwillige Aufopferung deiner selbst in die Hände Gottes vorausgehen, wenn du Freiheit und Gnade erlangen willst. Denn darum werden so Wenige erleuchtet und innerlich frei, weil sie sich selbst nicht durchaus zu verläugnen wissen. Es ist Mein fester Ausspruch: „Wenn Einer nicht Allem entsagt, kann er Mein Jünger nicht sein.“ Wenn du also wünschest, Mein Jünger zu sein so

opfere dich selbst Mir auf mit allen deinen Neigungen.

9. Kapitel.

Daß wir uns und all' das Unsere Gott aufopfern und für alle Menschen beten.

Die Stimme des Jüngers.

1. O Herr! Dein ist Alles, was im Himmel und auf Erden ist. Ich sehne mich, mich selbst Dir als ein freiwilliges Opfer darzubringen, und ewig Dein zu bleiben. O Herr! in der Einfalt meines Herzens opfere ich Dir heute mich selbst als Deinen immerwährenden Knecht, zum Dienste und Opfer des ewigen Lobes. Nimm mich auf mit diesem heiligen Opfer Deines kostbaren Leibes, welches ich Dir heute in Gegenwart der unsichtbar beiwohnenden Engel darbringe; auf daß es mir und Deinem ganzen Volke zum Heile gereiche.

2. O Herr! ich opfere Dir alle meine Sünden und Vergehungen, die ich vor Dir und Deinen heiligen Engeln von dem

Tage an, wo ich das Erstemal sündigen konnte, bis zu dieser Stunde begangen habe, auf Deinem Sühnaltare auf, damit Du sie alle zugleich anzündest, und mit dem Feuer Deiner Liebe verbrennest, daß Du alle Flecken meiner Sünden austilgst, mein Gewissen von allen Vergehen reinigst, und mir Deine Gnade wieder schenkst, die ich durch das Sündigen verloren habe; indem Du mir Alles gänzlich verzeihst, und mich zum Friedenskusse barmherzig aufnimmst.

3. Was kann ich thun für meine Sünden, als sie demüthig bekennen und beweinen und unablässig Deine Verzeihung erbitten?

(Gebet.) Ich bitte Dich, erhöre mich gnädig, da ich vor Dir stehe, o mein Gott! Alle meine Sünden mißfallen mir sehr, und ich will sie nicht wieder begehen; sondern ich bereue sie, und werde sie bereuen, so lange ich lebe; ich bin bereit, Buße zu thun, und so viel ich kann, Genugthuung zu leisten. Vergib mir, o Gott! vergib mir meine

Sünden um Deines heiligen Namens willen; errette meine Seele, die Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast; sieh', ich empfehle mich Deiner Barmherzigkeit, und übergebe mich Deinen Händen. Handle mit mir nach Deiner Güte, nicht nach meiner Bosheit und Ungerechtigkeit!

4. Ich opfere Dir all' mein Gutes auf, wie gar wenig und unvollkommen es auch ist, damit Du es verbesserst und heiligest, auf daß es Dir wohlgefällig sein möge und Du es Dir angenehm machest und immer zum Bessern förderst, und mich trägen und unnützen Menschen zu einem seligen lobwürdigen Ende geleitest.

5. Ich opfere Dir auch alle frommen Wünsche der Andächtigen, die Anliegen der Eltern, Freunde, Brüder, Schwestern und aller meiner Theuern auf, sowie auch derer, die mir oder Andern aus Liebe zu Dir Gutes gethan haben, und derjenigen, welche Gebete und Messen für sich und alle die Ihrigen von mir verlangt und erbeten

haben; sie mögen nun noch im Fleische wandeln oder schon von dem Zeitlichen abgeschieden sein; damit sie alle die Hilfe Deiner Gnade, den Beistand des Trostes, den Schutz vor Gefahren, die Befreiung von Strafen, erfahren, und von allen Uebeln erlöst, Dir freudig danken und Dich ewig lobpreisen mögen.

6. Ich opfere Dir endlich auch die Gebete und Sühnopfer insbesondere für diejenigen auf, die mich irgendwie beleidigt, betrübt, getadelt oder mir irgend einen Schaden oder eine Beschwerde zugefügt haben; sowie auch für Alle, die ich einmal betrübt, beunruhigt, gekränkt und geärgert habe, mit Worten oder Handlungen, wissentlich oder unwissentlich, damit Du uns Allen in gleicher Weise unsere Sünden und gegenseitigen Beleidigungen verzeihst. Nimm hinweg, o Herr! von unsern Herzen allen Argwohn, Unwillen, Zorn und Hader, und was immer Deine Liebe verletzen, und die brüderliche Eintracht mindern kann. Erbarme Dich, o Herr! erbarme Dich Aller, welche Deine Barm-

herzigkeit anflehen, gib Gnade denen, die ihrer bedürfen, und bewirke, daß wir Alle so werden, daß wir würdig seien, Deine Gnade zu genießen, und zum ewigen Leben zu gelangen. Amen.

10. Kapitel.

Daß man die heilige Kommunion nicht leicht zurücklassen soll.

Die Stimme des Geliebten.

1. Oft mußt du hineilen zur Quelle der Gnade und der göttlichen Barmherzigkeit, zur Quelle der Güte und aller Reinigkeit, auf daß du von deinen Leidenschaften und Fehlern geheilt, und gegen alle Versuchungen und Fallstricke des Teufels mehr gestärkt und wachsamer werden mögest. Der Feind, wohl wissend, daß die größte Frucht und das größte Heilmittel in der heiligen Kommunion liege, sucht auf alle Weise und bei jeder Gelegenheit die Treuen und Andächtigen, so viel er kann, abzuziehen und zu hindern.

2. Denn Einige leiden, wenn sie sich zur heiligen Kommunion vorbereiten, die ärgsten Einflüsterungen des Satans. Dieser böse Geist kommt selbst (wie bei Job geschrieben steht), unter die Kinder Gottes, sie durch seine gewohnte Bosheit zu beunruhigen, oder allzu furchtsam und verwirrt zu machen, um ihre Andacht zu schwächen, oder durch Anfechtung ihnen den Glauben zu nehmen, auf daß sie vielleicht die Kommunion gänzlich unterlassen, oder mit Lauigkeit hinzutreten möchten. Man muß aber auf seine Arglist und Vorspiegelungen gar nicht achten, so schändlich und furchtbar sie sein mögen, sondern alle Vorspiegelungen auf sein eigenes Haupt zurückweisen. Man muß den Elenden verschmähen, und wegen seiner Angriffe und Aufregungen, die er macht, darf man die heilige Kommunion nicht unterlassen.

3. Denn oft hindert selbst übertriebene Besorgniß wegen der rechten Andacht, und eine gewisse Aengstlichkeit über die abzu-

legende Beicht. Handle nach dem Rathe der Weisen, und lege alle Aengstlichkeit und Zweifel bei Seite, weil das die Gnade Gottes abhält, und die Andacht des Herzens zerstört. Wegen einer kleinen Unruhe oder Beklemmung unterlaß die heilige Kommunion nicht; sondern eile um so mehr zur Beicht, und verzeihe gerne Andern alle Beleidigungen. Wenn du Jemanden beleidiget hast, so bitte demüthig um Verzeihung, und Gott wird auch dir gerne verzeihen.

4. Was nützt es, die Beicht lange zu verzögern, und die heilige Kommunion hinauszuschieben? Reinige dich von Allem, speie das Gift schnell aus, eile, das Heilmittel zu empfangen; und du wirst dich besser fühlen als wenn du lange gezögert hättest. Unterlassest du es heute wegen dieses Hindernisses, so wird sich morgen vielleicht ein größeres finden; und so könntest du lange an der heiligen Kommunion gehindert, und dazu unfähiger werden. So schnell du kannst, schüttle die gegenwärtige Bedrängniß und

Trägheit ab; weil es nichts nützt, sich lange zu ängstigen, lange Zeit in Unruhe hinzubringen, und wegen täglicher Hindernisse sich vom Göttlichen entfernt zu halten. Ja, es schadet vielmehr, die Kommunion lange zu verschieben; denn das pflegt eine schwere Geistes-Erschlaffung nach sich zu ziehen. Leider ist einigen Lauen und Leichtsinnigen jede Verzögerung der Beicht erwünscht, und sie suchen die heilige Kommunion deßwegen zu verschieben, um nicht gehalten zu sein, auf sich selbst eine größere Wachsamkeit zu verwenden.

5. Ach, welch' eine geringe Liebe und welch' eine schwache Andacht haben die, welche die heilige Kommunion so leicht hintansetzen! Wie glücklich und gottgefällig ist derjenige, der so lebt, und sein Gewissen in der Reinheit bewahrt, daß er sogar alle Tage zu kommuniziren bereit und wohl dazu geeignet wäre, wenn er dürfte, und er es ohne Anstoß thun könnte! Wenn Einer zuweilen aus Demuth oder einer gegründeten Ur-

sache wegen verhindert, der hl. Kommunion sich enthält, so ist er seiner Ehrfurcht wegen zu loben. Wenn sich aber Trägheit eingeschlichen hat, so muß er sich selbst aufmuntern, und thun, was an ihm ist; und der Herr wird sein Verlangen unterstützen, um seines guten Willens wegen, worauf Er besonders Rücksicht nimmt.

6. Ist er aber rechtmäßig verhindert, so wird er immer den guten Willen und die fromme Absicht haben, zu kommuniziren, und so wird er nicht um die Frucht des hl. Sakramentes kommen. Denn jeder Andächtige kann alle Tage und zu jeder Stunde zur geistigen Kommunion Christi ohne Verbot und zu seinem Heile hinzutreten. Und doch soll er an gewissen Tagen und zu festgesetzter Zeit den Leib seines Erlösers mit inniger Ehrfurcht im heiligen Sakramente empfangen, und mehr das Lob und die Ehre Gottes beabsichtigen, als seinen Trost suchen. Denn geistiger Weise kommunicirt er so oft und wird unsichtbar ge-

stärkt, als er das Geheimniß der Menschwerdung und das Leiden Christi andächtig betrachtet, und zur Liebe gegen Ihn entzündet wird.

7. Wer sich sonst nie vorbereitet, außer bei einem bevorstehenden Feste, oder weil die Gewohnheit dazu treibt, der wird gar oft unvorbereitet sein. Selig, wer sich dem Herrn zum Brandopfer darbringt, so oft er Messe liest oder kommunizirt! — Sei im Messelesen nicht zu langsam, noch zu eilig, sondern beobachte die gute gewöhnliche Weise derer, mit denen du lebest! Du mußt Andern nicht eine Beschwerde oder Langeweile verursachen, sondern nach Verordnung der Vorfahren den gemeinen Weg beobachten, und mehr dem Nutzen Anderer, als deiner eigenen Andacht oder Inbrunst dienen.

11. Kapitel.

Daß der Leib Christi und die heilige Schrift einer gläubigen Seele sehr nothwendig sind.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßester Herr Jesus! wie groß ist die Wonne einer andächtigen Seele, die mit Dir speiset an Deinem Gastmahle! wo ihr keine andere Speise zum Genusse vorgesetzt wird, als Du, ihr einzig Geliebter, ihr über alle Wünsche des Herzens Ersehnter. Auch mir würde es süß sein, in Deiner Gegenwart vor innerster Rührung Thränen zu vergießen, und mit der frommen Magdalena Deine Füße mit Thränen zu benetzen. Allein wo ist diese Andacht? wo der heiligen Thränen reichlicher Erguß? Wahrlich, bei Deinem und Deiner heiligen Engel Anblicke sollte mein ganzes Herz entbrennen, und vor Freude weinen. Denn ich habe Dich in dem Sakramente wahrhaft gegenwärtig, obwohl unter fremder Gestalt verborgen.

2. Denn Dich in der eigenen, göttlichen Klarheit zu schauen, könnten meine Augen

nicht ertragen; aber auch die ganze Welt würde nicht bestehen vor dem Glanze der Glorie Deiner Majestät. Hierin sorgest Du also für meine Schwachheit, daß Du Dich unter dem hl. Sakramente verbirgst. Ich habe wahrhaftig Den und bete Ihn an, welchen die Engel im Himmel anbeten, allein ich habe Ihn bisher noch im Glauben, jene aber in der Anschauung und ohne Hülle. Ich muß mit dem Lichte des wahren Glaubens zufrieden sein, und in demselben wandeln, bis der Tag der ewigen Klarheit anbricht und die Schattenbilder untergehen. Wenn aber das Vollkommene gekommen ist, wird der Gebrauch der Sakramente aufhören, weil die Seligen in der himmlischen Herrlichkeit des sakramentalischen Heilmittels nicht mehr bedürfen. Denn sie freuen sich ohne Ende in der Gegenwart Gottes, von Angesicht zu Angesicht seine Glorie schauend, und vernehmen, von Helligkeit zur Helligkeit der unergründlichen Gottheit umgewandelt das fleischgewordene Wort Gottes, wie

es war vom Anfange, und in Ewigkeit bleibt.

3. Eingedenk dieser Wunder, wird mir sogar jeder geistige Trost zum Ueberdruß, weil, so lange ich meinen Herrn nicht offenbar in seiner Glorie sehe, ich Alles für nichts achte, was ich in der Welt erblicke und höre. Zeuge bist Du mir, o Gott! daß kein Ding mich trösten, kein Geschöpf mich beruhigen kann, außer Du, o Gott, den ich ewig zu schauen verlange. Allein dieses ist nicht möglich, so lange ich in dieser Sterblichkeit bleibe. Daher ist es nothwendig, daß ich mich auf große Geduld verlege, und mich selbst mit jedem Wunsche Dir unterwerfe. Denn auch Deine Heiligen, o Herr! die mit Dir schon im Reiche der Himmel frohlocken, haben im Glauben und mit großer Geduld, während sie lebten, die Ankunft Deiner Herrlichkeit erwartet. Was sie geglaubt haben, das glaube auch ich; was sie gehofft haben, hoffe auch ich; wohin sie gelangt sind, vertraue ich

durch Deine Gnade auch zu kommen. Ich werde indessen im Glauben wandeln, gestärkt durch das Vorbild der Heiligen. Ich werde auch heilige Bücher zum Troste und Lebensspiegel haben; und über alles dieses Deinen heiligsten Leib zur besonderen Arznei und sicheren Zuflucht.

4. Denn ich fühle, daß in diesem Leben zwei Dinge mir höchst nöthig sind, ohne welches mir dieses armselige Leben unerträglich sein würde. In dem Kerker dieses Leibes festgehalten, bekenne ich, zweier Dinge zu bedürfen, nämlich der Speise und des Lichtes. Daher hast Du mir Schwachen Deinen heiligen Leib zur Erquickung des Geistes und Körpers gegeben, und Dein Wort als Leuchte vor meine Füße gestellt. Ohne diese beiden könnte ich wohl nicht leben, denn das Wort Gottes ist das Licht meiner Seele, und Dein Sakrament — das Brod des Lebens. Diese kann man auch die zwei Tische nennen, die zu beiden Seiten, in der Schatzkammer der heiligen

Kirche aufgestellt sind. Der eine ist der Tisch des heiligen Altars, welcher das heilige Brod, das ist, den kostbaren Leib Christi enthält: der andere ist der Tisch des heiligen Gesetzes, enthaltend die heilige Lehre, welche uns im rechten Glauben unterrichtet, und uns sicher bis in das Innerste des Vorhanges hinführt, wo das Allerheiligste ist. Dank Dir, Herr Jesus! Licht des ewigen Lichtes! für den Tisch der heiligen Lehre, welchen Du uns durch Deine Diener, die Propheten und Apostel und andere Lehrer bereitet hast.

5. Dank Dir, Schöpfer und Erlöser der Menschen! der Du, um der ganzen Welt Deine Liebe zu offenbaren, ein großes Abendmahl bereitet hast, bei welchem Du nicht ein sinnbildliches Osterlamm, sondern Deinen heiligsten Leib und Dein heiligstes Blut zur Speise aufgesetzt hast: erfreuend alle Gläubigen mit dem heiligen Mahle, und sie tränkend mit dem heilbringenden Kelche, in welchem alle paradiesischen Freuden enthalten sind, so daß selbst die hei-

ligen Engel mit uns speisen, jedoch in seligerer Wonne.

6. O wie erhaben und ehrwürdig ist das Amt der Priester, denen verliehen ist, den Herrn der Herrlichkeit mit heiligen Worten zu consecriren, Ihn mit den Lippen zu preisen, in den Händen zu halten, mit eigenem Munde zu empfangen, und den übrigen auszuspenden! O wie rein sollen jene Hände sein, wie lauter der Mund, wie heilig der Leib, wie makellos das Herz des Priesters, bei dem so oft der Urheber der Reinigkeit einkehrt! Aus dem Munde des Priesters, der so oft das Sakrament Christi empfängt, soll nie ein anderes als ein heiliges, ehrbares und nützliches Wort kommen.

7. Einfältig und züchtig sollen seine Augen sein, welche Christi Leib anzuschauen pflegen, die Hände rein und zum Himmel erhoben, welche den Schöpfer Himmels und der Erde zu berühren pflegen. Den Priestern wird besonders im

Gesetze geboten: „Seid heilig, weil Ich heilig bin, der Herr, euer Gott!“

8. Stehe uns bei mit Deiner Gnade, allmächtiger Gott! damit wir, die wir das priesterliche Amt übernommen haben, Dir würdig und andächtig in aller Reinheit und mit gutem Gewissen dienen mögen. Und wenn wir nicht, wie wir sollten, unser Leben in solcher Unschuld zubringen können: so verleihe uns doch das Böse, das wir verübt, würdig zu beweinen; und im Geiste der Demuth, und mit dem Vorsatze des guten Willens in Zukunft Dir um so eifriger zu dienen.

12. Kapitel.

Daß man sich mit großem Fleiße zur heiligen Kommunion vorbereiten soll.

Die Stimme des Geliebten.

1. Ich bin ein Freund der Reinigkeit und ein Spender aller Heiligkeit. Ich suche ein reines Herz, und darin ist die Stätte Meiner Ruhe. Bereite Mir einen

großen geschmückten Speisesaal, und Ich will bei dir das Ostermahl mit Meinen Jüngern halten. Wenn du willst, daß Ich zu dir komme und bei dir bleibe, so fege den alten Sauerteig aus und reinige die Wohnung deines Herzens. Schließe aus alles Weltliche und allen Tumult der Sünden, setze dich, wie der Sperling, einsam auf das Dach, und bedenke deine Fehltritte in der Bitterkeit deiner Seele. Denn jeder Liebende bereitet einem theuern Geliebten die beste und schönste Stätte, weil hieraus die Theilnahme für den aufzunehmenden Geliebten erkannt wird.

2. Wisse jedoch, daß du diese Vorbereitung durch das eigene Verdienst deiner Handlung nicht bewirken kannst, selbst wenn du ein ganzes Jahr lang dich vorbereiten würdest und nichts anderes im Sinne hättest, sondern allein aus Meiner Milde und Gnade erlangst du es, zu Meinem Tische hinzuzutreten, wie wenn ein Bettler zum Gastmahle eines Reichen

geladen würde, und er nichts anders hätte, die Wohlthaten desselben zu vergelten, als sich demüthig und dankbar zu bezeigen. Thue, was an dir ist, und thue es fleißig, nicht aus Gewohnheit, nicht aus Nothwendigkeit, sondern mit Furcht, Ehrerbietung und Theilnahme empfange den Leib deines geliebten Herrn und Gottes, der sich würdiget, zu dir zu kommen. Ich bin's, der dich gerufen hat; Ich befahl, daß es geschehen sollte; Ich werde ersetzen, was dir fehlt: komme und empfange Mich.

3. Wenn Ich dir die Gnade der Andacht verleihe, so danke deinem Gott, nicht weil du es würdig bist, sondern weil Ich Mich deiner erbarmt habe. Wenn Du sie nicht hast, sondern dich vielmehr trocken fühlest, so halte an im Gebete, seufze und klopfe, bis du gewürdiget werdest, eine Brosame oder einen Tropfen heilsamer Gnade zu erlangen. Du bedarfst Meiner, Ich bedarf deiner nicht. Nicht du kommst, um Mich zu heiligen, sondern Ich komme

um dich zu heiligen und zu bessern. Du kommst, um durch Mich geheiliget und mit Mir vereiniget zu werden. Versäume diese Gnade nicht; sondern bereite mit allem Fleiße dein Herz vor, und führe deinen Geliebten zu dir ein.

4. Es ist aber nothwendig, daß du dich nicht nur vor der Kommunion zur Andacht vorbereitest, sondern daß du dich auch nach dem Empfange des heiligen Sakramentes sorgfältig in ihr erhaltest. Es wird keine geringe Wachsamkeit nachher, als eine andächtige Vorbereitung vorher erfordert. Denn eine ernste Wachsamkeit nachher ist wieder die beste Vorbereitung, eine größere Gnade zu erlangen. Dadurch nämlich wird Einer sehr untüchtig, wenn er sich sogleich zu äußerlichem Troste allzu sehr hinneigt.

Hüte dich vor vielem Geschwätze, bleibe im Verborgenen, und freue dich in Gott: denn du hast Ihn und die ganze Welt kann Ihn dir nicht entreißen. Ich bin's, dem du ganz dich hingeben mußt; so daß

du fortan nicht in dir, sondern in Mir ohne alle Sorge lebst.

13. Kapitel.

Daß eine andächtige Seele mit allem Eifer nach der Vereinigung mit Christus im Sakramente verlangen soll.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wer verhilft mir dazu, o Herr! daß ich Dich allein finde, und Dir mein ganzes Herz aufschließe, daß ich Deiner genieße, wie meine Seele sich sehnet; daß Niemand mehr auf mich herabsehe, noch irgend ein Geschöpf mich rühre oder anblicke, sondern daß Du allein mit mir redest, und ich mit Dir, wie der Liebende mit dem Geliebten zu reden, wie der Freund mit dem Freunde zu speisen pflegt? Um dieses bitte ich, darnach sehne ich mich, daß ich ganz mit Dir vereiniget werde, und mein Herz abziehe von allen erschaffenen Dingen, und durch die heilige Kommunion und oftmalige Feier der heiligen Messe das Himm=

lische und Ewige mehr und mehr verstehen lerne. Ach, mein Herr und Gott! wann werde ich ganz mit Dir vereint und verschlungen sein, und meiner ganz vergessen? Du in mir, und ich in Dir; und so lasse uns ganz Eins verbleiben.

2. Wahrlich, Du bist mein Geliebter, auserwählt aus Tausenden, bei dem es meiner Seele wohlgefallen hat, alle Tage ihres Lebens zu wohnen. Ja, du bist mein Friedensfürst, in Dem der höchste Friede und die wahre Ruhe, außer Dem Mühe und Kummer und unendliches Elend ist. Wahrlich, Du bist der verborgene Gott, und Dein Rath ist nicht mit den Gottlosen, sondern mit den Demüthigen und Einfältigen ist Deine Rede. O, wie lieblich ist, o Herr! Dein Geist, der Du, um den Kindern Deine Milde zu beweisen, mit dem süßesten vom Himmel gesendeten Brode, sie zu erquicken Dich würdigest. Wahrlich, kein anderes Volk ist so groß, daß es seine Götter so nahe hätte,

wie Du, unser Gott! allen Deinen Gläubigen Dich nahest, welchen Du zum täglichen Troste, und um ihr Herz zum Himmel emporzurichten, Dich zur Speise und zum Genusse hingibst.

3. Welches andere Volk ist aber auch so erhaben, wie das christliche Volk? Oder welches Geschöpf unter dem Himmel ist so geliebt, wie eine andächtige Seele, bei welcher Gott einkehrt, um sie zu speisen mit seinem glorreichen Fleische? O unaussprechliche Gnade! o wunderbare Herablassung! o unermeßliche Liebe, dem Menschen so ganz besonders zugewendet! Aber was gebe ich dem Herrn entgegen für jene Gnade, für die ausnehmende Liebe? Ich kann Ihm nichts Angenehmeres schenken, als wenn ich mein Herz ganz meinem Gott übergebe und mit Ihm vereinige. Dann wird mein ganzes Inneres jauchzen, wenn meine Seele vollkommen mit Gott vereinigt sein wird. Dann wird Er zu mir sagen: „Wenn du bei Mir sein

willst, so will Ich bei dir sein." Und ich werde Ihm antworten: „Würdige Dich, o Herr, bei mir zu bleiben, ich will gerne bei Dir sein." Dieß ist mein ganzes Sehnen, daß mein Herz mit Dir vereiniget sei.

14. Kapitel.

Von dem brennenden Verlangen einiger Frommen nach dem Leibe Christi.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wie groß ist die Fülle Deiner Seligkeit, o Herr! welche Du für Jene verborgen hast, die Dich fürchten! Wenn ich an einige Fromme denke, die mit so großer Andacht und Innigkeit zu Deinem Sakramente, o Herr! hinzutreten; dann werde ich öfter in mir selbst beschämt, und ich erröthe, daß ich zu Deinem Altare und zu dem Tische der heiligen Kommunion so lau und kalt hingehe: daß ich so trocken und ohne Rührung des Herzens bleibe; daß ich nicht ganz entflammt bin von

Dir, meinem Gott, nicht so mächtig angezogen und ergriffen, wie viele Andächtige es waren, die vor übergroßem Verlangen nach der Kommunion, und vor empfindlicher Liebe des Herzens sich des Weinens nicht enthalten konnten; sondern mit dem Munde des Herzens und des Leibes gleich stark nach Dir, o Gott, Du lebendige Quelle! sehnsüchtig schmachteten, indem sie ihren Hunger nicht anders zu mäßigen oder zu stillen vermochten, bis sie Deinen Leib mit allem Entzücken und geistiger Begierde empfangen hatten.

2. O wahrhaft brennend war ihr Glaube, der den zuverlässigen Beweis Deiner heiligen Gegenwart liefert! Denn Jene erkennen wahrhaft ihren Herrn an der Brechung des Brodes, denen das Herz so gewaltig entbrannt war von Jesus, der mit ihnen wandelte. Ferne von mir ist häufig eine solche Innigkeit und Andacht, eine so heftige Liebe und Inbrunst. Sei mir gnädig, o guter, süßer und liebevoller

Jesus; und laß mich, Deinen armen Bettler, doch manchmal ein Weniges von der herzlichen Innigkeit Deiner Liebe in der heil. Kommunion empfinden, damit mein Glaube mehr erstarke, meine Hoffnung auf Deine Güte wachse, und die Liebe einmal vollkommen entzündet werde, und durch den Genuß des Himmelsbrodes neubeseelt, nimmermehr erlösche.

3. Deine Barmherzigkeit aber ist mächtig, auch die ersehnte Gnade mir zu verleihen, und mich, wenn der Tag Deines Wohlgefallens gekommen sein wird, im Geiste der Inbrunst huldvollst heimzusuchen. Denn wenn ich gleich nicht von so großem Verlangen, wie Deine auserwählten Frommen brenne, so habe ich doch durch Deine Gnade eine Sehnsucht nach jenem großen entflammenden Verlangen, und bitte und wünsche, aller jener so inbrünstig Dich Liebenden theilhaftig, und ihrer heiligen Gesellschaft beigezählt zu werden.

15. Kapitel.

Daß die Gnade der Andacht durch Demuth und Selbstverläugnung erlangt wird.

Die Stimme des Geliebten.

1. Die Gnade der Andacht mußt du unausgesetzt suchen, sehnsüchtig erbitten, geduldig und vertrauensvoll erwarten, dankbar annehmen, demüthig bewahren, eifrig mitwirken und Gott den Zeitpunkt und die Art der himmlischen Heimsuchung, bis Er kommt, anheimstellen. Vorzüglich mußt du dich demüthigen, wenn du innerlich wenig oder keine Andacht fühlest; aber nie allzu kleinmüthig, noch über die Massen betrübt werden. Oft gibt Gott in einem kurzen Augenblicke, was Er lange Zeit verweigert hat; zuweilen gibt Er am Ende des Gebetes, was Er am Anfange zu geben verschoben hat.

2. Wenn die Gnade immer sogleich gegeben würde, und nach Wunsch sich einstellte, so wäre dieß dem schwachen Menschen nicht wohl erträglich. Darum soll

man in guter Hoffnung und demüthiger Geduld die Gnade der Andacht erwarten. Doch rechne es dir und deinen Sünden zu, wenn sie nicht verliehen, oder auch heimlich entzogen wird. Es ist oft etwas Unbedeutendes, wenn es nicht vielmehr etwas Großes genannt werden sollte, was ein so großes Gut entzieht. Und wenn du dieses Unbedeutende oder Große entfernt hast, dann hast du vollkommen gesiegt, und es wird dir werden, um was du gebeten hast.

3. Denn sobald du dich Gott aus ganzem Herzen hingegeben, und weder Dieses noch Jenes nach deinem Sinne und Gefallen gesucht, sondern ganz auf Ihn gebaut haben wirst, so wirst du dich mit Ihm vereiniget und beruhigt finden; weil nichts so wohl behagt und gefällt, als das Wohlgefallen des göttlichen Willens. Wer also immer seine Absicht mit einfältigem Herzen zu Gott emporrichtet, und von aller unordentlichen Liebe oder Abneigung gegen irgend ein erschaffenes Wesen

sich befreit hat, ist am fähigsten, die Gnade zu empfangen, und würdig der Gabe der Andacht. Denn der Herr gibt seinen Segen dahin, wo Er gereinigte Gefäße findet. Und je vollkommener einer den nichtigen Dingen entsagt, und je mehr er durch Verachtung seiner selbst sich abstirbt; um so schneller kommt die Gnade, um so reichlicher kehrt sie ein, und um so höher erhebt sie das freie Herz.

4. Dann wird er sehen und überströmen, und sich verwundern, und sein Herz wird sich erweitern in ihm, weil die Hand des Herrn mit ihm ist, und er sich ganz in Seine Hand begeben hat jetzt und ewig. Sieh', so wird der Mensch gesegnet werden, welcher Gott sucht mit seinem ganzen Herzen, und seine Seele nicht der Eitelkeit ergibt. Dieser macht sich bei dem Empfange des heil. Sakramentes der großen Gnade der göttlichen Vereinigung würdig, weil er nicht auf eigene Andacht und Tröstung, sondern über alle Andacht und

Tröstung hinweg auf die Glorie und Ehre Gottes sieht.

16. Kapitel.

Daß wir unsere Nöthen Christo offenbaren und seine Gnade anrufen sollen.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßester und liebreichster Herr, den ich nun andächtig zu empfangen habe! Du kennst meine Schwachheit, und die Noth, die ich leide; an welchen Uebeln und Fehlern ich darniederliege; wie oft ich beschwert, versucht, verwirrt und befleckt werde. Um Abhilfe komme ich zu Dir, und bitte um Trost und Erleichterung. Ich rede zu dem Allwissenden, Dem all' mein Innerstes aufgedeckt ist, zu Dir, der Du allein mich vollkommen trösten, und mir helfen kannst. Du weißt, was Gutes ich vor Allem bedarf, und wie arm ich bin an Tugenden.

2. Sieh', ich stehe vor Dir, arm und nackt, flehe um Gnade und rufe um Barm-

herzigkeit. Erquicke Deinen hungernden Bettler; entzünde meine Kälte mit dem Feuer Deiner Liebe; erleuchte meine Blindheit durch die Klarheit Deiner Gegenwart. Wandle mir alles Irdische in Bitterkeit, alles Schwere und Widrige in Geduld, alles Niedere und Erschaffene in Verachtung und Vergessenheit! Richte mein Herz auf zu Dir in den Himmel, und gestatte mir nicht, auf der Erde umherzuirren. Du allein sollst mir von jetzt an schon süß bis in Ewigkeit sein; denn Du allein bist meine Speise und mein Trank, meine Liebe und meine Freude, meine Süßigkeit und all' mein Gut.

3. O daß Du mich durch Deine Gegenwart ganz entzünden, verbrennen und in Dich mich umwandeln möchtest; daß ich mit Dir Ein Geist werde durch die Gnade der innerlichen Vereinigung, und durch die schmelzende Kraft der glühenden Liebe. Gedulde nicht, daß ich nüchtern und trocken weggehe von Dir, sondern

handle mit mir barmherzig, wie Du öfters wunderbar gewirkt hast in Deinen Heiligen. Was Wunder, wenn ich ganz durch Dich entzündet würde, und in mir selbst verginge! Denn Du bist das immer brennende und niemals verlöschende Feuer, Du die Liebe, welche die Herzen reiniget, und den Verstand erleuchtet!

17. Kapitel.

Von der glühenden Liebe und dem heftigen Verlangen, Christum zu empfangen.

Die Stimme des Jüngers.

1. Mit höchster Andacht und mit brennender Liebe, mit voller Innigkeit und Glut des Herzens sehne ich mich, Dich o Herr! zu empfangen, wie sich viele Heilige und andächtige Personen in der Kommunion nach Dir gesehnt haben, die Dir durch die Heiligkeit des Wandels vorzüglich gefallen, und in der glühendsten Andacht gelebt haben. O mein Gott! ewige Liebe! mein höchstes Gut! unbegrenzte

Glückseligkeit! mit der heftigsten Sehnsucht und mit der tiefsten Ehrfurcht, die je ein Heiliger hatte und empfinden konnte, wünsche ich Dich zu empfangen.

2. Obgleich ich unwürdig bin, alle jene Empfindungen der Andacht zu haben, so opfere ich Dir doch alle Innigkeit meines Herzens auf, als hätte ich allein alle jene so angenehmen, hoch entflammten Wünsche. Auch Alles, was ein frommes Gemüth empfinden und wünschen kann, reiche ich Dir dar und opfere es Dir mit größter Ehrfurcht und innigster Andacht auf. Nichts wünsche ich mir vorzubehalten; sondern mich und all' das Meine Dir freudigst zu opfern. Herr, mein Gott! mein Schöpfer und mein Erlöser! mit solcher Innigkeit, Ehrfurcht, Lobpreisung und Ehre; mit solcher Dankbarkeit, Würde und Liebe; mit solchem Glauben, solcher Hoffnung und Reinigkeit verlange ich Dich heute zu empfangen, wie Deine heiligste Mutter, die glorreiche Jungfrau Maria,

Dich aufgenommen und sich nach Dir gesehnt hat, als sie dem Engel, der ihr das Geheimniß der Menschwerdung verkündigte, demüthig und andächtig antwortete: „Sieh' ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Worte."

3. Und wie Dein seliger Vorläufer, der Vornehmste unter den Heiligen, Johannes der Täufer, in Deiner Gegenwart fröhlich in der Freude des heiligen Geistes aufhüpfte, da er noch im mütterlichen Leibe eingeschlossen war; und wie er nachher beim Anblicke des unter den Menschen wandelnden Jesus in tiefster Demuth und mit andächtigem Gefühle sagte: „Der Freund des Bräutigams steht, und hört Ihm zu, und freut sich hoch über des Bräutigams Stimme!" So wünsche auch ich, von großer, heiliger Sehnsucht entflammt zu werden, und Dir aus ganzem Herzen mich hinzugeben. Darum opfere ich Dir auf das Frohlocken, die brennenden Begierden, die geistigen Entzückungen,

die übernatürlichen Erleuchtungen und himmlischen Erscheinungen aller andächtigen Herzen, und bringe sie Dir dar mit allen Tugenden und Lobpreisungen, womit Dich alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden geehrt haben und noch ehren werden, für mich und alle im Gebete mir Empfohlenen, auf daß Du von allen würdig gelobt und in Ewigkeit verherrlichet werdest.

4. Nimm auf, o Herr, mein Gott! meine Gelübde und Wünsche des Herzens, Dich unendlich zu loben und unermeßlich zu preisen, wie es Dir nach der Fülle Deiner unnennbaren Größe mit Recht gebührt. Das bringe ich Dir dar und wünsche es Dir an jedem Tage und in jedem Augenblicke darbringen zu können; auch lade ich alle himmlischen Geister, und alle Deine gläubigen Seelen ein, und bitte sie, Dir Dank und Lob zu entrichten mit mir.

5. Alle Völker, Geschlechter und Zungen sollen Dich loben, und Deinen heiligen und honigträufenden Namen mit höchstem Jubel und glühender Andacht verherrlichen! Und Alle, welche ehrerbietig und andächtig Dein erhabenstes Sakrament wandeln und mit vollem Glauben empfangen, mögen gewürdiget werden, Gnade und Erbarmung bei Dir zu finden, und für mich, Sünder, flehentlich zu bitten. Und wenn sie der gewünschten Andacht und genußreichen Vereinigung theilhaftig geworden sind, und ganz getröstet und wunderbar erquickt von dem heiligen himmlischen Tische hinweggegangen, so mögen sie mich Armen würdigen, meiner zu gedenken!

18. Kapitel.

Daß der Mensch nicht ein vorwitziger Grübler über das Sakrament, sondern ein demüthiger Nachfolger Christi sein, und seinen Sinn dem heiligen Glauben unterwerfen soll.

Die Stimme des Geliebten.

1. Vor vorwitzigem und unnützem Nachgrübeln über dieses unergründliche Sakrament mußt du dich hüten, wenn du nicht in den Abgrund des Zweifels versinken willst. „Wer die Majestät erforschen will, wird von der Herrlichkeit erdrückt werden." Gott vermag mehr zu thun, als der Mensch begreifen kann. Erträglich ist eine fromme und demüthige Untersuchung der Wahrheit, die immer bereit ist, sich belehren zu lassen, und nach der gesunden Lehre der Väter zu wandeln sich befleißt.

2. Selig die Einfalt, welche die schwierigen Wege der Grübelei verläßt, und auf dem ebenen und festen Pfade der Gebote Gottes wandelt! Viele haben die Andacht verloren, während sie Höheres erforschen

wollten. Glauben wird von dir erfordert, und ein tugendhaftes Leben, nicht Erhabenheit des Verstandes, noch die Ergründung der Geheimnisse Gottes. Wenn du nicht verstehst und begreifst, was unter dir ist, wie wirst du erfassen, was über dir ist? Unterwirf dich Gott, und demüthige deinen Sinn unter den Glauben, und es wird dir gegeben werden das Licht der Erkenntniß, wie es dir nützlich und nothwendig ist.

3. Einige werden über den Glauben und das Sakrament schwer versucht; aber dieses ist nicht ihnen beizumessen, sondern vielmehr dem Feinde. Achte nicht darauf, streite nicht mit deinen Gedanken, noch antworte auf die vom Teufel zugeflüsterten Zweifel, sondern glaube den Worten Gottes, glaube an Seine Heiligen und Propheten, und der böse Geist wird von dir fliehen. Oft nützt es viel, daß ein Diener Gottes dergleichen erträgt. Denn die Ungläubigen und Sünder, die er bereits

sicher besitzt, versucht er nicht, die andächtigen Gläubigen aber versucht und plagt er auf mancherlei Weise.

4. Fahre also fort mit dem einfachen und unbezweifelten Glauben und nahe dich mit tiefster Ehrfurcht dem heiligsten Sakramente. Was du nicht verstehen kannst, überlasse ruhig dem allmächtigen Gotte. Gott betrügt dich nicht; betrogen wird, wer sich selbst zu viel glaubt. Gott wandelt mit den Einfältigen; offenbart sich den Demüthigen, gibt Einsicht den Kleinen; öffnet reinen Seelen das Verständniß, und verbirgt seine Gnade den Vorwitzigen und Stolzen. Die menschliche Vernunft ist schwach und kann betrogen werden; der wahre Glaube aber kann nicht betrogen werden.

5. Alle Vernunft und natürliche Erforschung muß dem Glauben folgen, nicht ihm vorgehen, noch ihn zerstören. Denn Glaube und Liebe vermögen hier am meisten, und wirken auf verborgene Weise in

diesem heiligsten und hocherhabenen Sakramente. Gott, der Ewige, unermeßliche und unendlich Mächtige, thut Großes und Unerforschliches im Himmel und auf Erden, und es gibt keine Ergründung seiner Wunderwerke. Wenn die Werke Gottes so beschaffen wären, daß sie leicht von der menschlichen Vernunft begriffen würden, so wären sie nicht wunderbar, noch unaussprechlich zu nennen.

Andachtsübungen.

Morgengebet.

O mein Gott und Vater! Ich sage Dir herzlich Dank, daß Du mich diese Nacht so gnädig erhalten und durch einen ruhigen Schlaf so gütig gestärkt hast. Dir übergebe ich mich nun ganz und gar mit Leib und Seele. Bewahre mich den heutigen Tag vor allem Uebel! leite und führe mich, daß ich in all' meinem Thun und Lassen nach Deinem göttlichen Wohlgefallen lebe, jede Sünde standhaft vermeide, und so Deiner Gnade und Liebe immer würdiger werde. Amen. Heilige Maria und alle Heiligen Gottes, bittet für mich! Heiliger Schutzengel, steh' mir bei! Vater unser &c.

Meß=Andacht.

Im heiligen Meßopfer wird das erneuert, was Jesus Christus zur Ehre des Vaters und zum Heil der Welt mit sich am Kreuze gethan hat. Christus hat es selbst eingesetzt, um dem Vater fortwährend eine der Unermeßlichkeit seiner Größe entsprechende Ehre zu erweisen, und um für uns zu sorgen nach dem Maße unserer Bedürfnisse, so zwar, daß es die Gott angenehmste, für uns heilsamste und dem Christen angemessenste Verehrung ist, wenn wir täglich einer Messe beiwohnen. Um derselben mit Andacht beizuwohnen, denke dir im Priester die Person Jesu Christi, welche sich ihrem ewigen Vater zu deinem Heile aufopfert, und fahre fort in folgenden Anmuthungen.

Wenn der Priester die heilige Messe anfängt.

O Gott, ich verdiene es nicht, vor Dir zu erscheinen, denn ich bin ein elender Sünder, der es verdient hat, daß Du

ihn für immer verstoßest! Aber wenn ich es dennoch wage, vor Deiner Majestät zu erscheinen, so geschieht es nur, um meine Fehler zu verabscheuen, mich zu bessern und von Dir Verzeihung zu erlangen, indem ich alle meine Hoffnung auf das große Opfer setze, welches Christus am Kreuze vollbracht hat, und für mich nun auf dem Altare erneuert.

Darum flehe ich um Deine Gnade, o Herr, damit ich dasselbe mit eben dem Glauben und eben der Frömmigkeit anhören möge, mit welcher die heiligste Jungfrau demselben am Fuße des Kreuzes beigewohnt hat.

Zum Confiteor.

Allmächtiger Gott, ich bekenne vor Dir, der allzeit unbefleckten Jungfrau Maria und allen Heiligen, daß ich Dich oft und schwer beleidiget habe. Nun bereue ich meine Sünden von ganzem Herzen, und bitte die heiligste Jungfrau, die Engel,

Apostel und alle Heiligen des Himmels, daß sie für mich Barmherzigkeit und Seligkeit des Himmels erflehen mögen.

Zum Introitus.

Die ganze Erde bete Dich an, o Herr, und singe Loblieder Deinem heiligen Namen. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Kyrie eleyson.

Vater des Erbarmens, habe Barmherzigkeit mit Deinen Kindern. Liebevollster Jesu, habe Mitleid mit unserm Elende.

Zum Gloria,
(wenn eines gesprochen wird).

Ich erkenne Dich, o mein Jesu, als den Sohn des Vaters, Gott zugleich mit Ihm, als den Erlöser der Welt und den Herrn des Friedens. Ich lobe Dich und bete Dich an mit den Engeln und Heiligen

des Himmels. Gib, daß ich auch wie ein Engel lebe auf Erden, damit ich einst Theil haben könne an ihrem Jubel im Paradiese.

Zum Oremus.

Erhöre, o Herr, durch die Verdienste Jesu Christi, die Gebete der Kirche und dieses Priesters, ihres Dieners! kehre stets Dein Herz unserer Noth zu und verleihe uns Standhaftigkeit im Guten.

Zur Epistel.

Geist Gottes, der Du Dich gewürdigt hast, mit uns zu reden durch die Propheten und Apostel, gib, daß ich Deine Lehren benütze zu meiner Heilung, und verleih' mir die Gnade, das zu begreifen, was zu meiner Wohlfahrt gereicht, damit ich es durch mein ganzes Leben in Ausübung bringe. Bewirke hauptsächlich, daß ich die zwei großen Vorschriften erfülle, welche das ganze Gesetz und die Propheten umfassen, näm-

lich: Liebe Gott über Alles, und deinen Nächsten, wie dich selbst.

Zum heiligen Evangelium.

Du hast mich, o Herr, durch Deine Barmherzigkeit zum heiligen Lichte Deines Evangeliums gerufen; ich empfange gern dieses Gesetz der Liebe, und danke Dir dafür. Aber ich bitte Dich, präge es in meinen Geist und in mein Herz ein, damit es die Richtschnur aller meiner Schritte und Gedanken, aller meiner Worte und Werke und meines ganzen Lebens werde, damit ich Dir nachahme, Dir gehorche und Dich liebe hier auf Erden, um Dir einst zu folgen zur ewigen Freude und Liebe in das selige Vaterland des Paradieses.

Zum Credo,

(wenn eines gesprochen wird).

Ich glaube und bekenne im Angesichte des Himmels und der Erde alle Wahr-

heiten, welche die heilige Kirche in Deinem Namen mir vorschreibt, weil Du, die untrügliche Wahrheit, sie ihr geoffenbaret hast. Aber ich weiß, o Herr, daß der Glaube ohne gute Werke nicht genügt. Gib mir daher einen lebendigen Glauben, der es bewirke, daß ich die Wahrheiten, die ich glaube, auch in der That ausübe und zur Seligkeit gelange.

Zum Dominus vobiscum.

Bleib immer bei uns, o Herr, und laß nie zu, daß wir uns durch die Sünde von Dir trennen.

Zur Aufopferung der Hostie.

O allerheiligster Vater, allmächtiger und ewiger Gott, ich bete Dich an und bringe Dir mit dem Priester dieses Opfer dar zur Ehre Deiner Majestät; zum Danke für alle Wohlthaten, die Du mir und allen Menschen erwiesen hast; zur Genugthuung für meine und aller Menschen

Sünden. Auch bitte ich Dich durch eben dieses Opfer, daß Du die Sünder und Ungläubigen zu Dir bekehren und nie aufhören mögest, uns mit Deinen Wohlthaten zu überhäufen, bis wir zur Vollendung Deiner Barmherzigkeit in den Himmel eingehen.

Zur Aufopferung des Kelches.

Ach, lieber Jesus, der Du dem himmlischen Vater zur Genugthuung für meine Sünden Dein kostbarstes Blut hast vergießen wollen, erzeige mir die Gnade, mit demselben mein Herz von den häßlichen Flecken meiner Sünden zu waschen, damit ich es Deinem himmlischen Vater rein darbringen könne im Vereine mit Deinen Verdiensten.

Zur Händewaschung.

Wasche, o Gott, meine Seele rein von jedem Flecken der Sünde, während ich diese aufrichtig bereue; und bewahre sie vor Dir stets rein und mackellos.

Zum Orate Fratres.

Nimm gnädig auf, o Herr, das Opfer, welches ich Dir darbringe mit meinem Herzen, meiner Mühsal und mit mir selber, im Vereine mit dem Opfer Jesu Christi; und gib, daß ich mein ganzes Leben Deinem Dienste weihe.

Zum Sursum Corda.

Allmächtiger Vater, ewiger, heiliger Gott und Herr, mein Herz sehne sich stets nach Dir, o wahre Quelle jeglichen Gutes, und meine Zunge höre nie auf, Dir zu danken für alle Wohlthaten, welche ich von Dir empfangen habe, damit ich dann einst meine Danksagungen fortsetzen könne mit den heiligen Engeln in der ewigen Glückseligkeit.

Zum Sanctus.

Du bist heilig, o Gott, und ich bin ein Sünder. Der ganze Himmel und die Erde sind voll von Dir, nur mein Herz

ist leer. Erfülle es mit Dir selber durch Deine Gnade, o Herr!

Zur Erinnerung an die Lebendigen.

Mache mich, o Herr, durch Deine Barmherzigkeit der Früchte dieses heiligen Opfers theilhaftig. Auch empfehle ich Dir die Ausrottung der Ketzereien, Eintracht unter christlichen Mächten und die Erhöhung der heiligen Kirche. Laß Dir auch anbefohlen sein den heiligen Vater, der unser geistlicher Hirt ist, sowie, wer im Zeitlichen uns regieret! Auch bitte ich für meine Familie, meine Eltern, Freunde, Wohlthäter, das Vaterland, den Staat und für diejenigen, welche in mein Gebet wollen eingeschlossen sein und auch für mich beten. Endlich laß Dir anbefohlen sein das christliche Volk, damit einst Alle, durch die Kraft dieses göttlichen Opfers an jeglicher Gnade reich, mit mir selig sein können im ewigen Leben.

Zum stillen Gebete des Priesters.

Durch dieses Opfer erkenne und bekenne ich den Dir schuldigen Gehorsam und die gänzliche Abhängigkeit von Dir, o wahrer, lebendiger und ewiger Gott! Und da ich durch Deine Gnade mich in der Gemeinschaft der katholischen Kirche befinde, und die allzeit glorreiche Jungfrau Maria verehre, die Mutter Gottes, unsers Erlösers Jesu Christi, mit den heiligen Aposteln, Märtyrern und allen andern Heiligen; so bitte ich Dich, Du wollest mir durch ihre Verdienste und ihre Fürbitte gnädigst Deinen Schutz und Deine Hilfe verleihen und bewirken, daß aus meinen Augen reichliche Thränen der Reue fließen für meine und meines Nächsten Sünden? Du wollest mich auch meine Tage in Deinem Frieden hinbringen lassen, mich von der ewigen Verdammniß befreien, und mich aufnehmen unter die Zahl Deiner Auserwählten, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Aufhebung der heiligen Hostie.

O Jesus, Du Opfer unserer Versöhnung und unseres Heils, an Dich glaube ich, ich bete Dich an, und lade alle Kreaturen des Himmels und der Erde ein, Dich mit mir anzubeten und Dir zu danken.

Zur Aufhebung des Kelches.

O Jesus, ich bete in dem Kelche Dein kostbarstes Blut an, das Du am Kreuze für unser Heil vergossen hast. Ach, schütte nun die Früchte davon über uns aus mit der Fülle Deiner Gnade, und heilige uns.

Zur Erinnerung an die Verstorbenen.

O Herr, Leben der Lebenden, Hoffnung der Sterbenden, Heil Aller, die auf Dich vertrauen, verleihe durch die Verdienste dieses Opfers auch den Seelen im Fegfeuer bald ewige Ruhe unter den Seligen im Himmel; diejenigen seien Dir hauptsächlich empfohlen, o Herr, denen ich am meisten verbunden bin.

Zum andern stillen Gebete des Priesters.

Durch das unendliche Verdienst dieses anbetungswürdigen Opfers flehe ich Dich an, o Herr, habe Mitleid und Barmherzigkeit mit mir armen Sünder, der ich all' mein Vertrauen auf die Fülle Deiner göttlichen Gnade setze. Laß mich eingehen in die Gemeinschaft Deiner heiligen Apostel, Märtyrer und aller Heiligen im Himmel, durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi unseres Herrn, welcher lebt und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pater noster.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiliget werde Dein Name, zukomme uns Dein Reich der Gnade hienieden und des Ruhmes jenseits; Dein Wille geschehe auf Erden eben so vollkommen, wie im Himmel von Deinen heiligen Engeln; gib uns heute die nöthige Hilfe Deiner Gnade und Vorsehung; vergib uns unsere Sündenschuld, wie auch wir aus Liebe zu Dir

unsern Beleidigern vergeben; sei unsere Stütze in den Gefahren und Versuchungen; und erlöse uns endlich von allem Uebel. Amen.

Zum Agnus Dei.

O Du Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, habe Barmherzigkeit mit mir armen Sünder, und gib mir den wahren Frieden, den Du allein geben kannst, den Frieden des Gewissens, den Frieden mit Dir und den Frieden mit meinem Nächsten.

Zum Domine, non sum dignus.

(Hier verrichtet man die heil. Communion im Geiste. S. 370. 371.)

O mein Jesus, mein Gott, einziges und höchstes Gut meiner Seele, o könnt' ich doch auch das Loos so vieler Seelen theilen, welche voll Reinheit und Glauben sich Dir mit Andacht nähern und sich täglich an Deinem Himmelsbrode laben!

Ich bitte Dich um Verzeihung wegen aller Sünden, die mich dessen unwürdig machen und die ich auch verachte und verabscheue; es schmerzt mich im Innersten meines Herzens, daß ich Dich, mein einziges und höchstes Gut, betrübt habe. In Zukunft will ich lieber sterben, als Dich je wieder beleidigen. Nimm darum mein aufrichtiges Verlangen gnädig an, mich mit Dir im Geiste in diesem Sakramente der Liebe zu vereinigen. Zieh' ein in mein Herz, liebster Jesus, mit Deiner Gnade, und vertilge in mir die Liebe zur Welt und zu ihren falschen Gütern; erfülle mich ganz mit Deiner Liebe, und setze mich in Stand, Dich so bald als möglich im heiligen Liebesmahl zu empfangen, damit ich ganz von Deinem Geiste beseelt, nur noch von Dir und für Dich lebe, um dann auch ewig bei Dir in den himmlischen Freuden zu weilen.

Zum Schlusse der heiligen Messe.

Allmächtiger Gott, heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, wie vielen Dank bin ich Dir schuldig, daß Du mich zu diesem großen Opfer zugelassen hast! Vergib mir meine Unachtsamkeit; bewahre in mir die Früchte desselben mit lebendigem Glauben, fester Hoffnung und vollkommener Liebe, und verleihe mir gnädig Deinen Segen, jetzt, im Tode und am Tage des Gerichtes. Amen.

Die drei göttlichen oder Haupttugenden.

Glaube.

Mein Gott! ich glaube festiglich Alles, was die heilige katholische Kirche zu glauben befiehlt, weil Du, o Gott! Solches geoffenbaret hast, der Du bist die ewige Wahrheit und Weisheit, die weder betrügen noch betrogen werden kann.

Hoffnung.

O mein Gott! ich hoffe durch Deine Gnade die ewige Glückseligkeit zu erlangen, weil Du es versprochen hast, der Du unendlich mächtig, getreu, gütig und barmherzig bist.

Liebe.

Ich liebe Dich, o Gott! über Alles, weil Du bist das höchste, unendliche, vollkommenste Gut, das aller Liebe werth ist.

Aufopferung.

Ich opfere Dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke, und vereinige sie mit dem bittern Leiden und Sterben Jesu Christi, meines Erlösers. — Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. Die Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie sie war im Anfang, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Beicht=Andacht.

Anrufung des heiligen Geistes.

Komm, heiliger Geist, erleuchte meinen Verstand, damit ich meine Sünden recht erkenne; rühre auch mein Herz, damit ich sie gehörig bereuen, aufrichtig beichten und mich wahrhaft bessern möge.

Gewissens-Erforschung.

Durchgehe die Gebote Gottes und der Kirche, die sieben Haupt- und auch die fremden Sünden, sammt den Unterlassungen und besonders noch deine Standespflichten. Trachte zu entdecken, in welchem Stücke du Gott am meisten mißfällig geworden bist, wo die Wurzel des Bösen bei dir am tiefsten steckt, das mußt du in der Beicht deutlich und bestimmt anzeigen und den Vorsatz fassen, dieses vor Allem zu bessern. Denke bei allen schweren Sünden nach, wie oft du sie seit der letzten Beicht begangen hast; denn das muß angezeigt werden, in so weit du es anzeigen kannst.

(Siehe auch Buch III Cap. 3. 8. 22. 23. 40. 50. 52.)

Nach der Gewissens-Erforschung.

Mein Gott und mein Herr! heilig ist Dein Gesetz und untadelig, und keine Entschuldigung bleibt mir, daß ich es so schlecht beobachtet, daß ich nicht von Kindheit auf Dir eifrig gedient habe, sondern meinen Thorheiten und Leidenschaften, der trügerischen Welt und dem bösen Feinde. Tief beuget mich das Bewußtsein meiner Sündhaftigkeit, die Last meiner großen Schuld. Zu wem soll ich gehen, um los zu werden von meinem Elend, um den verlorenen Frieden des Gewissens wieder zu finden? zu wem sonst, als zu Dir, o mein Jesus, Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt? Niemand kann mir helfen, als Du allein; mit Deinem Herzblut zahlest Du meine Schuld und reinigest meine Seele vom Aussatz der Sünden. O sprich nur ein Wort, und meine Seele ist gesund!

Reue.

O mein Gott! alle meine Sünden reuen mich vom Grunde meines Herzens, nicht nur darum, weil ich mich durch dieselben Deiner Gnade unwürdig und Deiner gerechten Strafe in diesem und in jenem Leben schuldig gemacht; sondern am allermeisten reuen sie mich, weil ich Dich, das höchste, vollkommenste und liebenswürdigste Gut, das ich jetzt über Alles liebe, beleidiget habe. Ich hasse und verabscheue alle meine Sünden, und mache den festen Vorsatz, Dich, meinen liebenswürdigsten Gott, nicht mehr zu beleidigen und die Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu vermeiden.

Nach der Beicht.

Lobet, ihr Himmel! den Herrn; denn Er ist gütig; ewig währet Seine Barmherzigkeit! Lobe, meine Seele! den Herrn, und Alles, was in mir ist, Seinen heiligen Namen; o lobe und preise Ihn aus Herzens Grund, und vergiß nie Seiner

Wohlthaten; denn Er ist es, Er allein, der deine Sünden von dir genommen und der all' deine Gebrechen heilet. Darum frohlocke in Ihm und sprich mit innigstem Danke: Wie sich ein Vater über sein Kind erbarmet, so hast Du Dich, mein Gott! erbarmet über mich. So weit die Erde von dem Himmel, so weit hast Du meine Missethaten von mir entfernt. Du hast meine Bande zerrissen, und mich wieder versetzt in die Freiheit der Kinder Gottes. Du hast Deinen Zorn von mir abgewendet, und willst vergessen, womit ich Dich beleidigte. Groß, o Herr! ist Deine Güte, und vielfältig Deine Barmherzigkeit.

(Verrichte nun die vom Beichtvater auferlegte Buße, insoweit sich dieselbe jetzt gleich verrichten läßt.)

(Siehe Buch III Cap. 10 und Buch IV Cap. 7.)

Angelobung.

„Du bist gesund geworden. Sieh zu, daß du nicht wieder sündigest, damit dir nicht etwas noch Aergeres widerfahre!" Joh. 5, 14. So hast Du, o mein Jesus!

jenem begnadigten Menschen gesagt, der schon 38 Jahre lang an seiner Krankheit darnieder lag: so sagst Du auch mir, der schon so viele Jahre ein sündiges Leben geführt. Durch Deine Gnade ist meine Seele gesund und des Lebens in Gott theilhaftig geworden. Welch' ein entsetzliches Unglück wäre das, würde ich in meine Sünde zurückfallen und der Seele neuerdings tödtliche Wunden versetzen! Die letzten Dinge würden dann, Dein Mund betheuert es, weit schlimmer werden, als die ersten. Könnte eine solche Bosheit, eine solche Undankbarkeit gegen Dich, mein Jesus! der Du mich dem Rachen der Hölle entrissen hast, noch Verzeihung erlangen? Welche Buße wäre da nöthig! Nein, o Gott meines Herzens! Dir will ich nimmer untreu werden! Ich habe schon genug zu bereuen und zu bejammern in meinem verflossenen Leben, das künftige soll anders zugebracht werden, ich gelobe es, Dir allein will ich von nun an leben, Dich über

Alles ehren und lieben, höchstes Gut! die Sünde aber über Alles hassen. Nur keine Sünde mehr! Lieber sterben, als Dich beleidigen und Deine Gnade wieder verlieren. Abbüßen will ich meine alten Sünden, statt neue zu begehen, trachten, mir die göttliche Gnade zu vermehren, statt sie zu verringern, oder ach! sie ganz zu verlieren und den Fluch wieder auf mich zu ziehen. Du siehst meinen ernsten Willen der Besserung, o Gott; aber Dir ist auch bekannt meine Schwäche und Unbeständigkeit, und Du weißt, daß ich aus mir nichts kann, als sündigen. Darum sei Du mein Helfer, starker Gott! strecke Deine allmächtige Hand aus über mich und weiche nicht von mir! Kräftige meine guten Vorsätze, und stehe mir bei, daß ich sie im Werke erfülle; denn von Dir kömmt das Wollen und Vollbringen, und durch Deine Gnade vermag ich Alles . . . (vermag auch diese meine Haupt- und Lieblingssünde auszureuten, koste es was immer.) Die Mittel, den Rückfall zu verhüten, will

ich fleißig anwenden, die bösen Gelegenheiten fliehen, den Versuchungen möglichst vorbeugen, über mich wachen, Bußwerke verrichten, bald wieder zur heiligen Beicht gehen, und beten, Morgens und Abends, und oft unter Tags zu Dir, mein Gott! das Gemüth erheben.

Communion-Andachten.

Vor der heiligen Communion.

Wie der erschöpfte Hirsch nach einer Quelle schmachtet, so schmachtet meine Seele heiß nach Dir, o Gott! Ps. 2.

(Siehe Buch IV Cap. 1. 2. 3. 4. 16.)

O brennendes Verlangen der Gott liebenden Seele, warum bist Du meinem Herzen fremd? Ich Armseliger, was soll ich thun? Darf ich es wagen, dem Tische des Herrn zu nahen, so matt, so liebeleer! Doch Du ladest mich ja ein, liebster Heiland! und mit so nachdrücklichen Worten: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: wenn ihr das Fleisch des Menschen-

sohnes nicht essen und Sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Wie Mich der lebendige Vater gesandt hat und Ich durch den Vater lebe, so wird auch, wer Mich genießt, durch Mich leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabkam; wer davon ißt, wird ewig leben." Joh. 6. Freilich sagt auch Dein Apostel, wer das Heiligste unwürdig empfängt, der ißt sich das Gericht Gottes hinein. 1. Kor. 11. Mein Gott! barmherziger Vater! um nicht unwürdig zu communiciren, habe ich nach Vorschrift der katholischen Kirche meine Sünden aufrichtig und reumüthig im Bußgericht bekennt und die priesterliche Lossprechung und so die Erlaubniß erhalten, das himmlische Manna, das Brod der Engel, den Leib des Herrn zu genießen, und ich flehe denn Deine unendliche Güte an, dasjenige zu ersetzen, was mir noch

mangelt. Ach! Du nur kannst mich würdig machen, Du nur kannst mich schmücken mit dem hochzeitlichen Kleide, Du nur, allmächtiger Vater! kannst Deinem geliebten Sohne in meinem armen Herzen die gebührende Wohnung bereiten. Komm meiner Armuth zu Hilfe! O daß ich zur Ehre des Namens Jesu alle Inbrunst, Andacht, Liebe und Reinigkeit hätte, womit Ihn jemals eine fromme Seele empfangen hat, womit Ihn Maria, die Gnadenvolle, empfangen hat vom heiligen Geiste.

Anmuthung.

Jesus! geliebtester Jesus! im heiligsten Altarssakramente zugegen mit Gottheit und Menschheit! Ich wage, Dir zu nahen. Wohin sollte ich gehen, als zu Dir? Wer hat sonst, was meine Armuth bedarf? und wer ist so freigebig, wie Du? Bei Dir ist Friede und Ergötzung des Herzens; bei Dir ist Ueberfluß des Trostes und die nie versiegende Quelle seliger

Lust. In Dir will ich frohlocken, o Herr, mein Gott! und an diesem feierlichen Tage Dich loben mit Jubel. Komm, verborgenes Himmelsbrod! süßer als Honigseim; komm, Jesus! Du Speise meines Herzens, Du Arznei aller meiner Krankheiten und Schmerzen! komm, neige Dich zu mir, mein Geliebter! ganz holdselig und voller Milde! Meine Seele soll sich erfreuen über Deine Ankunft und frohlocken in Gott, ihrem Heiland!

Nach der Communion.

Bleib eine Weile in dich gekehrt, und laß deine Seele stille reden mit ihrem göttlichen Gaste.

(Siehe Buch IV Cap. 4. 9. 17.)

Mein Jesus! Du mein und ich Dein! Ich habe den gefunden, den meine Seele liebt. — Ich habe Ihn gefunden und will Ihn nicht mehr lassen. — O Herr! bleibe bei mir, denn es will Abend werden. — Bleibe bei mir, mein Gott und mein Alles.

Lobpreisung.

Lobet ihr Himmel den Herrn, den unendlich Gütigen, preiset, verherrlichet Ihn mit mir in Ewigkeit! — Ihr Engel und Erzengel, ihr Kräfte und Herrschaften, ihr Cherubim und Seraphim, lobet den Herrn, euren König, preiset, verherrlichet Ihn in Ewigkeit! Ihr glorwürdigen Apostel und Martyrer, lobet den Herrn, für den ihr euer Blut vergossen, preiset, verherrlichet Ihn in Ewigkeit! — alle Bewohner des himmlischen Jerusalems, lobet den Herrn, in dessen Freude ihr eingegangen seid, preiset, verherrlichet Ihn in Ewigkeit! — helfet mir loben den Herrn, alle Geschöpfe Seiner Allmacht! denn Er hat Großes an mir gethan; Er hat angesehen meine Niedrigkeit und mein Elend, hat sich erbarmungsvoll zu mir herabgelassen und in meinem Herzen Einkehr genommen. Lobet und preiset und verherrlichet Ihn mit mir in Ewigkeit!

Hingebung.

Wie soll ich meinem Herrn vergelten Alles, was Er mir erwiesen hat! Jesus, Sohn Gottes! Du gabst mir das Kostbarste, was der Himmel in sich schließt, Du gabst Dich mir, Dich, den Ursprung und Inbegriff alles Guten und Schönen und Erfreulichen, weil nichts sonst meinem Herzen genügen kann, als Du, mein Gott! Hingegen kann aber auch Dir nichts genügen, was ich gebe, außer ich gebe mich selbst Dir ganz hin. O das will ich! Nimm mich nur an, zieh mich nach Dir, laß mich ewig bei Dir sein! Mein Herz gehört ganz Dir; laß es entbrennen im Feuer Deiner Liebe zu einem Opfer des süßesten Geruches. Du mein und ich Dein! Nichts anderes begehre ich. Bleib in mir, liebenswürdigster Jesus! und ich in Dir, auf daß mein Mund in Wahrheit sagen kann, wie Dein geliebter Apostel gesagt hat: Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Jesus lebt in mir! Amen.

Vesper-Andacht.

I. Psalm. (109.) Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemmel deiner Füße. Das Scepter deiner Macht wird der Herr ausgehen lassen von Sion. Herrsche inmitten deiner Feinde. Bei dir ist die Herrschaft am Tage deiner Kraft im Glanze der Heiligen Aus dem Innern erzeugte ich dich vor dem Morgenstern. Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs. Der Herr zu deiner Rechten wird Könige zerschmettern am Tage seines Zornes. Er wird richten die Völker, mit Leichen sie anfüllen, zerschmettern die Häupter in vielen Landen. Aus dem Bache am Wege wird er trinken; darum wird er emporheben das Haupt. Ehre sei dem Vater rc.

II Psalm. (110.) Ich will Dich loben, Herr! von meinem ganzen Herzen, im Rathe und in der Versammlung der Gerechten. Groß sind die Werke des Herrn, ausgesucht nach allem seinem Wohlgefallen. Lieblich und herrlich ist sein Werk, und seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Ein Gedächtniß stiftete er in seinen Wundern, der gnädige und barmherzige Herr. Speise gab er denen, die ihn fürchteten; ist eingedenk ewiglich

seines Bundes; hat verkündet seinem Volke die Kraft seiner Werke, daß er ihnen gegeben das Erbe der Heiden. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht. Getreu sind alle seine Gebote, bestätiget auf immer und ewig, gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit. Erlösung sandte er seinem Volk, beschloß auf ewig seinen Bund; heilig und schrecklich ist sein Name. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Guten Verstand haben Alle, die darnach thun. Sein Lob bleibt immer und ewig. Ehre sei dem Vater rc.

III. Psalm. (111.) Heil dem Manne, der den Herrn fürchtet; er wird große Lust haben an seinen Geboten. Mächtig auf Erden wird sein Same sein; der Frommen Geschlecht wird gesegnet. Ehre und Reichthum wird in seinem Hause sein, und seine Gerechtigkeit ewiglich bleiben. Den Frommen geht ein Licht auf in der Finsterniß: der Gnädige und Barmherzige und Gerechte. Glückselig der Mann, der Mitleiden hat und leihet; er wird schlichten seine Sachen im Gerichte; denn ewiglich wird er nicht wanken. Im ewigen Gedächtniß wird der Gerechte sein, sich nicht fürchten vor bösem Gerichte. Sein Herz ist gefaßt und hoffet auf den Herrn. Sein Herz stehet fest; er wanket nicht, bis er wegschauen kann über seine Feinde. Er

streuet aus, gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet ewig, sein Horn wird erhöhet in Ehren. Der Sünder wird es sehen und zürnen, wird knirschen mit den Zähnen und vergehen. Die Wünsche der Sünder sind verloren. Ehre sei dem Vater ꝛc.

IV. Psalm. (112.) Lobet den Herrn, ihr Diener! Lobet den Namen des Herrn. Der Name des Herrn sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit. Vom Aufgange der Sonne bis zum Untergang sei gelobt der Name des Herrn. Hoch über alle Völker ist der Herr und über die Himmel seine Herrlichkeit. Wer ist wie der Herr, unser Gott, der in der Höhe wohnt, der auf das Niedrige schauet im Himmel und auf Erden, der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und aus dem Kothe erhöhet den Armen, daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volkes, der die Unfruchtbare wohnen läßt im Hause als fröhliche Mutter von Kindern. Ehre sei dem Vater ꝛc.

V. Psalm. (116.) Lobet den Herrn alle Völker, lobet ihn alle Nationen; denn es ist bestätigt über uns seine Barmherzigkeit und die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit. Ehre sei dem Vater ꝛc.

Kapitulum. Gebenedeit sei Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der

Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes, der uns tröstet in all' unserer Betrübniß.

Das Magnificat. (Lobgesang der Mutter Gottes.) Hoch preise meine Seele den Herrn, und froh jauchze mein Geist zu Gott, meinem Retter. Denn gnädig sah er herab auf die Niedrigkeit seiner Magd. Sieh, von nun an werden alle Geschlechter mich selig preisen. Denn Großes hat an mir gethan der Mächtige, dessen Name heilig ist. Seine Barmherzigkeit ergehet von Geschlecht zu Geschlecht über jene, die ihn fürchten. Er zeigt seines Armes Macht; er zerstäubt die Stolzen im Dünkel ihres Herzens. Er stürzt die Mächtigen vom Throne und hebt empor die Niedrigen. Die Dürftigen erfüllt er mit Gütern; die Reichen weiset er leer zurück. Er hat sich Israels, seines Zöglings, angenommen, eingedenk seines Erbarmens, wie er zu unsern Vätern gesprochen, zu Abraham und zu seinen Nachkommen auf ewig. Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet. O Gott, der Du denen, welche Dich lieben, unsichtbare Güter bestimmt hast, gieße Deine Liebe in unsere Herzen, auf daß wir, da wir Dich in allen Dingen und über Alles lieben, Deiner Verheißungen, welche unsere Wünsche übertreffen, theilhaftig werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Salve Regina. Gegrüßt seist du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, du unser Leben, unsere Süßigkeit und Hoffnung, sei gegrüßet. Zu dir schreien wir elende Kinder Eva's; zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Eja du, unsere Fürsprecherin! wende doch deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

℣. Bitt' für uns, o heilige Gottesgebärerin!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet. Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes durch Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast, gib, daß wir, die wir uns an ihrem Gedächtnisse erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln befreit und vor dem ewigen Tode bewahrt werden, durch denselben Christum unsern Herrn! Amen.

Kreuzweg-Andacht.

(Siehe Register.)

Lauretanische Litanei.

Herr! Erbarme Dich unser!
Christe! Erbarme Dich unser!
Herr! Erbarme Dich unser!
Christe! Höre uns!
Christe! Erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel! Erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt! Erbarme Dich unser!

Gott heiliger Geist! Erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! Erbarme Dich unser!

Heilige Maria!
Heilige Gottesgebärerin!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen!
Mutter Christi!
Mutter der göttlichen Gnade!
Du reinste Mutter!
Du keuscheste Mutter!
Du ungeschwächte Mutter!
Du unbefleckte Mutter!
Du liebreiche Mutter!
Du wunderbarliche Mutter!
Du Mutter des Schöpfers!
Du Mutter des Erlösers!
Du weiseste Jungfrau!
Du ehrwürdige Jungfrau!
Du lobwürdige Jungfrau!
Du mächtige Jungfrau!
Du gütige Jungfrau!
Du getreue Jungfrau!
Du Spiegel der Gerechtigkeit!
Du Sitz der Weisheit!
Du Ursache unseres Heiles!
Du geistliches Gefäß!
Du ehrwürdiges Gefäß!

} Bitt' für uns!

Du vortreffliches Gefäß der Andacht!
Du geistliche Rose!
Du Thurm Davids!
Du elfenbeinener Thurm!
Du goldenes Haus!
Du Arche des Bundes!
Du Himmelspforte!
Du Morgenstern!
Du Heil der Kranken!
Du Zuflucht der Sünder!
Du Trösterin der Betrübten!
Du Helferin der Christen!
Du Königin der Engel!
Du Königin der Patriarchen!
Du Königin der Propheten!
Du Königin der Apostel!
Du Königin der Martyrer!
Du Königin der Bekenner!
Du Königin der Jungfranen!
Du Königin aller Heiligen!
Du Königin, ohne Makel der Erbsünde empfangen!

Bitt' für uns!

O Du Lamm Gottes 2c. Verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes 2c. Erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes 2c. Erbarme Dich unser, o Herr!
Christe! Höre uns!

Christe! Erhöre uns!
Herr! Erbarme Dich unser!
Christe! Erbarme Dich unser!
Herr! Erbarme Dich unser!
Ave Maria.

Gebet.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns alle Zeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! versöhne uns mit deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne, stell' uns vor deinem Sohne!

℣. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, gieß' Deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die wir durch die Botschaft des Engels die Menschwerdung Christi, Deines Sohnes, erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur herrlichen Auferstehung geführt werden. durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

℣. Bitt' für uns, o seligster Joseph!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde, der Du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Das Memorare des heil. Bernard in allen Anliegen.

Erinnere dich, o gütige Jungfrau Maria, daß es noch niemals erhört wurde, daß du Jemanden verlassen hättest, der zu dir seine Zuflucht nahm, deine Hilfe anrief, und um deine Fürbitte dich anflehte. Von diesem Vertrauen beseelt, eile ich zu dir, o Jungfrau der Jungfrauen, ich fliehe zu dir, o Mutter, und erscheine als ein armer Sünder seufzend vor dir, o Mutter

des ewigen Wortes, verschmähe meine Worte nicht, sondern höre und erhöre mich huldreich. Amen.

Gebet vor dem Essen.

Himmlischer Vater! segne uns Speise und Trank, welche wir von Deiner großen Güte empfangen werden. Verleihe uns Gnade und Gedeihen dazu, damit wir Alles Dir zur Ehre und uns zur Wohlfahrt gebrauchen, auch von Deiner Liebe nimmermehr geschieden werden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Gebet nach dem Essen.

Himmlischer Vater! wir danken Dir, daß Du uns Unwürdige gespeiset hast, und Deiner Gnaden väterlich theilhaftig machest, auch nimmer aufhörest, uns Deine Wohlthaten gütig mitzutheilen. Lob und Ehre sei Dir, o Gott im Himmel! Friede den Menschen auf Erde, Gnade unsern Wohl-

thätern, die ewige Ruhe allen verstorbenen Christen, und nach diesem vergänglichen Leben komme uns die ewige Freude und Seligkeit zu! Amen.

Nachtgebet.

O Gott! am Ende des heutigen Tages erhebe ich mein Gemüth noch einmal zu Dir und danke Dir für alle Gnaden und Wohlthaten, die ich von Deiner unendlichen Güte erhalten habe. Wenn ich Dir heute nicht eifrig genug gedient oder gar eine Sünde begangen habe, so vergib mir, barmherziger Vater! Es reuet mich von ganzer Seele. Ich will mich mit Deiner Gnade ernstlich bessern, und Dich nicht mehr beleidigen.

Im Vertrauen auf Deine unendliche Vatergüte und mit dem ernsten Vorsatze der Besserung lege ich mich zur Ruhe.

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen

Geistes sei mit mir, und seine Gnade beschütze und erhalte mich, und gewähre mir einen ruhigen Schlaf.

Maria, du Mutter des Erlösers! und ihr Heiligen Gottes! bittet bei Gott, damit er mir seine Vaterliebe nie entziehe, sondern durch seine Gnade immer mit mir sei. Amen. (Für die Abgestorbenen: Vater unser. Ave Maria.)

Gebet um einen glückseligen Tod.

O Herr Jesu Christe, der Du Alle erlöset hast, und nicht willst, daß Eine Seele verloren gehe, zu dem auch Niemand ohne Hoffnung der Barmherzigkeit fleht, da Du selbst gesagt hast: „Wenn „ihr den Vater in Meinem Namen um „Etwas bitten werdet, so wird er euch „geben!" ich bitte Dich um Deines heiligen Namens willen, schenke mir in meiner Todesstunde vollkommenen Verstand und den Gebrauch der Sprache, tiefe Zerknirsch-

ung des Herzens über meine Sünden, wahren Glauben, zuversichtliche Hoffnung und vollkommene Liebe; damit ich mit wohlgefälligem Herzen zu Dir beten könne: „In Deine Hände, o Herr, empfehle „ich meinen Geist!“ Der Du gepriesen und glorreich bist in alle Ewigkeit. Amen.

(Vom hl. Vincentius Ferrerius.)

Ich ginge, Herr, so gern zu Dir,
Doch, wenn Du mich noch länger hier
In Sturm und finstern Nächten läßt,
So halte meine Seele fest! —

Thomas

Des ehrwürdigen Thomas von Kempis vier Bücher von der Nachfolge Christi sammt einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und andern Andachten, dann einem Sachregister

München 1868